This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HN ZT4D Z

Ger L 377.20

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT FROM
THE FUND BEQUEATHED BY

EVERT JANSEN WENDELL
(CLASS OF 1882)

OF NEW YORK

Chronik des k. k. Hof-Burgtheaters.

Chronik

des

k. k. Hof-Burgtheaters.

Zu dessen Säcular-Feier im Februar 1876

herausgegeben von

Dr. Eduard Vlassack,

Hofsecretär im k. k. Obersthofmeisteramte.

Wien.

Verlag von L. Rosner.

1876.

Ger L 377.20

Wendell fund

7/425

Seiner Durchlaucht

dem

k. k. Ersten Obersthofmeister

Constantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst

ehrerbietigst gewidmet.

Vorwort.

Ich nenne diese Denkschrift eine Chronik und will damit meinen Standpunkt bezeichnen. Es lag mir ferne, historische oder kritische Abhandlungen zu versuchen. Ich habe mich ausschließlich an die Thatsachen gehalten und war bemüht, die für die Entstehung und Entwickelung des Burgtheaters maßgebenden Momente gewissenhaft nachzuweisen. In diesem Bestreben bin ich, die ersten Zeiträume betreffend, auf viele Schwierigkeiten gestoßen. Der stete Wechsel in den Ober-Directionen des Burgtheaters bis zum Jahre 1821 ist die Ursache, daß die Actenstücke und Documente, aus denen ich geschöpft habe, in den verschiedensten, öffentlichen und Privat-Archiven zerstreut waren. Meine Ausbeute war oft eine dürftige, im Großen und Ganzen aber eine lohnende. Ich sah mich in die Lage versetzt, den historischen Zusammenhang festzustellen, manches Neue zu bringen, sowie auch Irrthümer zu berichtigen, welche sich selbst in zeitgenössischen Schriften vorfinden und aus solchen in Werke

neuern Datums übergegangen sind. — Die spätere Zeit, nach dem Jahre 1821, seit welchem sich die organischen Verhältnisse des Burgtheaters consolidirt haben, insbesondere der Zeitraum seit dem Jahre 1850, d. i. die Gegenwart, boten natürlich geringe Schwierigkeiten für eine rein chronistische Behandlung. Freilich kann eine solche nur ein beschränktes Interesse erwecken. Dies gilt im Allgemeinen, namentlich aber für die Geschichte eines Theaters. Darstellungen und Darsteller, diese zwei Angelpunkte einer Theatergeschichte, fordern unwillkürlich zu Kritik und Raisonnement heraus. Wenn diese fehlen, wird der Stoff, so anregend sonst, spröde und trocken. Daß meine Chronik an diesen Fehlern leidet, ist mir wohl bewußt. Dagegen aber glaube ich, ihre Verläßlichkeit verbürgen zu können. Das Buch erhebt nicht den Anspruch als Lectüre zu dienen, als Nachschlagebuch jedoch erlaube ich mir dasselbe allen Freunden des Burgtheaters zu empfehlen. Mögen sie es willkommen heißen!

Wien, am 22. Jänner 1876.

Dr. Eduard Wlassack.

Inhalts-Uebersicht.

Seite

Erster Abschnitt, 1741—1776 1

Zweiter Abschnitt, 1776—1794 29

Dritter Abschnitt, 1794—1821 79

Vierter Abschnitt, 1821—1849 149

Fünfter Abschnitt, 1850—1875 235

Anhang I, Register der Stücke 293

Anhang II, Namen-Register 329

Beilage I, Planskizzen zur Erläuterung der Baugeschichte.

Beilage II, Abbildung des Theaterzettels vom Eröffnungstage.

Beilage III, Ansicht des Burgtheaters (von R. Alt).

Erster Abschnitt.

1741—1776.

Bis zum Tode Kaiser Karl VI., im Jahre 1740, hielt der Hof kein öffentliches Theater.

Die zahlreichen Theater-Vorstellungen, welche während des jeweiligen Hof-Séjour's, abwechselnd in Laxenburg, im Lustschlosse Favorita (dem heutigen Theresianum) und in der Burg stattfanden, hatten ausschließlich ein geladenes, hoffähiges Publicum. Berühmt ist die Pracht, welche namentlich bei Aufführung der großen italienischen Opern entwickelt wurde. Diese wurden regelmäßig während der Wintersaison zum Namensfeste des Kaisers, am 4. November, in der Burg, und im Sommer zum Geburtstage der Kaiserin, Elisabeth Christine von Braunschweig, am 28. August in der Favorita veranstaltet, und dann einige Male wiederholt.

Ueber die Aufführung der Oper „Angelica Vincitrice d'Alcina" von Pariati, mit Musik von J. J. Fux, schreibt die berühmte Reisende Lady Montague — 14. September 1716 — an Alexander Pope: „Nichts kann prächtiger sein, als die Oper, welche ich letzten Sonntag in der Favorita besuchte, und ich kann es wohl glauben, was man sagt, daß dem Kaiser die Decorationen und Kleider 30.000 £ gekostet haben. Die Bühne, die über einen breiten Canal erbaut ist,

wurde beim Anfang des zweiten Actes in zwei Theile getheilt, so daß man das Wasser erblickte, auf welchem an verschiedenen Seiten zwei Flotten von vergoldeten, kleinen Schiffen erschienen, die ein Seetreffen veranstalteten. Es ist nicht leicht, sich in Gedanken einen Begriff von der Schönheit dieses Auftrittes zu machen. Das Theater ist so groß, daß es dem Auge schwer wird, darüber hinauszuschauen und die Costüme sind von der äußersten Pracht." *)

Die Vorstellungen in der Favorita wurden von denen in der Burg an Glanz der Ausstattung wo möglich noch übertroffen. Zwischen der Winter-Reitschule und dem alten Burggraben (beiläufig an Stelle der heutigen Redoutensäle) stand das große Hoftheater, aus zwei getrennten Sälen bestehend. Der größere Saal, von den Brüdern Bibiena herrlich decorirt, war für die große Oper bestimmt; in dem kleineren wurden zur Faschingszeit außer den Hofbällen italienische Komödien und komische Opern, Burlesken des Adels und Maskeraden veranstaltet, bei denen die Faschingswirthschaft oder Bauernhochzeit, in welcher der Kaiser den Wirth und die Kaiserin die Wirthin darstellte, niemals fehlen durfte.

Kaiserin Maria Theresia führte sparsamen Haushalt ein und befahl, daß die kostspieligen Opernvorstellungen in dem Hoftheater künftighin nicht mehr regelmäßig, sondern nur bei besonders festlichen Gelegenheiten stattfinden sollten.**)

Dagegen ertheilte sie am 11. März 1741 ihre Einwilligung, daß dem „Entrepreneur der königlichen Hofopern",

*) R. v. Köchl: Joh. Jos. Fux.

**) In der That hat nur noch einmal, im Jänner 1744, gelegentlich der großen Hoffestlichkeiten bei Vermälung der Erzherzogin Marianne, Schwester der Kaiserin, mit dem Prinzen Karl von Lothringen, die Aufführung einer großen Oper — „l'Ipermestra" von

Josef Karl Selliers — zugleich Pächter des 1708 erbauten städtischen Theaters beim Kärnthnerthore — das an die königliche Burg anstoßende Hofballhaus nebst dem dabei befindlichen kleinen Stöckel mit dem Obligo überlassen werde, daß er solches zu einem Opern-, respective Komödienhaus auf eigene Kosten innerlich zurichte, infolgsam das Theatrum mit allem Zugehör, d. i. Scenarium und Orchester nebst dem Auditorium und den Galerien — weilen außer den zu errichtenden zwei königlichen Logen keine anderen verstattet werden — propriis sumptibus errichte, und darin zu mehrerer Divertirung des Publici und Ihro Majestät eigener allerhöchster Unterhaltung täglich entweder eine Opera, oder eine Komödie, eine teutsche oder wälische, wie es der Hof verlangen wird, producire; wogegen selber von den dahin einzulassenden Auditoribus, die königlichen Freilogen ausgenommen, eine nach Unterschied des Platzes selbst zu reguli-rende Bezahlung einnehmen, mithin die Nutzung dieses Theatri sich zueignen kann".

Der Eröffnungstag ist nicht nachzuweisen; die erste officielle Erwähnung von dem neuen Theater geschieht im Wiener Diarium vom Jahre 1742, wo es heißt, „daß Ihro Majestät am 5. Februar im Dero neuem Theatro an Dero königlicher Burg eine welsche, gesungene Opera mit anzusehen geruht haben."

Im Jahre 1743 erfolgte eine Erweiterung des Theaters, und zwar dadurch, daß zwischen dem Ballhause

---

Metastasio — in diesem Hoftheater stattgefunden. Dasselbe wurde 1748 in einen öffentlichen Redoutensaal umgewandelt, 1752 ganz abgebrochen, worauf an dessen Stelle die jetzigen Redoutensäle erbaut wurden.

und der damit, auf Seite der heutigen Sommer-Reitschule, parallel laufenden alten Schatzkammer die Scheidemauer eingerissen wurde.*)

Das ist der Anfang unseres Burgtheaters. Es war ursprünglich ein Ballhaus, ein scheunenartiger, schmuckloser Raum, in welchem das beliebte „Gioco di palla“ gepflegt wurde. Die Kosten für die innere Einrichtung des Ballhauses zu einem Theater wurden Selliers, als dessen Contract mit Ende Fasching ablief, mit 2500 fl. vergütet. Dieser geringe Betrag läßt darauf schließen, daß es in dem neuen Komödienhause Anfangs recht dürftig ausgesehen habe.

Nach Selliers wurde der Oberst Baron Rocco de Lopresti Entrepreneur der kaiserlichen Hofopern, mit einem Privilegium auf zehn Jahre von Ostern 1748 an. In dem Contracte vom 22. December 1747 heißt es: „Obligirt sich besagter Baron de Lopresti, alles dasjenige, so dermalen in dem kaiserlich und königlichen Ballhause existirt, vermittelst seiner eigenen Unköſten in besseren Stand herzustellen, dergestalten, damit dieses die wahrhafte Form eines Theatri bekomme, nebst einem Proscenario von den bestmöglichen schönen Auszierungen und den nöthigen Gewölbungen über dem Frontispicium des Proscenii und dem Orchester, auf daß die Stimmen der singenden Personen sowohl, als die Instrumentalmusik merklicher ins Gehör fallen; überhaupt das Theater dergestalt bequem zu machen, daß das gesammte Auditorium hierüber alles Vergnügen schöpfen möge und die Auszierungen des Theaters mit möglichster Magnificenz herzustellen; dann auch die erforderlichen Logen und Plätze

*) Siehe den beigehefteten Plan.

für die höchsten Herrschaften und den Hofstaat zur Disposition zu stellen." Der Unternehmer wird ferners verhalten, die besten Opern, die besten Sänger und Virtuosen vorzuführen, zu jedermänniglich Gusto; dann alle Jahre an den Geburts- und Namenstagen Ihrer Majestäten freie Opern gegen ein Regal von je 200 Ducaten zu geben und auf Begehren in dem Theater zu Schönbrunn Komödien-Vorstellungen zu veranstalten. Dafür erhält er in Ansehung der Opern sofort und nach Ausgang des Selliers'schen Contractes für das Stadttheater (Fasching 1751) das ausschließliche Privilegium, für alle Spectakel, was immer für einer Gattung, in der Stadt und in den Vorstädten und — worauf ein besonderes Gewicht gelegt wird — die Befugniß zur Abhaltung von Maskenbällen und Redouten in den zwei Hoftheater-Sälen, die in einen öffentlichen Redoutensaal umgewandelt werden können. Es wird ihm erlaubt, zur Faschingszeit die Theater-Vorstellungen schon um fünf Uhr, anstatt wie sonst um sechs Uhr, beginnen zu lassen, und damit Jene, welche nach dem Theater die Maskenbälle besuchen wollen, nicht erst nach Hause gehen müssen, um sich umzukleiden, sondern schon in maschera dem Theater beiwohnen können, hat er eine gedeckte Passage von der Redoute zum Ballhause herstellen zu lassen. Schließlich wird dem Unternehmer bedeutet, „daß die Absicht dieses Contractes ist, den allerhöchsten Hof in jeder Richtung zufrieden zu stellen, weßhalb er sich jederzeit über die allerhöchsten Wünsche „durch den Canal des Cavaliere della musica" — damals Graf Losy von Losymthal — zu informiren habe."

Die Umgestaltung des Ballhauses „zu einem wahrhaften Theater" geschah im Frühlinge 1748 durch ziemlich umfang-

reiche Herstellungen im Innern und Aeußern. Noch aber hatte das Burgtheater nicht seine heutige äußere Gestalt. Diese erhielt dasselbe erst 1756, in welchem Jahre die Bühne um etwa sechs Klafter gegen den Michaelerplatz hinausgerückt und mit der noch heute bestehenden Façade versehen wurde.*) Die seitdem noch wiederholt vorgenommenen Restaurirungen bezogen sich hauptsächlich auf die innere Einrichtung des Hauses. —

Die von Baron Lopresti aufgewendeten Baukosten sind in dem ersten Rechnungs-Abschlusse des Burgtheaters mit 26.400 fl. eingestellt.**)

---

*) Eine Anmerkung über das in einem Wiener Häuser-Schema aus damaliger Zeit sub Nr. 719 eingetragene „neue Komödienhaus, vormals Ballhaus" lautet: „Man sieht auch auf dem Michaelerplatze die Façade eines Schauspielhauses, welches mit der Burg Gemeinschaft hat und bei einer eben nicht übermäßigen Größe doch sehr reizend und mit bestem Geschmack ausgezieret ist." — Vergleiche auch die beigehefteten Planskizzen.

**) Rechnungs-Abschluß vom 1. Mai bis letzten November 1748:

Ausgaben.

Baukosten	fl.	26.404.43
Einrichtung des Scenarii	„	17.028.10
„ „ Vestiarii	„	12.148.06
Beleuchtung, Heizung u. dgl.	„	3.998.18
Besoldungen: Opera seria	„	12.098.08
„ „ buffa.	„	4.493.—
„ der Tänzer und Tänzerinnen	„	8.392.—
„ des Orchesters	„	4.912.—
Honorare der Musikcompositores	„	3.692.30
(Darunter das Honorar Gluck's für die „Semiramis" mit 412 fl.)		
Besoldungen der Officianten	„	3.055.—
„ der Comparsen	„	569.07
Extraspesen	„	7.330.—
	fl.	104.021.02

Eine Einnahmsposten in diesem Rechnungs-Ausweise per 40.000 fl. „Einlags-Capital der Herren Cavaliere" dient zur Illustration der wiederholt vorkommenden, ganz officiellen Bezeichnung des Theaters: „Le Théatre privilegié impérial, appartenant à la société des cavaliers sous la conduite de Mr le Baron de Lopresti."

Das „Hoftheater im Ballhause" wurde am 14. Mai 1748 mit Gluck's Oper „Semiramis" eröffnet. Eine Reihe italienischer Opern, Serie und Buffe, folgten, die meist mit Ballets ausgestattet waren. Balletmeister war Hilverding von Wewen, Opern-Regisseur und Inspicient des Theaters Fabio Zili.

Die Impresa Lopresti's, an welche der Adel große Hoffnungen geknüpft hatte, war von kurzem Bestande. Baron Lopresti klagte schon im Jahre 1750 über einen Verlust von 96.000 fl. und machte auch, nachdem er 1751 das städtische Theater von Selliers übernommen hatte, keine besseren Geschäfte. Ein Verfall der Theater, wenn dieselben unter seiner Leitung fortgeführt wurden, war vorauszusehen und die Kaiserin, welcher die eindringlichsten Vorstellungen in dieser Beziehung gemacht wurden, gab ihre Zustimmung zur Ablösung des Lopresti'schen Privilegiums.

Mit Schluß des Faschings 1752 hatte Lopresti die Theater zu übergeben, und zwar das Theater beim Kärnthner-

---

Einnahmen.

Redouten	fl.	3.614.—
Tageseingänge bei den Opern	„	29.578.—
Logen und Abonnements	„	12.935.14
Verschiedene Einnahmen	„	1.886.48
Einlags-Capital der Herren Cavaliere	„	40.000.—
	fl.	88.014.02

thor an die Stadtgemeinde Wien, welche dasselbe weiter verwalten sollte, und das Theater im Ballhause mit allen daran vorgenommenen Bauten und anderen Herstellungen in das Eigenthum des Hofes; dafür wurde ihm eine Abfertigung von 100.000 fl. zugesichert, welche die Stadtgemeinde vorschußweise in vierteljährigen Raten à 10.000 fl. an ihn zu entrichten hatte und zu ihrer Sicherstellung auf die Einnahme des städtischen Theaters gewiesen wurde.

Das Theater beim Kärnthnerthor sollte von der Commune weiter betrieben werden, das Schicksal des Burgtheaters war noch unentschieden. —

Am 16. Jänner 1752 erließ Maria Theresia eine neue Norma in Betreff der Tage, an welchen Schauspiele und öffentliche Bälle verboten seien. Es wurden über 150 solcher Tage normirt (alle Freitage und Samstage, die ganze Fasten- und Adventzeit, die Frohnleichnams-Octave u. s. w.), und die Stadtgemeinde machte die allerunterthänigste Vorstellung, daß durch die neu hinzugewachsenen Normatage ein erheblicher Entgang an den Einnahmen des Theaters zu befürchten sei. Die Kaiserin erklärte, daß „denen von Wien" kein Schaden erwachsen solle, indem dieselben bezüglich der Tilgung der an Lopresti zu zahlenden Anticipation sammt Interessen auf anderweitige Fonds sichergestellt wurden. Zugleich aber verfügte die Kaiserin die Vereinigung der beiden Theater unter einer Hof-Direction.

„Indem Ihre Majestät — lautet das Decret vom 15. Februar 1752 — über alle in Wien aufgeführten Schauspiele die Hauptdirection und Oberaufsicht dem Grafen Franz Eßterházy anvertraut haben, und demselben zur leichteren Fortführung des ganzen Werkes einen Cavalier

pro assistente — in der Person des Grafen Jakob Durazzo — zu geben gedenken, so werden der derzeitige Stadtrichter Leopold van Ghelen, als von der Stadtgemeinde bestellter Commissarius, nebst seinem Substituto Philipp Lampacher in allen Dingen, sowohl wegen Aufnahme und Abdankung der Theatral-Personen u. dgl., Aufführung der Stücke, Einrichtung des Theaters u. s. w. nur nach den Weisungen der eingesetzten Direction vorzugehen, und sich, mit Ausnahme der richtigen Verrechnung der von den Spectakeln eingehenden Gelder, jeder selbstständigen Ingerenz und Disposition im Theaterwesen zu enthalten haben."

Nach dem Befehle der Kaiserin unterblieb vorläufig die Einrichtung einer italienischen Oper, da eine solche ohne namhaften Zuschuß nicht subsistiren könne. Den deutschen Schauspielern wurde das Theater beim Kärnthnerthor, auch deutsches Theater genannt, überlassen; das Burgtheater wurde einer französischen Schauspieler-Gesellschaft eingeräumt und hieß von da ab gemeinhin das französische Theater.

Die Franzosen eröffneten ihre Vorstellungen am 14. Mai 1752 mit „Essex" von Corneille. Es war eine tüchtige Schauspieler-Gesellschaft, aus der nur die Ehepaare Ribou und Bienfait und von später dazu kommenden Mitgliedern Rousselois, Clavareau und Soullé genannt seien. Dieselbe war im Besitze eines reichhaltigen Repertoire's, geschaffen in der Glanzepoche der französischen Comédie unter Ludwig XIV. und hatte ein vortreffliches Ballet mitgebracht, das anfänglich Hilverding, später Angiolini dirigirte. Das Burgtheater, in welchem, vom Jahre 1755 angefangen, an Freitagen und während der Fastenzeiten auch Concerte und musikalische Aka-

demien zur Aufführung kamen, ward zum Versammlungsorte des ganzen Adels.

Allein die französische Komödie kostete viel Geld und obwohl die Kaiserin im März 1754 für die Theater einen jährlichen Zuschuß von 16.000 fl. bewilligte, der bald noch erhöht wurde, sah sich Graf Durazzo im Juni 1759 dennoch genöthigt, eine ausgiebigere Hilfe zu erbitten, wenn er im Stande sein solle, die beiden Schauspiele zu erhalten.*)

Kaiserin Maria Theresia befahl mit allerhöchster Entschließung vom 1. Juli 1759, daß beide Schauspiele — das deutsche wie das französische — bestehen bleiben sollen, und gestattete einen jährlichen Aufwand für die Theater von 150.000 fl. „aber nicht mehr", indem sie namentlich gebot, bei Anschaffung von Decorationen u. dgl. mit der äußersten Sparsamkeit zu Werke zu gehen und bei allen 200 fl. übersteigenden Anschaffungen ihr vorher den Kostenüberschlag vorzulegen; „denn es ist gar keine Schande, wenn die Leute sehen, daß auch da gespart wird, was nöthig ist." Dagegen

---

*) Graf Durazzo berief sich darauf, daß die Gagen der französischen Acteurs und Actrices ..... fl. 30.000
der deutschen Komödianten und Komödiantinnen ..... „ 16.000
des Balletcorps ..... „ 24.000
des Orchester-Personales, der Commissäre und anderen Theatral-Personen ..... „ 10.000
die Regieauslagen ..... „ 40.000
betragen, was zusammen ..... fl. 120.000
ausmache. Dazu komme noch der Zins für das städtische Theater per 2200 fl., die Abgabe an das Zuchthaus per 1200 fl. — eine Abgabe, die noch heutzutage geleistet wird — die Auslagen für die Vorstellungen in Schönbrunn und Laxenburg, die nothwendigen Kosten für Neuanschaffung von Decorationen und Garderoben u. a. m. — während die Einnahmen der Theater kaum 100.000 fl. betragen.

bewilligte sie, daß, wenn die ordentlichen Theater-Einnahmen jenen Betrag nicht erreichen würden, das Fehlende aus dem Staatsschatze zugeschossen werden solle. Damit jedoch solche Zuschüsse sich nicht zu hoch belaufen, „worüber man sich in diesen schweren Zeiten einen billigen Skrupel machen müßte", ertheilte sie den Theatern das Privilegium für die Veranstaltung öffentlicher Bälle und Concerte und wies denselben den Ertrag der Spielcassa zu. „Denn — heißt es weiter in der Entschließung — Ich verwillige auch, daß in dem Theater bei der Burg gespielt werde, wie in Mailand „„auch verbotene Spiele"", jedoch mit dieser Restriction, daß nur um bares Geld gespielt werde, daß das Spiel nicht länger dauere als die Komödie, und daß nur jene Personen spielen dürfen, welche auch in die Redoute gehen können, und allda in die Säle gelassen werden."

Zum Zwecke des Spieles wurden seitwärts des Parterre oder der sogenannten Galerie noble eigene Spielsäle eröffnet. Nachträglich wurde „damit auch für Jene, so Commerce-Spiele zu machen Lust haben," genügend Platz vorhanden sei, die Berechtigung „zum Tailliren" auf Kammerherren und auf Officiere vom Obersten aufwärts eingeschränkt, und eine eigene Spielordnung erlassen, die in deutscher und französischer Sprache an den Eingängen des Theaters und der Spielsäle angeheftet wurde. Die Abgabe an die Spielcasse bestand darin, daß „Jeder, der sich zum Tailliren niedersetzte, zehn Ducaten — im Winter und im Sommer" — entrichten mußte.

Der ansehnliche, auf 50.000 bis 100.000 fl. jährlich sich belaufende Ertrag der Spielcasse — bis zur Aufhebung des Spieles im Jahre 1765 — und die Einnahmen von den

Bällen und Concerten hatten die Folge, daß trotz der Wiedereinführung einer italienischen Oper, nicht nur vom Jahre 1761 angefangen, gar kein Zuschuß für die Theater aus Staatsmitteln mehr beansprucht wurde, sondern daß sogar der Neubau des Theaters nächst dem Kärnthnerthore aus der Theatercasse bestritten werden konnte.

Am Abend des 3. November 1761 nämlich war das städtische Theater, angeblich in Folge mangelhafter Aufsicht über den Feuerschlund, in welchen Don Juan in der Burleske „das steinere Gastmahl" sich zu stürzen hatte, bis auf den Grund niedergebrannt. Der Hof kaufte die Brandstätte und ließ auf derselben nach den Plänen des Ober-Hof-Architekten von Pacassi das Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore erbauen. Seit dem Brande bis zur Wiedereröffnung des neuen Hauses am 9. Juli 1763 spielten die deutschen Schauspieler abwechselnd mit den französischen im Burgtheater.

Das deutsche Schauspiel lag damals noch im Kampfe mit dem Hanswurst. Die Hanswurst-Komödie oder extemporirte Burleske, nach dem Muster der italienischen Harlekinposse von Stranitzky*) geschaffen, fand nach dessen Tode, im Jahre 1728, eine Schaar der eifrigsten Apostel in Gottfried Prehauser und Genossen.

Prehauser, der „Hanswurst" mit bunter Jacke und grünem Hute, Kurz als ungezogener Bube „Bernardon",

*) Stranitzky war Pächter des Kärnthnerthortheaters und wurde reich dabei. Er besaß zwei Häuser, eines in Margarethen, eines am Salzgries, das noch Anfangs dieses Jahrhunderts das Hanswurstihaus hieß. Im Wiener Stadtgewähr-Buche — 8. Oktober 1717 — ist eingetragen: „Josef Antoni Stranitzky, Bürger, Mund- und Zahnarzt, und Maria Monica, seine Ehewirthin, nomine suo comico genannt die Hanswürstin."

Schröter als „Bramarbas", Leinhaaß als „Pantalon", Huber als „Leander", und später in der von ihm selbst geschaffenen, speciellen Wiener Figur des „Leopoldl", Weißkern in der ernsten Vaterrolle des „Odoardo", Mad. Nuth als „Colombine", später Jaquet, die Kurzin und Andere brachten es dahin, daß die Wiener Burlesken und Zauber-Komödien eine Art von Berühmtheit in ganz Deutschland erlangten. Solche Komödien wurden mit Flugmaschinen, Feuerwerk, Kinderpantomimen und ähnlichem Beiwerke verziert und zogen massenhaftes Publicum an, so daß die Verfasser, obwohl sie das erste Mal für eine Burleske mit Arien nur 12 fl. und für eine ohne Arien 6 fl., die späteren Male aber gar nur die Hälfte bekamen, durch die häufigen Wiederholungen immerhin ihre Rechnung fanden.

Die Schauspieler erhielten außer ihrer Gage noch besondere Zulagen für in die Luft fliegen, ins Wasser fallen, Prügel oder Fußtritte kriegen u. s. w. — eine Art von Aufbesserung des Einkommens, die sich bis in die neueste Zeit erhalten hat in den verschiedenen Extrahonoraren für schwarz anstreichen, in die Versenkung stürzen u. dgl.

Das erste sogenannte regelmäßige Stück in Wien „Die allemannischen Brüder" von Krüger aus Danzig wurde 1747 aufgeführt. Seitdem, namentlich aber, als Director Selliers 1748 von der eben aufgelösten Truppe der Neuberin in Leipzig die Schauspieler Koch und Kochin, Heyderich und Demoiselle Lorenzin verschrieben hatte, die am 15. Juni 1748 in einem „studirten" Trauerspiel: „Essex" — einer Uebersetzung des Corneille'schen — auftraten und vielen Beifall erhielten, begann der schwere Kampf zwischen der Burleske und dem regelmäßigen Stücke. Es galt schon als

eine große Errungenschaft, daß seit dem Jahre 1751 neben der Burleske, welche vier Tage in der Woche innehatte, an zwei Tagen regelmäßige Stücke, Dienstag gewöhnlich ein Lustspiel und Donnerstag ein Trauerspiel, gegeben wurden.

Die 1751 eingeführte Censur that ihr Möglichstes, allein was wollte eine Censur anfangen mit Scenen-Entwürfen, in welche die Dialoge, natürlich mit den nöthigen Kraftstellen versehen, erst während der Vorstellung hinein extemporirt wurden?

Die Kaiserin erließ am 17. Februar 1752 einen ausdrücklichen Befehl, „daß keine anderen Vorstellungen, als welche entweder aus den französischen, wälischen oder spanischen Theatris herfließen, oder in deutscher Sprache wohl ausgearbeitet befunden werden, auf dem hiesigen Theater zu produciren gestattet seien, folglich alle Compositionen von dem sogenannten Bernardon, wie alle dergleichen, mehr zum Aergerniß des Publici als zur Einpflanzung einer guten Moral gereichenden, albernen Erfindungen durchgehends und für alle Zeit verboten seien; es wäre denn, daß von dem Komiker Weißkern eine oder die andere wohl ausgearbeitete Pièce zum Vorschein käme, welche jedoch eher genau durchgegangen werden soll; überhaupt solle jede équivoque und der Ehrbarkeit zuwiderlaufende, unfläthige Redensart unfehlbar vermieden und den Komödianten, sich deren zu gebrauchen, bei schwerster Bestrafung nachdrucksam verboten werden.“ *)

Aber auch empfindliche Geld- und Arreststrafen halfen nicht viel. Jean-fesse est mort, vive Jean-fesse! Der

*) Ein anderes Hofdecret (vom 16. Mai 1752), bezugnehmend darauf, daß auch Studirende sich dem Schauspiele widmeten, statuirt: „daß jene Studiosi, welche durch Vertretung allzu geringfügiger oder

Hanswurst war nicht unzubringen und drängte sich selbst in die regelmäßigen Stücke. Es ist bekannt, daß bei der ersten Aufführung von Lessing's „Miß Sarah Sampson" in Wien am 1. October 1763 Mellefont's getreuer Bedienter nicht Norton, sondern „Hanswurst" war.

Endlich überlebte der Hanswurst sich selber. Die Haupthähne der Burleske starben, Weißkern 1768, Prehauser 1769, Kurz war verbannt, gute regelmäßige Schauspieler traten an ihre Stelle, einzelne gute Originalstücke und Uebersetzungen rangen dem Publicum ungetheilten Beifall ab, und die Bemühungen eines Sonnenfels, Freiherrn von Bender und Freiherrn von Gebler um das gesittete deutsche Schauspiel waren von Erfolg gekrönt. Auf ausdrücklichen Befehl der Kaiserin wurde 1769 das Extemporiren auf den Hoftheatern gänzlich und für immer verboten.

Der Hanswurst, von der Hofbühne vertrieben, flüchtete sich in die Vorstadt-Theater, wo er als Kasperl, Lipperl, u. dgl. noch lange fortlebte. —

Nachdem im Jahre 1763 die deutschen Schauspieler in das Theater beim Kärnthnerthor zurückgekehrt waren, wechselten im Burgtheater französische Komödien mit italienischen Opern. Gluck's „Orfeo ed Euridice" wurde daselbst im Jahre 1764 zum ersten Male aufgeführt. —

Die Hof-Direction über beide Theater bestand von 1752—1765.

---

alberner Functionen auf hiesigem Stadttheater der Freiheiten an hiesiger Universität sich unwürdig machen, keineswegs mehr als Studirende und der Jurisdiction der Universität unterwürfige Personen angesehen werden sollen."

Graf Durazzo, seit dem Rücktritte des Grafen Eßterházy im Jahre 1754 der alleinige Leiter des Unternehmens, erhielt im Jahre 1760 den Titel eines General-Spectaklen-Directors, indem er gleichzeitig zum Hof- und Kammer-Musikdirector ernannt wurde. Als er im Jahre 1764 als k. k. Botschafter nach Venedig ging, trat Graf Wenzel Sporck an seine Stelle.

Eine Art höherer Instanz bildete der Reichskanzler Fürst Kaunitz, welcher an dem gesammten Theaterwesen Wiens stets den lebhaftesten und thätigsten Antheil nahm.

Am 18. August 1765 starb Kaiser Franz I. Allgemeine Landestrauer und die Schließung der Theater wurde verordnet. Ein harter Schlag für die Mitglieder. Die französische Gesellschaft wurde ganz entlassen, die Uebrigen wurden auf halben Sold gesetzt, in Anwendung einer in allen Contracten vorkommenden Klausel, „daß bei eintretender Landestrauer oder bei Abbrennung des Schauspielhauses, wodurch die Vorstellungen gehemmt würden, die Acteurs wöchentlich nur die Hälfte der Gage, nebst einem Gulden Zulage als Wartegeld bis zur Wiedereröffnung des Theaters zu beziehen haben."

Das Kärnthnerthortheater wurde dem ehemaligen Balletmeister Hilverding in Pacht gegeben und nach acht Monaten, am Ostermontag 1766, wieder eröffnet. Das Burgtheater sollte „par des raisons supérieures" mindestens zwei Jahre geschlossen bleiben.

Der Adel entbehrte schmerzlich sein französisches Theater und als Oberstlieutenant Giuseppe d'Affligio sich erbot, Hilverding's Pachtung zu übernehmen, und in seinem Offerte nur gewisse Begünstigungen, aber keinen baaren Zuschuß vom

Hofe begehrte, gleichwohl aber die Verpflichtung einging eine ausgezeichnete französische Schauspieler-Gesellschaft und ein eben solches Ballet zu engagiren, wenn ihm hiezu das Burgtheater eingeräumt würde, gab endlich Maria Theresia dem Drängen des Adels nach und ertheilte ihre Zustimmung zur Wiedereröffnung des Burgtheaters, sowie zum Abschlusse des Contractes mit Affligio.

Die Begünstigungen, welche in diesem, am 16. Mai 1767 auf zehn Jahre abgeschlossenen Contracte dem Affligio zugestanden wurden, bestanden hauptsächlich in der Erlaubniß, die Eintrittspreise in den Theatern zu erhöhen, dann in den Redoutensälen, sowie im Kärnthnerthortheater Bälle, auch Maskenbälle zu veranstalten, und in der Ueberlassung des Privilegiums der Thierhetzen.*) Mit der Ueberwachung der genauen Einhaltung der Contracts-Bestimmungen wurde der Hof- und Kammer-Musikdirector Graf Sporck betraut, welcher aber sonst auf die Führung der Impresa keinen Einfluß zu nehmen hatte.

Die neu engagirte französische Gesellschaft begann ihre Vorstellungen noch im Mai 1767 und eine Glanzepoche des Burgtheaters folgte. Die neuen französischen Schauspieler — Bursay, Aufresne, Neuville, Beaubourg, Sainville, die Damen Suzette, Dorçay u. A. — übertrafen in ihren künstlerischen Leistungen ihre Vorgänger bei

*) Dem Franzosen de Fraine, welcher 1755 das große Hetz-Amphitheater unter den Weißgärbern erbaut hatte, war 1760 sein Privilegium abgelöst worden. Das Amphitheater und die Veranstaltung von Thierhetzen wurde hierauf an Pächter überlassen; der Pachtzins im Jahre 1768 und ff. betrug 10.000 fl. Der letzte Pächter, v. Managetta, zahlte nur mehr 3500 fl. Am 1. September 1796 brannte das Amphitheater ab und die Thierhetzen nahmen ein Ende.

weitem. Ihr Repertoire bestand aus nicht weniger als 309 Stücken, darunter natürlich all' die klassischen Erzeugnisse, mit denen Corneille, Racine, Voltaire, Molière, Destouches u. A. das französische Theater beschenkt hatten. Der berühmte Balletmeister Georg Noverre, von dem die Kritik eines Zeitgenossen sagt: „Er sei angenehm, naiv und reizend im Anakreontischen, edel und erhaben im Heroischen", entzückte das Publicum mit seinen Balletcompositionen, pantomimischen Darstellungen, hauptsächlich mythologischen, oder antik-historischen Inhaltes. Auch ein französisches Singspiel war da, und um den Reiz der Abwechslung noch zu erhöhen, gab die italienische Sängergesellschaft ab und zu auch im Burgtheater eine Opera seria oder buffa. Die ersten Aufführungen von Gluck's „Alceste" (1768) und „Paride ed Helena" (1770) fallen in diese Zeit. Von komischen Opern verdienen die Compositionen Florian Gaßmann's Erwähnung.

Leider gab es eine fatale Kehrseite. Die französischen Komödien mit ihrer glänzenden Ausstattung kosteten enorme Summen; die Besoldungen der französischen Schauspieler und Tänzer betrugen allein über 100.000 fl. — Noverre z. B. hatte einen Gehalt von 7425 fl. — und die Einnahmen blieben weit hinter den Ausgaben zurück. Die Folge war, daß Affligio schon im August 1768 mit der Eröffnung hervortrat, ohne einen Zuschuß von mindestens 25.000 fl. könne er das französische Theater unmöglich weiter erhalten.

Der Adel, um sein Lieblingstheater zu retten, veranstaltete eine Subscription, und hatte es in der That fast dahin gebracht, daß jener Zuschuß für zwei Jahre in Aussicht gestellt werden konnte, als Affligio erklärte, damit sei ihm nicht geholfen.

Da trat Freiherr von Bender auf und gewährte Afflisio ein Darlehen von 50.000 fl., indem er zugleich (Vertrag vom 26. Jänner 1769) das deutsche Theater in seine eigene Verwaltung nahm, und dessen Direction an Heufeld übertrug, das Burgtheater aber mit der französischen Truppe, den Opern und musikalischen Akademien, dann die Bälle und Thierhetzen der Administration Afflisio's überließ.

Afflisio schien gerettet. Sein Unstern aber wollte, daß Freiherr von Bender einer Reise wegen seine contractlichen Verbindlichkeiten lösen und das deutsche Theater um die Mitte September 1769 dem Hauptunternehmer wieder zurückgeben mußte. Afflisio suchte neue Compagnons und fand sie in Francesco Baron de Lopresti — Sohn des Baron Rocco, welcher als Garant eintrat — und Christof R. von Gluck (Gesellschaftsvertrag vom 11. October 1769). Die neue Compagnie setzte eine ökonomische Direction ein, um über Ersparungen zu berathen, und trug sich auch, da namentlich Gluck eine bei Hof sehr beliebte Persönlichkeit war, mit der Hoffnung, der Hof werde schließlich doch in die Entlassung der kostspieligen französischen Truppe willigen. Diese Hoffnung aber täuschte sie und die Ersparungen blieben fromme Wünsche. Die Schulden der Unternehmung beliefen sich auf 110.000 fl., die Gesellschafter Afflisio's hatten die dringendsten Besorgnisse um ihre Einlagen*) und das Wiener Publicum war in Gefahr, eines Tages vor geschlossenen Theatern zu stehen.

*) Gluck beklagt sich in einem Briefe an Fürst Kaunitz bitter über die Verluste, die er bei Afflisio erleide, daß er und seine Frau fast ihr ganzes Vermögen dabei „zugebrockt" hätten, und seine Frau darüber allbereits ihre Gesundheit verloren habe.

Da erschien ein Retter in der Person des Grafen Johann Kohary.

Es muß Wunder nehmen, daß Jemand den Muth fand, ein so verschuldetes Unternehmen fortführen zu wollen. Allein Graf Kohary hatte bedeutende Privatforderungen an Affligio, mit dem er von früher her befreundet war; er überzeugte sich von der regellosen Gebarung und oft sinnlosen Verschwendung der bisherigen Administration*) und mochte hoffen, durch Einführung einer vernünftigen Verwaltung nicht nur die Hereinbringung seiner arg gefährdeten Forderungen an Affligio zu ermöglichen, sondern auch das Unternehmen selbst wieder zu heben, und sich dadurch dem Hofe angenehm zu machen. „Je voulais faire" — schreibt er an Fürst Kaunitz — „d'une pierre deux coups en excerçant un acte d'amitié et d'humanité et rompant en même temps cette association, qui déplaisait à la Cour et était onéreuse au public." Kurz, er leistete Bürgschaft für die Passiva der Unternehmung und stand von seinen Privatforderungen gegen Affligio ab, wofür dieser ihm — am 31. Mai 1770 — sein Privilegium cedirte.

Graf Kohary begann damit, für die artistische Leitung der Theater ein Comité einzusetzen, „composé des directeurs de chaque spectacle et des gens de goût". Unter Letzteren war Sonnenfels — zugleich Censor — von hervorragender Bedeutung; unter Ersteren sind zu nennen: Häring, der Director des deutschen Theaters, und Gontier, Ober-Regisseur der französischen Komödie.

Die „Nachricht von der neuen Theatral-Direction an das Publicum", welche Sonnenfels am 14. August 1770 im

*) Die jährlichen Ausgaben waren auf fast 250.000 fl. gestiegen.

Namen des Grafen Kohary hinausgab, betrifft zwar nur das deutsche Schauspiel, das ausschließlich im Kärnthnerthortheater gegeben wurde, und hat auf das Burgtheater nur secundären Bezug. Gleichwohl erscheint es nicht überflüssig, einige Stellen derselben anzuführen:

„Der feinere Theil der Nation fängt an, an dem Nationalschauspiele mit einiger Wärme Antheil zu nehmen, und die Weisheit des Monarchen hält diesen Theil der allgemeinen Ergötzungen nicht unter Ihrer Sorgfalt. Diese Betrachtungen erfordern unsere vorzügliche Aufmerksamkeit für das deutsche, d. i. für das Schauspiel der Nation. Man wird es daher weder an Aufwand, noch an Sorgfalt fehlen lassen, eine Gesellschaft gewählter Schauspieler zusammen zu bringen. Sie werden, um sich den nöthigen Anstand zu eigen zu machen, in der Hauptstadt häufige Muster vor Augen haben, die Schauspielerin wird an der Dame, der Schauspieler im Kreise der Cavaliere die Urbilder zu der Leichtigkeit des Umganges und zu der feinen Höflichkeit studiren können, und wir haben von der Güte des hiesigen Adels zu erwarten, er werde sich um das Nationalschauspiel nicht allein durch seinen Schutz verdient machen, sondern auch an der Bildung des Schauspielers näheren Antheil nehmen."

„In den Schauspielen wird man sich einer beständigen Abwechslung befleißigen; das scherzhafte Lustspiel wird das Herrschende unserer Schaubühne sein, Trauerspiele, rührende Stücke wollen wir gleich der Würze, sparsam mit untermengen. Für jedes neue Trauer- oder Lustspiel erbietet man sich dem Verfasser gegenüber zu einer Erkenntlichkeit von hundert Gulden, für kleinere Stücke auf die Halbscheid."

„Man würde es gegen das deutsche Publicum als einen Mangel an Achtung ansehen, wenn wir die Ballete der deutschen Schaubühne auf dem bisherigen Fuße fortsetzten; der Eintrittspreis in die deutsche Bühne ist gleich mit dem für die Bühne, wo das ausländische Schauspiel aufgeführt wird; das deutsche aber ist das Theater der Nation und dies sollte ihm einen Vorzug gesichert haben. Ein Ausländer machte diese Ueberlegung nicht, er entzog dem Vergnügen des deutschen Zuschauers selbst diejenigen, welche eigentlich für ihn bedungen waren. Herr Noverre wird die Ballete auch für die deutsche Bühne setzen."

„Man wird auch alle Abänderungen im deutschen Schauspielhause treffen, um die Bequemlichkeit der Zuschauer zu vergrößern, das Parterre noble soll mit stufenweise erhöhten Bänken, wie in dem Theater nächst dem Burgthore, versehen werden, und überhaupt durchaus dieselbe Anständigkeit in beiden Schauspielen herrschen."

Diese Proclamation zog dem Grafen Koharý seitens des Fürsten Kaunitz — unter dessen besondere Protection sich Koharý gestellt hatte — eine in den schärfsten Ausdrücken über „cette belle pièce d'éloquence de Mr. de Sonnenfels" gehaltene Mißbilligung zu. Namentlich die Stellen, wo über den Gegensatz zwischen der fremden und der Nationalbühne gesprochen wird, und wo auch dem anderen Theater Noverre'sche Ballets in Aussicht gestellt werden, erregten den Verdruß des Fürsten Kaunitz:

„On cherche malicieusement, à animer le public contre le spectacle étranger et avec une recrimination contre Afflisio, qui vient là, comme „fiche ton nez dans mon épaule" on cherche à mettre dans les têtes de ceux,

qui fréquentent de préférence le théatre près du Kärnthnerthor, qu'ils ont le droit, d'éxiger tout ce, qui se donne à celui près de la Cour; ce, qui est faux, parceque la Direction, soit pour le prix des loges, soit à d'autres égards, a des engagements vis à vis des abonnés au Théatre François, qu'elle n'a pas vis à vis de ceux, qui fréquentent le Théatre allemand; qu'elle n'est pas la maîtresse par conséquent, de nous régaler des ballets de l'autre théatre et d'y faire passer ceux de Noverre, sans lesquels personne ne seroit assez dupe pour s'abonner au prix actuel dans le théatre François. En un mot tout ce papier est un tissu de choses inutiles, méchantes et préjudiciables, un parti aussi imprudent, que son auteur a coutume de l'être, lorqu'il n'est pas guidé ou contenu par quelqu'un de plus sage et de plus judicieux que lui." *)

Graf Kohary machte bald die Erfahrung, daß seine Hoffnungen auf eine finanzielle Retablirung des Unternehmens Illusionen gewesen waren. Das Jahr 1770 schloß mit einem namhaften Deficit. Die Versuche des Grafen, Zuschüsse oder anderweitige Begünstigungen zu erlangen, blieben fruchtlos und er setzte nun Alles daran, sich des kostspieligsten Theiles der Schauspiele, der französischen Komödie zu entledigen. Nach vielen fruchtlosen Anstrengungen gelang es ihm endlich, in einer persönlichen Audienz bei Kaiser Josef, im März 1771,

*) Diese hier auszugsweise wiedergegebene Note trägt das Datum: Austerlitz, 29. August 1770. Es mag damit nicht außer Zusammenhang stehen, daß eine directe Einflußnahme Sonnenfels' auf das Wiener Theaterwesen — abgesehen von seinen Kritiken — nicht mehr wahrnehmbar ist, und daß derselbe bald darauf die Theatral-Censur an Regierungsrath von Hägelin abgab.

dessen Zustimmung zur Entfernung der französischen Truppe zu erlangen.

Derselben ward die Entlassung für Ende des nächsten Carnevals (1772) angekündigt. Die Projecte des Adels, die Truppe auf seine Kosten zu erhalten, realisirten sich nicht, und am Faschings-Dienstag den 29. Februar 1772 nahmen die französischen Schauspieler Abschied vom Wiener Publicum mit dem „Bourru bienfaisant" von Goldoni und dem „Mercure galant" von Bursaule.

Nach Ablauf der Fasten nahmen die Schauspiele im Kärnthnerthortheater ihren Fortgang, das Burgtheater blieb geschlossen bis Anfang October 1772.

Am 1. October 1772 ließ Graf Kohary dem Publicum bekannt machen, „daß die Unternehmung alle Kräfte anwenden werde, um sowohl die deutschen Schauspiele, als die Opera buffa auf dem besten Fuße zu erhalten, und sie immer mit Ballets von Noverre zu begleiten. In Ansehung der Schauspiele macht sie die Veränderung, daß in dem Theater nächst der Burg wöchentlich sechs Spectakeln gegeben werden, nämlich drei deutsche Komödien und dreimal Opera buffa. in dem Theater am Kärnthnerthor aber vier Schauspiele. In Beziehung auf die musikalischen Akademien im Burgtheater (an Freitagen) gibt sie die Versicherung, sie werde sich alle ersinnliche Mühe geben, sowohl auf Abwechslung, als auf den erforderlichen Reiz in Absicht auf Musik und Ballets bedacht zu sein."

Das deutsche Schauspiel zog also wieder ins Burgtheater ein, vom Hanswurst völlig emanzipirt und in einem Stande, daß man die berechtigte Hoffnung hegen durfte, es werde das französische Schauspiel bald vergessen machen.

Die französische Komödie in Wien, wenngleich von einzelnen deutschen Patrioten hart angegriffen, war von einem nicht zu unterschätzenden Vortheile für die Entwickelung der deutschen Schauspielkunst in unserer Hauptstadt. Die Franzosen, bekanntlich schon damals vollendete Schauspieler, waren ausgezeichnete Vorbilder für die erste deutsche Gesellschaft, die nachher bleibend in das Burgtheater einzog; und wenn dieser eine Leichtigkeit der Bewegung, ein Anstand im Auftreten, eine Sicherheit im Ensembleſpiel nachgerühmt wird wie keiner anderen Gesellschaft Deutschlands, so waren diese Vorzüge zum Theile gewiß eine Verlassenschaft der Franzosen, die sich dann forterbte und unserem Burgtheater noch heute vor anderen deutschen Bühnen einen entschiedenen Vorrang sichert. —

Graf Koharý gab sich die redlichste Mühe, sein finanzieller Ruin aber war unaufhaltsam. Zu dem Abgange des Jahres 1771 kam noch das Reugeld von 15.500 fl., welches er jenen französischen Schauspielern, deren Contracte noch nicht abgelaufen waren, zu bezahlen hatte; seine großen Verluste — welche er in einem Briefe an Fürst Kaunitz mit circa 400.000 fl. beziffert — und das Drängen seiner Gläubiger führten dahin, daß Anfang des Jahres 1773 die Sequestration über sein gesammtes unbewegliches und bewegliches Vermögen, darunter auch die Theater-Unternehmung, verhängt wurde. Der Sequester Graf Keglevich, ein Vetter des Grafen Koharý, übernahm nun die Leitung der Theater im Vereine mit Heufeld und dem Regierungsrathe von Pistrich. Die Oberaufsicht über die Theater wurde, als der bisherige General-Spectakel-Director Graf Sporck zum Statthalter in Galizien ernannt wurde, am 13. April 1775

in die Hände des Ersten Oberstthofmeisters Joh. Josef Fürsten zu Khevenhüller gelegt.

In diese Zeit fällt die Anwesenheit Lessing's in Wien. Die Realzeitung (11. Mai 1775) schreibt: „Am Ostermontag wurde im Burgtheater zum ersten Male „Merope" nach Voltaire mit großem Beifalle gegeben. Die Vorstellung ist durch die Gegenwart des größten dramatischen Dichters und Kunstrichters, des Herrn Lessing, der sich ein Paar Wochen hier aufhält, merkwürdig geworden. Ihm zu Ehren ist auch zwei Tage darauf seine „Emilia Galotti" und am nächstfolgenden Tage „Der Hausvater" von Diderot, dessen vortreffliche Uebersetzung wir ihm gleichfalls zu danken haben, aufgeführt worden." — „Der Hausvater" galt als eine Musterdarstellung der deutschen Schauspieler, so daß selbst Kaiserin Maria Theresia im Jänner 1771, das erste Mal seit dem Tode ihres kaiserlichen Gemals, das Theater besuchte, um jenes Stück zu sehen. Es ist das erste und einzige Mal geblieben, denn die Kaiserin besuchte kein Schauspiel mehr bis an ihr Lebensende.

Unter der Sequestration wurden die finanziellen Verhältnisse der Theater immer bedrohlicher. Als mit Carneval 1774 der Contract Noverre's zu Ende ging, wurde derselbe aus Ersparungsrücksichten nicht mehr erneuert und an Noverre's Stelle der frühere Balletmeister Angiolini wieder engagirt. Diese Maßregel erwies sich als verfehlt; denn die Ballete Noverre's hatten eine große Anziehungskraft ausgeübt.*) Die Einnahmen wurden geringer und die Hypo-

*) Als am 10. September 1775 — schreibt die Realzeitung — auf allgemeines Verlangen „Die Horatier und Curiatier", ein heroisch-tragisch-pantomimisches Ballet von dem berühmten Noverre, wieder auf-

thekar-Gläubiger des Grafen Kohary wollten keine weiteren Zuschüsse mehr leisten.

Im Februar 1776 erklärte Graf Keglevich seine absolute Unvermögenheit, die Theater-Unternehmung weiter fortzuführen, und durch kaiserliche Entschließung vom 22. März 1776 wurde denn auch der Pachtcontract des Grafen Kohary für erloschen erklärt. Das Theater-Personale wurde entlassen bis auf die deutsche Schauspieler-Gesellschaft, welcher schon vorher angekündigt worden war, daß der Hof beschlossen habe, dieselbe unter seiner eigenen Administration im Burgtheater beizubehalten.

Die in Folge jener kaiserlichen Entschließung erlassene Bekanntmachung lautet im Wesentlichen:

„Von Seiten der niederösterreichischen Regierung, der die gänzliche Aufsicht über alle Schauspiele, als ein Polizeigeschäft, aufgetragen ist, wird hiemit Jedermann auf allerhöchsten Befehl kundgemacht, daß nach gänzlichem Zusammenfalle der gräflich Kohary'schen Pachtung hinfüro kein Privativum mehr ertheilt werden, sondern gegen alleinige Anmeldung und Erhaltung der Erlaubniß dazu von der hiesigen Polizeistelle ordentlichen schauspielerischen, recitirenden und singenden sowohl als tanzenden oder pantomimischen Gesellschaften in allen Sprachen vollkommen gratis das Theater nächst dem Kärnthnerthore das ganze Jahr hindurch und das nächst der Burg so oft, als die deutsche Gesellschaft darauf nicht spielen würde, die ver-

geführt wurde, war das Haus von unten bis oben angefüllt und die Zuschauer waren insgesammt entzückt. Der Criticus setzt allen Ernstes hinzu: „Sei fröhlich, liebes Publicum, nun hast du wieder Noverre'sche Ballets und Maskenbälle dazu; was willst du noch mehr!"

botenen Tage ausgenommen, eingeräumt werden wird. Diese Gesellschaften können auf Wochen, Monate oder Jahre die Theater bedingen, Anfangs aber nicht länger, als auf ein Jahr, damit man von ihrer Güte zur Vergnügenheit des Publicums sattsame Proben habe, in welchem Falle der allerhöchste Hof selbst, wenn sie einem zahlreichen oder ansehnlichen Publicum Vergnügen leisten, nach Willkür auch mit baaren Beischüssen, insoweit als die für die Spectakel gewidmeten Fonde erklecken, ihren Eifer zu unterstützen und ihre Mühe zu belohnen bedacht sein wird."

Zweiter Abschnitt.

1776—1794.

Das Burgtheater war der deutschen Schauspieler-Gesellschaft eingeräumt worden.

Inmitten des allgemeinen Zusammenbruches hatte das nationale Schauspiel ein Asyl gefunden durch das Machtwort eines gnädig gesinnten Kaisers. Das Jahr 1776 bezeichnet den Ausgangspunkt eines gewaltigen Aufschwunges deutscher Schauspielkunst in Wien, einer steten, kräftigen Fortentwickelung zur ersten deutschen Bühne. Und darum feiert das Burgtheater das Jahr 1776 als sein *Geburtsjahr* und als seinen Schöpfer *Kaiser Josef* den Zweiten.

Schon zu Anfang des Jahres waren, in der Voraussicht, daß die Kohary'sche Pachtung unhaltbar sei, und trotz der wenig ermunternden bisherigen Beispiele mehrfache Anbote und Projecte für neue Pachtungen bei Hofe überreicht worden. Kaiser Josef verwarf sie alle und richtete sein Augenmerk ausschließlich auf die Erhaltung des deutschen Schauspiels. Seine Absicht ging Anfangs dahin, dasselbe der deutschen Gesellschaft zu eigener Verwaltung zu überlassen. Ein von siebzehn Mitgliedern unterzeichneter Entwurf für die

künftige Organisirung des Institutes enthält unter anderem eine Darstellung über die Nachtheile, welche das mit dem Schauspiele verbundene Ballet für ersteres mit sich bringe, weßhalb die Schauspieler die Bitte stellten, von der Einrichtung eines Ballets dispensirt zu werden; eine gewagte Zumuthung bei dem Umstande, daß das Ballet überhaupt viele Anhänger zählte, und daß namentlich Noverre, der König der Tänzer, wieder in Wien erschienen war. Es fehlte auch nicht an Widersachern, die einerseits ein Schauspiel ohne Ballet für langweilig und nicht ertragsfähig erklärten, anderseits dem Kaiser vorstellten, daß die Schauspieler unmöglich sich selber zu dirigiren vermöchten, und daß ohne einen aufgestellten Director die größten Unordnungen entstehen müßten.

Allen Einwänden aber ward die Spitze abgebrochen durch das Gebot des Kaisers: Das deutsche Schauspiel solle fortan unter der Administration des Hofes stehen. Das Burgtheater, welches er für die Vorstellungen der deutschen Schauspieler-Gesellschaft bestimmte, erklärte er zum Nationaltheater, die Mitglieder der deutschen Gesellschaft nahm er als k. k. National-Hofschauspieler in seine Dienste.

Ein Handschreiben oder eine allerhöchste Entschließung über diese hochwichtige Maßregel ist auffallender Weise nirgends vorhanden. Auch in keinem der zahlreichen späteren Documente, die auf jenes Ereigniß Bezug nehmen, wird eine allerhöchste Resolution, oder ein Decret mit Datum citirt, was bei der bureaukratischen Gewissenhaftigkeit jener Zeit gewiß nicht übersehen worden wäre. Uebereinstimmend jedoch wird erwähnt, daß Kaiser Josef im Februar 1776

das Burgtheater „höchstselbst" oder „in Regie des Hofes" übernommen habe.

Es scheint also, daß ein schriftlicher Erlaß gar nicht ergangen ist, sondern daß der Kaiser — was nicht selten war — mündlich den Auftrag gegeben hat, seinen Entschluß in Vollzug zu setzen. Jedenfalls muß dieser Auftrag vor dem 17. Februar 1776 ertheilt worden sein, denn an diesem Tage war schon eine Vorstellung der deutschen Schauspieler-Gesellschaft bei dem Ersten Obersthofmeister Fürsten Khevenhüller, welcher die Oberaufsicht über das Theater beibehielt.

Die ökonomische Leitung und Verwaltung sollte durchwegs vom Hofe aus besorgt werden, und für die innere Führung des Theaters, bis zur Erlassung eines förmlichen Statuts, der von den Schauspielern eingereichte Organisirungs-Entwurf maßgebend sein. Die Gesellschaft hatte gewissermaßen sich selbst zu dirigiren. Eine wöchentliche Zusammentretung der älteren Mitglieder, Männer und Frauen, die sogenannte Versammlung hatte über Auswahl der Stücke, Rollenbesetzung u. dgl. zu berathen, ihre Beschlüsse zu protokolliren und der obersten Hof-Direction zur Genehmigung vorzulegen. Die Führung der Protokolle und die übrigen Kanzleigeschäfte, sowie den Verkehr mit der Ober-Direction hatten die sogenannten „Wöchner" zu besorgen, von der Versammlung gewählte Regisseure, die wöchentlich alternirten.

Um aber der Gesellschaft gleich von vorneherein eine Richtschnur zu geben, wie sie sich bei der Auswahl der Stücke zu verhalten habe, damit namentlich die beim Publicum gerne gesehenen Local-Satyren und Possen vom Burgtheater für immer ausgeschlossen bleiben, wurde den versammelten Mit-

gliedern, als dieſelben am 17. Februar 1776 dem Erſten Oberſthofmeiſter Fürſten Khevenhüller vorgeſtellt wurden, bedeutet:

„Daß, nachdem Seine Majeſtät das Theater nächſt der Burg zum Hof- und Nationaltheater zu erklären geruht haben, von nun an nichts als gute, regelmäßige Originale und wohlgerathene Ueberſetzungen aus anderen Sprachen darin aufgeführt werden ſollen, und daß die Schauſpieler bei der Wahl neuer Stücke nicht auf die Menge, ſondern auf die Güte derſelben Bedacht zu nehmen haben."

Die deutſche Schauſpieler-Geſellſchaft beſtand damals aus folgenden 22 Mitgliedern:

Karl Gottlieb Heyderich, 1748 von der Neuber'ſchen Truppe nach Wien gekommen, war 1776 längſt in die Väterrollen übergegangen und wurde ſchon 1777 penſionirt. Er war der erſte „Hofſchauſpieler in Penſion".

Karl Jaquet, engagirt ſeit 1760, ſpielte kleinere Rollen, zweite Alte u. dgl., Juden mit beſonderem Beifalle (1793 penſionirt).

Chriſtian G. Stephanie, der Aeltere, ſeit 1760, für Könige, zärtliche, mitunter auch launige Väter u. dgl.; als darſtellender Künſtler untergeordnet, dagegen als Theoretiker der Schauſpielkunſt nicht ohne Verdienſte (geſtorben 1798).

Ignaz Preinfalk, ſeit 1761 für kleine Rollen (nahm ſchon 1777 ſeinen Abſchied).

Joh. Heinr. Friedr. Müller, ſeit 1763, im Luſtſpiel eine ſchätzenswerthe Kraft für ſogenannte Chevaliers, alte Gecken, Abenteurer u. dgl. Auch Juſt in der „Minna" gehörte zu ſeinen beſonders beliebten Darſtellungen. Er war ein gebildeter, unterrichteter Mann und hat ſich durch die

Herausgabe verschiedener Theater-Almanache und Schriften über das Theater verdient gemacht. Sein „Abschied von der Hof- und Nationalschaubühne" — die er 1801 bei seinem Uebertritte in den Pensionsstand verließ — gibt schätzenswerthe Anhaltspunkte für die Geschichte des Theaters in Wien.

Johann Christof Gottlieb, seit 1763, für Bediente und niedrig komische Rollen (1793 pensionirt).

Konrad Steigentesch seit 1769, gab Helden- und Liebhaber- auch Charakterrollen, z. B. den Hamlet, Marinelli u. s. w. (starb 1779).

Gottlieb Stephanie, der Jüngere, seit 1769, spielte polternde Alte, rauhe Soldaten u. dgl. (1799 pensionirt).

Franz Joh. Weiner, seit 1769, zweite Liebhaber- und Nebenrollen, bis 1779.

Josef Lange, seit 1770, für junge feurige Liebhaber. Er war ein sehr beliebter Schauspieler, einnehmend und geschmackvoll in seinem Spiel und Auftreten. Das Burgtheater besitzt mehrere recht gute Porträts von seiner Hand, denn er war auch Maler, und Meyer*) sagt ihm nach: „Malerisch war sein Gang, seine Haltung, sein Anzug, sein ganzes Benehmen, ohne je in das Gezierte zu verfallen." Er wurde im Jahre 1810 pensionirt.

Josef Weidmann, seit 1773, galt als komisches Genie, in derben sowohl, als in feinkomischen Rollen. „Er sprach wienerisch, er scherzte wienerisch und dieser echt komische, nur dieser Mundart in so hohem Maße verliehene Vorzug verstärkte unstreitig die Wirksamkeit seines Spieles." **)

*) F. L. W. Meyer über Schröder I. Bd.

**) Meyer ebenda.

Dominik Jauz, ſeit 1773, ein ſehr guter „zweiter Alter" (1793 penſionirt).

Joh. Kophmüller, ſeit 1773, letzte Rollen (bis 1814).

Joh. B. Bergopzoomer, ſeit 1774, war in Intriguanten- und Tyrannenrollen ſehr beliebt. Er verließ das Nationaltheater 1782, kehrte aber 1791 wieder zurück und blieb bis zu ſeinem Tode 1804.

Bergopzoomer, ſowie Müller und die beiden Stephanie haben ſich auch als Schauſpieldichter für das Nationaltheater hervorgethan und gefielen namentlich die Stücke Müller's und des jüngeren Stephanie.

Madame Chriſtiane Friederike Weidner, verwitwete Huber, geborene Lorenz, kam von der Neuber'ſchen Truppe 1748 nach Wien und war, nachdem ſie hervorragende Frauenrollen aller Altersgrade durchgemacht hatte, 1776 ſchon in das Fach der Mütter übergegangen. Müller erzählt, Kaiſer Joſef habe ihm zugeſtimmt, als er ſich einmal über die Weidnerin äußerte: „Majeſtät, um dieſe Frau zu erſetzen, würden wir drei Schauſpielerinnen nöthig haben, zur hohen Tragödie, zu den edlen Müttern im Luſtſpiele zu karrikirten Damen, eiferſüchtigen Ehefrauen und ſogar zu warmen bäuriſchen Müttern." Sie war die Jugendgeliebte Leſſing's, von dem ſie ſich als ſiebzehnjähriges Mädchen im Jahre 1748 in Leipzig getrennt hatte, um dem Rufe nach Wien zu folgen, und der ſie hier erſt wieder ſah im Jahre 1775 — als Mutter Claudia in ſeiner „Emilia Galotti". Sie wurde 1794 penſionirt und ſtarb 1799.

Madame Marie Anna Gottlieb, ſeit 1765; Nebenrollen (1793 penſionirt).

Demoiselle Marie Anna (Nanny) Jaquet die Aeltere, debutirte 1768 und vermälte sich 1780 mit dem Sänger Adamberger. Sie war, unterstützt von einer äußerst anmuthigen Erscheinung, die unübertreffliche Darstellerin von naiven, launigen Mädchenrollen bis zum Jahre 1798, wo sie mit dem berühmten „Gurli gewesen" von diesem Fache Abschied nahm; doch auch in ihren älteren Rollen blieb sie der erklärte Liebling des Wiener Publicums. Sie trat 1804 in den Ruhestand.

Madame Thereſe Brockmann, seit 1769 für zweite Rollen; starb 1793.

Demoiselle Antonie Teutscher, seit 1769, Liebhaberin von gerühmter Schönheit (1780 ausgetreten).

Madame Marie Anna Stephanie, geborene Mika, wurde 1771 für junge Heldinnen, kokette und Anstandsdamen u. s. w. engagirt (starb 1802).

Demoiselle Marie Anna Défraine, später verehelichte Schütz, seit 1773, Soubretten, Vertraute u. dgl., später in älteren Rollen eine sehr gelobte Schauspielerin (1822 pensionirt).

Demoiselle Katharina Jaquet die Jüngere, seit 1774 engagirt, war eine äußerst talentvolle Darstellerin junger tragischer Heldinnen, starb aber leider schon 1786 im sechsundzwanzigsten Lebensjahre. —

Das Ehepaar Unger, welches am 1. April 1776 für untergeordnete Rollen aufgenommen wurde, ward Ende Februar 1777 wieder entlassen.

Eine vortreffliche Acquisition hingegen machte das Nationaltheater gleich nach seinem Entstehen an Madame Johanna Sacco, geborenen Richard; „die unvergleichliche Sacco" — wie der Gothaer Theater-Almanach vom Jahre 1778 sie charakterisirt — „die vertraute Tochter der Natur,

die Schwester der Grazien". Sie spielte sentimentale Liebhaberinnen, die Emilia, Julia Capulet u. s. w. Eine ihrer Glanzrollen war die Eugenie in dem gleichnamigen Stücke nach Beaumarchais, in welcher sie am 10. Juni 1776 debutirte. Sie trat 1793 in Pension. —

Die Schauspieler hatten sich während der Fasten „mit äußerster Anstrengung vorbereitet, um sowohl große als kleine Stücke einzulernen", und am Ostermontag den 8. April 1776 traten sie zum ersten Male als k. k. Hofschauspieler im Burgtheater auf.

Der erste Theaterzettel*) nennt als Eröffnungsstücke „Die Schwiegermutter", ein neues Lustspiel in drei Aufzügen, und „Die indianische Witwe", Lustspiel in einem Aufzuge. Der Anfang war um sieben Uhr.**) Die Preise waren, da keine Ballete gegeben wurden, folgendermaßen herabgesetzt:

Im ersten Parterre	fl. 1.—
„ zweiten „	„ —.20
„ dritten Stock auf beiden Seiten	„ —.30
„ vierten „ „ „ „	„ —. 7
Die Logen im ersten Parterre, im ersten und zweiten Stock***)	„ 3.—

Eine andere Ankündigung lautet:

„Das Abonnement der Logen wird auf wöchentlich

*) Die Fassung und äußere Form dieses ersten Zettels ist aus der photo-typischen Beilage zu ersehen. Vom Eröffnungstage angefangen existirt eine nahezu vollständige Sammlung der Theaterzettel bis auf den heutigen Tag.

**) Der Anfang der Vorstellungen war der Regel nach in den Wintermonaten um 7, in den Sommermonaten um halb 7 Uhr. Vom Jahre 1808 an wurde das ganze Jahr hindurch um 7 Uhr begonnen.

***) Der Preis für die schon früher bestandenen und im Jahre 1778 wieder errichteten Logen im dritten Stocke war 2 fl.

vier Vorstellungen, und zwar gewöhnlich Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, halbjährig vom 1. April bis 1. October auf folgende Art eröffnet: Für eine Loge am Parterre und im ersten Stocke 250 fl., im zweiten Stocke 200 fl. Wenn auch an Montagen oder Mittwochen*) gespielt werden sollte, werden die Abonnenten zwar ihre Logen behalten, haben aber für jede Person den Eintritt mit 1 fl. zu bezahlen; an den für regelmäßige Vorstellungen bestimmten vier Tagen jedoch sind die Abonnenten an keine Zahl der Personen gebunden und haben kein weiteres Eintrittsgeld zu bezahlen, außer, wenn Jemand aus der Loge in den ersten Parterre gehen wollte. Man kann sich auch auf dem ersten Parterre, jedoch nur monatsweise abonniren: Mit einem gesperrten Sitz 15 fl., ohne gesperrtem Sitz 12 fl." —

Noch im Monate April trat in der obersten Theaterleitung eine Veränderung ein. Am 18. April 1776 starb der Oberstthofmeister Fürst Khevenhüller und der Oberstthofmarschall Fürst Josef Schwarzenberg wurde zum Ersten Oberstthofmeister ernannt. Die oberste Hoftheater-Direction wurde jedoch nicht diesem, sondern dem damaligen Oberstkämmerer Grafen, nachmals Fürsten Franz von Orsini-Rosenberg übertragen, welcher sich der besonderen Zuneigung Kaiser Josef's erfreute. Der Hofrath des Oberstthofmarschallamtes Freiherr von Kienmayer wurde zum Hoftheater-Vice-Director ernannt. Die Secretariats- und ökonomischen Geschäfte besorgte von Thorwart, die

*) An Freitagen wurden musikalische Akademien veranstaltet. Die erste wurde am 12. April 1776 von dem abgedankten Opern-Orchester gegeben.

Theater-Censur übte Regierungsrath von Hägelin, der dieselbe im Jahre 1771 von Sonnenfels übernommen hatte.

Im Nationaltheater nächst der Burg hatte ein reges Leben begonnen. „Die Schwiegermutter" wurde am 9. April wiederholt, dann aber, „da sie dem Publico nicht gefallen", wieder abgesetzt.

Am 10. April wurde gegeben:

„Der Hausvater" von Diderot, übersetzt von Lessing;

am 13. desselben Monats: „Minna von Barnhelm"*) mit folgender Besetzung: Tellheim — Stephanie d. Ä., Minna — Mad. Sacco, Graf Bruchsal (eine später weggelassene Rolle) — Jauz, Franzisca — Nanny Jaquet, Just — Müller, Werner — Jaquet, Wirth — Bergopzoomer, Dame in Trauer — Mad. Gottlieb, Riccaut — Weidmann;

am 14. April: „Der Schubkarren des Essighändlers", später „Der Essighändler", nach dem Französischen des Mercier, Drama in drei Aufzügen; ein sehr beliebtes Stück, welches in den Fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts noch im Repertoire war;

am 15. April 1776: „Die falschen Vertraulichkeiten", Lustspiel nach Marivaux von Gotter, in den Fünfziger Jahren gleichfalls noch ein Repertoirestück;

am 16. April: Freiherrn von Gebler's Original-Drama: „Der Minister" in durchaus veränderter Auflage;

am 20. April: ein neues fünfactiges Trauerspiel von Brandes, „Verfasser des Grafen Olsbach, guten Ehemannes und mehrerer anderer, guter Stücke", genannt: „Olivie";

*) Die erste Aufführung der „Minna" in Wien fällt schon ins Jahr 1767, die der „Emilia Galotti" in das Jahr 1772.

am 24. April ein neues Lustspiel von dem jüngeren Stephanie, genannt „Der Neugierige", sonst genannt „Die bestrafte Neugierde";

am 4. Mai Beaumarchais' Lustspiel: „Der Barbier von Sevilien" oder „Die unnütze Vorsicht";

am 11. Mai wieder ein neues Trauerspiel von Brandes: „Die Mediceer";*)

am 23. Mai: „Jurist und Bauer", ein sehr beliebtes Lustspiel von Rautenstrauch;

am 10. Juni das schon erwähnte Drama nach Beaumarchais' „Eugenie";

am 12. Juni: „Der Westindier", Lustspiel in fünf Acten, von Cumberland;

am 6. Juli ein Trauerspiel „Richard III." von Weiße;

am 11. Juli ein Lustspiel von J. F. Engel: „Der Edelknabe";

am 13. Juli folgte zum ersten Male ein neues Lustspiel nach Destouches: „Die Maskerade" oder „Die dreifache

---

*) Der Theaterzettel von diesem Tage enthält wörtlich Folgendes: „Den Stoff zu diesem Schauspiele hat der Verfasser von einer Verschwörung genommen, welche gegen die ruhmvolle Familie Medicis im fünfzehnten Jahrhunderte zu Florenz von dem Hause Pazzi war aus Neid angesponnen, zum Glücke aber nicht ausgeführt worden. Der Dichter hat die wahre Geschichte mit völliger Freiheit behandelt, vornehmlich scheint er zur Absicht gehabt zu haben, herzerschütternde Situationen darzustellen, und durch eine glückliche Rettung der Unschuld empfindsamen Herzen angenehmes Gefühl mitzutheilen. L. v. Medicis, der zärtlichste Vater und strengste Richter, muß einem würdigen Jüngling, seinem einzigen Sohne das Todesurtheil sprechen. Camilla, die wahre Mutter, wird von Leidenschaften bestürmt. Um nicht zu viel im Voraus zu verrathen, sei nur noch dieses gesagt: Die Charaktere sind vielfach, doch alle mit Kraft entworfen und mit Wärme vollendet."

Heirath", und ein Schauſpiel in zwei Aufzügen „vom Herrn Goethe", genannt: „Erwin und Elmire";

am 27. Juli ein neues Trauerſpiel von dem Schauſpieler J. H. F. Müller, genannt: „Der Graf von Waltron" oder „Die Subordination";

am 13. Auguſt: „Emilia Galotti" (Odoardo — Stephanie d. J., Claudia — Mad. Weidner, Emilia — Sacco, Prinz — Lange, Marinelli — Steigenteſch, Camillo Rota — Bergopzoomer, Conti — Stierle, Graf Appiani — Jauz, Orſina — Mad. Stephanie, Angelo — Jaquet);

am 3. October 1776: „Romeo und Julia" von Shakeſpeare (Romeo — Lange, Julia — Sacco);

am 6. Oct. 1776: „Der Bettelſtudent", ein überaus beliebtes Luſtſpiel von Weidmann;

am 30. November 1776: „Eſſex" oder „Die Gunſt der Fürſten", nach dem Engliſchen von Schmidt.

So ging es fort, eine Novität drängte die andere. Die Schauſpieler entwickelten die größte Rührigkeit; ſie ſpielten faſt regelmäßig ſechsmal in der Woche — obwohl ſie ſich urſprünglich nur zu vier Malen verpflichtet hatten — und bemühten ſich durch ein, wie man ſieht, höchſt wechſelvolles Repertoire das Publicum anzuziehen. Trotzdem war anfänglich der Beſuch ein ſchwacher. Freilich machte der Balletmeiſter Noverre, welcher vom 17. April bis Juli 1776 im Vereine mit Böhm's Singſpiel-Geſellſchaft aus Brünn im Kärnthnerthortheater Vorſtellungen gab, dem deutſchen Schauſpiele eine ſtarke Concurrenz.

Bald aber mehrte ſich der Beſuch und ſchon gegen Ende des Jahres 1776 war das Nationaltheater zum ausgeſprochenen Lieblinge des Wiener Publicums geworden.

Kaiser Josef schreibt — 5. December 1776 — an seinen Bruder Erzherzog Leopold:*)

„La comédie allemande avec Madame Sacco continue à faire fanatisme dans Vienne, et j'en participe les fruits; car cette caisse, qu'on croyait, qu'elle fera banqueroute, commence à gagner. J'ai envoyé un acteur, nommé Müller, voir les autres troupes d'Allemagne et y choisir une couple de sujets; mais il ne trouve guère de bien bons acteurs; il est encore à faire des recherches, par conséquent, je ne sois point ce qu'il trouvera encore."

Auch in Deutschland machte schon unser Burgtheater von sich reden.

Reichhard in Gotha äußert sich beiläufig folgendermaßen:**) „Das neue Nationaltheater in Wien, die festen Anstalten zur Gründung dieses Institutes sind für unser ganzes Vaterland wichtig, und jeder Biedermann, dem das Aufkommen der deutschen Bühne ein herzlicher Ernst ist, muß das Seinige, nahe oder entfernt, dazu beizutragen suchen. Wien, die einzige Stadt unseres Vaterlandes, die wir gewissermaßen Paris und London entgegensetzen können, kann schon durch seine eigenen Kräfte ein solches Institut haben, wie vielmehr erst, da sein Kaiser, ein Josef II. und sein Kaunitz es ihres Schutzes und ihrer ausgezeichneten Fürsorge würdigen. Blicke, die er (Reichhard) durch die Bekanntschaft eines mit Aufträgen dieses Institutes betrauten, würdigen Mannes (Müller) in dieses und jenes Detail der

*) Arneth, Correspondenz Maria Thersia's und Kaiser Josef's, II. Band.

**) Gotha'sches Taschenbuch 1777.

neuen Einrichtung gethan, haben ihn mit der größten Hoffnung für diese Anstalt und ihren Fortgang erfüllt."

Eine andere Stimme aus Gotha*) läßt sich vernehmen: „Kaiser Josef ist dieser Bühne Beschützer. Seiner Aufmerksamkeit und Sorgfalt für ihre Verbesserung entgeht nichts. Der Monarch geht von der Ueberzeugung aus, daß eine gute Nationalbühne einen sehr nahen und wichtigen Einfluß auf Charakter, Sitten und Geschmack eines Volkes habe. Schauspieler von Talent und großer Vervollkommnung in ihren Rollen zieren die Wiener Bühne. Den Verfassern guter Originalstücke ist eine ehrenvolle Belohnung sicher. Auf keiner deutschen Bühne wird der Anstand besser beobachtet. Ueber die Wahl der Stücke wacht der Geschmack, über die Sittlichkeit die Censur. Für die zweckmäßige Verzierung und Besetzung der Bühne ist glänzend gesorgt. Die Kleidung der Schauspieler ist jeder Rolle angemessen, hat Pracht und Geschmack. Sie wird von den Schauspielern selbst erhalten gegen eine festgesetzte Vergütung, die griechische und römische Charakter- und Maskenkleidung ausgenommen, welche die kaiserliche Theater-Garderobe selbst hergibt."

Die Garderobe war von der Kohary'schen Concursmasse um 27.000 Gulden gekauft worden. Die Vergütung für die moderne, sogenannte deutsche Garderobe betrug jährlich für die Männer der ersten Classe 200 Gulden, der zweiten 150 Gulden, der dritten 100 Gulden; für die Frauen der ersten Classe 250 Gulden, der zweiten 200 Gulden und der dritten 150 Gulden.

---

*) Taschenbuch 1778.

Ueber die guten äußeren Einrichtungen am Wiener Nationaltheater äußert sich selbst der, in seinem Urtheile über Wien im Allgemeinen und das hiesige Theater im Besonderen ziemlich abfällige Nicolai*) vortheilhaft:

„Daß übrigens das Aeußerliche des Schauspieles schön ist, daß Beleuchtung, Bequemlichkeit in Logen und Parterre, gute Decorationen, prächtige Kleidung u. dgl. vorzüglich sind, versteht sich von selbst. In guter Anordnung aller solcher öffentlichen Anstalten übertrifft Wien die meisten Städte Deutschlands."

Kaiser Josef nahm in der That das lebhafteste Interesse an seinem Theater. Er wohnte dessen Vorstellungen fast täglich bei, und wie der Schauspieler Lange in seiner Selbstbiographie erwähnt „wies er die Nationalbühne jedem seiner Gäste mit edlem Stolze und war vergnügt, wenn auf seine immer bereite Frage: — „Nun was sagen Sie zu meinem Theater?" — ihm recht viel Gutes darüber gesagt wurde."

Mit unermüdlichem Eifer sorgte er für dessen weitere Entwickelung. Die Verfügung, daß der Schauspieler Müller auf Reisen geschickt wurde, um neue Kräfte anzuwerben, war aus der eigensten Bestimmung des Kaisers hervorgegangen. Am 11. September 1776 gelangte eine Estafette aus Königgrätz, wo der Kaiser einem Uebungslager beiwohnte, an den Oberstkämmerer Grafen Rosenberg mit der ausdrücklichen Bemerkung auf der Adresse: „in dessen Abwesenheit von Baron Kienmayer zu eröffnen." Die Depesche enthielt den Befehl: „Müller sogleich nach Hamburg zu schicken, um Brockmann spielen zu sehen, und für unser Theater zu engagiren, wenn er das wäre, was der gute Ruf von ihm sagte; in der Folge aber

*) Reisebeschreibung IV. Bd.

auch mehrere Theater zu besuchen, von jedem eine getreue Charakteristik einzusenden und vorzüglich eine gute Soubrette aufzunehmen."

Am 13. September 1776 reiste Müller ab, von Fürst Kaunitz mit speciellen Instructionen ausgerüstet, wie er sich bei der Auswahl der Schauspieler zu benehmen habe: „daß er beim Liebhaber vorzüglich auf Jugend, Wuchs, edlen Anstand und reine Mundart zu sehen habe. Derselbe dürfe keinen hervorragenden Bauch haben, sein Gang soll fest und nicht schleppend sein, kurz er müsse durch die Anmuth seiner Jugend den Schimmer hervorbringen, den man im Schauspiele suche. Für die Soubrettenrollen möge eine nicht zu große Person mit angenehmer Lebhaftigkeit ausgesucht werden, und auch auf einen Ersatz für die „Mantelrollen" solle er, da Heyderich alt werde, Bedacht nehmen."

Müller — der in seinem „Abschied von der Nationalbühne" eine ausführliche Beschreibung dieser Reise niedergelegt hat — ging über Dresden und Leipzig nach Hamburg, von da nach Berlin, dann nach Hildesheim; er besuchte Lessing in Wolfenbüttel, Eckhof in Gotha und kehrte über Mainz und München nach Wien zurück. Als er am 18. Jänner 1777 daselbst eintraf, fand er seine Erwartungen übertroffen. Der Kaiser selbst hatte alle seine Berichte gelesen und äußerte sich in einer Privat-Audienz, welche Müller zu Theil wurde, sehr schmeichelhaft über dessen Wirksamkeit, von der er sich viele Erfolge verspreche, ließ ihm ein Belobungsdecret ausfertigen und als ein besonderes Gnadengeschenk zweihundert Ducaten anweisen.

Das nächste Resultat der Reise Müller's war das Engagement einer Soubrette, der Madame Wilhelmine Stierle

aus Mainz. Dieselbe debutirte am 8. Mai 1777 als „Franzisca". Ihr Gatte Franz Stierle wurde gleichfalls — für dritte Liebhaber — engagirt. Herr Stierle starb 1783, Madame Stierle wurde 1799 pensionirt.

Ein Rath Lessing's an Müller fiel beim Kaiser auf fruchtbaren Boden; am 13. Februar 1777 erschien nämlich auf kaiserlichen Befehl folgende Kundmachung:

„Die k. k. Theater-Hof-Direction will durch öffentliche Erklärung alle fähigen Geister in Deutschland ermuntern, der Nationalbühne Ruhm befördern zu helfen, und wenn sie für Wien gute, brauchbare Originalstücke liefern wollen, so sollen sie zur Vergeltung Folgendes erhalten: für ein ungedrucktes Stück von gewöhnlicher Größe ganzer Schauspiele, es sei ein Trauerspiel oder Lustspiel, die Einnahme wie sie nach dem gesetzten Preise am Abend der dritten Vorstellung baar eingeht, ohne den mindesten Abzug*) baar ausbezahlt am nächsten Tage. Kleinere Stücke von Werth können um die Hälfte geschätzt werden. Jeder Verfasser kann übrigens versichert sein, daß die Annahme oder Verwerfung seines Stückes ohne zu hoch gespannte Kritik nur in Rücksicht auf unser Theater und Publicum geschehen soll, auch daß die k. k. Censur mit nachsichtsvoller Billigkeit ihren Ausspruch zu thun gewohnt ist."

Das erste Preisstück, womit nach Ostern 1777 das Theater wieder eröffnet wurde, war Stephanie des Jüngern Lustspiel in fünf Aufzügen: „Der Unterschied bei Dienstbewerbungen." — Ein anderes Preisstück dieses Jahres:

*) Eine solche Einnahme konnte bei 400 fl. betragen.

„Die Zwillinge" von Klinger gefiel nicht*); doch erhielt Lange für sein vortreffliches Spiel in diesem Stücke vom Kaiser Josef ein Geschenk von 100 Ducaten.**) — Von den Novitäten des Jahres 1777 ist noch „Alzire" nach Voltaire von Gotter (21. August), Kronegk's „Codrus" (4. September) und „Miß Sarah Sampson" (25. September) zu erwähnen.

Gegen Ende des Jahres 1777 faßte der Kaiser, veranlaßt durch den guten Erfolg der deutschen Oper unter Böhm in Brünn, den Plan, auch in Wien ein deutsches Singspiel zu errichten. „Ich will versuchen" — sprach er zu Müller — „wie unser Publicum den deutschen Gesang aufnimmt. Umlauf hat eine kleine Operette componirt, suchen Sie dieselbe, sobald Sie können, in Scene zu setzen. Sie besteht nur aus vier Personen, zwei Frauen, zwei Männern und einigen Choristen. Die Hauptrolle habe ich der Cavalieri gegeben, die Stierle soll den zweiten Part darin singen, Ruprecht den Tenor und Fux den Baß; die Choristen suchen Sie aus den Kirchen zusammen; halten Sie fleißig Proben."

Müller war also Director (bis er 1781 von Stephanie dem Jüngeren abgelöst wurde), Umlauf Capellmeister der neuen Operetten-Gesellschaft.

Am 17. Februar 1778 ward im Burgtheater das erste deutsche Singspiel „Die Bergknappen" mit vielem Beifalle aufgeführt. Der Kaiser äußerte seine besondere Zufrieden-

*) Realzeitung 1777.

**) Derlei Belohnungen hervorragender Leistungen einzelner Schauspieler durch den Kaiser kamen sehr häufig vor.

heit. Neue Kräfte wurden engagirt und in rascher Folge kamen im Laufe der Jahre 1778 und 1779 bei dreißig neue Opern zur Aufführung, von denen nur „der Hausfreund" aus dem Französischen von Marmontel, mit Musik von Grétry, „Frühling und Liebe", componirt von Ulbrich, und „Die pucefarbenen Schuhe" oder „Die schöne Schusterin" von Umlauf, als die so ziemlich beliebtesten erwähnt werden.

Das Singspiel, oder wie es officiell hieß „die Nationaloperette mit dem Nationaltheater verbunden", war nach dem übereinstimmenden Urtheile jener Zeit vortrefflich. Adamberger (1793 pensionirt) war ein angenehmer, kunstreicher Tenor, Fischer ein guter Bassist. Günther's Baß war gefällig, sein Spiel belustigend. Die Baritonisten Schmid und Saal waren kunstgerechte Sänger und gute Schauspieler. Mademoiselle Cavalieri (1793 pensionirt) besaß Stimme und Kunst, aber keine angenehme Persönlichkeit, Madame Lange, geborne Weber (1792 ausgetreten), empfahl durch ihre Gestalt und bezauberte durch die Lieblichkeit ihres Gesanges. Madame Fischer, Demoiselle Teyber, Demoiselle Breuner und Madame Saal gefielen, Madame Bernasconi war Gluck's Liebling.*)

Im deutschen Schauspiele brachten die Jahre 1778 und 1779, außer Shakespeare's Hamlet**) am 14. Februar 1778 (Hamlet — Lange, Ophelia — Sacco), eines viel gegebenen Lustspieles von Gotter „Der Kobold" (26. September 1778), und eines Melodram's von Gotter „Medea" — keine bemerkenswerthen Stücke; dagegen das

*) F. L. W. Meyer, II. Bd.

**) Die erste Aufführung des Hamlet in Wien war am 16. Jänner 1773.

Engagement Brockmann's aus Hamburg und der Madame Rouseul aus München, auf welche Müller von Lessing aufmerksam gemacht worden war.

Franz Karl Brockmann, geboren 1745 zu Graz, war zwar nicht das Ideal des jugendlichen Liebhabers, das dem Fürsten Kaunitz vorgeschwebt hatte, denn er war ziemlich beleibt und über die erste Jugend hinaus; er wurde aber auch nicht für das jugendliche Fach engagirt, sondern für reifere Heldenrollen, in denen er ganz vortrefflich war, namentlich excellirte er in seiner späteren Zeit in tragischen Vätern u. dgl. Er hat sich auch als Theatral-Schriftsteller bemerkbar gemacht. Brockmann debutirte am Burgtheater als „Essex" in der „Gunst der Fürsten" am 30. April 1778. Er starb 1812.

Madame Rosalia Rouseul, 1750 zu Graz geboren, wurde 1779 engagirt. Sie war von schöner, stattlicher Erscheinung und galt als große Künstlerin im Fache der Heldinnen und heroischen Mütter. Im Jahre 1804 starb sie am Schlagflusse.

Mit Frau Rouseul wurde auch ihr Gatte, Johann Rouseul, für kleinere Rollen engagirt; derselbe verließ aber die Bühne schon 1781. Von 1800 bis 1813 kommt er wieder als Mitglied vor. Andere Engagements von geringerer Bedeutung waren: Friedrich Schütz für Bonvivants, feine Bediente u. s. w. (1779—1801), Dauer (1779 für die Oper engagirt, wurde seit 1783 nur mehr im Schauspiele für Nebenrollen verwendet bis 1812). Frau Charlotte Dauer für zweite Rollen (bis 1822), ebenso Madame Günther (1779—1783), dann Bodenburg und Brabbée, die nur kurze Zeit der Bühne angehörten.

Im Jahre 1778 gab der Kaiser Josef dem Nationaltheater ein Organisations-Statut, das im Frühjahr 1779 ins Leben trat und unter dem Namen des Josefinischen Theater-Gesetzes (abgesehen von geringfügigen Aenderungen) bis zum Anfang unseres Jahrhundertes in Kraft blieb.

Mancherlei Klagen über Unordnungen im Theater waren laut geworden. Der von den Schauspielern im Jahre 1776 überreichte „Entwurf", der für sie bis auf weiteres maßgebend sein sollte, hatte, da er nicht förmlich autorisirt war, kein rechtes Ansehen, wenigstens für diejenigen, die sich nicht darnach richten wollten. In einem so vielköpfigen Tribunal, wie die Versammlung, die aus fast sämmtlichen Mitgliedern bestand, in der obendrein das schwache Geschlecht mitregierte und die in so heiklen Fragen, wie Rollenbesetzung und Auswahl unter den Stücken — welche zum großen Theile von den Schauspielern selbst herrührten — zu entscheiden hatte, ging es nicht immer ohne ernstliche Differenzen ab, welche in manchen Fällen die Ober-Direction zu energischem Einschreiten veranlaßten.

Deßhalb hatte Kaiser Josef schon Anfangs 1778 die ersteren Mitglieder aufgefordert, ihm Vorschläge für eine Reorganisirung zu erstatten.*)

Fast alle Vorschläge kamen darin überein, daß das dem Pariser Theater nachgebildete, dort aber nicht alle, sondern blos die hervorragenden Mitglieder umfassende Institut

*) Charakteristisch ist, daß einer dieser Vorschläge auf die dringende Bitte hinausläuft, „es mögen zur Erhaltung der Gleichheit und Ruhe und Vermeidung eines widrigen Beispieles, Madame Sacco und Demoiselle Teutscher von den allgemeinen Gesetzen so wenig als möglich ausgenommen werden."

der Versammlung einer Einschränkung bedürfe. Die Folge war die Einsetzung eines Ausschusses, aus fünf, von sämmtlichen Mitgliedern für ein Jahr gewählten Inspicienten bestehend. Der Inspicienten-Ausschuß übernahm nun die Führung des Theaters; ihm stand vorbehaltlich der Zustimmung der Ober-Direction die Entscheidung zu über Annahme von Stücken, Rollenbesetzung u. dgl.

In Betreff der Rollenbesetzung war die doppelte Besetzung der Hauptrollen, d. i. das Alterniren im Statute vorgeschrieben.*)

In Ansehung der Annahme von Stücken enthielt das Statut sehr ausführliche Grundsätze, die größtentheils aus dem von Stephanie dem Jüngeren erstatteten Vorschlage herübergenommen waren. „Das Trauerspiel" — hieß es — sei reich an Handlung, an erhabenen Gesinnungen, ohne ins Gräßliche, ins Uebernatürliche zu fallen, es soll Mitleid und Furcht erregen, aber nicht Abscheu und Entsetzen. Die alten, guten französischen Dichter ließen nicht einmal einen Mord öffentlich vorgehen, viel weniger hätten sie todte Körper ganze Acte hindurch aufgestellt. Dergleichen Schaustellungen revoltiren. Das Trauerspiel habe eine edle Sprache zu führen, aber keinen voll Phantasien verwebten Wortkram. Das „rührende Lustspiel", dessen Handlung zwischen dem Täglichen und Seltenen innesteht, zeige besondere Charaktere, möglichere, rührende Handlung, als das

*) Mit dem Alterniren hängt eine vom April 1782 bis März 1789 bestandene Einrichtung zusammen, daß nämlich auf den Theaterzetteln wohl die Personen, nicht aber die Darsteller genannt waren, und das Publicum mithin nicht im Voraus abgeschreckt sein konnte, wenn ein minder beliebter Schauspieler eine Hauptrolle darstellte.

Trauerspiel, ohne ins Romanhafte zu fallen. Die Empfindungen, die es erregt, seien angenehm, ohne zu erschrecken. Jeder Charakter desselben sei belehrend, das Ganze zwecke zur Sittenlehre ab, ohne abgeschmackt und ermüdend zu werden. Die Sprache sei erhabener, als die im Lustspiele, ohne den Schwung der tragischen zu haben. Das Lustspiel enthalte Charaktere aus dem gemeinen Leben, doch nicht ohne Interesse, es enthalte Satyre, ohne Pasquill zu werden, errege durch Witz und Natur Lachen, nicht durch Posse und Unanständigkeit. Es zwecke zur Besserung ab, durch Schilderung seiner lächerlichen Charaktere, ohne den Anschein eines Lehrgebäudes zu haben, die Sprache sei von der Natur, aber nicht vom Pöbel genommen. Stücke von dieser Gattung werden sich immer auf dem Theater erhalten und Nutzen verschaffen. Sie können jedoch nicht aufkommen, so lange tragische Ungeheuer, Possenspiele und Raritätenstücke neben ihnen aufgestellt werden; denn der Haufe bleibt zu sehr am Aeußeren hängen. Daher sollen die Beurtheiler wohl darauf sehen, den Geschmack durch Mißgeburten nicht schwankend zu machen, wo nicht gar zu verderben, kein Stück annehmen, so dem Systeme widerspricht, wenn auch irgend ein Financier eine gute Einnahme davon prognosticirte. Nach diesem Systeme sollen auch die alten, bereits vorhandenen Stücke gemustert, einige davon ganz verworfen, andere neu eingelernt werden, je nachdem sie solche Probe halten."

Unter den Bestimmungen des Statuts „über das Verhalten der Mitglieder" war auch die, daß keines derselben, wenn ihm Beifall gespendet wird, während des Actes oder nachher noch einmal erscheinen dürfe, um sich zu bedanken, „indem dadurch der Eindruck der darzustellenden Handlung gestört werde". —

Die ersten Inspicienten waren Stephanie der Aeltere und Jüngere, Müller, Brockmann, Steigentesch und nach dessen noch in demselben Jahre erfolgten Tode: Lange. Dieselben hatten monatlich abwechselnd die Direction, sowohl über die recitirenden als singenden Mitglieder des Nationaltheaters zu führen. Der dienstleistende Inspicient besorgte die täglichen Geschäfte, ordnete die Proben an, verfertigte die Anschlagezettel, „mußte die Uebertreter der Gesetze in seinem Wochenberichte anzeigen", und die Correspondenz führen. Ein Anderer führte das Sitzungsprotokoll, ein Dritter hatte das Referat über die eingeschickten Stücke. Der Vierte die Aufsicht über Scenarium und Bestarium, der Fünfte endlich war ein Monat hindurch dienstfrei, mußte aber den wöchentlichen Ausschußsitzungen beiwohnen.

Die hiemit eingeführte strenge Ordnung erwies sich für das Theater äußerst wohlthätig, in den Sitzungsprotokollen wenigstens wird wiederholter Belobungen der Ober-Direction Erwähnung gethan, daß die Vorstellungen jetzt präciser von Statten gehen als vorher, und daß keinerlei Klagen aus dem Publicum einlaufen.

Auch das Repertoire besserte sich, und das bisher auffallende Ueberwiegen des Lustspiels über ernstere Stücke ist nicht mehr wahrnehmbar.

Von den Novitäten des Jahres 1780 werden genannt: „Ariadne," Melodram von Benda (4. Jänner); eine neue Operette von Gluck: „Die Pilgrime von Mekka" (26. Juli); Goethe's „Claudine von Villa Bella" (13. Juni); „Erwine von Steinheim", Wiener Preis-Trauerspiel von Alois Blumauer „homme de lettres" (11. Nov.), und Shakespeare's „König Lear" (29. Jänner 1780).

Der „Lear" war eine Glanzrolle Brockmann's und es herrschte große Gespanntheit, ja Mißtrauen, als am 13. April 1780 der Theaterzettel des Nationaltheaters verkündete:

„Herr Schröder von Hamburg, welcher auf seiner Durchreise hier einige Gastrollen geben wird, tritt heute in der Rolle des Königs Lear auf."

Schröder feierte einen kolossalen Triumph.

F. L. W. Meyer, sein Biograph, beschreibt das Ereigniß sehr ausführlich und erwähnt einer Audienz, die Schröder am nächsten Tage bei Fürst Kaunitz hatte, bei welcher die Rede darauf kam, daß Schröder, dem kaiserlichen Befehle entsprechend, trotz des stürmischen Hervorrufes nicht erschienen war. „Man denkt nicht immer an Alles", sprach der Fürst, „es hat mir für die Zuschauer weh gethan, daß Sie sich dem Bedürfniß ihrer Bewunderung haben entziehen müssen. Auch ich habe dabei verloren. Sie hätten dem kaiserlichen Befehl gehorchen und unserem Wohlwollen genügen, Sie hätten nicht die Bühne, aber meine Loge betreten und sich von ihr aus noch einmal zeigen können. Das ist nicht im Gesetz verboten."

Von Schröder's übrigen zehn Gastdarstellungen werden zur Charakterisirung seines Rollenfaches: Harpagon im „Geizigen", Hamlet, d'Orbesson im „Hausvater" und Odoardo Galotti erwähnt.

Das Wiener Publicum war hingerissen, entzückt von ihm und hatte den sehnlichsten Wunsch, er möge recht bald als engagirtes Mitglied wiederkehren. Er versprach, zu Ostern zu kommen.

Seine letzte Gastrolle gab er, obwohl sein Gastspiel eigentlich schon am 2. Mai beendet war — am 11. Mai 1780 auf besonderen Wunsch der Kaiserin, welche

ihm — wie Meyer erzählt — „durch Graf Rosenberg hatte mittheilen lassen, sie erwarte ihre Tochter Erzherzogin Christina aus Preßburg und wünsche dieser das Vergnügen, eine Rolle von ihm zu sehen. Als er sich bereit erklärt hatte, ließ ihn die Kaiserin Königin am 7. Mai vor der Messe zur Audienz bescheiden und empfing ihn in Gegenwart ihres Hofstaates. Ihre Freundlichkeit und Milde übertraf alle Beschreibung. Ihre Gesundheit und Stimmung, sagte sie, hätten ihr seit geraumer Zeit untersagt, das Schauspiel zu besuchen, folglich auch Schrödern zu sehen. Die Genugthuung könne sie sich nicht rauben lassen, seine persönliche Bekanntschaft zu machen und ihm für das Vergnügen zu danken, das er ihren Kindern und ihren guten Wienern gemacht, die nicht genug von ihm zu erzählen wüßten, und das er ihrer lieben Tochter noch machen wolle. Sie setzte des Verbindlichen mehr hinzu und beschenkte ihn mit einem kostbaren Ringe, dessen er zur Erinnerung an diese Stunde nicht bedurfte. Schröder mußte seine ganze Gewalt zusammennehmen, um die tiefe Regung des erschütterten Gemüthes nicht laut werden zu lassen. Wen hätte eine solche, wohlthätige Gewalt nicht hingerissen — schließt Meyer — wer hat sich Maria Theresien je genaht und in ihr der höchsten und schönsten Würde der Menschheit, der Regentin und der Mutter nicht gehuldigt!"

Es war ein halbes Jahr vor ihrem Tode. Am 29. November 1780 starb die große Kaiserin. Das Theater wurde geschlossen. Ein Decret vom 4. December 1780 lautet in der das Theater betreffenden Stelle: „Da das k. k. Nationaltheater, von morgen an gerechnet, erst in sieben Wochen wieder eröffnet wird, so haben Seine Majestät

Jedermann die Freiheit ertheilen wollen, für sich zu seinem Vortheile und Nutzen eine Reise unternehmen zu können."

Kurz vor Schluß des Theaters hatte der Theater-Director Marchand aus Mainz, ein in Deutschland sehr renommirter Schauspieler, einige Gastrollen gegeben.

Am 21. Jänner 1781 wurde das Theater mit einem neuen Trauerspiele „Irene" von dem Obersten Cornelius von Ayrenhoff wieder eröffnet.

Im April kam Schröder.*) Gleichzeitig mit ihm wurde seine Frau, Madame Friederike Schröder — für erste

*) Schröder wurde mit dem höchsten Gehalte von .. 2.500 fl. engagirt, die übrigen Gehalte waren 1781:

Stephanie der Aeltere .	1.600 „
Müller.....	1.600 „
Stephanie der Jüngere	1.400 „
Lange....	1.400 „
Brockmann	1.400 „
Bergopzoomer..... ..	1.200 „
Schütz	1.200 „
Jaquet.....	1.000 „
Weidmann.....	1.000 „
Jauz	800 „
Bodenburg.....	700 „
Gottlieb...	648 „
Kophmüller	400 „
Rouseul	400 „
Stierle	300 „
Fürtrag .	17.548 fl.

Uebertrag	17.548 fl.
Mad. Weidner	1.660 „
„ Adamberger ...	1.600 „
„ Sacco.....	1.600 „
„ Rouseul	1.600 „
„ Schröder	1.450 „
„ Stephanie	1.200 „
Dlle. Kathi Jaquet...	1.200 „
Mad. Stierle	1.200 „
„ Günther	1.000 „
„ Brockmann	900 „
„ Dauer	800 „
„ Gottlieb	600 „
„ Schütz(Defraine)	500 „
Zusammen..	32.858 fl.

Die Gehalte der Singspiel-Gesellschaft, unter denen der des Sängers Adamberger mit 2130 fl. und der der Sängerin Lange mit 1700 fl. die höchsten waren, betrugen 18.136 „

Die übrigen Auslagen für Orchester, Beamte, Pensionen, Decorationen, Regie ꝛc. beliefen sich auf ..... 62.066 „

Der Gesammtaufwand für das Nationaltheater betrug daher 113.060 fl.

Liebhaberinnen- und Charakterrollen — engagirt. Beide debutirten am 16. April 1781 in „Agnes Bernauerin", einem neuen Trauerspiele von Graf Döring; sie als Agnes, er als Herzog Albrecht.

Friedrich Ludwig Schröder, der große Tragöde, „der Vater des deutschen Schauspieles", war also Mitglied des Nationaltheaters, und für dieses waren die vier Jahre seines Engagements eine hochbedeutsame Zeit, verherrlicht durch sein schauspielerisches Genie, befruchtet durch seine reichen theatralischen Erfahrungen und durch seine Wirksamkeit als dramatischer Schriftsteller. Während seines Engagements sind bei dreißig seiner Stücke, theils Originale, theils Bearbeitungen und Uebersetzungen aufgeführt worden.

Von seinen Originalstücken sind erwähnenswerth: „Die Gefahren der Verführung" (21. April 1781); „Das Testament" (3. November 1781), „Der Fähnrich" (23. September 1782); „Der Ring" mit nachstehender Besetzung: Baronin Schönholm — Demoiselle Jaquet, Frau v. Darring — Madame Rouseul, Henriette — Madame Schröder, Graf Klingsberg — Brockmann, Holm — Schröder, Louise — Madame Schütz, Selling — Lange (4. October 1783); „Adelheid von Salisburg" (26. October 1783); „Stille Wasser sind betrüglich" (24. April 1784); „Der Vetter in Lissabon", bürgerliches Familiengemälde in drei Acten (2. October 1784), und „Die Heirath durch ein Wochenblatt" (9. October 1784); von Uebersetzungen und Bearbeitungen: „Die heimliche Heirath" nach Garrick (16. Juni 1781); „Adelaide" aus dem Französischen (21. April 1781); „Glück bessert Thorheit", Lustspiel nach dem Englischen (1. April 1782); „Die Lästerschule" nach Sheridan, Repertoirstück bis zum heutigen Tage, mit

folgender Besetzung: Ostburg — Stephanie der Aeltere, dessen Frau — Madame Schröder, Amalie — Kathi Jaquet, Frau Werling — Madame Rouseul, Frau Rembach — Madame Brockmann, Denholm — Schröder, Jakob — Lange, Karl — Dauer, Moses — Günther (3. Juni 1782), und

„König Heinrich IV." von Shakespeare, eingerichtet von Schröder (8. November 1782). Stephanie der Aeltere spielte den König, Lange den Prinzen Heinz, Brockmann den Percy und Schröder den Falstaff. Merkwürdigerweise erlebte das Stück, trotz Schröder's unübertrefflichem Falstaff, keine zweite Vorstellung.

Endlich ist auch Schröder's treffliche Bearbeitung des Goldsmith'schen Lustspieles „Irrthum an allen Ecken und Enden" (3. Juli 1784) zu erwähnen.

Andere Schauspiel-Novitäten dieser Periode waren:

am 17. Februar 1781: „Loch in der Thüre", Lustspiel von Stephanie der Jüngere;

am 22. Jänner 1782: „Philotas" von Lessing;

am 30. Jänner 1782: „Merope" nach Voltaire;

am 17. Juni 1782: „Die Trojanerin" von Schlegel;

am 7. September 1782: „Die drei Töchter" von Spieß;

am 28. Juni 1783: „Lanassa", Trauerspiel nach dem Französischen des La Mierre von Plümicke;

am 20. December 1783: „Kleopatra" von Ayrenhoff;

am 10. Juli 1784: das erste Stück Iffland's „Verbrechen aus Ehrsucht", und

am 16. October 1784: „Der schwarze Mann", Posse von Gotter.

Von Opern sind hervorzuheben: Gluck's „Iphigenie in Tauris", zum ersten Male gegeben am 23. October 1781

und wiederholt am 30. October bei einem Freispectakel „wegen der höchst erfreulichen Nachricht von der Entbindung Ihrer Majestät der Königin von Frankreich mit einem Dauphin", und Mozart's „Entführung aus dem Serail" (16. Juli 1782).

Vom Herbst 1781 angefangen kommen auch Ballete und italienische Opern vor. Das neu engagirte Balletcorps unter Crux wurde schon 1782 wieder abgedankt, die italienische Oper jedoch erhielt sich und verdrängte das deutsche Singspiel gänzlich, als zu Ostern 1783 eine Anzahl sehr tüchtiger italienischer Sänger (Benucci, Mandini, die Damen Storaci, Mandini u. A.) engagirt und die besseren Kräfte der deutschen Oper, wie Adamberger, Saal, Madame Lange, der italienischen Operngesellschaft einverleibt wurden. Andere Mitglieder des deutschen Singspieles wurden dem recitirenden Schauspiel zugetheilt. Neben anderen brachten die Italiener am Pfingstsonntag (30. Mai) 1784 im Burgtheater ein Oratorium: „La Passione di Nostro Signore Gesu Cristo" und am 23. December 1784 eine „Iphigenia in Tauride" von Fraëtta.

Die Aufführung italienischer Opern, sowie das Engagement einer Tänzergesellschaft im Jahre 1781 war veranlaßt worden durch die Anwesenheit fürstlicher Gäste. Am 10. November 1781 kamen der Herzog und die Herzogin von Württemberg mit einem Prinzen und der Prinzessin Elisabeth, der bestimmten Braut des Erzherzogs Franz; am 22. November der Großfürst (nachmals Kaiser) Paul von Rußland mit der Großfürstin; am 23. März 1782 Papst Pius VI. Der Anwesenheit des Papstes in Wien wird nur als eines historischen Ereignisses Erwähnung gethan;

„denn die Hoffitte verſagt den Päpſten den Beſuch des Schauſpielhauſes". Eine eifrige Beſucherin aber fand das Burgtheater an Prinzeſſin Eliſabeth; ſie war faſt täglich im Theater, namentlich aber fehlte ſie bei keinem Auftreten Schröder's, den ſie mit ihrer beſonderen Gunſt auszeichnete.

Auch einer ausnehmenden Gewogenheit des Kaiſers erfreute ſich Schröder, und trotzdem war in Wien nicht ſeines Bleibens. Es war natürlich, daß ein Mann von ſo hoher Bedeutung wie Schröder, von ſo auffallender Ueberlegenheit über ſeine Collegen, von dieſen nicht neidlos betrachtet wurde. Namentlich der „Ausſchuß" machte ihm viel zu ſchaffen, und als er vorübergehend in denſelben eintrat, machte er die Sache nicht beſſer; in allen Dingen, die ihm am Herzen lagen, wurde er einfach niedergeſtimmt; viele ſeiner Stücke erlebten das gleiche Schickſal. Dabei gab es Chikanen und Kabalen gegen ihn an allen Ecken und Enden. Sein nichts weniger als fügſames Naturell verſchärfte die Conflicte, und die Folge war, daß er, „des langen Haders müde", zu einer Erneuerung ſeines mit Faſching 1785 zu Ende gehenden Contractes nicht zu bewegen war.

In ſeinem Entlaſſungsgeſuche ſchützte er Familienrückſichten vor, namentlich, daß ſeine Frau nicht genügende Beſchäftigung finde, und am 9. Februar 1785 trat er zum letzten Male auf. Als er und ſeine Frau die Abſchieds-Audienz beim Kaiſer Joſef nahmen, konnte dieſer ſein Erſtaunen nicht verbergen, daß ein Künſtler wie Schröder es über ſich gewinnen könne, das empfänglichſte Publicum mit dem zu vertauſchen, welches als das kälteſte verſchrieen war. Dagegen ſchienen ihm Familienrückſichten nicht über-

wiegen zu sollen. „Sie sind Hamburg zweimal satt geworden" — entließ ihn Kaiser Josef — „ich sage Ihnen vorher, Sie werden es auch zum dritten Male aufgeben, und dann wenden Sie sich an Niemand als an mich." *) Er kam aber nicht wieder.

Von den mittlerweile neu engagirten Mitgliedern war nur Friedrich Jul. Wilhelm Ziegler (seit 1783) von Bedeutung. Er spielte Helden und Liebhaber, auch Tyrannen, wie man ihm nachrühmt, mit Leben und Kraft, und hat sich auch als theatralischer Dichter bemerkbar gemacht (er wurde 1822 pensionirt).

Lambrecht, Distler und von Kronstein (seit 1782), von denen nur der Letztere namhafte Rollen hatte, blieben nur kurze Zeit; ebenso Emanuel Schikaneder, der am 1. April 1785 in einem Singspiele zum ersten Male auftrat, aber auch als Schauspieler (selbst in tragischen Hauptrollen, z. B. als Essex in der „Gunst der Fürsten") verwendet wurde und mit Ende Februar 1786 von der Nationalbühne wieder abging, um das Schikaneder-Theater im Freihause zu übernehmen; Franz Karl Sannens war Anfangs 1785 für Nebenrollen und in demselben Jahre Friedrich Müller der Sohn für jüngste Liebhaber engagirt worden. (Letzterer wurde 1804, Sannens 1814 pensionirt.)

Eine im Jahre 1782 für Naive engagirte Demoiselle Patsch ging 1784 wieder ab. Demoiselle Josefa Müller, später verehelichte Füger (auch seit 1782) „eine reizende Blondine voll Geist und Feuer", war für Heldinnen und Liebhaberinnen engagirt, 1799 wurde sie pensionirt. Demoiselle Josefa Gottlieb, 1784, und Demoiselle Wilhelmine

*) Meyer, Biographie.

Dorn, 1785 für Nebenrollen engagirt, verließen nach kurzer Zeit die Nationalbühne.

Das Personal des recitirenden Schauspiels bestand 1785 aus 16 Herren, 17 Damen; die italienische Oper aus 11 Sängern, 10 Sängerinnen. Vom October 1785 an kamen auch wieder deutsche Singspiele vor, bis zu deren abermaliger Auflassung, im October 1787, jedoch hauptsächlich nur im Kärnthnerthortheater.*)

Im Burgtheater spielten die deutschen Operisten abwechselnd mit den italienischen nur während der Ferien der deutschen Hofschauspieler.

Im Februar 1786 wurde nämlich auf ausdrücklichen

*) Im Kärnthnerthortheater erschien nach Noverre (siehe Seite 40) noch im Jahre 1776 ein Unternehmer Wäser mit einer deutschen Schauspieler-Gesellschaft, nach diesem, aber nur zu siebenmaligem Auftreten, Moll, auch mit deutschen Schauspielern; 1777 Kral mit einer Opera buffa, der sich bald, unter Postelli, auch eine Opera seria zugesellte; 1778 Moll abermals, u. zw. mit einem berühmten Luftspringer, Bienfait und anderen Gauklern; 1779 der Hofschauspieler Müller mit seiner Kindertruppe (welche 1780 mit dem Nationaltheater vereinigt wurde); von 1780 bis 1782 waren Dalainval und Beaubourg mit französischer Komödie und französischem Singspiel, 1782 auch mit Ballet (unter Ricci) die Unternehmer; ihnen folgte 1783 Gensike mit deutscher Schauspieler- und Sänger-Gesellschaft. Im Jahre 1784 war das Kärnthnerthortheater geschlossen bis zum October 1785; von da an ließ die Hof-Direction deutsche Singspiele darin aufführen, daneben vereinzelt auch deutsche Schauspiele (von 1785 auf 1786 z. B. wurden 61 Singspiele und 21 deutsche Schauspiele dort aufgeführt). Von 1787, nach Auflösung des deutschen Singspiels blieb das Kärnthnerthortheater, mit Ausnahme einzelner Spielabende, abermals geschlossen bis October 1790, und von da an wurden in demselben, mit Unterbrechungen bis Juli 1794 wöchentlich etwa dreimal Vorstellungen gegeben; hauptsächlich Opern und Ballete, deutsche Schauspiele selten.

Befehl des Kaisers die bisherige Fastenvacanz aufgehoben. Die drakonische Norma Maria Theresia's hatte im Laufe der Zeit schon mannigfache Einschränkungen erfahren, seit 1782 war regelmäßig schon an Freitagen gespielt worden und nach der neuesten Verordnung blieben die Theater bis inclusive letzten Donnerstag vor der Charwoche geöffnet, dafür wurde den Schauspielern eine Erholung von sechs Wochen in der milderen Jahreszeit (der ganze Juli und halbe August) zugewiesen.*)

In die Jahre 1786 und 1787 fällt der Beginn der Porträtgalerie des Burgtheaters. Als ein besonderes Zeichen seines Wohlwollens verordnete Kaiser Josef, daß jeder Schauspieler, welcher sich in seinen Rollen besonders ausgezeichnet und den einstimmigen Beifall des Publicums erworben habe, von dem Hofmaler Hickel gemalt werde, und die Porträts im Burgtheater aufgehangen werden sollen. Folgende Porträts wurden damals angefertigt: Prehauser, Weißkern, Müller, Lange, als Hamlet; Steigentesch; Weidmann, als Johann im „Kobold"; Brockmann, als Montalban in „Lanassa"; Madame Adamberger, als Rosine in „Jurist und Bauer"; Demoiselle Kathi Jaquet, als „Ariadne" (mit Spitzleib und gepudertem Haar); Madame Stephanie, als „indianische Witwe" in einem ähnlichen Costüm; Madame Rouseul, als Elisabeth in „Richard III."; Sacco, als Medea; Stierle, als Franzisca, und Weidner, als Königin Elisabeth in „Gunst der Fürsten".

*) Die Ferien wurden 1790 wieder abgeschafft und erst 1811 neuerdings eingeführt, mit der Beschränkung auf den Monat Juli. Die Ferien der Josefinischen Zeit — Juli und halber August — sind erst seit 1854 wiederhergestellt.

Die alte Weidnerin erlebte im darauffolgenden Jahre 1788 eine besondere Auszeichnung; sie erhielt zur Feier ihres vierzigjährigen Dienstjubiläums die große goldene Ehrenmedaille, in Oesterreich die erste derartige Belohnung eines Schauspielmitgliedes.

Das Jahr 1789 brachte ein für die Leitung des Theaters bedeutsames Decret des Grafen Rosenberg, datirt vom 26. Februar und lautend:

„Da Seine des Kaisers Majestät den bisherigen Ausschuß gänzlich aufzuheben und zu diesem Geschäfte einen einzigen Dirigenten aus den Mitgliedern aufzustellen allerhöchst zu befehlen geruht haben, durch die Gesellschaft aber Herr Brockmann in dieser Eigenschaft hiezu erwählet und von Seiner Majestät bestätigt worden ist; als wird solcher jede vom Ausschuß vorhin besorgte Obliegenheit alleinig zu besorgen haben. Anbei wird der sämmtlichen Schauspieler-Gesellschaft aufgetragen, Alles dasjenige, was sie vorhin in Dienstsachen dem Ausschusse geleistet, nach Anordnung des Dirigenten zum Nutzen des Ganzen zu befolgen."

Brockmann hatte gleich zu Anfang seiner Direction die unliebsame Aufgabe, eine für die Theaterdichter wenig erfreuliche Verordnung in Vollzug zu setzen; es erschien nämlich folgende Kundmachung:

„Da die oberste Theatral-Direction gesonnen ist, den vor zwölf Jahren ausgebotenen Preis der dritten Einnahme für ein Originalschauspiel gänzlich zurückzunehmen und andere Quellen eröffnet hat, aus welchen das Publicum sowohl mit den besten Originalstücken, als auch mit Bearbeitungen nach fremden Mustern und guten Ueber-

setzungen bedient werden kann, als wird hiemit bekannt gemacht, daß die Direction von nun an keine eingeschickten Preisstücke mehr annehmen wird, und diejenigen Herren Verfasser, deren Stücke noch unabgefertigt sind, solche bei Herrn Brockmann ablangen lassen können."

Diese Maßregel ward vielfach angefeindet*), um so mehr, als über die „neu eröffneten Quellen" nichts bekannt war, als daß Jünger, von dessen Stücken vorläufig nur wenige gefielen, als Theaterdichter angestellt ward, und, da die Kundmachung das Datum vom 27. März 1789 trägt, zu welcher Zeit Kaiser Josef schwer krank darnieder lag, war die Vermuthung naheliegend, jene Verordnung sei nur entstanden, weil der Kaiser eben in Folge seiner Krankheit an einer directen Einflußnahme auf die Theater-Angelegenheiten gehindert war.

Der Kaiser konnte sich nicht mehr vollständig erholen; zu Anfang des nächsten Jahres trat ein heftiger Rückfall ein und am 20. Februar 1790 hatte das Burgtheater den Tod seines Schöpfers, seines unabläßig und huldvollst sorgenden Gönners zu beweinen. Ein Nachruf aus dem Kreise der Schauspieler, den die Selbstbiographie des Hofschauspielers Lange enthält, möge Aufnahme finden:

„Es ist für jeden Schauspieler ein erhebender Gedanke, daß der erhabene Kaiser die Schauspielkunst nach großen Ansichten als Nationalsache betrachtet; auf Emporhebung derselben zu jeder Zeit — im Cabinete, wie auf Reisen, im Kriege, wie im Frieden, mitten unter den Reformationsplänen aller Zweige der Staatsverwaltung, mitten unter

*) Siehe Theater-Journal von Wien vom Jahre 1789, Nr. 7.

Abwägung der Verhältnisse aller europäischen Staaten — gesonnen; jeden seiner vorzüglichen Künstler ausgezeichnet, belohnt, jedes angehende, hoffnungsvolle Talent ermuntert, persönlich durch Lob und Tadel und innige Theilnahme jede verborgene Kraft auch hier zum Leben geweckt hat." —

Es erübrigt ein Rückblick auf die Productivität des Burgtheaters vom Abgange Schröder's bis zum Tode Kaiser Josef's:

Am 16. April 1785 erschien ein fünfactiges Originalschauspiel von Werthes (Professor Klein): „Rudolf von Hapsburg", deßhalb interessant, weil es genau dieselben historischen Figuren enthält wie Grillparzer's „Ottokar";

am 18. Mai: „Il pittore Parigino", Oper von Cimarosa;

am 18. Juni ein sehr beliebtes Singspiel: „Der Dorfbarbier";

am 6. Juli: „La discordia fortunata", Oper von Paesello;

am 24. September: „Das Wertherfieber", als Beitrag zur Werther-Epoche;

am 28. October: Shakespeare's „Othello, der Mohr von Venedig" (Othello — Brockmann, Cassio — Ziegler, Jago — der jüngere Stephanie, Desdemona — Madame Stephanie);

am 15. November: „Julius von Tarent" von Leisewitz;

am 7. Jänner 1786: „Clavigo von Goethe (Clavigo — Lange, Carlos — Stephanie der Jüngere, Beaumarchais — Brockmann, Marie — Madame Sacco);

am 1. Mai 1786: „Le Nozze di Figaro" von Mozart;

am 3. December 1786: „Die Jäger" von Iffland, mit folgender Besetzung: Oberförster — Brockmann, dessen

Frau — Madame Weidner, Anton — Lange, Friederike — Madame Adamberger, Amtmann — Müller, Cordelchen — Madame Schütz, Senbach — Stephanie der Aeltere, Schulz — Jaquet, Amtsschreiber — Weidmann, Wirthin — Madame Brockmann;

am 9. Juni 1787: „Der Mönch von Carmel" von Dalberg (eine Fortsetzung von „Nathan der Weise", wie der Titel sagt);

am 18. August 1787: „Die Mündel" von Iffland;

am 1. October: „L'arbore di Diana", Oper von Da Ponte;

am 20. October: „Antiope", Trauerspiel von Ayrenhoff;

am 1. December 1787: „Die Verschwörung des Fiesco", ein republikanisches Trauerspiel in sechs Aufzügen, von Schiller, jedoch ohne Angabe des Verfassers, mit folgender Besetzung: Andreas Doria — Stephanie der Aeltere, Gianettino — Ziegler, Fiesco — Lange, Verrina — Brockmann, Bourgognino — Müller Sohn, Muley — Müller Vater, Leonore — Madame Sacco, Julia Imperiali — Madame Rouseul und Bertha, deren Rolle aber schon bei der zweiten Vorstellung „aus Anstandsrücksichten" weggelassen wurde — Demoiselle Müller;

am 18. December 1787 kamen: „Die Geschwister" von Goethe;

am 27. December 1787: „Montesquieu" von Dalberg;

am 8. Jänner 1788: „Axur Ré d'Ormus", Oper von Salieri (als Freispectakel wegen Vermälung des Erzherzogs nachmaligen Kaisers Franz mit seiner ersten Gemalin Prinzessin Elisabeth von Württemberg);

am 12. Jänner 1788: „Die beiden Billets", Lustspiel in einem Acte von Wall;

am 5. April 1788: „Der Revers", Lustspiel von Jünger;

am 3. Mai 1788: „Der Heuchler", eine freie Bearbeitung nach Molière's Tartüffe;

am 7. Mai 1788: „Il dissoluto punito" ossia „il Don Giovanni", Singspiel in zwei Aufzügen. Die Poesie ist von Herrn Abbate da Ponte, Dichter des kaiserlichen Singspiels beim k. k. Theater, die Musik von Herrn Wolfgang Mozart, Capellmeister in wirklichen kaiserlichen Diensten;

am 14. Juni 1789: „Das Räuschchen", ein oft gegebenes Lustspiel von Bretzner;

am 30. August 1789: „Der Ring" (II. Theil) oder „Die unglückliche Ehe durch Delicatesse", Lustspiel von Schröder;

am 6. October 1789, von demselben: „Das Portrait der Mutter", Lustspiel;

am 14. November 1789 zum ersten Male Kotzebue mit seinem Schauspiel: „Menschenhaß und Reue";

am 26. Jänner 1790: „Così fan tutte" ossia „La scuola degli amanti" von Mozart.

Nach der Trauer um Kaiser Josef's Tod wurde das „königliche National-Hofschauspiel" am 12. April 1790 mit Kotzebue's: „Die Indianer in England" wieder eröffnet.

Kaiser Leopold II. enthob am 25. Jänner 1791 den nunmehrigen Fürsten Rosenberg von der obersten Theatral-Direction*) und ernannte den Musik-Cavalier Grafen Johann Wenzel Ugarte zum Hoftheatral-Director.

*) Fürst Rosenberg hatte, da seit 1783 Baron Kienmayer zum Landrechts-Präsidenten ernannt und dessen Stelle als Vice-Director nicht mehr besetzt worden war, die Ober-Direction allein geführt.

Die Regierung Kaiser Leopold's ist für die Hofschauspieler von Bedeutung, indem ihre bisher wohl von Fall zu Fall anerkannte, aber durch keine Verordnung sanctionirte Pensionsfähigkeit nunmehr decretmäßig ausgesprochen wurde. Eine in der Wiener Zeitung vom 12. November 1791 veröffentlichte kaiserliche Entschließung besagt: „Daß Seine Majestät die deutschen Hofschauspieler nach dem für k. k. Beamte und Diener bestehenden Normale für pensionsfähig zu erklären geruht haben."

Kaiser Leopold starb am 1. März 1792, seine Gemalin, Kaiserin Louise, folgte ihm am 15. Mai desselben Jahres. Das Theater war im März und vom 15. bis 24. Mai geschlossen. —

Schon im Herbste 1791 war ein ziemlich luxuriöses Balletcorps engagirt worden; auch die italienische Oper forderte einen großen Aufwand, so daß schon wiederholte Zuschüsse für das Theater in namhaften Beträgen aus Staatsmitteln geleistet worden waren.*)

*) Die Theatral-Gebarung seit 1777 war folgende: Das Jahr 1777 ergab einen Ueberschuß von 3000 fl.; in den Jahren 1778 und 1780, dann 1784, 1788 und 1789 bilancirten sich Einnahmen und Ausgaben; ein Deficit des Jahres 1782 per 10.000 fl. wurde durch einen ebenso großen Ueberschuß im Jahre 1783 aufgewogen. Die Jahre 1785, 1786, 1787 und 1790 hatten ein jährliches Deficit von durchschnittlich 12.000 fl., das Jahr 1791 hingegen ein solches von 80.000 fl. und das Jahr 1792 von 85.000 fl. — Die Ausgaben im Jahre 1792 waren 275.000 fl., darunter die Besoldungen der deutschen Schauspieler 42.600 fl., der italienischen Sänger 41.740 fl.; des Balletcorps 43.350 fl., der Orchester beider Theater 25.600 fl. — Die Einnahmen waren im Nationaltheater an der Tagescasse und vom Abonnement 112.192 fl.; im Kärnthnerthortheater 35.360 fl.; der Ueberschuß von Maskenbällen 26.670 fl.; die Einnahmen von der Hetze 3875 fl.

Der Hofkammer-Präsident Graf Chotek machte diesfalls am 31. Mai 1792 eine Vorstellung bei Kaiser Franz II., und der Staatsrath rieth zu einer Resolution: es sei dem Grafen Ugarte aufzutragen, dafür zu sorgen, daß die Theatralcasse ohne fremde Hilfe das Auslangen finde und zu dem Ende alljährlich regelmäßige Präliminarien vorzulegen. Der Kaiser resolvirte jedoch: dies habe auf sich zu beruhen, indem er mit dem Theater eine Aenderung zu treffen gesinnt sei, und im Verfolge davon erließ der Kaiser das Handschreiben vom 4. Juli 1792: „Daß er beschlossen habe, die derzeit in Aerarial-Regie stehenden Spectakel von 1. November 1792 an zu verpachten und zugleich wolle, daß die allerhöchste Willensmeinung öffentlich kundgemacht, die Pachtwerber vorgeladen und sodann durch eine Hof-Commission unter dem Vorsitze des Grafen Ugarte der Pachtcontract, vorbehaltlich der höchsten Ratification, geschlossen werden solle."

Die Pachtbedingnisse wurden öffentlich kundgemacht. Es fanden sich aber keine annehmbaren Pachtwerber.

Kaiser Franz ersuchte hierauf den Fürsten Rosenberg, „da dieser die Ober-Direction der Schauspiele mit so viel Einsicht zum allgemeinen Vergnügen und mit so besonderer Oekonomie geführt habe", die Pachtbedingnisse einer Revision zu unterziehen und einen Vorschlag zu machen, wie es künftighin mit dem Theater zu halten wäre.

Fürst Rosenberg machte in seinem Berichte auf verschiedene Mißstände der bisherigen Verwaltung aufmerksam, und die Folge war, daß es von einer Verpachtung der Theater vorläufig sein Abkommen fand, dagegen dieselben auf Grund der von Fürst Rosenberg gemachten Reorganisirungs- und

Ersparungsvorschläge in ärarischer Regie weiter geführt werden sollten, und daß der Kaiser zwei Handschreiben, vom 10. und 11. November 1792, erließ, in welchen einerseits Graf Ugarte von der Direction enthoben, anderseits Fürst Rosenberg ersucht wurde, die Ober-Direction abermals, und zwar allsogleich zu übernehmen. Die Theatral-Direction wurde dem Oberstkämmererstabe einverleibt und der gleichzeitig zum Theatral-Director ernannte Graf Ferdinand Kuefstein der Leitung des Oberstkämmerers Fürsten Rosenberg derart unterstellt, daß er an dessen Gutheißung in allen seinen Verfügungen gebunden war.

Für die Theater wurde ein jährlicher Zuschuß von 40.000 Gulden aus Staatsmitteln bewilligt, und die Ersparungen wurden damit eingeleitet, daß das eigene Orchester und der separate Beamtenstatus des Kärnthnerthortheaters aufgelöst wurden. Auch im Status des Nationaltheaters wurden Reducirungen vorgenommen. Ein kaiserliches Handschreiben vom 21. December 1792 verfügt, „daß das bisherige Personale in Ansehung der Pensionen normalmäßig zu behandeln, den neu Aufzunehmenden aber zu bedeuten sei, daß sie auf Pension keinen Anspruch mehr zu machen haben, jedoch nach Maß ihrer Aufführung und zufriedenstellenden Dienstleistung durch mehrere Jahre und ihrer Verdienste überhaupt, im Falle der Dienstunfähigkeit auf eine angemessene Versorgung rechnen können."

Der deutschen Gesellschaft wurde am 21. November 1792 vom Grafen Kuefstein im Wesentlichen Folgendes circulariter bekannt gemacht: „Nach dem von Seiner Majestät neuerlich gefaßten Entschlusse, die Schauspiele wiederum beizuhalten, hegt man die zuversichtliche Ueberzeugung, daß die Mitglieder

des Nationalschauspiels alle Kräfte aufbieten werden, um durch Ordnung, Eintracht, pünktliche Erfüllung aller Obliegenheiten, richtige Beurtheilung in dem literarischen Theile und richtige Ausführung in dem, was den mechanischen Gang des Geschäftes betrifft, sich des allerhöchsten Schutzes und der Gewogenheit des Publicums immer würdiger zu machen. Es ist unmöglich, daß die vielseitigen Theatralgeschäfte von einem Einzigen übersehen werden können, noch dazu von Einem, der zugleich als Schauspieler zu wirken hat. (Brockmann.) Das Regisseuramt muß von mehreren Schauspielern zugleich geführt werden. Es werden mithin die mit dem Regisseuramte bisher verbundenen Geschäfte unter fünf Mitglieder vertheilt, welche von der Gesellschaft zu wählen und von der Ober-Direction zu bestätigen sind. Von diesen fünf Regisseuren wird wöchentlich abwechselnd immer einer eine Art Oberaufsicht zu führen haben. Der Entwurf des Repertoire's, die Besetzung der Rollen, die Entscheidung über die Annahme neu eingeschickter Stücke wird von vierzehn zu vierzehn Tagen durch das Regie-Collegium unter dem Vorsitze des Directors Grafen Kuefstein erfolgen."

Somit war also der ehemalige Ausschuß restituirt. In das Regie-Collegium wurden gewählt: die beiden Stephanie, Weidmann, Brockmann und Müller, und als dieser 1794 resignirte, Klingmann.

Friedrich Klingmann hatte am 5. Mai 1791 als „Hamlet" debutirt und galt für einen guten Heldendarsteller (pensionirt wurde er 1822).

Außerdem war engagirt worden: 1785 Franz Rettich, der Vater von Karl Rettich (er spielte Nebenrollen und trat

1797 in den Beamtendienst), und 1789 Madame Johanna Franul von Weißenthurn, geborene Grünberg, welche tragische Rollen gab, ohne übrigens als Schauspielerin ersten Ranges zu gelten; als Theaterschriftstellerin hat sie sich einen Namen gemacht. Sie wurde 1842, als Veteranin des Burgtheaters pensionirt und mit der goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Dagegen verlor das Theater im November 1793 die liebenswürdige Madame Sacco. In ihrem Gesuche um Pensionirung gab sie an, „daß die Mutterpflicht sie auffordere, sich der Erziehung ihrer heranwachsenden Tochter zu widmen; auch halte sie sich für die jugendlich empfindsamen Rollen, die sie siebzehn Jahre lang gespielt, nicht mehr jung genug, während sie sich anderseits zu den Mütterrollen, die ohnedies besetzt seien, nicht sehr hingerissen fühle." Sie starb 1802 in Mödling.

Mittlerweile war in der Theaterleitung abermals eine Veränderung vor sich gegangen. Fürst Rosenberg hatte seiner Gesundheit wegen in Italien den Winteraufenthalt genommen, und in Folge dessen erschien am 18. October 1793 folgendes Decret an die Hoftheatral-Regie:

„Vermöge kaiserlicher Entschließung ist während der Abwesenheit Seiner fürstlichen Gnaden die Leitung des Hoftheatral-Geschäftes dem Präsidenten der Staatshauptbuchhaltung Grafen Vinzenz Strassoldo und dem gegenwärtigen Hoftheatral-Director Grafen Kuefstein überlassen worden." Die Theilung der Geschäfte geschah zufolge allerhöchster Entschließung vom 29. October 1793 in der Art, daß Alles, was in das Oeconomicum einschlug, was Geldausgaben und Rechnungswesen betraf, von Graf Strassoldo,

und was die Direction, Leitung und Führung des Theatral-Personales, die Bestimmung der aufzuführenden Stücke u. s. w. anbelangte, von Graf Kuefstein besorgt werden sollte. Die Berichte an den Kaiser waren von beiden gemeinschaftlich zu erstatten.

Die Diarchie war mit manchen Schwierigkeiten verbunden und der Gedanke an Verpachtung wurde wieder aufgenommen. Im Jahre 1793 ward die Hoftheater-Direction von Pachtungs-Offerten förmlich überschwemmt. Unter andern machte auch Schikaneder ein Offert. Das Project eines Freiherrn von Wetzlar scheiterte im letzten Stadium der Unterhandlungen; über das eines Herrn Galerati erfolgte ein kaiserlicher Bescheid des Inhaltes, daß der Kaiser „durch viele gegründete Vorstellungen und Einwendungen, sowie durch den üblen Eindruck, den es hervorbringen würde, wenn die Theatral-Pachtung einem fremden, hier ganz unbekannten Menschen zukommen würde, sich bewogen finde, von der vorgeschlagenen Pachtung des Galerati dermalen abzugehen. Wenn aber Galerati mit einigem Nutzen bei der Theatral-Direction zu gebrauchen wäre, so könnte er mit einem geringen Gehalte angestellt werden, wodurch zugleich Gelegenheit geboten wäre, sich über dessen Einsicht und Geschicklichkeit aufzuklären."

In der That war dieser Galerati eine Zeit lang als Theater-Inspicient mit 1200 Gulden angestellt.

Endlich erschien zu Anfang des Jahres 1794 ein in jeder Beziehung annehmbares Anbot, das des Wiener Banquiers Peter von Braun. Ueber die Vertrags-Präliminarien war man bald hinaus, das Ende Juli 1794 verbliebene Deficit von 56.730 fl. wurde ex camerali gedeckt,

und mit August 1794 wurden die beiden Hoftheater in Pacht gegeben. Der Pächter erhielt den Titel eines Hoftheatral-Vice-Directors.

Das von ihm übernommene Personale bestand aus den deutschen Schauspielern: Stephanie der Aeltere, Müller Vater, Stephanie der Jüngere, Lange, Weidmann, Kophmüller, Bergopzoomer, Brockmann, Dauer, Schütz, Ziegler, Sannens, Müller Sohn, Rettich, Klingmann und Mayer (war von 1792 bis 1804 für wichtigere Nebenrollen engagirt);

den deutschen Schauspielerinnen: Adamberger, Stephanie Mutter, Schütz, Stierle, Dauer, Rouseul, Füger, Weißenthurn, Madame Rivolla und Madame Doppler (welche beiden von 1785 bis 1813 resp. 1814 in Nebenrollen vorkommen), dann zwei Demoiselles Jautz und den Demoiselles: Stephanie Tochter, Föhrmann, Rößler und Buteau; die sechs letztgenannten zwischen 1790 und 1793 eingetreten, spielten kleinere Rollen und gehörten dem Theater nur vorübergehend an;

einer italienischen Sängergesellschaft, in welcher die Sänger Benucci, Raffaneli, Viganoni und Mombelli, und die Sängerinnen Tomeoni und Sessi die hervorragendsten und höchstbesoldeten waren (von 4000 bis 4500 Gulden); endlich

einer Tänzergesellschaft unter dem Balletmeister Muzarelli. —

Das Repertoire war seit 1790 mit folgenden bemerkenswerthen Novitäten bereichert worden:

„Die Strelitzen", Schauspiel von Babo (24. April 1790);

„Die Entführung", Lustspiel von Jünger (10. Mai);

„Virginia", Trauerspiel von Ayrenhoff (9. Juni);

„Frauenstand", von Iffland (29. Juni);

„Die Adelssucht", Lustspiel von Schröder (14. August);

„La Caffetiera bizarra", komisches Singspiel von Weigl, Operncapellmeister (15. September);

„Die schöne Wienerin" (als Freitheater aus Anlaß der Vermälung des Kaisers mit Maria Theresia, Prinzessin von Neapel, am 19. September 1790), dann

Ziegler's „Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person", Lustspiel, und „Mathilde Gräfin von Giesbach" oder „Das Faustrecht", Ritter-Trauerspiel (28. September und 20. November 1790);

„Die Sonnenjungfrauen", Schauspiel von Kotzebue (5. Jänner 1791);

„Der Straßenräuber aus kindlicher Liebe", ein Schauspiel von demselben (25. April);

„Das Bürgerglück", Lustspiel von Babo (20. Juli);

zwei Lustspiele von Jünger: „Er mengt sich in Alles" und „Die Geschwister vom Lande" (23. August und 23. September);

zwei Schauspiele von Ziegler: „Die Pilger" und „Fürstengröße" (18. October und 15. November);

Iffland's „Herbsttag" (30. December 1791);

am 25. April 1792*) war Freispectakel wegen der

*) Von April 1792 erscheinen an jenen Tagen, wo auch im Kärnthnerthortheater gespielt wurde, was durchschnittlich drei- bis viermal in der Woche der Fall war, die Theaterzettel getheilt. Novitäten wurden fast immer im Nationaltheater zuerst gegeben; auch ist zu bemerken, daß in beiden Theatern die meisten Vorstellungen, sowohl recitirende Schauspiele als Opern, von kleinen Ballets begleitet waren.

feierlichen Erbhuldigung der Stände des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns;

am 25. Mai: „Maske für Maske", Lustspiel nach „Le jeu d'amour et du hasard" des Marivaux von Jünger;

am 13. Juli 1792: „Die Hagestolzen", Schauspiel in fünf Acten von Iffland (mit folgender Besetzung: Hofrath — Brockmann, dessen Schwester — Madame Rouseul, Wachtl — Weidmann, Valentine — Schütz, Margarethe — Demoiselle Stephanie);

am 19. October: Desselben Schauspiel: „Alte und neue Welt";

am 29. December 1792: „Das Incognito", Lustspiel von Ziegler;

am 9. Februar 1793: „Allzu scharf macht schartig", Schauspiel von Iffland;

am 20. April 1793: „Amor rende sagace", Oper von Cimarosa (als Freitheater wegen der Geburt des Kronprinzen Ferdinand);

am 27. April 1793: „Barbarei und Größe", Schauspiel von Ziegler;

am 10. Juni: „Scheinverdienst", Schauspiel von Iffland;

am 25. August 1793: „Der Eremit auf Formentera", Schauspiel von Kotzebue;

am 7. September: „Armida", nach Torquato Tasso von Babo, frei bearbeitetes Melodrama „mit Chören und Tänzen vermischt";

am 4. October 1793: „Das Mädchen von Marienburg" oder „Die Liebschaft Peter des Großen", Schauspiel von Kratter. Dieses Stück sowohl, als dessen nachher

erschienene Fortsetzung: „Der liefländische Tischler" waren sehr beliebt;

am 24. October 1793: „L' impresario in angustie", Oper von Cimarosa;

am 11. December: „Der Vormund", Schauspiel von Iffland;

am 26. December 1793: „Die Quälgeister" nach Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts" von Beck;

am 12. Jänner 1794: „La Principessa d' Almalfi", Oper von Weigl;

am 21. Jänner 1794*): „Weltton und Herzensgüte", Familiengemälde von Ziegler;

am 12. Februar: „Die Reise nach der Stadt", Lustspiel von Iffland;

am 24. März: „Armuth und Edelsinn", Lustspiel von Kotzebue;

---

*) An demselben Tage „als am ersten Todestage Ludwig XVI.", wurde im kleinen Redoutensaale „zum Besten der armen Witwen und Waisen der in diesem Kriege gegen den Feind gebliebenen k. k. Soldaten" eine große Trauermusik veranstaltet:

1. Abtheilung: Große und neue Symphonie von Capellmeister Haydn;
2. Abtheilung: „Deutsches Monument Ludwig des Unglücklichen", in Musik gesetzt von Fräulein Paradis.

Personen: Die Geister der verstorbenen Könige von Frankreich — ein Chor; Gallia, Frankreichs Schutzgeist — Madame Lange; Deutschlands Schutzgeist — Herr Spengler; die Religion — Mademoiselle Gaßmann; die Tugend — Mademoiselle Celestini; das Schicksal — Herr Panschab; der Rache-Engel — Herr Saal; Germania und ihre Frauen — Chor.

Diese Trauermusik wurde am 24. Jänner 1794 zu demselben Zwecke im Kärnthnerthortheater wiederholt.

am 19. Mai: „Nina“ ossia „La pazza per amore“, Oper von Paeſello;

am 5. Juni: „Die Komödie aus dem Stegreife“, Luſtſpiel von Jünger;

am 24. Juni 1794: „Dahlbeck, der verlorene Sohn“, Luſtſpiel von Schink.

Während des Monates Auguſt 1794 blieb das Burgtheater „wegen nöthiger Veränderungen am Gebäude“ geſchloſſen.

Dritter Abschnitt.

1794—1821.

In dem Pachtcontracte vom 22. Juli 1794 „überließ die oberste Hoftheatral-Direction des Oberstkämmerers Fürsten Rosenberg dem k. k. Truchseß Peter von Braun unter dem Titel eines Hoftheater-Vice-Directors, vom 1. August 1794 angefangen auf die Dauer von zwölf Jahren die Direction der sämmtlichen Spectakel und öffentlichen Ergötzungen in Wien, so daß er alle darauf Bezug nehmenden Verfügungen ganz nach seiner Willkür treffen konnte, der Ober-Direction jedoch die Controle der Gebarung und vorzüglich die Aufsicht darüber vorbehalten war, daß nichts Zweckwidriges und Unanständiges, oder gegen Gesetz und gute Sitten Verstoßendes auf den Theatern vorkomme. Der Vice-Director wurde verhalten, deutsche Schauspiele, italienische Opern und Ballete zu geben, und im Burgtheater täglich, im Kärnthnerthortheater hingegen dreimal wöchentlich spielen zu lassen. In Ansehung seiner Mühe, sowie zu einigem Entgelt für die Hof- und Directionslogen, für die Freiplätze und die Begünstigung der Officiere (zu halben Preisen) wurde dem Vice-Director ein jährlicher Zuschuß von 40.000 Gulden zugesichert — den er in

Anbetracht der Kriegszeiten auch in Kupferamts-Obligationen (welche ein Disagio von 22% hatten) zu nehmen, sich anheischig machte.*) — Von dem nach Abschlag dieser Subvention sich etwa ergebenden Ueberschusse sollten zwei Drittheile dem Aerario, ein Drittheil dem Pächter zufallen. Uebrigens übernahm das Aerar auch die bestehenden Pensionen in dem damaligen Beträge von 14.370 Gulden. Für jede Vorstellung in Schönbrunn oder Laxenburg wurde dem Unternehmer eine Entschädigung von fünfzig Species-Ducaten, für jedes Freitheater eine solche von dreihundert Gulden zugestanden."

Herr von Braun (vom 18. März 1795 an Freiherr von Braun) übernahm mit 1. August 1794 die Leitung der Theater.

Vorläufig wurde nur im Kärnthnerthortheater gespielt. Das „k. k. Hoftheater nächst der Burg" — wie es von nun an vorzugsweise genannt wurde**) — ward am 1. September eröffnet.

„Man fand" — schreibt der Wiener Theatral-Almanach vom Jahre 1795 — „den Platz für die Zuschauer

*) Die Zahl der Freiplätze war sehr ansehnlich und betrug im Parterre noble achtundsechzig Sitze, im dritten Stocke fünf Logen und fünfzehn Sitze, und außerdem je einen Sitz für alle ersten Schauspieler und Schauspielerinnen; im zweiten Parterre zehn Sitze. Ueberdies hatten circa dreihundert Personen freien Eintritt.

**) An Tagen, wo nur im Burgtheater gespielt wurde, enthält der Anschlagzettel regelmäßig die obige Bezeichnung. Ebenso regelmäßig aber war an Tagen, wo die Anschlagzettel zweispaltig für beide Theater erschienen, die Benennung „Nationaltheater". Es gab also zwei, so zu sagen officielle Bezeichnungen, bis, vom 2. August 1807 angefangen, der Titel „Nationaltheater" vom Zettel gänzlich verschwindet.

merklich verlängert und die Anzahl der Logen vermehrt.*) Ein prächtiger Kronleuchter und zwei neue Hauptcortinen verherrlichen das Theater. Die eine ist von Herrn Füger, Director der Maler-Akademie gezeichnet und von den Herren Abel und Schönberger mit vielem Glücke ausgeführt. Sie stellet Apollen unter den Hirten vor. Der Gott spielet die Leyer am Altare der Venus! Alles horchet und staunet!**) Die zweite Cortine hat Herr Sachetti gemalt. Sie stellt den Tempel der Tugend vor. Die Göttin vertreibet das Laster aus ihrem Heiligthume. — Das Stück, welches man zur Eröffnung gewählt hat, ist „„Die Aussteuer"", ein Lustspiel in fünf Aufzügen, das noch auf keinem Theater erschienen ist und den berühmten Herrn Iffland zum Verfasser hat. Nach diesem gab man ein artiges Divertissement von Herrn Muzzarelli, worunter Blumensträußchen ausgestreut wurden; an jedem hing ein Blatt mit folgenden Versen:

„„Der Schauspielsaal, vergrößert und erneu't,
Ihr Freunde des Geschmacks, ist Eurer Lust geweiht.
Hier sollen Blumen Euch, gepflanzet von Thalien
Und von Melpomenen, mit stetem Wechsel blühen.
O, daß Ihr sie des Beifalls würdig schätzt,
Und manchen Abend Euch an ihrem Duft ergötzt!""

Eine Eröffnungsfeier von solch' arkadischer Harmlosigkeit dürfte heutzutage einigermaßen befremden. Das damalige Publicum aber war gewöhnt, von den Schauspielern nach Schluß des Stückes noch eine Art Zugabe zu erhalten. Ganz gegen das bestehende Theatergesetz hatte sich allmälig

*) Der Zuschauerraum war um die Breite zweier Logen gegen die Bühne hineingerückt worden.

**) Dieser Vorhang existirt noch heute.

die Gepflogenheit eingebürgert, daß beliebte Schauspieler für den ihnen zu Theil werdenden Applaus in wohlgesetzter Rede ihren Dank aussprachen.

Um dem zu steuern und das Theatergesetz wieder in Erinnerung zu bringen, ließ die oberste Hoftheater-Direction am 16. Jänner 1795 bei der sämmtlichen Schauspieler-, Tänzer- und Sängergesellschaft verkünden, „daß es Seiner Majestät zwar sehr angenehm sei, auf Höchstdero Bühne Mitglieder zu haben, die den Beifall des Publicums in einem so hohen Grade erhalten, daß sie am Ende der Vorstellung herausgerufen werden, gleichzeitig aber haben Seine Majestät zu befehlen geruht, daß weder in diesem, noch in irgend einem Falle ein Mitglied des Hoftheaters, es gehöre zum recitirenden, oder singenden Schauspiele, oder zur Tänzergesellschaft, ohne Erlaubniß der Hof-Direction eine Anrede an das Publicum halte, sondern blos durch eine ehrfurchtsvolle Verbeugung seinen Dank ausdrücke."

Abgesehen von derlei Verordnungen gegen Zweckwidriges oder Unpassendes auf der Bühne übte die Oberst-Hof-Direction — wie in dem Pachtcontracte vorgesehen war — ihr Aufsichts- oder Prohibitivrecht auch gegen alle Verstöße *wider Gesetz und Sitte*, und unter derartige Enunciationen muß wohl der Aufruf der Ober-Direction vom 24. August 1794 *an die dramatischen Schriftsteller* gereiht werden; derselbe lautet:

„Die deutsche Literatur, die doch in allem Anderen sich mit jeder ausländischen messen kann, hat gewiß Mangel an trefflichen Schauspielen, besonders an Originalien. Es ist also eine doppelte Pflicht jeder Theatral-Direction, es fähigen Köpfen an keiner Art Belohnung oder Aufmunterung fehlen

zu lassen. Mit Freuden wird die k. k. oberste Hoftheatral-Direction das Ihrige dazu beitragen, und ladet hiemit jeden guten Schriftsteller ein, ihr die Producte seines Geistes mitzutheilen. Da ihr selbst daran liegt, das Publicum mit neuen Stücken zu unterhalten, so darf kein Autor eine übertriebene Strenge oder zu hoch gespannte Forderungen besorgen. Zwei Punkte jedoch sind es, worüber sie Gewissenschaft halten, wovon sie sich nie eine Ausnahme erlauben wird:"

„1. Wird nie ein Stück angenommen werden, *das den guten Sitten zuwider ist*, welche durch das Theater befördert, nicht umgestürzt werden müssen."

„2. Wird sie jedes Schauspiel verwerfen, *das anstößige, politische Grundsätze predigt*, und auch nur von ferne dahin zielet, die heiligen Bande zu zerreißen, welche die Bürger an den Staat binden. In diesen Zeitläufen ist hierin die größte Sorgfalt zu empfehlen."

„Die k. k. oberste Hoftheatral-Direction scheuet keinen Preis, dem Publicum ein Vergnügen zu machen und Talente zu ermuntern. Sie setzt also kein Honorarium fest, sondern überläßt es dem Autor selbst, ein anständiges zu fordern. Doch muß zwischen großen und kleinen Stücken, zwischen Uebersetzungen oder Nachahmungen und Originalien ein Unterschied gemacht werden."

„Drucken läßt sie überhaupt kein Stück, damit dem Autor dieser Vortheil nicht entzogen werde, dagegen macht sie jedem Autor zur Bedingung, 1. daß auch er sein eingesandtes Stück nicht früher als nach einem Jahre vom Tage der Annahme gerechnet, drucken lasse, und 2. daß er sein Stück ihr *zuerst* einschicke, nicht, wenn es schon auf mehreren Bühnen ist aufgeführt worden."

„Sie wird es so, wie an keiner Sache, auch an den nöthigen, anständigen Ausstattungen und Decorationen der Stücke nicht fehlen lassen. Aber wehe dem Schriftsteller, der den Mangel seines Genies aus den Tiegeln des Theatermalers ersetzen will!“ —

Ein Hofdecret vom 5. Februar 1795: „Daß auf dem Theater, dieser Schule der guten Sitten, der Tugend und des Patriotismus, Alles vermieden werde, was die guten Sitten beleidigen, oder sonst gefährliche Grundsätze in Rücksicht auf gute Ordnung und das Wohl des Staates verbreiten könnte, weßhalb keine anderen Stücke zuzulassen sind, als welche in Rücksicht auf die obigen zwei Punkte strenge geprüft und nach dieser genauen Censurirung gut geheißen wurden,“ ward den Schauspielern mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß auch auf die alten Stücke die größte Vorsicht zu verwenden sei und jedes Mitglied bei seiner eigenen Verantwortlichkeit bedenkliche Stellen dem Inspicienten anzuzeigen habe. —

Polizeiliche Maßregeln, unter dem Drucke der Schreckensereignisse in Frankreich erlassen, trafen, wie man sieht, in ihren Ausläufern auch das Theater, und das erklärt wohl zur Genüge den Umstand, daß den guten deutschen Originalwerken, an denen gerade in jener Zeit classischer Production nichts weniger als ein Mangel war, unsere Bühne verschlossen blieb, daß „Fiesco“, ein Trauerspiel von Schiller — wie nunmehr der Titel anstatt des fatalen: „Die Verschwörung des Fiesco, ein republikanisches Trauerspiel“ lautete — wohl ab und zu noch erschien, daß aber Schiller's übrige Werke (mit Ausnahme der „Jungfrau von Orleans“) erst spät nach ihrem Erscheinen in Deutschland aus Burg-

theater gelangten. Kommen doch — außer „Minna von Barnhelm" — selbst Lessing's Stücke nicht mehr vor, denn ihr Verfasser war im schlimmen Angedenken und nicht viel hätte gefehlt, daß ein schon im Jahre 1791 zugesicherter Beitrag von hundert Ducaten zu dem Wolfenbüttler Denkmale Lessing's, „da dieser mit seinen Schriften sowohl wider Religion, als wider die souveräne Staatsverfassung so schlechte und irrige Lehren seinen aller Orten verbreiteten Schülern hinterlassen hat", verweigert worden wäre. Der Kaiser entschied gegen den Antrag und bewilligte die hundert Ducaten. (25. August 1795.)

Die Aufsicht über die Theater, als „ein Polizirungsgeschäft" stellte (19. August 1798) die seit einiger Zeit in der Wiener Zeitung vorkommenden, übrigens höchst unverfänglichen Theatralkritiken ein und erlaubte der Wiener Zeitung nur, „in denen Beilagen von den aufgeführten Stücken Meldung zu machen, ohne sich jedoch in eine Kritik einzulassen".

Ein anderer Polizei-Erlaß war die neue Theater-Ordnung vom 1. Hornung 1800. Einige Artikel sind so merkwürdig, daß es sich verlohnt, dieselben hier abzudrucken:

„Obschon gestattet ist, Jemanden in das Theater zum Platzhalten zu schicken, so wird doch zur Vermeidung alles Unglückes verboten, Kinder unter sechzehn Jahren dazu zu gebrauchen."

„Wird bei wirklicher Abweisung verboten, Hunde von was immer für einer Art in das Theater mitzunehmen."

„Zu der im Hoftheater zu beobachtenden Sitte gehört, daß Jedermann beim Eintritte in das Nobelparterre (es mögen Ihre k. k. Majestäten, oder Jemand von der k. k. Familie anwesend sein, oder nicht) den Hut abnehme. Wenn

Ihre k. k. Majestäten oder die allerhöchste k. k. Familie im Theater erscheinen, so haben auch alle Männer im zweiten Parterre und den übrigen Stockwerken die Hüte abzunehmen."

„Man erwartet, daß Jedem das Wohlstandesgefühl selbst sagen werde, den Hut abzunehmen, wenn dadurch ein anderer Zuseher in Ausnehmung der Vorstellung gehindert würde."

„Es ist zwar nicht verboten, den Beifall zu äußern, jedoch muß hiebei alles Lärmen und Getöse verboten werden. Auch wird, um Sänger oder Tänzer nicht zu sehr zu ermüden, verboten, dieselben etwas wiederholen zu machen."

„Das dreimalige Applaudiren ist blos eine Ehrenbezeigung des Publicums gegen den allerhöchsten Hof, dasselbe wird daher gegen das Theater-Personale untersagt. Da übrigens allen Mitgliedern des Hoftheaters verboten ist, nach geendigtem Stücke unter was immer für einem Vorwande noch einmal auf der Bühne zu erscheinen, noch weniger eine Art von Dank oder Rede an das Publicum zu halten, so ist alles sogenannte Hervorrufen oder Herausklatschen als eine vergebliche, auf der anderen Seite nur unangenehmes Getöse verursachende Handlung zu unterlassen. Nur dann, wenn ein Theatermitglied das erste Mal die Bühne betritt und sich um den Beifall des Publicums verdient gemacht hat, so will man geschehen lassen, daß selbes hervortrete und sich noch einmal zeige."

„Da die Bezahlung des Eintrittsgeldes Niemanden ein Recht geben kann, eine unanständige Handlung zu begehen, so wird das Pfeifen, Zischen, Stoßen mit den Stöcken, Füßen u. dgl. als ein Zeichen des Mißfallens, welches öfters die Wirkung einer Laune oder Kabale ist, bei wirklicher

Arretirung und Bestrafung verboten, da ohnehin allgemeines Stillschweigen das Mißfallen hinreichend zu erkennen geben wird." —

Auf die sogenannte artistische Leitung nahm die oberste Hoftheater-Direction, welche nach des Fürsten Rosenberg Tode am 13. November 1796 an den Oberstkämmerer Franz Grafen Colloredo überging, wenig Einfluß.

Freiherr von Braun war in seinen Verfügungen ziemlich unbeschränkt, und war mit uneigennützigem Eifer bemüht, den Glanz des Theaters zu erhöhen. Namentlich galt seine Sorge der deutschen Bühne und den deutschen Schauspielern. Seinen Bemühungen ist es zu danken, daß nachfolgende zwei Decrete erlassen wurden:

31. August 1794. „Auf das Ansuchen des Herrn Vice-Directors haben Seine des Kaisers Majestät allerhöchst zu entschließen geruht, daß allen unter der dermaligen Theater-Direction anzunehmenden Schauspielern und Schauspielerinnen auf eben die Art und unter den Bedingungen wie den älteren, die Pension, gegen dem jedoch zuzusichern sei, daß die Aufmerksamkeit und der Bedacht genommen werden solle, daß diese Gnade und Gutthat nicht zu weit ausgedehnt werde"; und

21. März 1798. „Da Seine Majestät der höchstselige Kaiser Leopold schon den deutschen Hofschauspielern und Hoftheatral-Beamten die Pensionsfähigkeit allergnädigst zu verleihen geruht haben, so wird dem Herrn Vice-Director, welcher bei dieser Gelegenheit zum wiederholten Male zu erkennen gibt, wie sehr ihm sein Personale am Herzen liege, hiemit bedeutet, daß das unter den deutschen Hofschauspielern verbreitete Gerücht, als ob die von Seiner Majestät allen,

verdienstvollen Schauspielern und Beamten allergnädigst bewilligten Pensionen seit Beginn der Vice-Direction nicht mehr, so wie bei anderen Dienern des Staates auf die Witwen derselben ausgedehnt werden sollten, nur als leeres Gerücht anzusehen sei, da die Witwen der deutschen Hofschauspieler und Theatral-Beamten ebenso wie die Witwen der übrigen Staatsdiener der Pensionsfähigkeit sich zu erfreuen haben."

Ein dramaturgischer Beirath des Theaters und zugleich Mitglied des Regie-Collegiums, war der Dichter und Kritiker Johann von Alxinger, im Theatral-Almanach anfänglich mit dem Beisatze aufgeführt: „besorgt die literarischen Geschäfte". Derselbe wurde 1797 formell zum Theater-Secretär ernannt, starb aber noch in demselben Jahre.

Nach ihm wurde mit Decret vom 18. October 1797 August von Kotzebue zum Hoftheater-Secretär ernannt.

Man schreibt es zum großen Theile der Reizbarkeit und Selbstgefälligkeit Kotzebue's zu, daß sehr bald zwischen ihm und der Gesellschaft mannigfache Mißhelligkeiten entstanden, die jener sogar zum Gegenstande einer Flugschrift gemacht hat und die ihn veranlaßten, schon im December 1798 auf den Posten des Theater-Secretärs zu resigniren. Er wurde pensionirt, oder vielmehr als Dichter des Hoftheaters lebenslänglich mit einem Gehalte von 1000 Gulden „gegen dem angestellt, daß er alle seine Schauspiele unentgeltlich und zuerst an das Hoftheater einzuschicken, selbe in Jahr und Tag nicht drucken zu lassen, und die ihm zugeschickten Stücke und Opern für die hiesige Bühne ebenfalls unentgeltlich umzuarbeiten, verbunden sein solle."

Kotzebue war bekanntermaßen von erstaunlicher Fruchtbarkeit. In dem nun zu besprechenden zwölfjährigen Zeitraume (1794 — 1806) sind nicht weniger als 45 seiner Stücke zur Aufführung gekommen.

Am 13. Juni 1795 ließ er eine Fortsetzung der „Sonnenjungfrauen", ein fünfactiges Trauerspiel unter dem Titel: „Die Spanier in Peru" oder „Rolla's Tod" erscheinen;

am 28. Juli eine Bearbeitung nach dem Französischen: „Der Mann von vierzig Jahren";

am 31. December 1795 ein Schauspiel: „Der Graf von Burgund";

am 22. Febr. 1796: „Das seltsame Testament", Lustspiel;

am 28. März das Schauspiel: „Die falsche Scham";

am 19. November 1796: „Der Bruderzwist", Schauspiel;

am 13. März 1797: „Die Verwandtschaften", Lustspiel;

am 22. Juni: „Der Opfertod", Schauspiel;

am 1. August: „Ueble Laune", Lustspiel;

am 9. December 1797: „Die Corsen", Schauspiel;

am 26. März 1798: „Die silberne Hochzeit", Schauspiel;

am 17. April: „Das Dorf im Gebirge", Schauspiel mit Gesang von Weigl;

am 25. September: „Das Epigramm", Lustspiel;

am 18. October: „Das Schreibpult", oder „Die Gefahren der Jugend", Schauspiel;

am 22. October: „Der Gefangene", Lustspiel;

am 5. November: „Lohn der Wahrheit", Schauspiel;

am 13. November: „Die Unglücklichen", Lustspiel, und

am 5. Dec. 1798: „Das rächende Gewissen" nach Zschokke;

am 11. Februar 1799: „Johanna von Montfaucon", Schauspiel;

am 7. März 1799: „Die beiden Klingsberg", Lustspiel in vier Aufzügen (Klingsberg Vater — Brockmann Sohn — Roose, Lieutenant Stahl — Koberwein, Henriette — Demoiselle Koch, Madame Friedberg — Madame Müller, Frau Wunschl — Madame Schütz);

am 21. Mai: „Die kluge Frau im Walde" oder „Der stumme Ritter", Zauberspiel in fünf Acten;

am 19. Juli 1799: „Der Schreiner", ein Singspiel mit Musik von Wranitzky;

am 1. Jänner 1800: „Das neue Jahrhundert", Lustspiel;

am 3. Mai: „Octavia", Trauerspiel „in Jamben";

am 18. October 1800: „Gustav Wasa", Schauspiel „in Jamben";

am 4. November: „Der Taubstumme", historisches Drama nach dem Französischen;

am 3. December 1800: „Der Besuch" oder „die Sucht zu glänzen", Lustspiel;

am 4. November 1801: „Bayard", Schauspiel in fünf Acten;

am 22. März 1802: „Die deutschen Kleinstädter", gleich darauf (28. März): „Die französischen Kleinstädter";

am 20. April 1802: „Unser Fritz", Lustspiel in einem Acte;

am 2. März 1803: „Die Hussiten vor Naumburg", Schauspiel, mit Musik von Salieri;

am 11. April 1803: „Hugo Grotius", Schauspiel;

am 11. Juli: „Der Hahnenschlag", Lustspiel;

am 19. September: „Der Vater von Ungefähr", nach dem Französischen, und

am 26. December 1803: „Der todte Neffe", ebenfalls eine Bearbeitung aus dem Französischen;

am 14. Februar 1804 ein einactiges Lustspiel: „Die Tochter Pharaonis“;

am 22. Februar: „Eduard in Schottland“ oder „Die Nacht eines Flüchtlings“, historisches Drama in drei Acten;

am 3. April: „Der Papagoy“, Schauspiel in vier Acten;

am 17. November 1804: „Die hübsche kleine Putzmacherin“, Lustspiel in einem Acte;

am 1. Jänner 1805: „Das Schmuckkästchen“ oder „Der Weg zum Herzen“, Schauspiel in vier Acten;

am 29. Juni 1805: „Die Verläumder“, Schauspiel in fünf Acten;

am 30. October: „Die Organe des Gehirns“, Lustspiel in drei Aufzügen;

am 6. Februar 1806 zwei kleine Stücke: „Das verlorene Kind“ und „Die Schule der Frauen“, nach Molière;

am 4. März 1806: „Die gefährliche Nachbarschaft“, Lustspiel in einem Aufzuge.

Auch von Frau von Kotzebue, geb. von Krusenstern, erschien ein Stück nach dem Französischen: „Die Hofmeister“, Schauspiel in fünf Acten „für Eltern und Erzieher“, am 1. April 1800.

Besonders productiv war auch Wilhelm Iffland (Director des königlichen Theaters in Berlin).

Seiner „Aussteuer“, mit der am 1. September 1794 das Theater eröffnet worden war, folgten nachstehende Stücke, der großen Mehrzahl nach vier- oder fünfactige Schauspiele:

„Elise von Walberg“ (31. October) und „Die Dienstpflicht“ (29. December 1794);

im Jahre 1795: „Die Advocaten“ (29. Juni); „Das Vermächtniß“ (11. October); „Der Spieler“ (4. December);

am 28. October 1796: „Achmet und Zenide";

am 26. Jänner 1797: „Der Hausfriede" und am 6. November: „Rückerinnerung", auch „Erinnerung" betitelt;

im Jahre 1798 eine Posse: „Der Komet" (29. Mai); „Leichter Sinn", Lustspiel (19. Juni); „Der Mann von Wort" (4. October) und „Die Selbstbeherrschung" (29. December);

am 11. April 1799: „Albert von Thurneyssen", und am 13. August desselben Jahres: „Der Fremde";

am 14. April 1800: „Die Künstler", am 25. Juni: „Die Höhen" und am 6. December: „Das Vaterhaus" als Fortsetzung der „Jäger";

am 28. November 1801: „Die Familie Loran";

am 28. August 1802: „Das Bewußtsein"; am 29. December 1802: „Das Erbtheil des Vaters";

am 17. September 1805: „Die Hausfreunde", Schauspiel in fünf Aufzügen;

am 4. Jänner 1806: „Der Oheim", Schauspiel in fünf Aufzügen, und am 15. October: „Die Heimkehr".

Das Gastspiel Iffland's in Wien fällt in den Juni 1801. Von seinen zwanzig Gastvorstellungen, deren Mehrzahl er übrigens im Kärnthnerthortheater gab, werden genannt: Antonius in „Octavia", Constant in „Selbstbeherrschung", Dominik im „Essighändler", Posert im „Spieler", Pygmalion in dem gleichnamigen Monodrama von J. J. Rousseau, Justizrath im „Hausfrieden", Scheva im „Juden", Ebrecht in „Maler", Oftburg in der „Lästerschule" und Siward in „Leichter Sinn".

Noch ein in diese Zeit fallendes Gastspiel verdient Erwähnung, das der Madame Unzelmann aus Berlin,

welche im April 1799 sechs Gastrollen gab, darunter die Gurli in den „Indianern in England", und die Josefine in „Armuth und Edelsinn".

Neben Kotzebue und Iffland erscheinen auch Ziegler und Jünger sehr häufig auf dem Repertoire.

Des Ersteren: „Die Freunde" (11. Februar 1796); „Der Hausdoctor" (11. Februar 1797); „Iolanthe, Königin in Jerusalem" (17. April 1797); „Der Lorbeerkranz", Schauspiel (26. Februar 1798); „Das Gastrecht", Gemälde der Sitten und Gesetze der Vorwelt" (27. März 1799); dann „Seelengröße" oder „Der Landsturm in Tirol", Denkmal der Vaterlandsliebe der Tiroler (18. Juni 1799); „Der Erbprinz" oder „Das Geheimniß" (23. September 1800); „Die seltenen Ehemänner" (7. Jänner 1801); „Die Mohrin", Schauspiel (29. April 1801); „Repressalien" (14. October 1801);

des Letzteren: „Stolz und Liebe" (26. December 1797); „Die Charlatans" oder „Der Kranke in der Einbildung" (22. Mai 1798); „Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht" (16. August 1798); „Die beiden Figaro" nach Marvelli (17. September 1799); „Das Recidiv" nach Marivaux (10. Juni 1801); „Der tolle Tag" (14. September 1802), und „Der Ton unserer Zeit", Lustspiel in einem Acte (27. Februar 1804, nach seinem Tode herausgekommen) — sind so ziemlich die erwähnenswerthesten.

Von Gustav III., König von Schweden, erschien am 4. October 1794 ein vielgegebenes Schauspiel: „Siri Brahe" oder „Die Neugierigen".

„Richard Wanderer", ein Lustspiel in fünf Aufzügen, nach dem Englischen (29. Mai 1795), und zwei anonyme

Stücke: „Sitah Mani" oder „Karl XII. bei Bender" (29. August 1797), und das Lustspiel: „Der Ersatz" oder „Reue und Ersatz" (4. October 1802) hielten sich lange im Repertoire.

Von Spieß erschien am 28. November 1794: „Das Ehrenwort", Schauspiel; am 26. December 1796: „Klara von Hoheneichen"; desselben: „General Schlenzheim und seine Familie", am 29. Juni 1803, „umgearbeitet und verbessert von Plümicke und Brömel";

Brömel brachte am 3. September 1794 das Lustspiel: „Die buchstäbliche Auslegung";

Brockmann am 21. Februar 1795 ein sehr beifällig aufgenommenes Schauspiel nach Cumberland: „Der Jude", und am 17. Mai 1802: „Das Schloß Limburg";

Beck ein Repertoirstück: „Die Schachmaschine", Lustspiel nach dem Englischen (20. November 1795), und ein Schauspiel: „Rettung für Rettung";

Lafontaine, ein Familiengemälde: „Die Tochter der Natur" (4. Februar 1798), und ein dreiactiges Lustspiel: „Die Prüfung der Treue" oder „Die Irrungen" (21. Juni 1806);

Hannamann unter anderen: „Die Hausehre" (8. Juni 1799);

Lippert: „Die seltsame Audienz" (23. Jänner 1800); „Das Complot" (20. August 1800); „Flattersinn und Liebe" (24. Jänner 1801), und „Papirius Praetextatus" oder „Die römischen Weiber waren auch Weiber" (am 24. März 1803);

Graf Soden: „Die deutsche Hausmutter" (8. Mai 1799), und „Versöhnung und Ruhe" als Fortsetzung von Kotzebue's: „Menschenhaß und Reue" (28. August 1801);

Babo: „Die Maler" (22. Juni 1801), und „Der Puls" (25. Mai 1803), ein besonders beliebtes Lustspiel;

Kratter: „Die Sclavin von Surinam" (16. März 1801);

Gotter: Das Trauerspiel „Merope" nach Voltaire, neu bearbeitet (7. Juni 1802);

Jester: Das vieractige Schauspiel „Freemann" (30. Juni 1802);

Hutt: Die bekannte ländliche Scene „Das war ich" (28. Juni 1803), und die Ehestandsscene: „Der rechte Weg" (16. Juni 1804);

Zschokke: „Hypolit und Roswida" (14. November 1803);

Plümicke: Das Schauspiel „Henriette" oder „Der Hußarenraub" (19. Juni 1804);

Madame Weißenthurn: „Die beschämte Eifersucht" (9. März 1801); „Deutsche Treue" (3. Februar 1803); „Die Erben", Original-Lustspiel in vier Aufzügen (18. Jänner 1804); „Totila, König der Gothen", Schauspiel in fünf Acten nach Federici (4. October 1804); „Die Versöhnung" (4. October 1806), und „Adelheid Markgräfin von Burgau" (14. November 1806).

Vogel: „Die Amerikaner" nach Federici (14. Februar 1799); „Der gutherzige Alte", Lustspiel nach dem Französischen des Chev. Florian; „Die Tugend in Gefahr" (20. December 1800), und „Die Gegenlist" (28. Februar 1803);

Friedr. Ludwig Schmidt ein Charaktergemälde nach Engel's „Lorenz Stark": „Die deutsche Familie" (3. October 1803), und „Die neugierige Ehefrau", später „Die Neugierigen" betitelt, Lustspiel nach Goldoni (13. Nov. 1805);

zwei anonyme Schauspiele: „Friedrich von Oesterreich", (4. October 1805) und „Leopold der Schöne" (17. März 1806)

verdienen Erwähnung wegen der vaterländischen Stoffe, die sie behandeln;

Dilg brachte am 25. April 1805 ein sehr beliebtes Schauspiel: „Der Korb";

Castelli machte Glück mit seinem Original-Lustspiel „Todt und Lebendig" (1803), mit den „Domestikenstreichen", Lustspiel nach dem Französischen (27. October 1804) und „Gustav in Dalekarlien", Schauspiel in fünf Acten, ebenfalls nach dem Französischen (15. Juli 1805).

Von Sonnleithner, dem Hoftheater-Secretär, sind zu nennen: „Die kurze Ehe" (20. December 1804), „Die Wette" (29. Mai 1805), zwei einactige Lustspiele nach dem Französischen; dann drei größere Lustspiele, ebenfalls Bearbeitungen aus dem Französischen, „Die heftige junge Frau", „Die Gartenmauer", und „Der Botaniker" (1805 und 1806);

Heinrich von Collin erschien am 3. October 1801 zum ersten Male am Burgtheater mit seinem „Regulus"; am 24. November 1802 folgte desselben „Coriolan" (Coriolan — Lange, Vetturia — Madame Nouseul, Velumna — Mad. Roose, Minutius — Koch, Sulpicius — Brockmann, Attus Tullus — Krüger); am 16. October 1803: „Polyxena"; am 16. März 1805: „Balboa", Trauerspiel in fünf Acten;

Franz von Holbein brachte „Fridolin" (14. Jänner 1806), und „Der Tyrann von Syrakus" (13. September 1806), dramatische Bearbeitungen nach Schiller's Balladen.

Von Schiller selbst gelangte in diesem Zeitraume, wie schon erwähnt, nur „Die Jungfrau von Orleans" ans Burgtheater, jedoch anonym und unter dem Titel: Johanna d'Arc", am 27. Jänner 1802. Die Censur hatte auch im

Personenverzeichnisse einige Rectificirungen vorgenommen; Agnes Sorel, des Königs Geliebte, hieß: Marie, des Königs Gemalin, von Mad. Weißenthurn dargestellt; Königin Isabeau, Mutter des Königs, war: Isabeau dessen Schwester — Mad. Müller (eine kurze Zeit engagirte Schauspielerin), Graf Dunois Bastard von Orleans war in Prinz Louis, Vetter des Königs metamorphosirt — Herr Lange. Den König Karl gab Klingmann, den Herzog von Burgund — Brockmann, Talbot — Koch, Lionel — Ziegler. Johanna — Mad. Roose, und Raymond — Herr Roose.

Auch Goethe war kaum vertreten; außer „Tancred", „Trauerspiel in fünf Acten in Jamben, nach einer neuen Uebersetzung von Herrn von Goethe" (6. Juni 1803), kam nur, und zwar am 7. Jänner 1800 gelegentlich eines Freispectakels*) wegen der glücklichen Ankunft des Erzherzogs Palatin, die „Iphigenia auf Tauris" zum Vorscheine, verschwand aber schon nach der ersten Vorstellung. Die Besetzung war folgende: Iphigenia — Madame Roose, Thoas — Brockmann, Orest — Lange, Pylades — Ziegler, Arkas — Bergopzoomer.

Neben dem deutschen Schauspiele wurden im Burgtheater — wenngleich in viel minderer Anzahl — noch immer Opern gegeben, und zwar sowohl italienische, als deutsche

*) Freispectakel kamen in jener Periode sehr häufig vor: Eines am 3. Mai 1797 war aus einem politischen Anlasse, nämlich „zu Ehren der beim allgemeinen Aufgebote sich gestellten Freiwilligen". Die übrigen Freitheater wurden meist zur Feier „glücklicher Ereignisse" in der allerhöchsten Familie angeordnet, und zwar, wie damals die Uebung bestand, sowohl am Tage der Geburt als an dem des „beglückten Hervorganges" nach den Wochen.

Singſpiele, welche im März 1795 neuerdings errichtet worden waren.*)

Von den Mitgliedern des neu errichteten deutſchen Singſpieles ſind zu nennen: die Sängerinnen Willmann und Galvani, die Sänger Stengl, Vogel und Weinmüller; Capellmeiſter war Süßmayer, Operndichter und Regiſſeur ſeit 1801 Friedrich Treitſchke. Von neu hinzugekommenen italieniſchen Sängern ſind Marcheſi und Creſcentini hervorzuheben. Capellmeiſter der italieniſchen Oper waren Salieri und Weigl, Operndichter war Gamera.

Die Ballets waren von 1800 bis 1803 unter der Leitung des berühmten Vigano.

Von muſikaliſchen Novitäten im Burgtheater werden genannt: „La Griselda“ von Piccini (3. September 1794); „Giuletta e Pieretto“ von Weigl (16. October 1794); „Il matrimonio improviso“ von Paer (5. November 1794); „Il mondo alla rovescia“ von Salieri (13. Jänner 1795); dann am 31. März 1795, veranſtaltet von der Witwe des Kammer-Compoſitors Mozart, eines von deſſen letzten Werken, nämlich: „La clemenza di Tito“ (Tito Vespasiano — Vigaroni, Vitellio — Mademoiſelle Seſſi, Servilia — Mad. Marescalchi, Sesto — Mad. Lange, Publico — Vogel). „Nach der erſten Abtheilung — heißt es in der Ankündigung — wird Herr Ludwig van Beethoven ein Concert auf dem Clavier von Mozart's Compoſition ſpielen.“

Am 17. Juli 1795 ein deutſches Singſpiel: „Achmet und Almanzine“ mit Muſik von Schenk, — am 5. Sep-

*) Schon zu Anfang des Jahres 1794 war die Einführung einer deutſchen Oper vorbereitet, dann aber als die Pachtunterhandlungen mit Braun begannen, wieder aufgegeben worden.

tember 1795: „Lo Spazzocamino“ von Portogallo, k. k. Capellmeister, — am 15. October 1795: „Palmira regina di Persia“ von Salieri;

am 12. Jänner 1796: „Il due vedovi“ von Winter, — am 2. Juli 1796: „I nemici generosi“ von Cimarosa, — am 11. October 1796: „Gli sposi in contrasto“ von Martini;

am 15. März 1797: „I solitari“, oder „Triumph der weiblichen Standhaftigkeit“ von Weigl, — am 7. April: „Romeo e Giulia“ von Zingarelli, — am 15. October: „L'amor marinaro“ oder „Der Korsar aus Liebe“ von Weigl;

dann zum ersten Male in deutscher Sprache: „Die Hochzeit des Figaro“ (21. Juli 1798), und „Don Juan“ (16. December 1798);

am 6. Jänner 1799: „Fallstaff“ ossia „le tre burle“ von Salieri, — am 19. März 1799 zum ersten Male: „Die Schöpfung“, Oratorium, „in Musik gesetzt von Josef Haydn, Doctor der Tonkunst und hochfürstlich Eßterházy'schem Capellmeister“,*) — am 31. Juni 1799: „Die Jagd“ von Schenk, — am 7. Juli 1799: „Der Marktschreier“ von Süßmayer.

Am 18. September 1799: „I due Svizzeri“ von Ferrari, — „Soliman II.“ oder „Die drei Sultaninen“ von Süßmayer, am 5. October 1799. (Ein Jahr später gastirte in diesem Stücke und in anderen Opern die berühmte Sängerin Jagemann aus Weimar.)

*) Haydn's Volkshymne (mit Text von Haschka) ist in Wien zum ersten Male im Burgtheater am 12. Februar 1797 zum Geburtstage des Kaisers abgesungen worden.

Am 2. April 1800 eine große musikalische Akademie zum Vortheile des Herrn Ludwig van Beethoven;*)

am 19. Mai 1800: „Il naufrago" von Polliani, — am 16. Juli 1800: „Il medico dei bagni" von Nasolini, — am 26. October 1801: „Angiolina" von Salieri;

am 29. März 1801 eine musikalische Akademie: „Die Worte des Heilands am Kreuze" von Haydn, — am 9. Juni 1801: „Achille", Oper von Paer;

am 20. März 1802: „Le inconvenienzi theatrali", — am 16. October: „L'equivoco" von Simon Mayer, — am 5. December 1802: „Medea" von Cherubini (Text von Treitschke);

am 1. Februar 1803: „Ercole in Lidia" von Mayr, — am 2. September 1803: „Helene" von Méhul, — am 13. October 1803: „Der portugiesische Gasthof" von Cherubini;

am 27. Juni 1804: „Die Verwiesenen auf Kamtschatka" von Boieldieu, — am 23. September 1804: „Mädchentreue" von Mozart;

am 8. März 1805: „Der Chalif von Bagdad" von Boieldieu, — am 21. August 1805: „Zaira" von Federici; — am 25. September 1805: „Milton" von Spontini;

*) Programm:

1. Große Symphonie von Mozart.
2. Arie aus Haydn's Schöpfung, gesungen von Mademoiselle Saal.
3. Großes Clavier-Concert, componirt und gespielt von L. v. Beethoven.
4. Ein Ihrer Majestät der Kaiserin zugeeignetes und von Beethoven componirtes Septett auf vier Saiten- und drei Blasinstrumenten.
5. Duett aus der Schöpfung, gesungen von Herrn und Mademoiselle Saal.
6. Wird Herr van Beethoven auf dem Clavier phantasiren.
7. Große Symphonie für Orchester, componirt von L. v. Beethoven.

Billets zu Logen bei Herrn van Beethoven in dessen Wohnung tiefen Graben Nr. 241, 3. Stock.

am 26. Februar 1806: „Faniska“ von Cherubini, — am 14. Mai 1806: „Idomeneus, König von Creta“ von Mozart, — am 5. December 1806: „Agnes Sorel“ von Sonnleithner, mit Musik von Gyrowetz, und am 23. December 1806 das große Oratorium: „Judas Makkabäus“, in Musik gesetzt von Händel, instrumentirt von Mozart.

Die italienischen Sänger gaben am 15. Februar 1806 mit: „Amor non ha ritegno“ ihre letzte Vorstellung.

Freiherr von Braun entließ die ziemlich kostspielige italienische Operngesellschaft, indem er von einer Bestimmung eines neuen, zwischen ihm und der obersten Hoftheater-Direction am 18. Jänner 1804 auf fünfzehn Jahre abgeschlossenen Pachtcontractes Gebrauch machte. In diesem neuen Vertrage war dem Baron Braun das Recht eingeräumt worden, nach seinem Belieben jede Gattung von Spectakeln zu geben, ohne daß er verbunden sei, Ballete oder italienische Opern zur Aufführung zu bringen. Er war aber verhalten, im Burgtheater täglich Vorstellungen zu geben, sowie bisher. Es wurde ihm die Befugniß zugestanden, die Eintritts- und Abonnementspreise nach Belieben abzuändern, herabzusetzen oder zu erhöhen*);

*) Die Erhöhung der Eintrittspreise war seit 1. September 1804 eingetreten. An diesem Tage verkündete der Theaterzettel:

Der allgemein gestiegene Preis aller Lebensbedürfnisse, welcher sich vorzüglich bei den Waaren aller Art großentheils verdoppelt hat, mußte die Auslagen der k. k. Hoftheater, welche vier Gattungen von Spectakeln zu unterhalten haben, sehr beträchtlich vermehren. Diese Zeitumstände, mehrere andere Rücksichten und der Wunsch auf die Vervollkommnung der Spectakel immer mehr verwenden zu können, haben eine verhältnißmäßige Erhöhung der Eintrittspreise unvermeidlich gemacht. Um aber doch Jedermann diese Art von Vergnügen so wohlfeil

letzteres war ihm nach dem früheren Contracte nicht gestattet. Die Veranstaltung von Vorstellungen in Schönbrunn und Laxenburg, sowie von Freitheatern hatte der Hof zu bestreiten. — Dagegen verzichtete Freiherr von Braun auf den Zuschuß von 40.000 Gulden, welcher nur mehr bis letzten Juli 1804 zu leisten war, mit welchem Tage der frühere Contract für erloschen erklärt und die staatliche Controle über die Theater-Gebarung eingestellt wurde.

Die Theatral-Gebarung, welche in den abgelaufenen zehn Pachtjahren (obwohl die Ausgaben sich fortwährend erhöht und im Jahre 1803 z. B. die Summe von 400.304 Gulden erreicht hatten) einen durchschnittlichen Jahresüberschuß von fünf- bis sechstausend Gulden abgeworfen hatte, war somit vom 1. August 1804 angefangen eine rein private Geschäftsführung und entzieht sich deßhalb der Beurtheilung. Es scheint jedoch, daß auch nach dem Verzicht auf den Zuschuß aus Staatsmitteln der finanzielle Stand der Theater-Unternehmung kein ungünstiger war; denn im Jahre 1806 machte eine Gesellschaft von Cavalieren dem Freiherrn von Braun den Antrag, die Pachtung der beiden Hoftheater, sowie das Theater an der Wien, welches Braun kurz vorher ge-

---

als es nur immer möglich ist, zu verschaffen, sind die Preise nur um ein sehr Geringes erhöht und von heute an folgendermaßen festgesetzt worden:

Eine Loge zu ebener Erde wie im ersten und zweiten Stock	fl. 5.—
Eine Loge im dritten Stock	„ 4.—
Parterre noble	„ 1.14
„ „ gesperrter Sitz	„ 1.36
Dritter Stock	„ —.36
„ „ gesperrter Sitz	„ —.50
Zweites Parterre	„ —.30
Vierter Stock	„ —.24

kauft hatte, unter für den Letzteren vortheilhaften Bedingungen (welche sich hauptsächlich auf das Theater an der Wien bezogen) von ihm zu übernehmen. Freiherr von Braun acceptirte den Antrag; mit allerhöchster Genehmigung cedirte er durch Vertrag vom 25. October 1806 seinen Pachtcontract bezüglich der beiden Hoftheater, sowie das Theater an der Wien an die Cavaliere, und trat mit Ende des Jahres 1806 von der Leitung zurück.

Gleichzeitig (30. December 1806) ging auch in der Ober-Direction der Theater eine Veränderung vor sich, indem Graf Rudolf Wrbna an Stelle des Grafen Colloredo zum Oberstkämmerer und obersten Hoftheater-Director berufen wurde.

Mit 1. Jänner 1807 begann die Direction der neuen „Theater-Unternehmungs-Gesellschaft". Dieselbe bestand aus den Fürsten Nikolaus Eßterházy, Josef zu Schwarzenberg, Franz Josef zu Lobkowitz, den Grafen Franz und Franz Niklas Eßterházy, Ferdinand Pálffy, Hieronymus Lodron und Stephan Zichy.

Der Präses der Gesellschaft war Fürst Eßterházy. Die gesammte Geschäftsführung wurde in fünf Departements getheilt, welche folgendermaßen geleitet waren:

1. Das deutsche Schauspiel unter Graf Pálffy;
2. die Oper und das Musikwesen unter Fürst Lobkowitz;
3. das Ballet und
4. die Oekonomie unter Graf Zichy;
5. die äußere Regie unter Graf Lodron.

Hoftheater-Secretär war Josef Sonnleithner, seit 1804.

Gleichzeitig mit der Geschäftseintheilung wurde dem Personale eine Anzahl neuer Gesetze und Instructionen

bekannt gemacht; die Gesetze enthielten unter anderen sehr strenge Bestimmungen gegen contractbrüchige oder in Erfüllung ihrer Verpflichtungen nachlässige Mitglieder, welche nicht nur mit Geldstrafen und Entlassung bedroht wurden, sondern sogar mit Verhaft bis zu einem Monate, den die Direction verhängen konnte.*)

Die Instructionen bezogen sich auf die Geschäftsführung in den einzelnen Departements.

Im Departement der Oper waren der Capellmeister Salieri, der Opern-Director Weigl und der Regisseur und Dichter Treitschke, sogenannte Departements-Beisitzer. Als Inspicienten fungirten drei Mitglieder aus dem darstellenden Personale: Saal, Vogel und Weinmüller. Außerdem besorgten zwei Wöchner eine Art Unteraufsicht.

Beim deutschen Schauspiele bestand eine ähnliche Eintheilung. Drei Regisseure — Lange, Brockmann und Koch — hatten die artistischen Geschäfte, Auswahl der Stücke, Rollenbesetzung u. dgl. Drei andere Regisseure, die sogenannten Inspicienten — Koberwein, Roose und Krüger — führten die eigentliche Regie und wurden dabei von drei Wöchnern oder sogenannten Requisiten-Inspicienten — Dauer, Sammens und Leiser — unterstützt. Der Wöchnerdienst wurde im Jahre 1809 wieder aufgehoben.

*) Es sind zwei Fälle bekannt, daß diese Strafgerichtsbarkeit der Directien in Anwendung kam. Einmal im Jahre 1808, wo die Schauspielerin Bohs, welche sich ihren Verpflichtungen durch die Flucht entziehen wollte, in Wels jedoch aufgefangen ward, mit achttägigem Arrest beim Hofprofosen bestraft wurde; und im Jahre 1809, wo der Tänzerin Neuville ein ähnliches Schicksal widerfuhr. In beiden Fällen wurde jene Jurisdictionsgewalt seitens des Polizeipräsidenten heftig angefochten und scheint dieselbe seitdem nicht wieder in Anwendung gekommen zu sein.

Das Personale des deutschen Schauspieles, welches für das Burgtheater vorwiegend in Betracht kommt, bestand zu Ende des Jahres 1806, respective bei Antritt der Directions-Gesellschaft aus achtundzwanzig Männern und einundzwanzig „Frauenzimmern“:

Lange war Senior, „der Stolz der Bühne“. Eine erstaunliche Lebensfrische charakterisirt den Mann, der in seinen Vierziger Jahren — unter dem allgemeinen Rufe „zu früh“ — einige seiner jugendlichsten Heldenrollen abgab; der, ein Fünfziger, als Oreste stürmischen Beifall erntete, und der bis zu seiner Pensionirung nach dem einundvierzigsten Dienstjahre, im December 1810, Heldenrollen — Herzog Albrecht, Fiesco, Othello, Coriolan u. s. w. darstellte. In den Jahren 1811 bis 1816 kommt er fast allwöchentlich auf den Zetteln als Gast vor, und zwar noch immer in seinen ehemaligen Rollen. Erst als er im Jahre 1817 wieder als engagirtes Mitglied eintrat, spielte er auch einige ältere Rollen, z. B. den Comthur in Nathan u. dgl. Im Jahre 1821 wurde er dauernd pensionirt und mit der großen goldenen Civil-Ehrenmedaille mit Oehr und Band ausgezeichnet. Er starb im Jahre 1831 im Alter von 81 Jahren.

Weidmann, der treffliche Komiker, sowie die übrigen älteren Mitglieder: Brockmann — (kein Held mehr, aber ein berühmter „tragischer Vater“), Klingmann, Ziegler (vom Jahre 1811 an „Consulent für die Beurtheilung deutscher Stücke“), Sannens, Dauer und Kophmüller, sind schon besprochen worden.

Friedrich Baumann, seit 1795 engagirt, war ein gern gesehener Darsteller komischer Rollen, er wurde 1822 pensionirt.

Weinmüller, 1795 für die Oper engagirt, trat später zum Schauspiel über und spielte Nebenrollen bis zum Jahre 1822, in welchem er pensionirt wurde.

Josef Koberwein, seit 1796, spielte zuerst muntere feurige Liebhaber, Helden, dann ernstere Liebhaber und Anstandsrollen, namentlich im Lustspiel, mit vielem Beifalle, später auch reifere Helden, z. B. den Wallenstein u. s. w. In seinen älteren Tagen gab er mit Vorliebe humoristische Rollen im Schau- und Lustspiele. Er wurde 1846 pensionirt.

Friedrich Leifer, 1796 engagirt, gab Soldaten, alte Bediente u. dgl.; 1822 pensionirt.

Hornung (1797—1815) Nebenrollen.

Friedrich Roose, seit 1798, für muntere Liebhaber, Naturburschen, erste komische Bediente u. dgl.; gefiel sehr; starb 1818.

Siegfried Gotthelf Koch, recte Eckart, wurde sammt seiner Tochter, Demoiselle Betti Koch, später verehelichten Roose, im Jahre 1798 von Kotzebue ans Burgtheater verschrieben; er gab am 1. October dieses Jahres als Debut den Klarenbach in Iffland's „Advocaten", nachher die diversen Heldenväter und rührenden Alten mit vollendeter Meisterschaft; 1831 wurde er pensionirt und starb in demselben Jahre.

Frankstein (1800—1810), Rousseul (1800—1814), Stegmayer (1801—1819), und Rösner (1801—1814) gaben Nebenrollen.

Eine ausgezeichnete Kraft gewann das Burgtheater im Jahre 1802 an Maximilian Korn. Korn, im Jahre 1782 zu Wien geboren, konnte anfänglich nicht recht durchdringen; in den Recensionen wurde ihm namentlich linkisches

Benehmen zum Vorwurfe gemacht. Er entwickelte sich sehr schnell, und gerade, was Anstand des Auftretens u. dgl. anbelangt, wurde er bald zum Typus ausgezeichneter Darstellung. Sein Boden war der Salon. Er fühlte das und hat sich in seinen späteren Jahren fast ausschließlich dem Conversationsstücke zugewandt. Ein vornehmes Exterieur, ein leichtblütiges Temperament, ein sicherer Tact für alles, was bon ton genannt wird, machten ihn zu dieser Sphäre wie geschaffen. Er war der feine Weltmann, den er darstellte. Doch auch im Charakterfache hatte Korn Leistungen aufzuweisen, wie sie nur dem großen Schauspieler gelingen. Sein Marinelli, sein Carlos im „Clavigo" waren ausgezeichnete Darstellungen. In den Heldenrollen der Tragödie, reichte sein etwas krankhaftes Organ nicht aus; doch auch in solchen Rollen wirkte er blendend durch das Ebenmaß seiner Darstellung. In ihm wohnte eine Jugendkraft ähnlich der Lange's, er blieb ein feuriger Liebhaber bis zu seiner Pensionirung 1850, bei welcher Gelegenheit er durch die große goldene Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde. Am 11. Jänner 1850 nahm er Abschied vom Publicum in einer seiner berühmtesten Rollen, als Giulio Romano im „Correggio". Vier Jahre später starb er (am 23. Jänner 1854).

Karl Krüger, seit 1802, war ein sehr beliebter, vielseitiger Schauspieler, er war Held, Charakterdarsteller, Intriguant, Lustspielvater, alles was man von ihm verlangte. In seiner späteren Zeit gab er hauptsächlich und mit großartiger Wirkung die humoristischen Alten. Er starb 1828.

Bernardi (1802—1808), Nebenrollen.

Nicolaus Heurteur, war dreimal Mitglied des Burgtheaters von 1802—1807, von 1811—1816, zuletzt von

1821—1842, in welchem er pensionirt wurde. Von 1816 bis 1821 war er Regisseur des Theaters an der Wien. Er spielte Helden, später die Könige und Väter im Trauerspiele; seine brillante Bühnenfigur, sein Organ von seltener Klangfülle und seine treffliche Declamation sind noch in bester Erinnerung.

Luzac, für Nebenrollen (1804—1810).

Friedrich Korntheuer war von 1804—1813 für gesetzte Liebhaber am Burgtheater engagirt, ist aber nachher als Schauspieler am Leopoldstädter Theater dem Wiener Publicum bekannter geworden.

Karl (1804—1814), war für Charakterrollen, Tyrannen und Bösewichter sehr verwendbar.

Adolf Duprée (1804—1814) für Chevaliers u. dgl. Sein Name ist in der Wiener Theatergeschichte bekannt geworden, durch einen Proceß, den er wegen der ihn vorenthaltenen Pension gegen das Aerar führte. Er gewann den Proceß im Jahre 1829 und das Aerar mußte ihm einen Gehalts- und Pensionsrückstand von circa 20.000 fl. C.-M. herausbezahlen.

Köhl (1806—1808) gab kleine Rollen.

Von dem weiblichen Personale sind die älteren Mitglieder: Mad. Schütz, Dauer, Doppler, Rivolla, Weißenthurn und Baumann schon gewürdigt worden.

Madame Therese Leifer, galt als eine sehr talentvolle Schauspielerin für muntere, theilweise auch sentimentale Rollen, später für Anstandsdamen u. s. w. (1795—1822.)

Madame Elisabeth Roose, geb. Koch. Ihr Debut am 28. September 1798 als Margarethe in den „Hageſtolzen" erregte einen Sturm von Beifall, obwohl diese Rolle nicht eigentlich in ihrem Charakter lag. Sie wurde bald die ge-

feierte Hauptdarstellerin heroischer Rollen; ihre Iphigenia, Ophelia, Polixena, Johanna d'Arc u. a. dgl. Rollen ernteten das überschwenglichste Lob. Im Jahre 1808 raffte sie ein Kindbettfieber dahin.

Demoiselle Barbara Lefèvre (1801—1826). Anfangs für schnippische Mädchen u. dgl. engagirt, trat sie bald ins ältere Fach über, gab böse Frauen, keifende Weiber u. dgl. Ihr wird lebhaftes und gewandtes Spiel nachgerühmt.

Madame Frankstein für kleine Rollen 1801 engagirt, 1807 „mit Urlaub abgegangen und nicht mehr zurückgekehrt".

Mademoiselle Josefine Goldmann, Soubrette (1801 bis 1822).

Mad. Rösner (1801—1814) gab Nebenrollen.

Mad. Karoline Krüger (1802—1822) spielte zärtliche und komische Alte.

Mad. Magdalena Hruschka, nachmals verehelichte Poller, wurde im Jahre 1802 engagirt und war als zärtliche Liebhaberin sehr gerühmt; späterhin war sie eine sehr verdienstliche Darstellerin intriguanter Frauenrollen; trat 1843 in Pension.

Mad. Sophie Koberwein, geb. Bulla, war Anfangs Liebhaberin im munteren und ernsten Fache, ja selbst im Trauerspiele; ihre Glanzperiode begann, als sie in das Fach der komischen Alten übertrat, die sie meisterhaft und höchst ergötzlich zu geben wußte. Sie wurde 1803 engagirt und starb 1842.

Mad. Bulla kam gleichzeitig mit ihrer Tochter, der Vorigen, ans Burgtheater und wirkte bis 1812 als „Mutter" recht verdienstlich.

Mad. Wilhelmine Korn, geb. Stephanie, seit 1803, „die liebenswürdige Ingénue", wie Grillparzer sie nennt. Ihre Melitta ist noch heute im besten Andenken mancher Wiener. Sie gab später Anstandsdamen und wurde 1831 pensionirt.

Demoiselle Anna Menner, später verehelichte Hanusch (1803—1820), für Soubretten, nachmals für ältere chargirte Rollen.

Mad. Demmer, für plaudernde Alte u. dgl. (1804 bis 1813), und

Demoiselle Hartmann (1804—1814), erste Mutter im Trauerspiel, zweite Mutter im Lustspiel. —

Im Jahre 1807 wurde Ferdinand Ochsenheimer, ein in Deutschland berühmter Schauspieler, dem Burgtheater gewonnen. Sein Fach waren die Charakterrollen und Intriguanten, auch chargirte Alte u. dgl.; gleichzeitig wurde seine Gattin, Magdalena Ochsenheimer für zweite Frauenrollen engagirt. Beide verließen im Jahre 1822 das Burgtheater.

Rousseau, 1808 Mitglied des Burgtheaters, spielte Liebhaber.

Von den neuen Engagements seit 1807 ist vor allem das der Demoiselle Antonia Adamberger hervorzuheben, der Braut Theodor Körner's. Sie wurde am 1. Jänner 1807 in Rücksicht ihrer bewiesenen Talente und der Verdienste ihrer Familie um die Hofschaubühne als Hofschauspielerin angestellt. In dem Decrete wird die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich bemühen werde, in die Fußstapfen ihrer unvergeßlichen Mutter zu treten. Sie erfüllte die in sie gesetzte Hoffnung und wurde bald eine höchst beliebte Schauspielerin, sowohl in sentimentalen, als in einzelnen tragischen Rollen.

Im Jahre 1817 verließ sie die Bühne, um sich mit Herrn von Arneth zu vermälen.

Von den gleichfalls im Jahre 1807 engagirten Schauspielerinnen Mad. Renner, Demoiselle Betti Leifer, Demoiselle Rivolla, Mad. Gottschligg, geb. Stephanie, eine gute Naive, und Demoiselle Henriette Koch blieb nur die Letztere, eine Schwester von Betti Roose, derselben aber an Talent nicht nahestehend — denn sie spielte ganz kleine Rollen — durch längere Zeit (bis 1822) Mitglied des Burgtheaters.

In Betreff der Gagen des Personals ist zu bemerken, daß ein Gehaltsmaximum festgesetzt war, und zwar für die männlichen Mitglieder im Betrage von 2500 Gulden, für die weiblichen von 2000 Gulden. Außer den Gagen bezogen die Schauspieler sogenannte Spiel-Remunerationen von einem bis drei Gulden, die schon unter dem Freiherrn von Braun eingeführt worden waren. —

Aus der großen Zahl der neuen Engagements ist zu ersehen, daß Graf Pálffy für sein Departement eifrig besorgt war. Die ganze Departement-Eintheilung aber bestand nur ein Jahr lang, denn schon im Jänner 1808 wurde die Direction der drei Theater dem ökonomischen Consulenten der Gesellschaft, Regierungsrathe Josef Hartl von Luchsenstein übertragen, der sich aber bald zurückzog, so daß mit 1. Jänner 1809 die Cavaliers-Gesellschaft wieder activ die Leitung der Geschäfte übernahm.

Abermals nach einem Jahre schied Fürst Eßterházy aus, seinem Beispiele folgte bald die Mehrzahl der übrigen Interessenten, und gegen Ende des Jahres 1810 bestand die Gesellschaft nur mehr aus dem Grafen Pálffy und den

Fürsten Lobkowitz und Schwarzenberg. Die beiden Letzteren blieben so zu sagen stille Theilnehmer, indem sie dem Grafen Pálffy, welcher übrigens, da er den ausgetretenen Gesellschaftern ihre Antheile abgelöst hatte, der Haupt-Interessent des Unternehmens war, die Leitung der Theater gänzlich überließen. Ein kaiserliches Decret vom 18. Februar 1811 ernannte ihn zum k. k. Hoftheater-Director, subordinirte ihn aber, wie bisher, dem Oberstkämmerer.

Graf Pálffy sollicitirte vergebens die Würde eines Hofdienstes als Hoftheater-Director und eine erweiterte Machtvollkommenheit. In seiner Eingabe an den Kaiser erbittet er sich diese Auszeichnung als Anerkennung dafür, daß er in so schweren Zeiten die Theater übernommen habe und ohne Zuschuß, ja mit ungeheuren Verlusten führe, sowie als einige Entschädigung für das mühevolle Geschäft der Theaterleitung, von dem ja schon Kaiser Josef gesagt habe, „er wollte lieber und leichter die größte Armee in Ordnung halten, als zwanzig Schauspieler".

Verstimmt durch jenen Mißerfolg bewirkte Graf Pálffy mit großen Opfern im August 1812 seinen Austritt aus der Pachtung. An seine Stelle trat Fürst Lobkowitz als Hoftheater-Director; dessen Vermögen wurde aber schon im Mai 1813 unter eine Administration gestellt und die Administratoren (Fürst Schwarzenberg und Fürst Isidor Lobkowitz) erklärten bestimmt, daß sie bei der großen Schuldenlast der Theater diese nicht fortzuführen vermögen.

Um eine Schließung der Hoftheater zu verhindern, zugleich aber den Staat in Ansehung der der Theaterpachtung geleisteten Vorschüsse sicherzustellen, wurde im Juni 1813 provisorisch bis zur Auffindung eines geeigneten Pächters

eine Art ärarischer Sequestrations-Verwaltung eingeführt, mit welcher Hofrath R. v. Fuljod betraut wurde. Dieser blieb controlirender Commissär der Hoftheater, auch nachdem sich im März 1814 ein Pächter gefunden hatte, verlockt durch eine nunmehr zugesicherte Jahres-Subvention von 24.000 Gulden für die Hoflogen und Freibillets und einen Cameralbeitrag (ein für alle Male) von 30.000 Gulden; und dieser Pächter war Graf Ferdinand Pálffy.

Allein durch diese Zuschüsse war den Geldverlegenheiten der Theater-Unternehmung nicht abgeholfen; im Laufe der nächsten zwei Jahre mehrten sich die Zahlungsrückstände in bedenklichster Weise, und in einem kaiserlichen Handschreiben an den Finanzminister Grafen Stadion vom 14. März 1817 wird die Besorgniß ausgesprochen, „daß, wenn Graf Pálffy mit aller Strenge zur Einhaltung seiner contractlichen Verpflichtungen angehalten würde, die Folge zu befürchten sei, daß er die Theater fortzuführen nicht im Stande sein und selbst zu Grunde gehen werde, wodurch für das Aerarium ein größerer Schaden entstehen dürfte, als wenn man die Theater in eigene Regie zurücknähme. Graf Stadion möge demnach trachten, den Grafen Pálffy auf die für das Aerarium möglichst vortheilhafte Art zum Aufgeben der Pachtung zu bestimmen."

Bald darauf verkündete die Wiener Zeitung, daß Seine Majestät auf Ansuchen des Grafen Ferdinand Pálffy vom 1. April 1817 angefangen die Hoftheater unter zeitliche Aerarial-Regie zu stellen und die Leitung und Verwaltung dieser Theater einem Hof-Commissär in der Person des Hofrathes der allgemeinen Hofkammer Claudius Ritter von Fuljod zu übertragen geruht haben.

Die Oberaufsicht über die Theater wurde, da Graf Wrbna seine Enthebung hievon erbeten hatte, dem Staats- und Finanzminister Grafen Stadion übertragen. —

Diese Schwankungen in der Leitung der Theater stehen in einem natürlichen Zusammenhange mit der Unsicherheit der damaligen Zeitverhältnisse überhaupt. Die fortwährenden Kriege, die finanziellen Calamitäten des Staates konnten nicht spurlos an den Theatern vorübergehen. Der Theaterbesuch war begreiflicherweise sehr gering, und die Verlegenheit der Unternehmer, welche mit großem Luxus an Engagements und Anschaffungen begonnen und namentlich im Theater an der Wien eine Anzahl splendider Ausstattungsstücke in Scene gesetzt hatten, wuchs von Tag zu Tage. Die wiederholt bei Hofe eingebrachten Gesuche um Zuschüsse und um Entschädigungen aus den verschiedensten Titeln blieben erfolglos,*) und so kam es, daß einer der Gesellschafter nach dem andern ausschied und nur trachtete, mit möglichst geringem Schaden davon zu kommen. Eine Ausnahme machte Graf Pálffy, den schwere Verluste nicht abgeschreckt haben, die Theater, für die er ein beinahe leidenschaftliches Interesse zeigte, zu halten, so lange es unter den abnorm ungünstigen Verhältnissen eben anging. Künstlerisch waren die Theater unter seiner Leitung in gutem Stande und die nachfolgende Aerarial-Regie hat gezeigt, daß gegen ungünstige Zeitverhältnisse auch die beste Verwaltung nicht aufzukommen vermag.

*) Nur in Ansehung des Schadens, den der Theater-Apparat durch die Defensions-Anstalten der Stadt Wien im Jahre 1809 erlitten hatte, — das Theater-Dépôt im Stadtgraben war demolirt worden — wurde die angesprochene Entschädigung in dem ausgemittelten Betrage von 10.897 fl. gewährt. (Decret vom 4. November 1810.)

Nicht uninteressant sind auch die Veränderungen, welche in jener Zeit der Banco-Zettel-Entwerthung und der Finanzpatente in den Eintrittspreisen des Burgtheaters vor sich gingen. Eine Zusammenstellung mag dies anschaulich machen:

	Seit				Auf Einlösungsscheine reducirt nach dem Finanzpatente vom 20. Februar 1811		Seit					
	Oct. 1808		Nov. 1810				October 1812		Aug. 1815		Sept. 1816	
	in Banco-Zetteln						in Wiener Währung					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Loge	7	—	15	—	7	—	6 u. 5	—	10	—	12	—
Erstes Parterre	2	—	2	30	1	12	1	—	1	30	2	—
„ „ Sperrsitz	2	30	3	30	1	36	1	30	2	30	3	—
Dritter Stock	—	50	1	40	—	42	—	36	1	—	1	30
„ „ Sperrsitz	1	10	2	40	1	—	1	—	1	40	2	—
Zweites Parterre	—	40	1	20	—	36	—	30	—	48	1	12
Vierter Stock	—	30	—	40	—	18	—	18	—	30	—	48
Logen-Abonnement für ein Jahr							1000	—	—	—	—	—
Garnisons-Officiere vom Hauptmann aufwärts									—	20	—	—
„ „ „ „ abwärts									—	10	—	—

Die Erhöhung vom November 1810 wurde vom Grafen Pálffy damit motivirt, daß, mit Rücksicht auf den dermaligen Cours und die Theuerung aller Theaterbedürfnisse, die Erhöhung eine so mäßige sei, daß, wenn man sie auf baares Geld reducire, die neuen Preise kaum die Hälfte der früheren erreichen. Uebrigens wurden damals die Preise im Burgtheater niedriger gestellt als im Kärnthnerthortheater, mit folgender Begründung:

„Um das deutsche Schauspiel, als das eigentliche Nationalspectakel dem Publicum so wohlfeil als möglich zu verschaffen, hat die Theater-Unternehmungs-Gesellschaft beschlossen, die deutschen Schauspiele von den ungleich kostspieligeren Vorstellungen der Opern und Ballete dergestalt zu trennen, daß vom November 1810 angefangen in dem Hoftheater nächst der Burg nur deutsche Schauspiele, im Kärnthnerthortheater aber Opern und Ballete gegeben werden, dagegen aber auch im ersteren Theater geringere und im letzteren höhere Preise festgesetzt werden, wobei noch der Umstand eintritt, daß das Nationaltheater ohnehin wegen seiner Baufälligkeit und seines übrigen schlechten Zustandes zu großen Spectakeln gar nicht geeignet ist."

Von dem gedachten Zeitpunkte angefangen verschwinden also die Opern aus dem Repertoire des Burgtheaters, und dieses blieb fortan ausschließlich dem recitirenden deutschen Schauspiele gewidmet.

Von den letzten Opern-Aufführungen, welche in den Jahren 1807 bis 1810 im Burgtheater stattfanden, sind die wichtigeren nachzutragen:

„Sargino" von Paer, erschien am 25. Februar 1807;

„Graf Armand", ein sogenanntes Schauspiel mit Gesang von Treitschke, Musik von Cherubini, am 7. April 1807 als Freispectakel wegen der Geburt einer Erzherzogin. Es war das zwölfte Kind, eine Frühgeburt, deren Folgen die Kaiserin am 13. April 1807 erlag. Die Theater blieben bis 21. April geschlossen.

Im Mai 1807 war eine italienische Operngesellschaft für dreißig Vorstellungen engagirt worden. Die hervor-

ragendsten Mitglieder waren Signore Verre und Signora Imperatrice-Sessi, die bemerkenswertheste Novität war: „Ines de Castro“ von Zingarelli (29. Mai).

Von deutschen Opern werden ferner genannt:

„Ostade“, ein Singspiel von Weigl (4. October 1807); ein „Orpheus“ von Kanne (14. November 1807);

„Zwei Worte“, Singspiel von Dalayrac (11. März 1808); „Armida“ von Gluck (3. April 1808), desselben Meisters „Iphigenia in Aulis“ (20. December 1808);

„Leonore“ von Paer (9. Februar 1809); „Die heftige junge Frau“ von Boieldieu (9. März 1809); „Die Schweizerfamilie“ von Castelli, mit Musik von Weigl (15. März 1809); „Uthal“, ernsthaftes Singspiel von Méhul (16. Jänner 1810); „Mathilde von Guise“ von Hummel (27. März 1810) und „Jery und Bätely“, Singspiel in einem Aufzuge von Goethe, mit Musik von Konradin Kreuzer (19. Mai 1810).

Von musikalischen Akademien und Oratorien, welche an Normatagen, oder bei besonderen Gelegenheiten im Burgtheater zur Aufführung kamen, sind hervorzuheben:

Eine Akademie am 20. März 1807 mit Cherubini's Ouverture zu „Anakreon“, und mit „Endimione e Diana“ von Hummel;

am 17. Mai 1807: „Die vier Jahreszeiten“ von Haydn;

am 23. December 1808: Haydn's „Il ritorno di Tobia“, aufgeführt durch ein aus 200 Tonkünstlern bestehendes Orchester in der neuen Resonanzkuppel;

am 25. März 1809: eine musikalische Akademie mit einem Programme, das im Hinblicke auf den zwischen Oester-

reich und Frankreich neuerdings ausgebrochenen Krieg patriotische Begeisterung zusammengesetzt hatte.*) —

Die Reihe der Schauspiel-Novitäten unter der neuen Direction eröffnete am 1. Jänner 1807 „Bianca della Porta" von Collin;

am 28. Februar folgte: „Blinde Liebe" von Kotzebue;

am 12. März: „Der Machtspruch" von Ziegler;

am 11. April: „Die Mißverständnisse" von Freiherrn von Steigentesch;

am 13. Juni: „Die Jugend Heinrich V. von England" von Hasselsteiner, ein im Repertoire sehr häufig vorkommendes Stück;

am 14. Juli: „Der Wald bei Hermannstadt" von Mad. Weißenthurn;

am 24. September: „Der Brautschmuck" von Holbein, als Fortsetzung des „Fridolin";

am 19. October: „Der Buchstab", Lustspiel von Hutt;

am 26. November: „Der Geizige" nach Molière von Zschokke, und

am 5. December 1807: „Die Leinweber" von Kotzebue, dann „Das Räthsel" von Contessa.

---

*) Das Programm war:

1. Militärische Symphonie von Haydn.
2. „Der Kriegseid", eines der österreichischen Wehrmänner-Lieder von Collin, Musik von Weigl.
3. „Das Gebet" von Collin, Musik von Gyrowetz.
4. „Der Marsch" von Collin, mit Chor von Weigl.
5. „Der Genius Oesterreichs" von Castelli, mit Musik von Süßmeyer, gesungen von Mad. Milder-Hauptmann, Primadonna der Oper.
6. „Abschied eines Wehrmannes von seinen Eltern" von Castelli, Musik von Weigl.
7. „Oesterreich über Alles" von Collin, Chor von Weigl.

Am 7. und 8. Jänner 1808 waren Freitheater wegen der Vermälung des Kaisers Franz mit seiner dritten Gemalin Maria Ludovica d'Este.

Nach Kotzebue's Lustspiel: „Der Stumme" (8. Februar) folgte

am 20. Februar 1808: „Macbeth", ein Trauerspiel in Jamben und fünf Aufzügen nach Shakespeare von Friedrich Schiller (Duncan — Herr Karl, dessen Söhne — Koberwein und Korn, Macbeth — Lange, Banquo — Brockmann, Macduff — Koch, Lady Macbeth — Madame Roose, Hecate — Mademoiselle Rivolla);

am 4. März: „Mäon", Trauerspiel von Collin;

am 18. März: „Die Ehescheuen" von Madame Weißenthurn; am 20. März: „Die Brautwahl" von Iffland; am 6. April: „Die Verwöhnten" von Steigentesch; am 5. Juli: „Die Unvermälte", Drama in vier Acten von Kotzebue; am 18. Juli: „Der Vorsatz", ländliches Gemälde von Holbein;

am 23. Juli 1808: „Kabale und Liebe" von Schiller. Die Besetzung der „censurirten" Rollen war folgende: Der Vicedom (Präsident) von Walter — Ziegler, Ferdinand dessen Neffe (Sohn) — Koberwein, Obergarderobemeister (Hofmarschall) von Kalb — Krüger, Lady Milfort — Madame Bohs, Wurm — Ochsenheimer, Miller — Koch dessen Frau — Mad. Rivolla, Louise — Mad. Koberwein.

In den August 1808 fällt ein zweites, achtzehn Darstellungen umfassendes Gastspiel Iffland's. Sein Lear machte Sensation.

Es folgte: „Das Testament des Onkels" von Römer (17. September 1808); die „Bestürmung von Smolensk", als Seitenstück zu dem „Wald von Hermannstadt" nach dem

Französischen von Madame Weißenthurn (20. October); „Haß allen Weibern", Lustspiel in einem Aufzuge nach Bouilly von Castelli (9. November), und „Das Intermezzo" oder „Der Landjunker zum ersten Male in der Residenz" von Kotzebue (5. December); dann kam

am 17. December 1808 wieder ein Stück von Schiller oder, besser gesagt, eines im Schiller'schen Gewande, die „Phädra" nach Racine. Die Aufführung war „zum Vortheile der hinterlassenen Witwe und Kinder des großen Dichters Friedrich von Schiller", die Besetzung: Theseus — Lange, Phädra — Madame Weißenthurn, Hypolit — Korn, Aricia — Demoiselle Adamberger, Theramen — Brockmann. Der Phädra folgte ein melodramatisches Nachspiel: „Schillerfeier", aus „Stellen des unsterblichen Dichters in seinen Werken, zusammengesetzt von Herrn Grafen von Benzel; Personen: zwei Priester, der Genius, die Schauspielkunst, die Poesie, die Musik, die Zeit; — Erscheinungen: Karl Moor, Fiesco, Ferdinand von Walter, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, Macbeth, Johanna d'Arc, Beatrice die Braut von Messina, Wilhelm Tell." — Der deutschen Hofschauspieler-Gesellschaft wurde für ihren Kunstfleiß und ihre ausgezeichnete Mitwirkung zur Gedächtnißfeier des großen Schiller der Dank der Direction bekannt gemacht und zum Andenken dieses Festabends wurden Abdrücke von Schiller's Bildniß, „das seinen Werth durch die große Aehnlichkeit erhält", an die einzelnen Mitglieder vertheilt.

Am 1. März 1809 kam ein fünfactiges Trauerspiel von Freiherrn von Puttlitz „Marpha" zur Aufführung;

am 18. März: „Die erste Liebe", von Madame Weißenthurn;

am 17. April: „Thekla" von Ziegler, ein vaterländisches Schauspiel aus dem Jahre 1278 mit historischen Figuren.

Vom 10. bis 13. Mai 1809 blieben die Theater geschlossen, wegen des Bombardements unserer Hauptstadt durch die Franzosen. Am 14. Mai zogen die Franzosen in Wien ein. Von da an erscheinen während der ganzen Occupationszeit auf den Theaterzetteln die Titel der Stücke auch in französischer Uebersetzung angeführt.

Die Franzosen betheiligten sich aber auch activ an dem Theaterleben Wiens. Am 19. Mai producirte „Le Sieur Melzel, mécanicien et inventeur du Panharmonicon" im Burgtheater „une nouvelle pièce mécanique de son invention, qui est un Automate trompete (!) produit pour la première fois à Paris et qui a fait l'admiration du Public."

Vom 18. Juni angefangen gab eine französische Gesellschaft (M. & Mad. Alexandre, M. Levasseur, M. Beck, M. Lartigue, Mad. Aimé ꝛc.) im „Théatre de la Cour, Place St. Michel" drei- bis viermal in der Woche französische Komödien, Vaudevilles und Singspiele, von denen nur die Operette „Une folie" („Die beiden Füchse") von Méhul, dann die später in den Vorstadttheatern Wiens häufig gegebene Soloscene „Le soldat tout seul" ou „la Valeur française" mit M. Valetti und „Le petit cousin" ou „l'espiègle" („Der kleine Vetter" oder „die Pagenstreiche") in einem Acte nach Kotzebue erwähnt werden.

Auch ein Freispectakel gaben die Franzosen, am 14. August 1809 — zur Vorfeier des Geburtstages von Kaiser Napoleon.

Im deutschen Schauspiele brachte die Franzosenzeit eine einzige Novität, jedoch eine höchst bedeutende: Schiller's

„Don Carlos", am 23. August 1809. Die Besetzung war: Philipp II. — Brockmann, Königin Elisabeth — Madame Koberwein, Don Carlos — Korn, Princeß Eboli — Demoiselle Lefèvre, Posa — Lange, Alba — Ochsenheimer, Lerma — Krüger, und der Beichtvater Domingo, den jedoch die Censur zu „Don Antonio Perez, Höfling" gemacht hatte — Karl.

Den Abzug der Franzosen feierte das Burgtheater am 27. November 1809 durch ein Gelegenheitsstück von Ziegler: „Der Tag der Erlösung" und am 29. November durch ein Freispectakel.

Den Schluß der Novitäten des Jahres 1809 machen ein paar Stücke von Kotzebue: „Der Sammtrock", Singspiel mit Musik von Gyrowetz (30. November); „Der häusliche Zwist" und „Die Zerstreuten" (5. December) und „Der verbannte Amor" oder „Die argwöhnischen Eheleute" (16. December).

Kotzebue eröffnete auch das Jahr 1810 mit seinem Lustspiel: „Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen" (11. Jänner), ein Stück, das nach der zweiten Vorstellung auf allerhöchsten Befehl verboten, nach einem Jahre aber wieder aufgenommen wurde.

Am 24. Jänner 1810 war die erste Aufführung der „Braut von Messina" (Donna Isabella — Madame Weißenthurn, Manuel — Korn, Cesar — Koberwein, Beatrice — Demoiselle Adamberger, Diego — Koch, älterer Chorführer — Brockmann, jüngerer Chorführer — Lange, in den beiden Chören — Krüger, Reil, Roose, Karl, lauter erste Schauspieler).

Friedrich Reil, auch Theater-Schriftsteller, war von 1809 bis 1832 für erste Väter engagirt.

Es folgen wieder vier Stücke von Kotzebue: „Die Erbschaft" (24. Februar); „Des Esels Schatten" oder „Der Proceß in Krähwinkel" (25. Februar); „Der kleine Declamator („ein Knabe von zwölf Jahren, gespielt von Madame Koberwein"), am 27. Februar; „Das Landhaus an der Heerstraße", am 19. März, und ein Lustspiel von Madame Weißenthurn: „Es spuckt", am 17. März.

Am 24. Mai 1810 erschien Goethe's „Egmont". Margarethe von Parma war Madame Weißenthurn, Egmont — Ziegler, Oranien — Lange, Alba — Ochsenheimer, Ferdinand — Koberwein, Machiavell — Krüger, Clärchen — Adamberger, deren Mutter — Mad. Bulla, Brakenburg — Korn, Vansen — Duprée, Richard — Reitzenberg, ein nicht talentloser, aber in der Theaterwelt als liederliches Subject verschrieener Schauspieler, der dem Burgtheater nur kurze Zeit angehörte. Die zu Egmont componirte Musik Beethoven's wurde zum ersten Male am 15. Juni gespielt.

Am 11. Juli 1810 folgte: „Heinrich Reuß von Plauen" oder „die Belagerung von Marienburg" von Kotzebue;

am 3. October 1810: „Der deutsche Hausvater", Schauspiel in fünf Acten von Gemmingen;

am 16. October 1810: „Wiedervergeltung", Lustspiel nach dem Französischen von Kurländer;

am 19. October: „Der Verräther" von Holbein;

am 1. November: „Johann Vasmer, Bürgermeister von Bremen", historische Tragödie aus dem Jahre 1430, von F. L. Schmidt (dem bekannten Hamburger Theater-Director);

am 16. November: „Wer suchet, der findet auch, was er nicht sucht", von Steigentesch;

am 6. December: „Raphael", eine historische Bagatelle in Alexandrinern von Castelli, und am 27. December 1810: „Die Zeichen der Ehe", Lustspiel von Steigentesch;

am 4. Februar 1811: „Der Alcalde von Molorico", nach Picard;

am 11. März: „Die Macht der Liebe" von Ziegler;

am 18. März: „Die Glücklichen", Lustspiel von Kotzebue;

am 19. März: „Der Lügner und sein Sohn", Lustspiel nach dem Französischen von Kurländer;

am 28. März: „Die Templer auf Cypern", erster Theil des dramatischen Gedichtes: „Die Söhne des Thales", von Zacharias Werner, als Benefice-Vorstellung für die Regisseure;*)

am 31. März 1811: Freitheater wegen der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin der Franzosen;

am 10. Mai drei kleine Lustspiele von Kotzebue: „Die Abendstunde", „Blinde Liebe" und „Der häusliche Zwist";

am 18. Juni: „Mittel und Wege", Lustspiel von Babo.

Im Juli war das Burgtheater geschlossen wegen der Ferien der deutschen Hofschauspieler, welche von da an wieder eingeführt sind.

Nach den Ferien war am 8. August 1811 die erste Novität: „Die ungleichen Brüder" von Schmidt;

am 3. September: „Der Brief aus Cadix" von Kotzebue;

am 23. September: „Jenny", Drama in vier Acten aus dem Französischen von Kurländer;

am 1. October: „Johann, Herzog von Finnland", ein fünfactiges Schauspiel von Madame Weißenthurn;

*) Zum Vortheile des Regie-Collegiums wurde alljährlich eine Vorstellung gegeben; die Uebung bestand bis zum Jahre 1849, in welchem die Benefice-Aufführung reluirt wurde.

am 12. October: „Der Lügenfeind", von Kotzebue;

am 31. October: „Die Zeiträume", flüchtige Skizzen zu einem chronologischen Charaktergemälde, in drei Abtheilungen: I. So sind sie gewesen anno 1498. II. So waren sie im Jahre 1700. III. So sind sie im Jahre 1811", von Heigel; am 19. November: „Standesproben" von Babo, und am 11. December 1811: „Die alten Liebschaften", Lustspiel in einem Acte von Kotzebue.

Am 17. Jänner 1812 brachte Theodor Körner:*) „Die Braut" und „Der grüne Domino", und am 8. Februar: „Der Nachtwächter", der mit einer neuen nicht unbeliebten Posse von Dilg: „Die güldene Gans" gegeben wurde;

am 17. Februar kamen: „Die Katakomben" von Wolfart;

am 10. März: „Die deutsche Hausfrau", Schauspiel von Kotzebue;

am 19. März: „Die drei Vertrauten", Lustspiel von Müllner.

Am 3. April 1812 feierte das Burgtheater das Andenken des vaterländischen Dichters Heinrich von Collin. Diese Collin-Feier bestand aus einer Introduction durch Gesangsvorträge, darunter eine Cantate, in Musik gesetzt von Moriz Grafen Dietrichstein, dem nachmaligen Hoftheater-Director, und einem Festspiele: „Die Pilger", dramatisches Gedicht von Matthäus von Collin.

Am 17. April kam: „Toni" von Körner (Toni — Demoiselle Adamberger);

am 15. Mai: „Der Advocatenspiegel" von Schröder;

*) Von Jänner bis März 1813 war Körner als Theaterdichter des Hofburgtheaters angestellt.

am 27. Mai 1812: „Dramatische Kleinigkeit" von Castelli;

am 17. Juni: „Der Dichter und der Schauspieler" oder „Lustspiel im Lustspiel" von Wenzel Lembert, k. k. Hofschauspieler. Derselbe war von 1817 bis 1831 für zweite, manchmal auch erste Rollen engagirt. Im Jahre 1831 trat er von der Bühne zurück und wurde Ober-Inspicient des Burgtheaters. 1842 wurde er als solcher pensionirt;*)

am 27. Juni kam: „Der Pflegesohn", Trauerspiel in fünf Acten von Kratter;

am 10. August: „Der Vetter aus Bremen" von Körner.

am 20. und 22. August vier kleine Lustspiele von Kotzebue: „Das getheilte Herz" — „Die Masken" — „Die Rosen des Herrn von Malesherbes" und „Der arme Poet";

am 14. September 1812: „Der gutherzige Polterer", Lustspiel nach Goldnoi, und „Der verwundete Liebhaber", Lustspiel nach dem Französischen von Kurländer;

am 12. December ein anonymes Trauerspiel: „Germanicus";

am 28. December 1812: „Der leichtsinnige Lügner", Lustspiel in drei Acten von F. L. Schmidt.

Körner's dreiactiges Drama „Hedwig" war das erste neue Stück im Jahre 1813, am 11. Jänner. (Hedwig — Demoiselle Adamberger, Rudolf — Koberwein, Julius — Korn).

Vierzehn Tage später folgte: „Welche ist die Braut" von Mad. Weißenthurn;

---

*) Von Lembert existirt eine kleine „historische Skizze der k. k. Hoftheater in Wien".

am 18. Februar: „Sophie van der Daalen", Luſtſpiel in fünf Aufzügen aus dem Engliſchen, von F. A. Müller;

am 29. Februar: „Der verliebte Briefwechſel", nach dem Franzöſiſchen von L. F. Huber;

am 18. März: „Der Männerſpiegel", Luſtſpiel von Lembert;

am 26. März: „Tarpeja", Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Kuffner;

am 27. April: „Die Schuld", Trauerſpiel in vier Acten und freien Verſen von Müllner (Hugo — Heurteur, Elvire — Demoiſelle Krüger, Jertha — Demoiſelle Adamberger, Valeros — Krüger, Otto — Mad. Korn, Holm — Reil);

am 15. Mai von demſelben Verfaſſer ein kleines Luſtſpiel in Alexandrinern: „Das Angebinde";

am 21. Mai: „Die neue Frauenſchule", nach dem Franzöſiſchen von Kotzebue;

am 29. Juni desſelben: „Die beiden kleinen Auvergnaten" und „Sully und Quinault";

am 23. Auguſt: „Liebhaber und Geliebte in einer Perſon", Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Kurländer.

am 28. Auguſt: „Rodrigo und Chimene", nach dem Cid des Corneille von Auguſt Klingemann;

am 23. September: „Die Rückkunft aus Surinam" von Müllner, Luſtſpiel in drei Aufzügen;

am 25. September: „Der Brautkranz", Trauerſpiel von Weißenbach;

am 28. October: „Heinrich von Hohenſtaufen, König der Deutſchen", Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Karoline Pichler;

am 23. November: „Der Weſtindier", Luſtſpiel in fünf Aufzügen von Reinbeck;

am 27. November: „Hermann", ein geschichtliches Schauspiel in Jamben und fünf Aufzügen von Mad. Weißenthurn;

am 15. und 18. December 1813 zwei kleine Lustspiele von Kotzebue: „Zwei Nichten für eine", und „Braut und Bräutigam in einer Person".

Im Jahre 1813 wurde der Komiker Josef Moreau engagirt, welcher bis 1850 am Burgtheater verblieb. Seine vom Jahre 1813 bis 1832 engagirte Gattin Juliana Moreau spielte Soubrettenrollen u. dgl.

In demselben Jahre starb Demoiselle Anna Feodorowna Krüger, die Tochter des Hofschauspielers Krüger, in ihrem zwanzigsten Lebensjahre, eine seit 1811 engagirte, hochbegabte Künstlerin, deren Johanna d'Arc z. B. eine Aufsehen erregende Leistung war.

Die erste Novität des Jahres 1814 war ein anonymes Trauerspiel „Hannibal", das vielen Beifall fand.

Am 1. April 1814 verkündete der Zettel: „Wallenstein, ein Trauerspiel nach Friedrich von Schiller's „Piccolomini und Wallensteins Tod in die Kürze gezogen und für einen Abend eingerichtet von H. W—r." Die Besetzung war folgende: Wallenstein — Koberwein, Octavio Piccolomini — Krüger, Max — Korn, Graf Terzky — Heurteur, Herzogin von Friedland — Mad. Lefèvre, Gräfin Terzky — Mad. Weißenthurn, Thekla — Demoiselle Adamberger, Illo — Reil, Isolani — Leifer, Buttler — Ochsenheimer, Wrangel — Klingmann. Der „Seni" war von dem Bearbeiter ganz weggelassen worden; den Rittmeister Neumann gab Ludwig Wothe, ein von 1811 bis 1850 engagirter Schauspieler, der späterhin ein namhaftes Talent in komischen Rollen entwickelt hat.

Am 11. April 1814, als die Nachricht eintraf, daß Paris eingenommen sei, wurde ein Gelegenheitsstück gegeben: „Des Kaisers Bild", ländliche Scene in Versen.

Es folgen ein paar Bearbeitungen nach dem Französischen: „Der geprellte Geizhals" oder „Der Schatzgräber", Lustspiel in einem Aufzuge, am 31. Mai 1814;

„Die beiden Schwiegersöhne", Lustspiel in fünf Aufzügen, am 5. September;

„Axel und Walburg", Tragödie in fünf Aufzügen von Oehlenschläger, am 25. Juni 1814;

„Die Abenteuer im Gasthofe" (nach dem Französischen „Hôtel garni") und „Die Folgen des Maskenballes" von Kurländer, am 20. October und 18. November.

An denselben Tagen als zweite Stücke: das einactige Lustspiel „Der Witwer" von Deinhardstein, und „Der Shawl", ebenfalls einactig, von Kotzebue.

In den Stücken: „Der König und der Stubenheizer", Schauspiel in einem Acte von Vogel, und „Der Brautschatz" Lustspiel in einem Acte von Ochsenheimer am 30. November debütirte Wenzel Scholz, eigentlich von Plümicke, der Sohn eines Regisseurs am Theater an der Wien. Er spielte ernste Rollen, scheint aber in diesen weder dem Publicum, noch sich selber gefallen zu haben, denn er entschwand kurze Zeit darauf nach Klagenfurt, um im September 1815 im Josefstädter Theater wieder aufzutauchen und „ungeheure Heiterkeit" zu erregen.

Das Jahr 1814 schloß mit „Maria Stuart" am 29. December. Frau Koberwein gab die Maria, Madame Weißenthurn die Königin Elisabeth, Koberwein — Leicester, Ochsenheimer — Burleigh, Reil — Shrewsbury, Roose —

Paulet, Korn — Mortimer, Heurteur — Aubespine, Koch — Melvil.

Mit Frau Koberwein alternirte als Maria Stuart, seit ihrem Debut in dieser Rolle am 21. Jänner 1815, Madame Juliana Löwe, eine Schauspielerin ersten Ranges für sanftere tragische Rollen; für große tragische Rollen fehlten ihr die sprachlichen Mittel. Ihr eigentliches Element aber war die Liebhaberin oder Dame im bürgerlichen Drama und im feinen Lustspiele. Sie war die Salondame par excellence, eine Zierde unseres Theaters bis zu ihrer Pensionirung im Jahre 1842.

Bald erschien eine dritte Repräsentantin der Maria Stuart in der berühmten Schröder.

Sophie Schröder, 1781 zu Paderborn geboren, war als Madame Stollmers schon im Jahre 1798 vom Mai bis November am Burgtheater (über Empfehlung Kotzebue's) engagirt gewesen und hatte naive Rollen gespielt, ohne sonderlich zu gefallen. In Hamburg hatte sie einen Sänger, des Namens Friedrich Schröder, geheiratet, und hatte dort bis 1813 als tragische Liebhaberin gewirkt, sich dann einige Zeit in Prag aufgehalten und war von da 1815 nach Wien gekommen. Sie debütirte, als Maria Stuart. Eine zweite Debutrolle war die Königin Elisabeth, noch eine die Merope. Ihr außerordentliches Talent manifestirte sich vorzugsweise in solchen, in das Fach der Mütter einschlägigen Rollen und dieser Umstand, sowie vielleicht auch ihre gedrungene, volle Gestalt mögen die Ursache gewesen sein, daß sie schon im Jahre 1818 freiwillig und für immer in das Fach der Heldenmütter überging. Ihr Ruhm als tragische Mutter hat sich von Wien aus über ganz Deutschland verbreitet. Im Jahre 1829 heiratete

sie zum dritten Male, den Schauspieler Wilhelm Kunst, schon nach wenigen Wochen aber wurde diese Ehe getrennt, und sie faßte den Entschluß, eine Gastspiel-Rundreise durch ganz Deutschland zu machen. Ihr Gesuch um Entlassung aus dem Hofburgtheater wurde jedoch abgeschlagen. Ohne darüber ein Wort zu verlieren, erbat sie sich eine Paßbewilligung zu einem Gastspiele in Petersburg. Sie verließ Wien noch im Jahre 1829. Als aber ihr Gastspiel in Petersburg weit über die Urlaubszeit fortgesetzt wurde, und die Versuche, ihre Rückkehr zu erzwingen, erfolglos blieben, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß sie in ihr Wiener Engagement nicht mehr zurückkehren wolle. Sie wendete sich nach München und gab im Jahre 1833 ein Gastspiel im Burgtheater, das ihr bewilligt wurde, obwohl Kaiser Franz in Dingen, wie Contractbruch keinen Spaß verstand, diesmal aber — „weil's die Schröder ist" — ausnahmsweise seine Zustimmung gab. Im Jahre 1836 wurde sie abermals engagirt, trat aber schon 1839 in den bleibenden Ruhestand. Sie ließ sich in Augsburg, später in München nieder. Noch einmal ist sie im Burgtheater aufgetreten, am 14. Mai 1854, als sie mit dem Vortrage der Klopstock'schen Ode „Die Frühlingsfeier" und mit der Darstellung der Meisterin im „Lied von der Glocke" von Wien für immer Abschied nahm. Sie starb im Jahre 1868.

Die zwei älteren Töchter der Schröder machten in den Jahren 1815 bis 1822 ihre ersten theatralischen Versuche am Burgtheater. Wilhelmine, die später so hoch gefeierte Sängerin Schröder-Devrient ging 1821 nach Dresden, Betty Schröder verließ das Burgtheater 1822 und wurde später Sängerin in Hamburg. —

Das Engagement der beiden Heroinen Löwe und Schröder war auf Veranlassung und unter thätiger Mitwirkung des neuen Theater-Secretärs, Schreyvogel, erfolgt.

Josef Schreyvogel, geboren 1768 zu Wien, war schon von 1802 bis 1804 bei der Hoftheater-Direction in literarischer Verwendung gestanden, und wurde, nachdem Graf Pálffy die Pachtung der Hoftheater neuerdings übernommen hatte, von diesem mit 1. April 1814 zum Vice-Director des Theaters an der Wien und zum Präsidial-Secretär und Kanzlei-Director der beiden Hoftheater ernannt. In dieser Eigenschaft war er Referent bei der für die Leitung der Theatergeschäfte eingesetzten Central-Commission der einzelnen Abtheilungsvorstände, dann Beisitzer der Regie-Sitzungen und hatte neben den Kanzleigeschäften, die bisher von einem Freiherrn von Pöck besorgt worden waren, vornehmlich die Herbeischaffung und Wahl der Stücke, die bessere Einrichtung des Repertoire's und die Rollenbesetzung im Einvernehmen mit den Regisseurs und dem Hoftheater-Secretär Sonnleithner zu besorgen. Er wurde dem Personale als der besondere Vertrauensmann des Grafen Pálffy vorgestellt und mit ziemlich weitgehenden Vollmachten ausgerüstet, die ihm eine Art leitender Stellung verliehen, ähnlich der, welche bis dahin Sonnleithner, der ihm nunmehr subordinirt ward, ausgeübt hatte. Als Letzterer mit 15. Jänner 1815 in Pension ging, wurde Schreyvogel zum k. k. Hoftheater-Secretär ernannt, der Kanzleigeschäfte überhoben, und „in Rücksicht seiner allbekannten, literarischen Kenntnisse" nur mehr „im Kunstfache" verwendet.

Schreyvogel war ein intelligenter Kopf, „in gehörigem Abstande allerdings eine Art Lessing" — wie Grillparzer sich

über ihn ausspricht — und von gediegener literarischer Bildung. Er war bald in der Lage, ein so treffendes Urtheil und eine so reiche Sachkenntniß in Theater-Angelegenheiten an den Tag zu legen, daß ihm Graf Pálffy in allem, was auf die sogenannte artistische Leitung der Theater Bezug hatte, freie Hand ließ und ihm nach und nach den größten Theil der artistischen Machtvollkommenheiten, welche bisher die Regisseure gehabt hatten, übertrug. Das gleiche Vertrauen in seine Tüchtigkeit hatten auch die nachfolgenden Directoren, und so war Schreyvogel im Stande eine Wirksamkeit zu entfalten, welche einstimmig als eine segensreiche bezeichnet wird. Er war, wenn auch nicht dem Namen, so doch gewiß der Sache nach, der artistische Director des Burgtheaters und in den achtzehn Jahren seiner Amtsführung hat dieses einen, für seine Entwickelung maßgebenden Aufschwung genommen.

Im Repertoire tritt natürlicher Weise dieser Aufschwung erst allmälig in die Erscheinung. Die Censur entwickelte damals eine einschneidende Aufsicht und wachte mit doppelt ängstlicher Sorgfalt über den Hoftheatern. Daher kam es, daß viele der classischen Stücke, Schiller's „Tell", „Die Räuber", Grillparzer's Dramen u. s. w. zunächst im Theater an der Wien erschienen.*)

Im Burgtheater behielt vorläufig die leichte Sorte von Stücken die Oberhand: „Der Blitzstrahl", Lustspiel in einem Aufzuge von Müllner (18. Jänner 1815); „Der Brauttanz", Lustspiel in fünf Aufzügen von Clauren (14. März); „Der

*) Vom April 1814 bis zum Beginn der Aerarial-Regie 1817 wurden die Hofschauspieler nach Bedarf auch im Theater an der Wien verwendet, und dieselben Stücke abwechselnd dort und im Burgtheater gegeben.

Rehbock" oder „Die schuldlosen Schuldbewußten", ein bekanntlich sehr schlüpfriges und équivoques Lustspiel von Kotzebue (14. April); „Die falschen Vertraulichkeiten", Lustspiel in drei Acten nach Marivaux, von Jünger (9. Mai); „Die unterbrochene Whistparthie" oder „Der Strohmann", Lustspiel in zwei Acten von Schall (26. Juni); „Die Theatersucht", Lustspiel in drei Acten von Sannens (15. November); „Das Ideal", Lustspiel in zwei Acten von Kurländer, und „Der Verschwiegene wider Willen", Lustspiel von Kotzebue (15. December 1815), gehören in diese Kategorie.

Von den ernsteren, gediegeneren Erscheinungen des Jahres 1815 sind zu nennen:

„Correggio", ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Oehlenschläger, am 30. August (Correggio — Koberwein, Maria — Madame Koberwein, Michel Angelo — Roose, Giulio Romano — Korn, Octavio — Caché, Celestini — Demoiselle Hruschka, Silvestro — Reil, Wirth — Krüger, Valentino — Schwarz, Lauretta — Demoiselle Adamberger);

dann: „Rodogüne", Trauerspiel in fünf Acten nach Corneille von Bode, am 18. September (Rodogüne — Mad. Löwe, Kleopatra — Mad. Schröder).

Eine grelle Darstellung der Revolutionsgräuel war „Ludwig und Louise" oder „Der neunte Thermidor", Schauspiel in fünf Aufzügen von G. von Hofmann (30. October 1815).

Am 2. Mai 1815 wurde Goethe's „Iphigenia in Tauris" wieder aufgenommen und die Einnahme dieses Tages (fl. 1637.40 kr. W. W.) dem Iffland-Denkmale gewidmet.

Der Fürsten-Congreß in Wien beeinflußte die Hoftheater insoferne, als dieselben in der Zeit zwischen 1. October 1814 und 18. März 1815 wiederholt geschlossen waren, wegen der an den betreffenden Tagen veranstalteten Hoffeste.*)

Am 11. Jänner 1818 erschien: „Der Educationsrath", Lustspiel in einem Aufzuge von Kotzebue;

am 19. Jänner: Müllner's „König Yngurd", ein Trauerspiel in fünf Aufzügen;

am 6. Februar: „Peter und Paul", ein Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen von Castelli;

am 9. März: „Das Gut Sternberg", Lustspiel in vier Aufzügen von Mad. Weißenthurn;

am 23. März: „Boccacio", dramatisches Gedicht in zwei Aufzügen von Deinhardstein.

---

*) Die Hoffeste waren folgende:

Am 2. October 1814: große Redoute,
„ 16. „ „ großes Oratorium in der Reitschule,
„ 10. November „ Bal parè,
„ 23. „ „ Carrousel,
„ 22. Jänner 1815: Schlittenfahrt und Spectakel in Schönbrunn,
„ 26. „ „ große musikalische Akademie,
„ 21. Februar „ Probe, und
„ 22. „ „ Aufführung des Hoffestes im Redoutensaale,
„ 27. „ „ Musikalische Production,
„ 4. März „ Vorstellung der Oper „Agnes Sorel" im Augarten,
„ 7. „ „ dieselbe Vorstellung im Redoutensaale,
„ 11. „ „ Probe, und
„ 12. „ „ Aufführung der Oper „Joconde" im Augarten, endlich
„ 18. „ „ dieselbe Vorstellung im Redoutensaale.

Vom 7. April an wurden die Theater geschlossen, wegen des Todes der Kaiserin Maria Ludovica.

Am 3. Mai ward das Burgtheater wieder eröffnet mit: „Welcher ist der Bräutigam?", Lustspiel in vier Acten von Madame Weißenthurn;

am 22. Mai: „Die Lästerschule", Lustspiel nach dem Englischen von Kurländer; diese Umarbeitung der Schröder'schen Uebersetzung hielt sich nicht lange. Die Schröder'sche „Lästerschule" ist noch heute im Repertoire;

am 24. Mai: „Der erste Mai" oder „Der reiche Poet", Frühlingsgemälde nach mehreren Vorfällen, entworfen von Friedrich Reil;

am 6. Juni: „Ezzelino, Tyrann von Padua", Trauerspiel in fünf Aufzügen von L. Kruse;

am 28. Juni: „Die Zweiflerin" oder „Die gefährliche Prüfung", dramatisches Spiel in einem Aufzuge von Müllner;

am 29. August: „Rothmantel" nach Musäus, Lustspiel in vier Acten von Kotzebue;

am 24. September: „Clementine von Aubigny", dramatisches Gedicht in vier Aufzügen von C. F. Weidmann, k. k. Hofschauspieler, einem Sohne des verstorbenen Komikers Weidmann. Weidmann Sohn war für kleinere Rollen von 1809 bis 1819 engagirt. Nachher war er für literarische Arbeiten bei der Hoftheater-Direction angestellt.

Am 4. October 1816 erschien: „Torquato Tasso", Schauspiel in fünf Acten von Goethe. Koberwein spielte den Herzog von Ferrara, Demoiselle Adamberger die Leonore, Madame Löwe die Sanvitale, Korn den Tasso, Roose den Montecatino.

Am 18. October waren zwei kleine Lustspiele: „Großmama" von Kotzebue, und „Soldatentreue" von Dilg. Der Zettel enthielt folgenden Beisatz: „Zum heutigen Gedächtnißtage der siegreichen Ereignisse bei Leipzig wird vor Anfang des Stückes Herr Korn eine von dem kaiserlichen Hauptmanne Karl Philipp verfaßte Weihe: „Der Denkstein unserer Jahre", vorzutragen die Ehre haben.

Am 10. November war Freitheater wegen Vermälung des Kaisers mit seiner vierten Gemalin, Kaiserin Karolina Augusta. Dieser Tag wurde besonders gefeiert durch ein Gedicht „Der zehnte November" von Weissenbach, vorgetragen von den Damen: Weißenthurn, Adamberger, Löwe und Schröder, und den Herren: Korn und Roose.

Am 18. November 1816 brachte Schreyvogel unter dem Schriftstellernamen Karl August West seine vortreffliche Bearbeitung der Moretto'schen: „Donna Diana" oder „Stolz und Liebe", Lustspiel in drei Aufzügen mit folgender Besetzung: Diana — Madame Löwe (deren berühmteste Glanzrolle), Laura — Demoiselle Adamberger, Fenise — Madame Korn, Cesar — Korn, Louis — Kettel, Gaston — Wothe, Perin — Roose, Floretta — Demoiselle Fanny Weißenthurn. Letztere eine Tochter der Schriftstellerin, spielte zweite Liebhaberinnen und war von 1811—1823 engagirt. Der oben erwähnte Georg Kettel war ein sehr guter zweiter Liebhaber (1816—1826).

Bei dieser Gelegenheit wird noch einiger Engagements Erwähnung gethan: Karl Schwarz (1814—1838) und Karl Demmer (1811—1822) für zweite Väter; Josef Caché (1814 bis 1832) für Chevaliers, feinere Bediente u. dgl.; Fux für Nebenrollen (1811—1822) und Anton Wagner (1816

bis 1850) für wichtigere Bediente und Nebenrollen biederen Charakters; Madame Marie Grünthal (1813—1819) und Demoiselle Friederike Krossek (1816—1823) für zärtliche Mütter; Demoiselle Karoline Teimer (1816—1842) für Mädchen, zweite Liebhaberinnen; Madame Leithenau (1813 bis 1822) für Nebenrollen, und Demoiselle Louise Weber, 1816 engagirt; dieselbe war eine höchst talentvolle, allgemein beliebte Schauspielerin in naiv-sentimentalen Rollen. Sie starb in jugendlichem Alter, 1826.

Vorübergehend waren in dieser Zeitperiode engagirt: Ferdinand Polawsky, der nachherige Director des Prager landständischen Theaters, Kuditsch, Eduard Stein, Friedrich Demmer, August Lippert, der Sohn eines zu Ende des vorigen Jahrhunderts gleichfalls nur für kurze Zeit engagirten Schauspielers, dann Demoiselle Julie Schwarz und Franz Grüner (von Akáts), ein bekannter Heldenspieler.

Am 20. December 1816 kam eine ebenfalls von K. A. West, nach Schlegel's Uebersetzung, neu eingerichtete Aufführung von Shakespeare's: „Romeo und Julie" (Romeo — Korn, Mercutio — Roose, Julie — Demoiselle Adamberger);

am 9. Jänner 1817: „Das Landleben", Lustspiel in drei Aufzügen von G. von Hofmann;

am 20. Jänner: „Die Horatier und Curiatier", Trauerspiel in fünf Aufzügen, von weiland Heinrich von Collin;

am 26. Jänner: „Der Deserteur", Posse in einem Acte von Kotzebue;

am 9. März: „Die Onkeley", Lustspiel in einem Acte von Müllner;

am 12. April: „Van Dyk's Landleben", dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Friedrich Kind;

am 6. Juni: „Abneigung aus Liebe", Lustspiel in einem Acte von Castelli;

am 23. Juni: „Der Großonkel", Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen von Kurländer;

am 23. August: „Das Taschenbuch", Drama in drei Acten von Kotzebue;

am 15. September: „Der Schatz", Lustspiel in einem Acte von Contessa;

am 18. October 1817 war anläßlich der feierlichen Enthüllung des Kraft'schen Gemäldes von der Leipziger Schlacht, zum ersten Male, wie heute noch, die Theater-Einnahme dem Invaliden-Fond gewidmet;

am 21. October folgte ein neues Lustspiel aus dem Französischen: „Die Brüder Philibert", in drei Acten von Blum;

am 6. und 25. November drei kleine Lustspiele von Kotzebue: „U. A. W. G." oder „Die Einladungskarte", „Marie", dramatische Idylle, und „Der Spiegel", und am 15. December 1817: „Der Oheim vom Lande", Sittengemälde in vier Acten von demselben.

Die Dürftigkeit des Repertoire's vom Jahre 1817 ist nicht Schreyvogel zuzuschreiben, denn dieser war einen großen Theil des Jahres hindurch in Gemeinschaft mit dem Opern-Regisseur Treitschke auf einer Reise in Deutschland begriffen, um geeignete Kräfte für die Wiener Hofbühne auszuwählen. In Bezug auf das Schauspiel hatte diese Reise nicht ganz den von Schreyvogel erwarteten Erfolg, denn die Engagements-Unterhandlungen mit Ludwig Devrient und Frau und mit dem Ehepaare Stich fanden an der Berliner Direction

unüberwindliche Hindernisse und die Negotiation mit dem berühmten Schauspieler Ferdinand Eßlair in Karlsruhe scheiterte an den weit getriebenen Ansprüchen des Künstlers. Von Erfolg begleitet waren die Verhandlungen mit Costenoble in Hamburg.

Ludwig Costenoble, der vortreffliche Darsteller launiger Charakter- und Väterrollen u. dgl., der Vorgänger La Roche's, wurde 1818 engagirt und starb 1837. Seine gleichzeitig engagirte Gattin, Johanna Costenoble, gab zweite Frauenrollen und starb 1828.

Schreyvogel setzte nach seiner Rückkehr abermals eine Bearbeitung aus dem Spanischen in Scene: „Don Guitierre", Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Calderon's Tragödie: „Der Arzt seiner Ehre" — am 18. Jänner 1818.

Am 7. Februar folgte „Athenaïs", ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Kratter;

am 11. Februar: „Das Nachtlager in Granada", Schauspiel in zwei Aufzügen von Kind, und

am 21. April: „Sappho". Es war Grillparzer's erstes Stück am Burgtheater (die schon früher erschienene „Ahnfrau" wurde im Theater an der Wien gegeben). Sappho hatte eine wunderbare Darstellerin an Mad. Schröder, die übrigen Rollen waren gleichfalls vortrefflich besetzt (Phaon — Korn, Eucharis — Demoiselle Lefèvre, Melitta — Madame Korn, Rhamnes — Reil, ein Landmann — Schwarz), und „das Stück machte, wie Grillparzer selber schreibt, unglaubliche Sensation". Die unmittelbare Folge war, daß Grillparzer vom Grafen Stadion, seinem besonderen Protector, am 1. Mai 1818 als Hoftheater-Dichter mit 2000 Gulden Wiener Währung auf fünf Jahre engagirt

wurde. „Die rühmliche Art, auf welche Franz Grillparzer — heißt es in dem Decrete — seine Laufbahn als dramatischer Schriftsteller betreten hat, und das ausgezeichnete Talent, welches er für dieses Fach, insbesondere durch sein jüngst zur Aufführung gebrachtes Trauerspiel „Sappho" bewährt, hat die Aufmerksamkeit der Hoftheatral-Direction dergestalt auf sich gezogen, daß sie von dem Wunsche beseelt, mit Herrn Grillparzer eine literarische Verbindung anzuknüpfen, denselben zum Dichter des Hoftheaters gegen dem ernennt, daß er alle seine literarischen Productionen zuerst dem Burgtheater vorlege u. s. w." *) —

Die übrigen Novitäten des Jahres 1818 sind minder bedeutend:

Am 25. April ein dreiactiges Schauspiel: „Der graue Mann", nach dem Französischen von Hell;

am 12. August: „Petrus Appianus" oder „Achtung der Wissenschaften", historisches Schauspiel in zwei Aufzügen von Kind;

am 27. Juni: „Der Wildfang", und am 13. November 1818: „Der Wirrwarr" von Kotzebue;

am 16. October: „Welche von Beiden", Lustspiel in einem Acte von Kurländer;

am 3. November: ein „Tartuffe", Lustspiel in Versen und fünf Aufzügen nach Molière von Deinhardstein;

---

*) Nicht so gut, wie mit Graf Stadion, dessen Lobes Grillparzer voll ist, kam dieser mit dem ökonomischen Leiter der Theater, Hofrath von Fuljod, aus, dem sogenannten Theater-Hofrath, den er in seiner Selbstbiographie gelegentlich mit einem wenig schmeichelhaften Epitheton bezeichnet.

am 28. December ein Original-Lustspiel in drei Aufzügen von K. A. West: „Die Gleichgültigen" oder „Die gefährliche Wette".

Das Jahr 1819 brachte am 25. Jänner Lessing's dramatisches Gedicht: „Nathan der Weise" mit folgender Besetzung: Saladin — Koberwein, Sittah — Demoiselle Hruschka, Nathan — Koch, Recha — Madame Korn, Daja — Demoiselle Krossek, Tempelritter — Korn, Derwisch — Krüger, Comthur — Lange, Klosterbruder — Costenoble, dessen berühmteste Rolle.

Am 20. Jänner erschien von Nikolay ein Lustspiel in drei Aufzügen nach Molière: „Die gelehrten Weiber";

am 7. Februar: „Die Belagerung von Solothurn", historisches Schauspiel in drei Aufzügen;

am 20. Februar Kotzebue's „Pagenstreiche";

am 19. April: „Turturell", ein anonym erschienenes Trauerspiel in fünf Aufzügen (von J. Chr. von Zedlitz, dem Sänger der „Todtenkränze");

am 14. Mai: „Die seltsame Heirath", Lustspiel in vier Aufzügen von Ziegler;

am 28. Mai: „Der Vielwisser", Lustspiel in fünf Aufzügen von weiland Kotzebue;

am 2. August: „Die Familie Rosenstein", Schauspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen;

am 11. August: „Die blonden Locken", dramatisches Spiel in Versen und einem Aufzuge, Erstlingswerk von Karl Töpfer, k. k. Hofschauspieler. Als solcher, von 1816 bis 1821 im Engagement, hat sich Töpfer nicht hervorgethan, als dramatischer Schriftsteller hingegen hat er dem Burgtheater wesentliche Dienste geleistet;

am 24. Auguſt: „Das fünfzigjährige Fräulein" in einem Aufzuge, und „Der ſechzigjährige Jüngling" in zwei Aufzügen, Luſtſpiele nach dem Franzöſiſchen;

am 21. October erſcheint Raupach zum erſten Male mit ſeinem fünfactigen Trauerſpiele „Die Fürſten Chawansky", das großen Erfolg hatte;

am 5. November 1819: „Die eiferſüchtige Frau", Luſtſpiel von Kotzebue;

am 23. November kam: „Der Tagsbefehl", Drama in zwei Aufzügen von Töpfer;

am 29. November: „Das Haus Mac Alva", nach einer Erzählung frei bearbeitetes Drama in drei Aufzügen;

am 14. und 18. December 1819 zwei einactige Luſtſpiele: „Der letzte Pagenſtreich" von Vogel, und „Die Geheimniſſe", nach Mélesville;

am 15. Jänner 1820: „Das Turnier zu Kronſtein" oder „Die drei Wahrzeichen", großes romantiſches Spectakel-Luſtſpiel in fünf Aufzügen von Holbein;

am 24. Jänner: „Zwei Tableaux für Eines", Luſtſpiel in vier Aufzügen von Töpfer;

am 7. Februar: Ruprecht, Graf zu Horneck", Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Madame Weißenthurn;

am 27. Februar: „Der Diener zweier Herren", Luſtſpiel in zwei Aufzügen nach Goldoni von Schröder;

am 6. April: „Das Landmädchen" nach Wycherly, neu bearbeitetes Luſtſpiel in fünf Aufzügen;

am 11. April: „Zaire", Trauerſpiel in fünf Aufzügen nach Voltaire;

am 1. Mai: „Die Albaneſerin", Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Müllner;

am 8. Mai: „Das Scheibenschießen" oder „Die Liebe von Jugend auf", Lustspiel in vier Aufzügen von Ziegler;

am 20. Mai: Der Schneider und sein Sohn" oder „Mittel gegen Herzweh" nach dem Englischen von Schröder;

am 28. August: „Ehestandsqualen", Lustspiel in einem Acte, in Alexandrinern von Deinhardstein;

am 19. September: „Das Kammermädchen", Lustspiel nach Longchamp von Castelli, und

am 22. September: „Blind und Lahm", Lustspiel in einem Acte von Robert;

am 3. October: „Das letzte Mittel", Lustspiel in vier Aufzügen von Madame Weißenthurn;

am 6. November: Hermann und Dorothea", idyllisches Familiengemälde in vier Aufzügen nach Goethe's Gedicht, von Töpfer;

am 14. November: „Die Jungfrau von Orleans", „neu in Scene gesetzt", das heißt die Striche und Correcturen der Censur wieder aufgehoben und den Dichter in seine Rechte eingesetzt. Das Stück hatte die Wirkung einer grandiosen Novität und wurde in rascher Folge wiederholt gegeben. Die Rolle der Jungfrau gab Madame Stich, ein Gast aus Berlin.

Dieselbe gastirte am darauffolgenden Tage als Bertha in dem vierten Acte der Ahnfrau, welcher bei einer gemischten Vorstellung zu Gunsten der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten gegeben wurde.*)

*) Ein Benefice, das zufolge allerhöchster Entschließung vom 12. Juli 1818 für die Normatage zu Ostern, Pfingsten und zu Leopold bewilligt wurde, und mit der Einschränkung auf Einen Tag (25. December) noch heute besteht.

Am 18. December folgte: „Das öffentliche Geheimniß", Lustspiel in drei Aufzügen nach Calderon und Gozzi von Lembert, und

am 29. December 1820: „Das Alpenrösslein", „Das Patent" und „Der Shawl", Schauspiel in drei Abtheilungen nach Clauren's „Mimili" von Holbein. —

Ein entschieden gebessertes Repertoire und die Acquisition darstellender Kräfte ersten Ranges konnten den Grafen Stadion berechtigen, in einem Vortrage an den Kaiser zu Anfang des Jahres 1820 auf die günstigen Ergebnisse der Aerarial-Verwaltung in Bezug auf das Fortschreiten der Kunst hinzuweisen. Desto ungünstiger waren, wie in dem Vortrage des Weiteren ausgeführt wird, die Ergebnisse in ökonomischer Beziehung. Die zur Deckung der Abgänge bei den Hoftheatern in dem Zeitraume vom 1. April 1817 bis 31. December 1819 factisch geleisteten und für das Jahr 1820 präliminirten Aerarial-Zuschüsse betrugen in runden Summen 88.770 Gulden Conventions-Münze und 2,093.000 Gulden Wiener Währung.*)

Die „geheimen Theater-Acten" aus jener Zeit enthalten zahlreiche kaiserliche Entschließungen, worin das allerhöchste Mißfallen über diese Unwirthschaft mit dem Staatsvermögen und der strenge Befehl ausgesprochen wird, bei der bekannten

*) Die jährlichen Ausgaben für beide Theater betrugen im Durchschnitte eine Million Gulden Wiener Währung und circa 20.000 Gulden Conventions-Münze, für das Burgtheater allein circa 500.000 Gulden Wiener Währung, die Besoldungen und Spielgelder der Schauspieler circa 100.000 Gulden und ebensoviel die Theuerungszuschüsse. In Ansehung der Einnahmen wird bemerkt, daß der Durchschnitt der Tageseingänge beim Schauspiele 936 Gulden Wiener Währung betrug.

Lage der Finanzen und in Zeiten, wo die Unterthanen unter dem Drucke der Steuer seufzen, mit dem bisherigen Aufwande nicht fortzufahren, sondern im Gegentheile die möglichste Wirthschaft zu bewerkstelligen, und alles, was auf äußeren Prunk abgesehen ist, zu vermeiden, da das Publicum, wie die Erfahrung zeigt, bei den Schauspielen nicht so sehr auf das Aeußere derselben als auf ihren innern Werth sehe. Es sei übrigens (allerhöchste Entschließung vom 5. Februar 1820) ein reif erwogenes Gutachten über die künftige Leitung der Verwaltung der Hoftheater zu erstatten, wobei das Hauptbedingniß gesetzt werde, daß selbe dem Finanzministerium und der Hofkammer wieder abgenommen werden."

Graf Stadion erstattete das Gutachten, und die darüber erflossene Entschließung des Kaisers vom 3. Mai 1820 lautet im Wesentlichen:

„Mein Wille geht dahin, das Theater nächst dem Kärnthnerthor an einen Privatunternehmer zu verpachten, das Burgtheater aber in eigener Regie beizubehalten, und dasselbe wie bisher, ausschließend dem recitirenden Schauspiele zu widmen, insoweit dies letztere ohne Schaden geschehen kann." (Es folgen nun Vorschriften für die Verpachtung des Kärnthnerthortheaters.)

„Zur Leitung des in eigener Regie verbleibenden Burgtheaters werde Ich einen eigenen Director ernennen und diesen, sowie die Hoftheater überhaupt, Meinem Oberstkämmerer unterordnen, dem Ich diesfalls Meine Weisungen ertheile."

„Ueber die beantragte Errichtung einer eigenen Pensionscasse für die Hofschauspieler und einer Declamationsschule gewärtige Ich detaillirte Ausarbeitungen."

„Indessen gestatte Ich, daß die Bezahlung für die Logen und gesperrten Sitze, überhaupt die Eintrittspreise in den Theatern, mit Ausnahme jener für die Garnison, verhältnißmäßig nach den Zeitumständen in gutem Gelde regulirt und auf die vorigen in gutem Gelde bestandenen Preise, wenn diese nicht zu gering sind, zurückgeführt werden, jedoch mit der Rücksicht, daß bei einer allfälligen Erhöhung derselben nicht durch einen geringeren Besuch der Theater ein größerer Schaden für selbe geschaffen werde. Auch will Ich, daß bis zu der zu Stande gebrachten Verpachtung des Kärnthnerthortheaters und der eingeführten Direction bei dem Burgtheater alle Vermehrung der Auslagen vermieden, daher keine kostspieligen Spectakel gegeben, keine neuen Contracte geschlossen und keine freien Logen, Sitze oder Eintrittsbillets mehr verliehen werden, damit das Aerarium und folglich Meine Unterthanen von Tragung der Auslagen überhoben werden, wozu sie nicht berufen sind."

Die Verpachtung des Kärnthnerthortheaters sollte sofort und dann erst die Einsetzung der neuen Hof-Direction des Burgtheaters erfolgen.

Von den einlangenden Pachtofferten wurde nur das des Theaterunternehmers in Neapel, Dominik Barbaja in Verhandlung genommen. Die Unterhandlungen zogen sich aber dermaßen in die Länge, daß die Administration Barbaja's erst mit December 1821 ihren Anfang nahm.*)

*) Dem Pächter wurde eine Staatssubvention von jährlichen 35.000, später 40.000 bis 70.000 Gulden Conventions-Münze zugesichert. Auf Barbaja folgten als Pächter: Graf Gallenberg, Duport, Merelli und Ballochino. Nach dem Jahre 1848 wurde das Kärnthnerthortheater wieder in die eigene Hofregie zurückgenommen.

Mittlerweile war — auf Andringen des Grafen Stadion, welchem darum zu thun war, die ihm ziemlich lästig gewordene Theaterleitung sobald als möglich abzugeben — die in jener kaiserlichen Entschließung angekündigte Hof-Direction schon eingesetzt worden.

Vierter Abschnitt.

1821—1849.

Ein kaiserliches Handbillet vom 12. Februar 1821 ernannte den Hof-Musikgrafen und Oberstthofmeister-Stellvertreter bei dem Herzoge von Reichsstadt, Grafen Moriz Dietrichstein zugleich (mit dem Range eines Hofdienstes) zum Hoftheater-Director, in welcher Eigenschaft er dem Oberstkämmerer als obersten Leiter der Hoftheater untergeordnet wurde; und den Hof-Secretär des Oberstthofmeisteramtes, Ignaz von Mosel, zum Hoftheater-Vice-Director mit dem Charakter eines Hofrathes.

Graf Dietrichstein, der, mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet, seine Direction am 22. April 1821 antrat, leitete anfänglich, so lange die Unterhandlungen wegen Verpachtung des Kärnthnerthortheaters noch nicht abgeschlossen waren, beide Theater. Trotz gewichtiger Bedenken, die der Graf gegen die Verpachtung erhob, machte er dennoch kein Hehl daraus, daß er sich außer Stande fühle, mit einer Subvention, wie sie dem Pächter zugestanden werden wollte, die Oper in würdigem Stande zu erhalten. Die finanzielle Frage gab den Ausschlag und die Verpachtung des Kärnthnerthortheaters wurde vollzogen.

Von da an datirt für das „Hofburgtheater" — wie es nunmehr officiell genannt wird — der Wiederbeginn einer selbstständigen, von dem anderen Hoftheater unabhängigen Verwaltung, wie zu Kaiser Josef's Zeiten. Dieses erhabene Beispiel mag dem Grafen Dietrichstein vorgeschwebt haben, indem er in seinem Antrittsvortrage an den Kaiser auf den blühenden Zustand hinwies, dessen sich zu jener Zeit das Theater, wenngleich dasselbe mit der größten Oekonomie geführt wurde, zu erfreuen hatte, und indem er seine Wirksamkeit damit begann, eine strenge Ordnung einzuführen: Ordnung im Haushalte und Ordnung in der inneren Einrichtung des Institutes. Sein Wirken war segensreich. Das Fundament solider Administration und Organisation, auf dem das Burgtheater ruht, ist — unter werkthätiger Beihilfe des Hofrathes von Mosel — von Graf Dietrichstein gelegt worden.

Seine Administration ist mit Einem Worte zu charakterisiren: Sie war rationell. Das Burgtheater, nach außen blühender als je, wurde mit verhältnißmäßig geringen Mitteln erhalten, so daß dem Grafen Dietrichstein bei jedesmaliger Vorlage der Gebarungs-Ausweise das besondere allerhöchste Wohlgefallen über seine musterhafte Oekonomie zu Theil wurde, ein Lob, das schwer zu verdienen war, denn Kaiser Franz hielt strenge Prüfung.

In Bezug auf die innere Einrichtung und Führung des Institutes wurden zufolge allerhöchster Entschließung vom 18. April 1823 organische „Gesetze und Anordnungen für die Mitglieder des Hofschauspieles" erlassen, welche, wenigstens insoferne, als seitdem keine neueren publicirt wurden, noch heutzutage in Kraft sind.

Diese Satzungen präcisiren die Machtvollkommenheit der Direction — welche unter Umständen auch Polizeihaft wider die Mitglieder verhängen konnte — und den Wirkungskreis ihrer unmittelbaren Executivorgane (Hoftheater-Secretär und Regisseure), ergehen sich des Weiteren in Bestimmungen, wie bei den Proben und Aufführungen die Ordnung aufrecht zu halten, wie die Austheilung des Repertoire's und der — alternativ zu besetzenden — Rollen zu geschehen habe; wiederholen ausdrücklich die alte Verordnung, daß ein angestelltes Mitglied, wenn es zur Bezeigung des Beifalls gerufen wird, weder während des Actes, noch nach demselben, noch auch am Schlusse der Darstellung erscheinen dürfe, verfügen, daß kein Mitglied, ohne vorher erhaltene Erlaubniß der Direction, bei öffentlichen Concerten declamiren oder auf einem anderen Theater dieser Residenz Gastrollen geben dürfe u. s. w., lauter Bestimmungen, welche den heutigen Mitgliedern unseres Burgtheaters, wenn auch nicht aus dem „Gesetzbuche", so doch nach Gewohnheitsrecht bekannt sind.

Außer diesen Vorschriften für die Mitglieder wurde auch am 1. December 1821 eine neue Theater-Ordnung, das Publicum betreffend, erlassen, durch welche die etwas veraltete vom 1. Februar 1800 in einzelnen Punkten „deutlicher gemacht oder abgeändert wurde". —

Daß unter Graf Dietrichstein das Burgtheater nach außen hin, das heißt, in Bezug auf seine Kunstleistungen eine rühmliche Entwickelung nahm, wurde schon angedeutet. Schreyvogel war ein wackerer Rathgeber und seine Rathschläge blieben nicht unberücksichtigt.

Eine dringende Nothwendigkeit war die Regenerirung des Personals. Viele Mitglieder der früheren Epoche

waren theils wegen Altersschwäche, theils wegen mangelnder Fähigkeiten schlechterdings nicht zu brauchen. Man entschloß sich zu einer Radicalkur und pensionirte sie. Diese Massen-Pensionirungen sind 1822 vorgenommen worden.

Die Ruhegenüsse wurden zwar, wie alle bisherigen von dem Staatsschatze übernommen; gleichzeitig aber wurde verordnet, daß derlei Pensionen in Hinkunft die Theatercasse zu tragen habe, und um einer allzu großen Belastung dieser Casse vorzubeugen, wurde fortan ein grundsätzlicher Unterschied gemacht zwischen decretmäßig angestellten und pensionsfähigen „Hofschauspielern" und solchen Mitgliedern, die nur auf Grundlage ihrer Contracte „beim Hofschauspiele angestellt" sind. Auch wurde bestimmt, daß nur in Ansehung jener Schauspieler, deren Brauchbarkeit gar keinem Zweifel unterliege, bei Seiner Majestät ein Antrag auf Verleihung von Decreten gestellt werden solle.*)

Die Neu-Engagements sind ein beredtes Zeugniß dafür, daß die Direction es verstand, ihre Leute zu wählen.

Das erste Engagement war Heinrich Anschütz.

Anschütz, 1785 zu Luckau in der Nieder-Lausitz geboren, galt in Deutschland schon längst als vortrefflicher Heldendarsteller, als er, von Breslau kommend, im Juni 1820 am Burgtheater gastirte; Oerindur in der „Schuld", Fer-

*) Bisher waren alle am Burgtheater engagirten Schauspieler eo ipso pensionsfähig, nach dem für Staatsbeamte bestehenden Normale, das heißt bei einer Dienstzeit über zehn Jahre mit dem Rechte auf Ruhegehalt und unter zehn Jahren mit dem Anspruche auf Abfertigung; und wenn mit Einzelnen auch Contracte auf zehn Jahre und mehr abgeschlossen wurden, so waren das nur Begünstigungen der Betreffenden durch die Sicherstellung, daß sie vor zehn Jahren nicht entlassen werden konnten.

dinand, Posa, Theseus, Hamlet und Orestes waren seine Gastrollen und fanden rauschenden Beifall. Im Mai 1821 kam er wieder als engagirtes Mitglied und debütirte am 23. und 26. Mai als Don Guitierre und als Don Manuel. Er war engagirt worden, um das Fach der jugendlichen Heldenrollen auszufüllen, das keinen ausreichenden Vertreter hatte, seitdem sich Korn, wie schon erwähnt, vorzugsweise auf das Conversationsstück verlegt hatte. Doch nicht im jugendlichen Fache lag Anschütz's Stärke; er wußte das selbst und hat einen Mortimer oder Romeo nur ungern übernommen. Rollen dagegen, wie Macbeth, Othello, „die lagen ihm" und es zeugt von einem großen Scharfblicke Schreyvogel's, der in dem noch jungen Manne das große Talent zum Heldenvater erkannte, und schon im nächsten Jahre eine Wiederaufnahme des „Lear" mit Anschütz in der Titelrolle in Scene setzte. Als aber Schreyvogel damit fortfahren und ihm den alten Gomez im „Cid" und den noch älteren Pedrarias in „Balboa" zutheilen wollte, da protestirte der würdige Meister, berief sich emphatisch auf seine sechsunddreißig Jahre und hätte seinen Abschied genommen, wenn nicht der Kaiser selbst sein Bleiben ausdrücklich gewünscht hätte. Später sind ihm, wie man weiß, die Alten leichter geworden. War er doch ein Epoche machender Heldenvater und tragischer Alter! Sein Lear, sein Erbförster, sein Belisar sind unvergeßliche Leistungen. Das edle Pathos, die getragene Sprechweise, der ganze tragische Gestus, wem waren sie je im höheren Maße eigen, als ihm? Er war ein durch und durch verständiger Schauspieler, erfüllt von der Hoheit seines Berufes, ein Mann von gediegener Bildung, ein verläßlicher Freund, ein wackerer Kumpan — Ludlam's Chorführer der Ludlamshöhle.

Wenigen dürfte bekannt sein, daß er in seinen jungen Jahren auch Opernsänger war und noch als k. k. Hofschauspieler bei einem Gastspiele in Graz — in den Ferien 1822 — den Don Juan sang.

In ungebrochener Kraft feierte er am 16. September 1857 sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum und wurde durch Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Am 4. Juni 1864 sollte er zum letzten Male den Vorhang fallen sehen und an dem donnernden Applause sein altes Herz erquicken, der eine seiner gefeiertesten Leistungen, den Miller in „Kabale und Liebe" begleitete. Eine Krankheit überfiel ihn, welcher der Achtzigjährige nicht widerstehen konnte und am 29. December 1865 that er seinen letzten Athemzug.*)

Mit Anschütz kam auch seine Frau ans Burgtheater, Emilie Anschütz, eine sehr verdienstvolle Darstellerin naiver Rollen. In ihrer späteren Zeit wurde sie wegen Kränklichkeit wenig beschäftigt. Sie starb im Juni 1866.

Eine andere Acquisition von hervorragender Bedeutung war das Engagement Wilhelmi's.

Friedrich Wilhelmi, mit seinem Familiennamen: von Panwitz, 1787 in der Lausitz geboren und ehemals Officier in preußischen Diensten, war eines Duells wegen flüchtig geworden und zur Bühne gegangen. Von dem ständischen Theater in Prag kam er im Herbste 1822 nach Wien. Er trat ins Burgtheater mit der Bestimmung, Ochsenheimer im Fache der Intriguants und Charakterrollen zu remplaciren.

*) Anschütz hat sehr interessante „Erinnerungen" hinterlassen, die kurz nach seinem Tode im Druck erschienen. Dieselben enthalten über damalige Theaterzustände, sowie über viele seiner Kunstcollegen ebenso treffende, als objective Urtheile, welche in dieser Chronik theilweise benützt wurden.

Wirklich übernahm er auch einen großen Theil dieses Repertoire's und vertrat dasselbe ehrenvoll durch eine Reihe von Jahren. Einem Kenner wie Schreyvogel konnte es aber nicht lange entgehen, daß in der seltenen Künstler-Individualität ganz andere Elemente ruhten. In so mancher Rolle hatten einzelne Züge eine ausgesprochen-humoristische Begabung verrathen. Die Versuche, die Schreyvogel in dieser Richtung mit ihm machte, fielen regelmäßig glänzend aus, und er konnte nach Krüger's Tode dessen Fach mit Beruhigung in Wilhelmi's Hände legen. Was Wilhelmi darin geleistet, ist in Wien, ist in ganz Deutschland bekannt. Er war der beste Lustspielvater seiner Zeit, ein Meister der Jovialität, der liebenswürdigsten Laune. Liebenswürdig und geliebt war er auch im täglichen Leben, und allgemein betrauert starb er am 2. Mai 1852.

Sein glückliches Schicksal, von Allen geliebt zu werden, theilte seine Collegin Sophie Müller, ein neuer Stern von strahlendem Glanze. Sie war die langersehnte tragische Liebhaberin. Die junge Künstlerin, im Jahre 1803 zu Mannheim geboren, machte in ihrer Vaterstadt ungewöhnliches Aufsehen; Schreyvogel hatte sie dort erspäht und brachte sie im Jahre 1822 nach Wien. Sophie Müller war eine glänzende Erscheinung, veredelt durch sittliche Reinheit und geniale Begabung. Ihre Debut's in Wien am 5., 7. und 9. August als Lady Rutland in „Essex", als Julie und als Elsbeth im „Turnier zu Kronstein" waren Triumphe, ihr Wirken am Burgtheater war ein ununterbrochener Siegeszug, doch leider von kurzer Dauer. Ein Brustleiden fesselte die Künstlerin durch fünfzehn Monate ans Krankenlager, und am 19. Juni 1830 starb sie in ihrem Landhause in Hietzing.

Einen ersten theatralischen Versuch machte, als Lottchen im „Bruderzwist" und als Emmy in „Falsche Scham", im August 1822 Elisabeth Koberwein, eine Tochter des verdienstvollen Künstlerpaares, seit 1830 die Gattin Karl Fichtner's. Sie entwickelte sich bald zu einer ausgezeichneten Darstellerin naiv-sentimentaler Rollen. In ihren späteren Jahren war sie eine vortreffliche Anstandsdame. Am 31. December 1864 trat sie in den Ruhestand.

Im Jahre 1821 kam von Karl Rettich, einbegleitet durch seinen Vormund, Josef Ritter von Schmerling, eine schüchterne Eingabe mit der Bitte, einen theatralischen Versuch wagen zu dürfen. Er bestand die Probe und wurde mit Sustentationsgehalt engagirt. Im Jahre 1824 verließ er Wien, um ein Engagement in Graz anzunehmen, kehrte 1832 für ein Jahr, und 1835 abermals ans Burgtheater zurück, um dann bis zu seiner Pensionirung im Jahre 1872 in dem Verbande dieses Institutes zu bleiben. Es ist bekannt, daß das Burgtheater an Rettich stets ein vortreffliches Mitglied gehabt hat. Die Dienste, die er in seinen späteren Jahren — seit 1865 — als Regisseur geleistet hat, haben, als er die Bühne verließ, in einem überaus herzlichen Abschiede seitens aller seiner Collegen und in der Verleihung des Franz-Josef-Ordens eine wohlverdiente Würdigung gefunden.

Karl Rüger debütirte im October 1822 in einigen Charakterrollen und war im älteren Fache sehr verwendbar. Er starb im Jahre 1827.

Demoiselle Anna Bandini, im Jahre 1822 engagirt, war die Darstellerin von zweiten Liebhaberinnen, später von Episodenrollen; im Jahre 1850 wurde sie pensionirt.

Die Herren Neufeld, Weber, Abweser und Friedrich Hennig in den Jahren 1821 und 1822 für Nebenrollen engagirt, blieben nur kurze Zeit. —

Es dürfte nicht uninteressant sein, einen Blick in die Gehaltsliste jener Zeit zu werfen.

Vorausgeschickt muß werden, daß Graf Dietrichstein ein Gehalts-Maximum von dreitausend Gulden fixirt hatte, daß aber, da es damit in allen Fällen denn doch nicht ging, durch Personalzulagen, die oft höher waren als die Gage selbst, ein Ausweg gefunden wurde; dann, daß Graf Dietrichstein die Spielgelder abgeschafft hatte, und dieselben nach einem dreijährigen Durchschnitte zur Personalzulage hinzuschlagen ließ. Auf diese Art entstanden folgende Gesammtbezüge, die in einer zu Ende des Jahres 1822 verfaßten Liste zusammengestellt erscheinen:

Die vier Regisseure Koch, Krüger, Koberwein und Korn bezogen inclusive des Regisseurgehaltes von 600 Gulden je 4500 fl., Anschütz 3800 fl., Costenoble 3600 fl., Heurteur 3250 fl., Wilhelmi 3200 fl., Wothe 2900 fl., Kettel 2500 fl., Rüger 2450 fl., Moreau, auch als Comparsen-Inspicient, 2270 fl., Rüger 2250 fl., Wagner 2200 fl., Reil 2190 fl., Lembert 2090 fl., Caché 2080 fl., Schwarz 1600 fl., Hennig und Weber je 1000 fl., Neufeld, Abweser und Rettich je 600 fl.

Die Damen Schröder 5000 fl., Löwe und Müller je 4000 fl., Weißenthurn, Koberwein und Korn je 2800 fl., Anschütz 2600 fl., Costenoble 2400 fl., Hruschka, Weber und Lefèvre je 2200 fl., Teimer 1424 fl., Bandini 1360 fl., Moreau, Demoiselle Weißenthurn und Krossek je 1060 fl., Demoiselle Betty Koberwein 800 fl.

Die Oberbeamten des Theaters waren der Hoftheater-Secretär Schreyvogel mit 2000 fl., der Hoftheater-Oekonom Friedrich Treitschke, ehemaliger Opern-Regisseur, welcher nunmehr an die Stelle des pensionirten Oekonomie-Controlors von Pfersmann getreten war, mit 1700 fl., und der Decorations- und Costüme-Director Philipp von Stubenrauch mit 1300 fl.

Der gesammte Gagen-Etat des Burgtheaters betrug circa 118.000 fl., die Gesammtausgaben waren durchschnittlich 170.000 fl. bis 180.000 fl. Die Einnahmen des Abonnements circa 55.000 fl., die der Tagescasse im Durchschnitte 72.000 fl., so daß also der jährliche Zuschuß circa 40.000 bis 50.000 fl. betrug. Mit letzterer Summe wurde späterhin die Subvention fixirt.

Die Zahlen sind sämmtlich in Conventions-Währung zu verstehen, welche im Laufe des Jahres 1822 durchgehends wieder eingeführt wurde, in der Gebarung sowohl als in den Einheitspreisen. Diese waren folgendermaßen gestellt:

Loge	fl. 5.—
Erstes Parterre	„ 1.—
„ „ gesperrter Sitz	„ 1.24
Zweites Parterre	„ —.30
Dritter Stock	„ —.36
„ „ gesperrter Sitz	„ —.48
Vierter Stock	„ —.20

Die Cassen-Eingänge, durchschnittlich 260 fl. per Tag, waren gute zu nennen mit Rücksicht auf die niedrigen Preise und den geringen Fassungsraum des Theaters. Im ersten Parterre waren 160 Sperrsitze, darunter allerdings seit der neu eingeführten Freikarten-Regulirung nur 15 freie, im dritten Stocke 64 Sperrsitze, darunter 6 freie, der Entrée-

Raum im ersten Parterre für circa 290, im zweiten Parterre für 340, im dritten Stock für 160 und im vierten Stock für 300 Personen berechnet.

Als ein Grund für den besseren Besuch des Theaters wird in einzelnen Berichten neben der guten Wahl und Darstellung der Stücke auch deren glänzende Ausstattung hervorgehoben. „Die gute Ausstattung" darf wohl nicht nach heutigen Begriffen beurtheilt werden. Allerdings ist rühmlich zu erwähnen, daß Fürsten und Standespersonen sich in wirklichem Sammt und veritabler Seide bewegten, daß die Garderobe nicht von einem Leibe zum anderen wanderte, daß die Damen bei jeder dritten Vorstellung die Handschuhe und bei jeder vierten die Fußbekleidung neu bezogen; dagegen aber war die Comparserie eben nicht auf's Glänzendste ausstaffirt. Die Soldaten, die damals noch Comparsendienste leisten durften*) und mit dem Sieben-Kreuzer-Spielgelde ganz einverstanden waren, gingen in allen mittelalterlichen Komödien in ihren Gamaschen und hatten darüber nur ein Collet an, ja es gab selbst römische Krieger, unter deren Tuniken die schwarzen Waden verrätherisch hervorguckten und die mit ihren Backenbärten recht fidel d'reinsahen. Die Decorationen der Tragödie waren anständig, aber nicht mehr, und die berühmten zwei Tische und vier Stühle des Lustspiel-Salons, die erst in den letzten Jahren ein pietätloser Zeitgeist in die Rumpelkammer verwiesen hat, waren damals ein Gegenstand wohlwollender Betrachtung.

Soviel über die gute Ausstattung der Stücke. Nun zu den Stücken selbst.

---

*) Durch Armee-Verordnungsblatt vom 7. Jänner 1851 wurde diese Erlaubniß aufgehoben.

In die Zeit des Ueberganges von alter zu neuer Direction fällt die Aufführung von Grillparzer's Trilogie: „Das goldene Vließ". Eine der letzten Verfügungen des Grafen Stadion enthielt den ausdrücklichen Befehl, daß das Stück sofort einzustudiren und daß die Rollenbesetzung einverständlich mit dem Autor vorzunehmen sei, und sprach die Erwartung aus, „daß die Mitglieder sich beeifern werden, zu möglichst vollkommener Darstellung dieser ausgezeichneten Dichtung nach allen Kräften mitzuwirken." Am 26. März 1821 gingen „Der Gastfreund" und „Die Argonauten", am 27. „Medea" in Scene. Die Medea war natürlich Madame Schröder, Aietes — Koberwein, Jason — Korn, Kreon — Lange, Kreusa — — Madame Löwe, Phrixus — Kettel, Absirthus — Wothe, Milo — Costenoble, Herold — Reil, Peritta — Demoiselle Weber, und die Amme Gora — Madame Vogel, eine Altistin von der Oper, da Grillparzer eine Persönlichkeit brauchte, „die im Organ und sonstigen Beiwesen noch um einige Tinten dunkler war, als die gewaltige Kolcherin". Das Stück ging — wie Grillparzer schreibt — „mit würdiger Ausstattung in die Scene; die Wirkung war eine ziemlich unbestimmte. Die beiden Vorstücke verschwanden bald. Das Schlußstück erhielt sich durch die außerordentliche Darstellung der Schröder."

Eine „Klytämnestra" von Michael Beer, die am 27. April zum Abschiede des Hofschauspielers Lange nach fünfzigjähriger Dienstleistung gegeben wurde, erlebte nur drei Vorstellungen.

Einen nicht viel besseren Erfolg hatte am 3. October „Die Schlacht bei Fehrbellin", Schauspiel in fünf Aufzügen von Heinrich von Kleist; den eigentlichen Titel des

Stückes: „Prinz Friedrich von Homburg", unter dem dasselbe nach Jahren wieder aufgenommen wurde, hatte die Censur verboten, weil es der Name eines souverainen Fürsten war und weil überdies Prinzen von Homburg in der österreichischen Armee dienten.

Bald darauf (22. November) erschien mit ehrenvollem Erfolge Kleist's: „Käthchen von Heilbronn" (Herzog von Schwaben — Reil, Graf Strahl — Anschütz, Gottschalk — Wagner, Friedeborn — Costenoble, Käthchen — Madame Anschütz).

E. Freiherr von Houwald, der am 18. August 1821 mit seinem fünfactigen Trauerspiele „Das Bild" zum ersten Male ans Burgtheater kam, machte damit Furore. Eine spätere Zeit hat den Enthusiasmus des damaligen Publicums nicht getheilt.

Ein paar kleine Lustspiele nach dem Französischen: „Die Milchbrüder" und „Die Liebeserklärung", dann „Der Secretär und der Koch" und „Der Oberst" nach Scribe gefielen.

Zu Anfang des Jahres 1822 (8. Jänner und 11. Februar) brachte Houwald wieder zwei neue Stücke: „Der Leuchtthurm", Trauerspiel in zwei Aufzügen, und „Sühnung", ebenfalls zweiactig, ein oft gegebenes Drama.

Eine einactige Posse von Castelli: „Der bucklige Liebhaber"; „Die Reise nach Dieppe", Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen von Kurländer, sind zu erwähnen.

Am 15. März 1822 erschien: „Das Leben ein Traum", dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen nach Calderon von K. A. West (Basilius — Anschütz, Sigismund — Kettel, Estrella — Demoiselle Hruschka, Clotald — Heurteur, Rosaura — Madame Löwe).

Unmittelbar darauf am 28. März: „König Lear", nach der Vossischen Uebersetzung neu eingerichtet mit folgender Besetzung: Lear — Anschütz, König von Frankreich — Kettel, Cornwall — Costenoble, Albanien — Lembert, Gloster — Heurteur, Kent — Koberwein, Edgar — Korn, Edmund — Wothe, Narr — Krüger, Goneril — Madame Schröder, Regan — Demoiselle Hruschka, Cordelia — Madame Löwe. Damals wurde das Trauerspiel noch mit dem sogenannten Wiener Schluß gegeben, nach welchem der vielgeplagte Greis am Leben bleibt, über seine entarteten Kinder, sowie über seine Feinde triumphirt und in einem rührenden Familiengemälde mit der wiedererwachenden Cordelia sich alles in Wohlgefallen auflöst.

„Der Wunderschrank" in vier Aufzügen von Holbein; „Hans am Scheideweg" von Kurländer, und „Ein Mann hilft dem anderen" von Madame Weißenthurn, waren beliebte Lustspiele.

„Der Cid", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Matthäus von Collin, am 3. October hatte mäßigen Erfolg. Anschütz war mit seiner Rolle als Gomez so unzufrieden, daß er dieselbe, wie er selbst eingesteht, absichtlich mit größter Apathie behandelte und dadurch zum raschen Untergange des Stückes beitrug.

„Die Flucht nach Kenilworth", Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Walter Scott's Roman metrisch bearbeitet von J. K. von Lenz, genannt Kühne, wurde am 4. November beifällig aufgenommen.

Ein Lustspiel von Hell: „Der Unschuldige muß leiden", besonders aber die Scribe'sche Kleinigkeit: „Der Gang ins Irrenhaus" (20. December 1822) hielten sich lange im Repertoire.

Von den Novitäten des Jahres 1823 sind zu erwähnen:

„Zwei Nächte in Valladolid", romantisches Schauspiel in fünf Acten von Chr. von Zedlitz, am 4. Jänner;

„Der Bräutigam aus Mexico", Lustspiel in vier Aufzügen von Clauren, am 13. Februar;

„Adelheid von Italien", Schauspiel in sechs Acten von Kotzebue, am 3. März;

„Gabriele", Drama in drei Acten nach der „Valerie" des Scribe und Melesville, 13. März;

am 7. April 1823 erschien: „Othello" von Shakespeare, nach Voß' Uebersetzung von Schreyvogel neu in Scene gesetzt (Othello — Anschütz, Jago — Wilhelmi, Desdemona — Sophie Müller, Herzog — Heurteur, Brabantio — Costenoble);

am 13. September: „Die Waffenbrüder", romantisches Gemälde der Vorzeit in fünf Acten nach Heinrich von Kleist's „Familie Schroffenstein" von Holbein;

am 16. October: „Essex", Trauerspiel in fünf Acten nach dem älteren Stücke dieses Namens, neu bearbeitet von Matthäus von Collin;

endlich einige Lustspiele: „Eine Freundschaft ist der andern werth", nach dem Französischen von Lebrun; „Der Empfehlungsbrief" von Töpfer; „Der Großpapa" von Castelli; „Das Hôtel von Wiburg" von Clauren, und „Alles wahr!", eine unter dem späteren Titel „Julius von Krack" bekanntere Posse nach Scribe.

In das Jahr 1823 fallen zwei Debut's: das eines Liebhabers, Wallbach, der bis 1826 beim Hofschauspiele angestellt war, und das Karl Unzelmann's, eines in Deutschland renommirten Schauspielers für derbere Liebhaber, der

aber schon 1824, von seinen Gläubigern arg bedrängt, seine Entlassung erbitten mußte.

Auch Madame Lembert, die Frau des Hofschauspielers und Dichters, wurde 1823 engagirt und war bis 1842 die Darstellerin zweiter Frauenrollen.

Das Gastspiel der Madame Holtei, geborenen Rogée, aus Dresden, einer Naiven von Ruf, verdient Erwähnung.

Im Jahre 1824 brachte Houwald zwei neue Dramen: „Richard von Franken" und „Die Feinde" (11. März und 3. November).

Ein Trauerspiel von Rudolf vom Berge: „Das Haus Barcellona", am 5. Juni; eines von Hauptmann Pannasch: „Die Grafen von Montalto", am 15. September, und ein Drama von Hermannsthal: „Die Blutrache", am 27. November, sind zu erwähnen.

Lustspiel-Novitäten dieses Jahres waren: „Die Schule der Alten" in fünf Aufzügen, nach Delavigne; „Der großmüthige Onkel" in einem Acte nach Scribe von Kurländer; „Der Frack und die Livrée", Lustspiel in einem Acte nach Dupaty und Scribe von Lembert; „Beruf zur Kunst", Lustspiel in einem Aufzuge von Gubitz; „Kuß durch Anweisung", nach dem Französischen von Castelli; „Schein und Sein" von Töpfer.

Den Glanzpunkt dieses Jahres bildete die erste Aufführung von Grillparzer's: „Ahnfrau" am 21. August 1824. Schreyvogel hatte es durchgesetzt, diese beste aller Schicksals-Tragödien „burgtheaterfähig" zu machen. Den Wienern war sie vom Theater an der Wien schon seit 1816, dem Jahre ihres Entstehens, bekannt. Trotzdem machte das verspätete Erstlingswerk unseres Dichters einen sensationellen Eindruck.

Die Besetzung war folgende: Borotin — Anschütz, Bertha — Demoiselle Müller, Jaromir — Heurteur, Soldat — Wilhelmi.

Neue Engagements im Jahre 1824 waren:

Madame Kneisel, geb. Demmer, bis 1826, für Episodenfächer; Adolf Vollkomm, bis 1854, für Nebenrollen; ebenso Wilhelm Thiel, Josef Buel und Vinzenz Schmidt, die nur kurze Zeit blieben, und — Fichtner.

Karl Fichtner debütirte am 5. August 1824 als Peter im „Herbsttag", am 9. als Secretär Dallner in „Dienstpflicht" und am 12. als Ossakow in den „Strelitzen", drei jugendliche Rollen ohne Bedeutung. Ein kaum reifer Jüngling, geboren zu Coburg im Jahre 1805, kam er vom Theater an der Wien ans Burgtheater und war glücklich, als ihm im Jahre 1826 einige Rollen des abgegangenen Kettel zugetheilt wurden, um die er gebeten hatte, „wenn nicht etwa die Herren Korn oder Anschütz dieselben zu spielen wünschten". Ganz klein und bescheiden fing er an, um bald groß zu werden. Schreyvogel verkehrte viel mit ihm, machte ihn auf Korn, als sein Vorbild aufmerksam, und Fichtner hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er in theoretischer Beziehung Schreyvogel und in praktischer dem älteren Collegen viel zu verdanken habe.

Er war beseelt von glühender Begeisterung für seine Kunst, rastlos eifrig in seinem Streben, ein Künstler in des Wortes edelster Bedeutung. Eine überaus sympathische Erscheinung verband sich in ihm mit einer bestrickenden Liebenswürdigkeit des Wesens. Als Schauspieler war er ein wahrer Proteus und immer mustergiltig, immer liebenswürdig. Er war der zärtlichste Liebhaber, das ausgelassenste mauvais sujet, der verführerischeste Lebemann, in ernsten Rollen von

edelster Würde — wer denkt nicht an seinen Rudolf von Habsburg! — Im tragischen Fache wußte er solche Töne tiefen Gemüthes erklingen zu lassen, daß man die Leidenschaft nicht vermißte. Die Palme aber gebührt ihm als Darsteller vornehmer Salonhelden. Sein Klingsberg, sein Marquis Aubérive waren unübertreffliche Leistungen.

Wien hat ihm außerordentliche Genüsse zu danken, und Wenige wissen, mit welchen Anstrengungen er sich diesen Dank erkämpfte. Ein von jeher schweres Gedächtniß hatte durch eine Krankheit im Jahre 1840 noch mehr gelitten, und verursachte ihm bei jeder Wiederholung einer Rolle Schwierigkeiten, wie sie andere Schauspieler nicht bei neuen Rollen zu überwinden haben. Diese Schwäche seines Gedächtnisses wurde ihm noch empfindlicher, als in den letzten zehn Jahren seines Wirkens Schwerhörigkeit dazutrat, und der Souffleur für ihn nicht mehr vorhanden war. Man muß daher wahrhaft staunen, daß es Fichtner's ausdauerndem Streben gelungen ist, den vollen Blüthenkranz seines Ruhmes mit sich in das Privatleben hinüberzutragen.

Nach einundvierzigjähriger Dienstleistung trat er 1865 in den Ruhestand, ausgezeichnet durch Verleihung des Franz-Josef-Ordens. Am 31. Jänner 1865, dem letzten der Fichtner-Abende des Burgtheaters, nahm er Abschied vom Wiener Publicum, als Gluthen im „letzten Mittel". Seine Abschiedsworte, in denen er der Zeit gedachte, da er als neunzehnjähriger Jüngling ans Burgtheater gekommen, und daß seitdem sein unablässiges Streben auf das Schöne, Einfache, Wahre gerichtet gewesen sei, waren tief ergreifend. Seit dem 21. August 1873 deckt die Erde über seinem Sarge ein Stück Burgtheater.

Das Widerspiel Fichtner's war Ludwig Löwe. Fichtner erkämpfte sich sein Terrain Schritt für Schritt, Löwe lief Sturm und siegte.

Löwe, am 29. Jänner 1795 zu Rinteln in Churhessen geboren, hatte im Jahre 1823 mit ungeheurem Beifalle am Burgtheater gastirt, und abgesehen davon, daß ein jugendlich feuriger Heldenspieler ein längst gefühltes Bedürfniß dieses Theaters war, hätte ein Schreyvogel sich diesen funkelnden Edelstein nimmer entgehen lassen. Er knüpfte sofort Unterhandlungen an, die aber auf Schwierigkeiten stießen, da Löwe am Hessen-Cassel'schen Hoftheater eine sehr vortheilhafte Stellung einnahm, so daß dessen Engagement erst im Frühjahre 1826 erfolgte. Er debütirte am 6. Juni 1826 als Correggio, am 8. als Wallenfeld im „Spieler" und am 12. als Hamlet. Daß er als Debutrolle gerade den Hamlet wählte, der seiner Individualität so gar nicht angemessen war, hielt das Wiener Publicum nicht ab, von ihm entzückt zu sein. Er überwältigte durch den Zauber seines Naturells, selbst in Fällen, wo man mit ihm nicht ganz einverstanden war. Das war der feurige Held, der dem Burgtheater schon so lange mangelte! In dem kaum mittelgroßen Körper wohnte ein vulkanisches Feuer. Sein Correggio, sein Heißsporn Percy waren wahre Meisterstücke, sein Mortimer war hinreißend, ebenso sein Graf von Meran im „Treuen Diener", und später in demselben Stücke der erschütternde Bankban! Er war der beste Ottokar, den man sehen konnte, ein prachtvoller Cassius, obgleich er für die Antike niemals eine sonderliche Vorliebe gezeigt hat. Sein Feld war die romantische Tragödie, da schuf er glühende Heldengestalten. Doch auch im Charakterfache bewährte er den großen Schauspieler. Man denke nur

an seinen Garrick. Daß sein bewegliches Temperament überdies auch Witz und Humor zum Ausdrucke zu bringen vermochte, hat er durch viele wirksame Leistungen im Lustspiele bewährt, z. B. als Vertillac in „Die Biedermänner" u. a. m.

Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Künstlerjubiläums am 9. Februar 1861 erhielt er einen Brillantring mit dem kaiserlichen Namenszuge; am 15. März 1866, nach vierzigjähriger Dienstzeit, den Franz-Josef-Orden.

Ein Löwe kommt nicht wieder! war der trauernde Ruf an seinem Grabe am 9. März 1871. —

Im Jahre 1825 waren für Nebenrollen Anton Bolzmann, der bald wieder abging, und Karl Mittell, der bis 1850 am Burgtheater verblieb, im Jahre 1826 Madame Katharina Toldt, genannt Reichel, für zweite Frauenrollen, bis 1839, und Karl Pistor von Prag engagirt worden. Letzterer spielte zweite Väterrollen u. dgl. und starb 1863. Mit ihm kamen seine beiden Töchter Demoiselle Betty und Wilhelmine Pistor.

Und um das Familienkränzchen im Burgtheater zu erweitern, kam Sophie Schröder mit ihrer dritten Tochter Auguste, Madame Löwe mit ihrer Tochter Therese, Heurteur mit seiner Tochter Sophie und Koberwein mit seinem Sohne Josef. „Die ersten theatralischen Versuche" gelangen und die „Kinder" wurden sämmtlich mit Sustentationsgehalten in den großen Verwandtschaftsbund aufgenommen.

Von allen diesen Kindern ist aber nur Betty Pistor, nachmals verehelichte Wintersteiner, Anfangs die Darstellerin von sentimentalen Liebhaberinnen, später von Episodenrollen, durch längere Zeit (bis zum Jahre 1871) am Burgtheater verblieben. —

Im Repertoire brachte das Jahr 1825 zunächst ein paar Lustspiele: „Die Zufälle" in fünf Acten von Holbein, „Eins für Zehn" nach Scribe, und „Nummer 777", ein besonders beliebtes Stück aus dem Französischen;

am 19. Februar: König Ottokar's Glück und Ende", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer. Das Stück war zwei Jahre lang in den Irrgängen der Censur-Hofstelle spurlos verschwunden gewesen, bis, durch einen Zufall veranlaßt, die Kaiserin selbst daran ein Interesse nahm. Natürlich wurde es dann sofort zu Stande gebracht und die Aufführung mit einer Hast betrieben, daß die Schauspieler alle Mühe hatten, ihre Rollen zu bewältigen. Ottokar war Anschütz, Margaretha — Madame Schröder, Kaiser Rudolf — Heurteur, Bela — Reil, Kunigunde — Sophie Müller, Benesch — Costenoble, Milota — Wilhelmi, Zawisch — Korn, Bertha — Demoiselle Weber, Merenberg — Rüger, Seifried — Ketlel. Eine brillante Darstellung, ein tumultuarischer Beifall. Man schreibt es dem Einflusse czechischer Größen zu, daß das herrliche Werk bald vom Repertoire abgesetzt und erst nach vierzehn Jahren wieder aufgenommen wurde.

Von anderen neuen Stücken des Jahres 1825 sind zu nennen:

Einige Lustspiele nach dem Französischen: „Flattersinn und Liebe" von Kurländer, „Die beiden Britten" von Blum, „Die Benefice-Vorstellung" vom Hofrathe von Mosel, „Die Gefangenen" von P. A. Wolff;

„Der Erbvertrag", dramatisches Gedicht in zwei Abtheilungen nach Hoffmann's Erzählung von Vogel; „Cimburga von Masovien", Minnespiel in vier Aufzügen von Franz Freiherrn von Schlechta, und

am 22. Juni: „Preciosa", Schauspiel in vier Acten von P. A. Wolff, mit Chören und Tänzen, Musik von Karl Maria Weber. Die Aufführung dieses musikalischen Schauspiels im Burgtheater war nur mit Schwierigkeiten durchzusetzen, aber nicht etwa aus Censur-Rücksichten, denn das Stück ist bekanntlich lammfromm, sondern, weil der Pächter des Kärnthnerthortheaters es als einen Eingriff in sein Opern-Privilegium ansah und weil der Director des Theaters an der Wien, Carl, die Herausgabe der ihm gehörigen Partitur anfänglich standhaft verweigert hatte.

Die Preciosa gab Madame Amalie Neumann, geb. Morstadt, vom großherzoglich badischen Hoftheater zu Karlsruhe als Gast, eine überaus talentvolle, jugendliche Schauspielerin von blühender Schönheit. In allen ihren Gastrollen — sie gab deren zwölf: die Eboli, Donna Diana, Suschen im „Bräutigam aus Mexiko", Margaretha in den „Hagestolzen" u. a. m. — erntete sie reichen Beifall. Nach zwanzig Jahren kam sie wieder, als engagirtes Mitglied. Wer kennt sie nicht, wer bewundert sie nicht, wer verehrt sie nicht, die große Künstlerin Amalie Neumann-Haizinger! Ihr späteres Engagement wird die Gelegenheit sein, ihrer ausführlicher zu gedenken.

Das Jahr 1826 brachte zunächst eine Umarbeitung des älteren Schröder'schen Lustspieles: „Das Blatt hat sich gewendet", von Vogel; dann „Der Ehrgeiz in der Küche" nach Scribe und Mazarin von Lembert, am 20. Jänner.

„Die Burg Göldling", romantisches Schauspiel in fünf Acten von Madame Weißenthurn, am 18. Februar;

„Adelma", Drama in fünf Acten nach dem Englischen von Vogel, am 1. April;

„Pauline", Schauspiel in fünf Acten von Madame Weißenthurn, am 25. April;

„Die Tochter der Luft", mythische Tragödie in fünf Acten nach einer Idee des Calderon von Raupach, am 21. August; die Semiramis in diesem Stücke war eine der sechzehn Gastrollen, welche die berühmte Madame Stich aus Berlin im August und September 1826 am Burgtheater gab.

„Die erste Liebschaft", ein sehr beliebtes Lustspiel in einem Acte nach Scribe von Hell, und „Der Todte in Verlegenheit", Lustspiel in drei Acten nach dem Französischen von Kurländer; „Komm her", dramatische Aufgabe in einem Acte von Franz Elsholz; „Alexander und Darius", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Uechtritz; „Das Manuscript", Lustspiel in fünf Aufzügen von Madame Weißenthurn, und „Launen des Zufalls", Lustspiel in drei Acten nach Jünger's „Strich durch die Rechnung" von Lebrun — waren die übrigen Novitäten des Jahres 1826.

In demselben Jahre schied Graf Dietrichstein aus der Leitung des Hofburgtheaters. Durch kaiserliches Handschreiben vom 1. Juni 1826 wurde er zum Präfecten der Hofbibliothek ernannt, und auf sein Ansuchen sowohl von der Stelle eines Hof-Musikgrafen als der eines Hoftheater-Directors enthoben. Der Hofschauspieler-Gesellschaft wurde mitgetheilt, daß das Burgtheater von nun an unter die unmittelbare Leitung des Oberstkämmerers gestellt werde. Diese Hofcharge bekleidete seit dem Ableben des Grafen Wrbna, 29. October 1824, Graf Rudolf Czernin.

Der Rücktritt des Grafen Dietrichstein, dieses edeldenkenden, wohlwollenden Cavaliers, war ein betrübender Verlust für das Burgtheater; allein sein vertrauter Rath-

geber, der Mitbegründer seines Organisirungswerkes, Hofrath von Mosel, blieb zurück und war bis 1829, in welchem Jahre er als erster Custos zur Hofbibliothek versetzt wurde, der Chef der Hoftheater-Direction.

Hofrath Mosel war ein vortrefflicher Administrator; in Bezug auf den artistischen Theil verließ er sich vollkommen auf Schreyvogel, dessen eminente Fähigkeiten er zu schätzen wußte. Er setzte es durch, daß demselben seitens der obersten Hoftheater-Direction ein weiterer Wirkungskreis eingeräumt und, um dem Ausdruck zu geben, der Titel eines Dramaturgen verliehen wurde. In heiklen Fragen war er stets ein versöhnender Vermittler zwischen dem Dramaturgen und dem obersten Director. Und so war es Schreyvogel möglich, unter dem schroffen Grafen Czernin Lieblingswünsche in Bezug auf das Repertoire zu realisiren, deren Ausführung ihm unter dem freundlichen, aber in gewissen Dingen difficilen Grafen Dietrichstein unmöglich gewesen war.

Wiederholt schon hatte er versucht, die geschmacklose Bearbeitung, in der „Wallenstein" auf die Bühne kam, durch eine bessere zu ersetzen. Jetzt gelang es ihm und am 29. September 1827 setzte er eine von ihm aus dem letzten Acte der „Piccolomini" und aus „Wallensteins Tod" mit entsprechenden Kürzungen zusammengezogene Bearbeitung, unter dem Titel: „Wallenstein", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller, in Scene.

Es gelang Schreyvogeln auch, wornach er lange vergebens gestrebt hatte, Schiller's „Wilhelm Tell" am 29. November 1827 zur Aufführung zu bringen. Die Besetzung war: Geßler — Wilhelmi, Attingshausen — Heurteur, Rudenz — Korn, Stauffacher — Koberwein, Itel Reding —

Koch, Walter Fürst — Costenoble, Tell — Anschütz, Melchthal — Löwe, Gertraud — Madame Löwe, Hedwig — Madame Schröder, Bertha — Demoiselle Müller, Arngard — Madame Lembert.

Am 3. April 1827 war die erste Aufführung von Shakespeare's „Kaufmann von Venedig". (Doge — Heurteur, Antonio — Anschütz, Bassanio — Korn, Graziano — Löwe, Lorenzo — Fichtner, Shylok — Costenoble, Porzia — Sophie Müller, Nerissa — Madame Anschütz, Jessica — Demoiselle Koberwein.)

„Belisar", ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Eduard Schenk, am 27. Jänner 1827, hatte bedeutenden Erfolg. Belisar war eine Glanzrolle von Anschütz, dem Sophie Müller als Irene würdig zur Seite stand;

für Uhland's Trauerspiel: „Ernst von Schwaben" hingegen (15. März) war das Publicum nur wenig empfänglich.

Raupach war zeitgemäßer. Seine in das Jahr 1827 (15. Mai und 3. November) fallenden zwei Trauerspiele: „Isidor und Olga", mit Korn und Sophie Müller in den Titelrollen, und „Vormund und Mündel" machten geradezu Furore.

Am 4. October 1827, vom Kaiser selbst als Festvorstellung zu seinem Namenstage ausgewählt, wurde „Hans Sachs" gegeben, dramatisches Gedicht in vier Aufzügen von Deinhardstein. (Am 30. December 1868 war die letzte Aufführung dieses Stückes zum Besten des Hans Sachs-Denkmales in Nürnberg.)

Von den Lustspiel-Novitäten des Jahres 1827 werden „Die Flitterwochen" von Hell, und „Schüchtern und dreist" nach Scribe von Kurländer, „Das diamantene Kreuz" von

Deinhardstein, „Der Schauspieler wider Willen" von Kotzebue, „Die Heirath aus Vernunft" nach dem Französischen von Kurländer, „Die Brandschatzung" von Kotzebue, und „Die Zwillinge" von Grammerstädter genannt.

In das Jahr 1827 fallen zwei erwähnenswerthe Gastspiele, das Polawsky's aus Prag und das Emil Devrient's und seiner Gattin, geb. Böhler, aus Leipzig.

Am 21. Februar 1828 folgte: „List und Liebe", Schauspiel in fünf Acten nach Shakespeare; „Ende gut, Alles gut", frei bearbeitet von Dr. Förster;

am 28. Februar: „Ein treuer Diener seines Herrn", Trauerspiel in fünf Acten von Grillparzer. Die erste Aufführung eines Grillparzer'schen Stückes war jedesmal ein Fest für Wien, so auch diesmal. Die Darstellung war glänzend. Den König Andreas gab Heurteur, Gertrude — Madame Schröder, Herzog Otto — Löwe, Bankbanus — Anschütz, Simon — Wilhelmi, Peter — Fichtner. Trotz der günstigen Aufnahme verschwand das Stück nach kurzer Zeit. Es ist den Censur-Bedenklichkeiten nach der französischen Juli-Revolution zum Opfer gefallen, wie so manches Andere unserer classischen Dramen: „Fiesco", „Tell" u. s. w.

Unmittelbar nach dem „Treuen Diener" folgte am 27. März 1828: „König Heinrich IV. Erster Theil" von Shakespeare, mit Benützung der Uebersetzungen von Schlegel und Voß, für die Bühne eingerichtet von Schreyvogel. Anschütz lieferte als Falstaff ein Meisterstück, die übrigen Darsteller der Hauptrollen (König Heinrich — Heurteur, Prinz Heinz — Korn, Worcester — Wilhelmi, Northumberland — Krüger, Percy — Löwe, Richard Vernon — Fichtner, Lady Percy — Sophie Müller, Frau Hurtig —

Madame Koberwein) waren vorzüglich und der Erfolg des Stückes war ein Sporn für Schreyvogel, den zweiten Theil sofort nachfolgen zu lassen, am 15. Mai. Aber das lebensvolle Bild, das der erste Theil den Zuschauern entrollt hatte, war im zweiten nicht wieder zu finden, und der Erfolg dieses Theiles war sehr zweifelhaft. Ebenso wenig durchgreifend war eine Zusammenziehung beider Theile in einen, welche Schreyvogel im nächsten Jahre vorführte. Er drängte den ersten Theil in vier Acte zusammen und vereinigte Fragmente des zweiten Theiles — die Begegnung Falstaff's mit dem Oberrichter, die Todesscene des Königs, Falstaff's ergötzliche Gemüthsbewegung bei der Nachricht von diesem Todesfalle und die Schlußscene bei der Krönung Heinrich V. — zu einem letzten Acte. Das Experiment schlug fehl und die Folge war, daß Schreyvogel den zweiten Theil ganz fallen ließ und den ersten allein ab und zu vorführte.

Von neuen Lustspielen des Jahres 1828 sind: „Der Mann von fünfzig Jahren" von Wolff; „Nehmt ein Exempel d'ran" von Töpfer; „Der junge Ehemann" nach dem Französischen von Johann Grafen Mailáth, und das Erstlingswerk Eduard von Bauernfeld's: „Der Brautwerber", Lustspiel in fünf Acten (am 5. September), hervorzuheben.

Von anderen Novitäten: „Mathilde" oder „Der letzte Wille einer Engländerin", Schauspiel in drei Acten nach dem Französischen von Wolff; „Albrecht Dürer in Venedig", Schauspiel von Schenk, und ein fünfactiges Trauerspiel: „Bianca und Enrico", nach dem Englischen des Thomson.

Raupach ließ eine Fortsetzung seines Trauerspieles: „Vormund und Mündel" erscheinen unter dem Titel: „Vater und Tochter", Schauspiel in fünf Acten.

Viel größeren Beifall aber, als dieses ziemlich kühl aufgenommene Stück, hatte am 29. December 1828 desselben Dichters Trauerspiel: „Der Nibelungenhort.“ Sophie Schröder, Brunhild, rang mit Sophie Müller, Krimhild, um die Palme des Sieges.

Der Ausgang des Jahres 1828 wurde verherrlicht durch das Gastspiel des berühmten Ludwig Devrient, königlich preußischen Hofschauspielers. Nach langem Zureden hatte sich der kränkliche Mann endlich entschlossen, um ein Gastspiel anzusuchen, das ihm mit Freuden zugestanden wurde, und mit der Auszeichnung einer Erhöhung des sonst üblichen Gasthonorars auf mehr als das Doppelte. Er erhielt zwanzig Friedrichsd'or für jede Gastrolle, während das gewöhnliche Honorar sechzehn, höchstens zwanzig Ducaten betrug.

Das Gastspiel dieses Meisters deutscher Schauspielkunst ist für das Burgtheater von so hoher Bedeutung, daß es gewiß von Interesse ist, die Schilderung zu vernehmen, die ein anderer Meister, Anschütz, davon entwirft: „Wenn man den seltenen Mann mit dem genialen Kopf, mit den krankhaft glühenden Augen vor Beginn der Vorstellung in der Garderobe sitzen sah, matt, kaum im Stande, den vor Abspannung der Nerven zusammensinkenden Körper zu regieren, wenn man sah, wie er bemüht war, aus einigen aufgepflanzten Bouteillen jenen Grad von Stärkung zu schöpfen, der dem flammenden Geiste das Mittel zur Beherrschung des widerspenstigen Organismus verschaffen sollte, wenn man sah, wie er dem bedienenden Garderobegehilfen mechanisch Arme und Beine hinstreckte, um sich mit den bunten Kleidungsstücken zu bedecken, so begriff man kaum, wie diese herabgekommene

Natur im Stande sein sollte, vor den Lampen eine freie, künstlerische Geistesthätigkeit auszuüben. Er gab als erste Gastrolle den Shylok. Schon bei seinem Erscheinen wurde der Meister mit Acclamation begrüßt. Ein Beifallsorkan folgte der großen Scene mit Tubal. Eine athemlose Stille und eine fieberhaft gespannte Aufmerksamkeit begleitete die Gerichtsscene. Daß er nach dem vierten Acte hervorgejubelt wurde, war wohl natürlich. Aber auch nach dem letzten Acte, in welchem Shylok bekanntlich nicht mehr erscheint, erneuerte sich der stürmische Ruf nach dem Gefeierten, der das Theatergebäude bereits verlassen hatte. Devrient's Triumphe wuchsen mit jeder folgenden Darstellung. Publicum und Berufsgenossen schwelgten gleichmäßig in den gewaltigen Schöpfungen dieses seltensten Genius, die von der Kränklichkeit des Menschen noch kaum angehaucht waren". An zweiundzwanzig Abenden, zwischen 27. October und 10. December 1828, führte er einen großen Theil seines Repertoire's vor: Falstaff, Ossip in „Isidor und Olga", Posert im „Spieler", Schewa im „Juden", den armen Poeten u. a. Im Theater an der Wien gab er mit ungeheurer Wirkung den Franz Moor. —

Das Jahr 1828 war reich an Gastspielen: Nicolo Paganini und die berühmte Sängerin Giuditta Pasta gaben Concerte im Burgtheater. Im März spielte Madame Birch-Pfeiffer vom königlichen Theater in München drei Gastrollen (Gräfin Orsina, Medea und Maria Stuart); im April gastirten Cornelius aus Darmstadt, ein berühmter Charakterspieler, und Binder aus Prag; im Juni Moriz Rott vom Theater an der Wien; im August Adolf Herzfeld aus Hamburg; im October Demoiselle Karoline Müller aus Graz, und im December Demoiselle Julie Gley aus Dresden.

Die drei Letzteren begrüßte das Burgtheater bald darauf als seine Mitglieder.

Julie Gley, der Name ist heutzutage wenig bekannt, wie viel mehr ihr späterer: Julie Rettich! Das Gastspiel des neunzehnjährigen Mädchens — als Mädchen von Marienburg, als Jungfrau und als Irene in „Belisar" — war bestechend durch die klare Einfachheit der Darstellung, und Schreyvogel griff mit beiden Händen zu, als ihm 1830 der Antrag gestellt wurde, sie ins Engagement zu nehmen. Erschien sie ihm doch als die berufenste Nachfolgerin der dahingeschiedenen Sophie Müller, vielleicht auch der davongegangenen Sophie Schröder. Sie eroberte sich rasch die Herzen der Wiener und es herrschte allgemeine Unzufriedenheit, als Intriguen mancher Art die Erneuerung ihres Contractes 1833 vereitelten. Aber sie kam bald wieder mit ihrem Gatten Karl Rettich.

Anfangs October 1835 eröffnete sie ein Gastspiel mit Maria Stuart, wurde enthusiastisch begrüßt und sofort wieder angestellt. Die große geistige Begabung der seltenen Frau, ihre rege Phantasie, ihr feuriges Temperament und ein ungewöhnliches Talent machten aus ihr eine der ersten Künstlerinnen auf deutscher Bühne. So begeistert manche Schilderungen klingen über ihre Leistungen in jugendlich tragischen Rollen, so waren dieselben — eine Folge ihres großen Geistes — immer angehaucht von einer gewissen reifen Ueberlegung, die manchmal die Wirkung der Jugendlichkeit beeinträchtigte. Eben deßhalb ist sie, wie Sophie Schröder, die große Schauspielerin erst geworden, nachdem sie zu älteren tragischen Rollen übergegangen war. Schreyvogel, der scharfe Beobachter, erkannte das sofort, indem er ihr schon während der ersten

Periode ihres Engagements die Sappho anvertraute, eine der gefeiertesten Leistungen der Schröder. Ihre Elisabeth, ihre Medea bleiben unvergeßliche Darstellungen und das Burgtheater hatte einen schweren Verlust zu beklagen, als ein früher Tod am 11. April 1866 ihrem rastlosen Streben ein Ziel setzte. —

Karoline Müller übernahm 1829 von Julie Löwe die Erbschaft der Salondamen und Koketten. An Feinheit, Noblesse und künstlerischer Durchführung stand sie ihrer Vorgängerin nach, dagegen übertraf sie dieselbe an Liebenswürdigkeit des Temperaments, an Geist und Witz der Darstellung, übertraf sie auch, so schwer es ihr Julie Löwe gemacht hatte, an Geschmack und Luxus der Toiletten. In dieser Beziehung rief sie eine förmliche Revolution hervor. In jugendlichen Damenrollen im Lustspiele war sie vortrefflich, ins ältere Fach überzugehen konnte sie nicht über sich bringen. Sie zog sich 1840 ins Privatleben zurück und vermälte sich später mit Herrn von Simon.

Noch eine Salondame, die Karoline Müller an Geschmack und Vornehmheit kaum nachstand, gewann das Burgtheater im Jahre 1830 an der schönen Demoiselle Therese Peche (später verehelichten von Jauzat), die übrigens in den ersten Jahren ihres Engagements auch im Fache tragisch-sentimentaler Liebhaberinnen sehr verdienstlich wirkte. Sie trat 1867 in den Ruhestand.

Ein eleganter Partner dieser Damen war Adolf Herzfeld, 1829 engagirt. Immer à quatre épingles, von eleganter Tournure und beweglichem Spiele war er ein prächtiger Lustspiel-Liebhaber. Doch auch an diesem Muster-Elegant ist die Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Eine

ſpätere Generation kannte ihn nur noch als Begleitungsritter, erſten Mörder u. dgl. Er wurde 1869 penſionirt.

Dii minorum gentium, deren Engagement in die Jahre 1827 bis 1832 fällt, waren:

Franz Mayerhofer und Julius La Roche (1827 — 1850); Karl Weber (1827 — 1844); Julius Hennig, Sohn des verſtorbenen Friedrich Hennig (1827 — 1850); Joſef Schmidt (1828 — 1866); Joſef Swoboda (1829 — 1834); Eduard Anſchütz (1831 — 1850); Leo (1832 — 1835), ſämmtlich Darſteller von Aushilfs- oder Nebenrollen.

Demoiſelle Bodgorſchek und Demoiſelle Hirſchmann wurden 1829 für kleine Rollen engagirt und blieben nur kurze Zeit.

Demoiſelle Anna Zeiner, eine äußerſt fleißige, zu erſten und komiſchen Mütter- und Anſtandsrollen ſehr verwendbare Schauſpielerin, wurde 1831 engagirt und ſtarb 1861.

Im Jahre 1831 wurde ferner engagirt: Demoiſelle Friederike Weber für Nebenrollen, bis 1869, und Demoiſelle Nina Reichel für launige Mädchen u. dgl., bis 1840.

Seit 1829 ſind die wichtigeren Novitäten nachzutragen:

Am 30. Jänner 1829 erſchien: „Der beſte Ton", eines der beliebteſten Luſtſpiele von Töpfer, in vier Acten;

am 8. Februar die ſchon erwähnte Vorſtellung: „Heinrich IV.", erſter und zweiter Theil in Einen zuſammengezogen;

am 12. März: „Idamor und Neala" oder „Die Paria's", Trauerſpiel in fünf Aufzügen mit Chören nach Delavigne von Hofrath von Moſel;

am 1. September: „Die Heirath aus Neigung", Luſtſpiel in drei Acten nach Scribe von Kurländer;

am 3. October: „Bretislaw und Jutta", hiſtoriſches Schauſpiel in fünf Acten von Karl Egon Ebert;

am 3. November: „Maximilians Brautzug", dramatiſches Gedicht in fünf Acten von Deinhardſtein, und

am 26. November 1829 drei einactige Stücke: „Der Bettler", Schauſpiel von Raupach; „Freuden und Leiden eines Kranken", Luſtſpiel von Kurländer, und „Der Kammerdiener", Luſtſpiel nach Scribe von Friederike Krickeberg.

Am 12. Jänner 1830: „Yelva, die ruſſiſche Waiſe", Drama in zwei Acten nach Scribe von Caſtelli, Muſik von Capellmeiſter Reiſiger, und „Ein Stündchen Incognito", Versſpiel in zwei Acten von Töpfer;

am 27. Jänner: „Die Schleichhändler", Luſtſpiel in vier Acten von Raupach;

am 11. März 1830, als Wohlthätigkeits-Vorſtellung zur Unterſtützung der durch die Ueberſchwemmung verunglückten Einwohner der Wiener Vorſtädte: „Götz von Berlichingen mit der eiſernen Hand", hiſtoriſches Schauſpiel von Goethe in ſechs Acten (Götz — Anſchütz, Eliſabeth — Madame Lembert, Marie — Demoiſelle Piſtor, Selbitz — Koberwein, Sickingen — Korn, „Landgraf" — Coſtenoble, Liebetraut — Herzfeld, Adelheid — Karoline Müller, Weißlingen — Löwe, Franz — Fichtner, Lerſe — Heurteur);

am 30. März: „Der Müller und ſein Kind", Volksdrama in fünf Acten von Raupach (Reinhold — Wilhelmi, Marie — Madame Fichtner, Schulzin — Madame Weißenthurn, Rector — Korn, Brünig — Madame Koberwein, Konrad — Löwe, Reimann — Koberwein, John —

Costenoble); die erste Aufführung dieses unverwüstlichen Wiener Allerseelentags-Stückes wurde mit einem von Schreyvogel verfaßten Prologe eingeleitet, den Anschütz zu sprechen hatte und der mit den Worten begann: „Dem unbefang'nen Sinn muß es gefallen!" Schreyvogel hat Recht behalten.

Am 17. April folgte: „Zwei Jahre verheirathet", oder: „Wer ist daran schuld", Lustspiel in einem Acte, nach dem Französischen von Hell, und: „Der Hochzeitstag", Lustspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Kurländer;

am 6. Mai: „Mirandolina", Lustspiel in drei Acten nach Goldoni's „Locandiera";

am 16. Juni: „Die Verschwörung auf Kamtschatka", Schauspiel in fünf Acten von Kotzebue;

am 6. September: „Karl XII. auf der Heimkehr", militärisches Lustspiel in fünf Acten nach dem Englischen von Töpfer; Löwe als Karl und Anschütz als „Pächter Wollig" excellirten;

am 7. October: „Das Geheimniß", Schauspiel in einem Acte, und „Der Ehemann als Bittsteller", Lustspiel in drei Acten, beide nach dem Französischen von Kurländer;

am 29. October: „Schuld und Buße", Trauerspiel in fünf Acten von Raupach, und

am 4. November: „Kunst und Natur", Lustspiel in fünf Acten von Albini.

Im Jahre 1830 gastirten unter anderen der große Heldenvater Ferdinand Eßlair aus München und Heinrich Marr aus Braunschweig; im Jahre 1831 der berühmte Karl Seydelmann und Karoline Lindner aus Berlin.

Das Jahr 1831 brachte am 12. Jänner Bauernfeld's vieractiges Lustspiel: „Leichtsinn aus Liebe" (Frank—

Costenoble, Heinrich — Fichtner, Friederike — Karoline Müller, Marie — Peche, Werder — Wilhelmi, Bonstetten — Löwe, Oberst König — Herzfeld, Christoph — Wothe);

am 21. Jänner: „Die Seeräuber", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Houwald;

am 8. Februar: „Der Fürst und der Minnesänger", romantisches Lustspiel in vier Acten, als Seitenstück zu dem „Turnier von Kronstein" von Holbein;

am 27. Februar war Freitheater wegen Vermälung des jüngern Königs von Ungarn, Ferdinand V. mit Maria Anna von Sardinien;

am 7. März: „Das erste Veilchen", dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Johann Gabriel Seidl, und „Die Pflegetochter", Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von Kurländer;

am 11. März: „Des Malers Meisterstück", Lustspiel in zwei Aufzügen von Madame Weißenthurn;

am 5. April 1831: „Des Meeres und der Liebe Wellen", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer (Hero — Demoiselle Gley, Oberpriester — Anschütz, Leander — Fichtner, Naukleros — Löwe). Es wurde trotz dieser vortrefflichen Besetzung nur viermal zur Darstellung gebracht; „das griechische Stück" wollte dem damaligen Publicum nicht behagen und erst zwanzig Jahre später wurde es wieder aufgenommen.

Am 30. August 1831: „Der aufrichtigste Freund", Lustspiel in einem Acte nach Scribe von Kurländer, und „Das Liebesprotokoll", Lustspiel in drei Acten von Bauernfeld. Die Einnahme dieses Tages war, wie der Zettel ankündigt, „dem Unterstützungsfond für die durch die gegenwärtigen ver-

hängnißvollen Zeitumstände Bedrängten und Hilfsbedürftigen der Residenz gewidmet". Vierzehn Tage vorher war nämlich mit verheerender Gewalt die Cholera ausgebrochen.

Am 18. September: „Freie nach Vorschrift", Lustspiel in vier Acten von Töpfer;

am 27. October: „Der Pflegesohn", Lustspiel in einem Acte nach dem Französischen von Kurländer;

am 3. November: „Der Quäcker und die Tänzerin", Lustspiel in einem Acte nach Scribe von Castelli;

am 7. December: „Der Mann meiner Frau", Lustspiel in drei Acten nach dem Französischen von Lembert;

am 24. Jänner 1832: „König Enzio", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Raupach;

am 11. Februar: „Lanassa", nach dem älteren Stücke dieses Namens metrisch bearbeitet von Lembert;

am 26. März: „Demoiselle Bock", ein beliebtes Lustspiel in einem Aufzuge von J. E. Maud;

am 3. April: „Die Königin von sechzehn Jahren", Lustspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Hell, ein bewährtes Repertoirstück (die Königin Christine war eine Glanzrolle der Peche), und

am 28. April: „Der Musikus von Augsburg", romantisches Lustspiel in drei Aufzügen von Bauernfeld.

Am 24. Mai beging das Burgtheater zum Gedächtnisse des eben verstorbenen Dichterfürsten eine Goethe-Feier, bestehend aus einem Vorspiele, dessen Personen waren: Priester der Unsterblichkeit — Heurteur, Melpomene — Madame Löwe, Thalia — Karoline Müller, Genius der Unsterblichkeit — Betty Pistor, und einem Nachspiele mit einzelnen Scenen Goethe'scher Stücke: aus Egmont (Clärchen — Demoiselle

Peche), aus Iphigenie (Demoiselle Gley), aus Tasso und aus Faust (Faust — Löwe, Wagner — Herzfeld, Mephistopheles — Costenoble, Gretchen — Demoiselle Gley, Valentin — Fichtner). —

Das Arrangement dieser Feier war Schreyvogel's letzte That. Zwei Tage später erhielt er ein Decret zugestellt, daß er vermöge kaiserlicher Entschließung vom 13. Mai 1832 in den Ruhestand versetzt sei.

Das Verhältniß zwischen ihm und dem obersten Hoftheater-Director Grafen Czernin war schon lange kein ungetrübtes. Eine Spannung, aus unbedeutenden Reibungen hervorgegangen, erweiterte sich zur Kluft, nachdem Hofrath von Mosel, der allzeit bereitwillige Vermittler und Versöhner, im Jahre 1829 das Burgtheater verlassen hatte. Die Hofburgtheater-Direction war damals ganz aufgehoben worden und die unmittelbare Leitung in die Hände des Oberstkämmerers übergegangen. Der tägliche Rapport, der seither zwischen diesem und Schreyvogel stattfand, das schroffe, herrische Wesen des Chefs, anderseits die Hartnäckigkeit und oft ironische Bitterkeit, mit welcher Schreyvogel alles, was er mit seinen Kunstansichten und den Interessen des Theaters unvereinbar fand, bekämpfte, führten schließlich zu einem unhaltbaren Zustande. Graf Czernin fand sich denn auch veranlaßt, im September 1831 beim Kaiser, unter Hinweis darauf, „daß seinen Aufträgen nur äußerst mangelhaft entsprochen werde, da es an einem verläßlichen Executivorgane fehle", die abermalige Ernennung eines Vice-Directors zu beantragen, und, bis eine geeignete Persönlichkeit sich gefunden, den Hof-Secretär Freiherrn von Forstern mit der Kanzlei-Direction des Theaters zu betrauen. Forstern hatte nun-

mehr die täglichen Rapporte zu halten und führte anstatt des Grafen Czernin den Vorsitz in den wöchentlichen Theater-Conferenzen, bei denen der Hoftheater-Secretär, der Oekonom und der diensthuende Regisseur zugegen waren. Gleichwohl war in vielen Fällen ein unmittelbarer Verkehr des Grafen Czernin mit Schreyvogel unvermeidlich, und bei einer dieser Begegnungen soll Letzterer — erzählt Anschütz — einem Auftrage seines Chefs eine erbitterte Weigerung entgegengesetzt und sich zu der absprechenden Bemerkung haben hinreißen lassen: „Das verstehen Sie nicht, Excellenz." —

Der Vortrag wegen Enthebung des Dramaturgen — ddo. 9. Mai 1832 — bezieht sich auf die mündlich und ausführlich begründete Nothwendigkeit der Pensionirung Schreyvogel's, „dessen Kränklichkeit und Individualität denselben zur Versehung seines dermaligen Dienstespostens durchaus nicht mehr geeignet mache."

Schreyvogel ging und acht Wochen später starb er an der Cholera. Sein Scheiden war ein beklagenswerther Verlust für das Burgtheater. Sein gediegenes Wissen, sein geistreiches Urtheil, sein Geschmack, sein offenes, gerades Wesen, jeder Intrigue abhold, war begleitet von einer ungewöhnlichen Arbeitskraft, die er in seiner dreifachen Eigenschaft, als Secretär, als Dramaturg und als künstlerischer Leiter des Theaters entwickelte.

„In den Rollenbesetzungen erwies er sich" — schreibt Bauernfeld — „ebenso einsichtig, als gewissenhaft und parteilos. Er kannte keine Vorliebe, das Talent gab bei ihm den Ausschlag. Die Proben neuer Stücke leitete er selbst, wobei es ihm vor allem zu thun war, ein harmonisches Zusammenwirken im Sinne und Style des Autors zu erreichen, ohne

sich in kleine Details einzulassen, auf's Höchste, daß er hie und da eine Nuance anrieth. Bei bedeutenderen Stücken wurde über Charakter und Darstellungsweise der Hauptrollen mit den Künstlern Rücksprache gepflogen, die etwa nöthigen historischen, auch ästhetischen Bemerkungen nicht gespart."

Er führte eine umfangreiche literarische und artistische Correspondenz, was keine geringe Arbeit war, da er mit sämmtlichen Bühnen Deutschlands in reger Verbindung stand. Wie nutzbringend diese Verbindung dem Burgtheater war, dafür zeugt eine lange Reihe der glänzendsten Namen. Die berühmte alte Schule unseres Burgtheaters, sie ist von Schreyvogel geworben. Was sein Blick, sein rastloses Bemühen aus vielen der Angeworbenen gemacht hat, wurde theilweise schon angedeutet. Er erkannte sofort den Soldaten, der den Marschallsstab im Tornister trug, und wies ihm den Weg zum Ruhme. An jeder glücklichen Leistung des Personales nahm er den aufrichtigsten, wärmsten Antheil.

Sein Hauptaugenmerk richtete er natürlich auf die Bildung des Repertoire's. Ohne Aufsehen zu erregen, entfernte er ein werthloses Stück nach dem anderen, und ergänzte die Lücke durch zeitgemäße Novitäten oder durch classische Werke. Nicht nur, daß er keine Schwierigkeiten scheute, den Meisterwerken deutschen Geistes Eingang zu verschaffen und seinen vielgeliebten Shakespeare — trotz Nasenrümpfen von mancher Seite — den Wienern mundgerecht zu machen, er selbst war unermüdlich in der Bearbeitung und Einrichtung von Stücken für die Darstellung. Seine mustergiltigen Bearbeitungen der spanischen Literatur (die er unter dem Schriftstellernamen K. A. West herausgab) haben anerkanntermaßen den Werth poetischer Originalwerke.

Die zahlreichen Novitäten — durchschnittlich zwölf bis fünfzehn im Jahre — waren regelmäßig von eben so vielen Repriſen älterer Stücke begleitet. Daß neben viel Gediegenem auch so viele „Kleinigkeiten" aus dem Franzöſiſchen zum Vorſcheine kamen, lag nicht in Schreyvogel's Willen, der im Gegentheile beſtrebt war, dieſelben, ſo weit es anging, zu unterdrücken — es lag im Tone der Zeit. Derlei Bluetten waren Modeſache, und Herr von Kurländer, der ruheloſe Ueberſetzer ſolcher Filigranwaare ſpielte eine große Rolle. Dr. Laube erzählt, er habe während ſeiner Anweſenheit in Wien zu Anfang der Dreißiger Jahre Herrn von Kurländer gelegentlich beſucht, und dieſer „habe ihm ſeinen Salon mit Möbeln aus weißem Holze gezeigt und ganz glückſelig erzählt, wie hier die Crême der hohen Geſellſchaft die charmanten franzöſiſchen Stückchen anhöre, welche dann in der Burg von Karoline Müller, Korn, Fichtner und Herzfeld ſo charmant geſpielt würden."

Schreyvogel's Nachfolger war Johann Ludwig Deinhardſtein, bisher Profeſſor der Aeſthetik und Literatur an der thereſianiſchen Ritter-Akademie, welcher mit jener allerhöchſten Entſchließung vom 13. Mai 1832 zum Vice-Director des Hofburgtheaters ernannt wurde.

Deinhardſtein war gebildet und kenntnißreich, vor allem aber Lebemann, und Bauernfeld ſagt ihm nach, „daß er die Bühnenleitung nicht wie ein ernſtes Geſchäft, ſondern wie ein Ding zu ſeinem Amuſement betrachtet habe." Auch ſoll ihm ein ausgiebiger Vogelfang in Döbling lieber geweſen ſein, als eine ausgiebige Probe im Burgtheater. Er war höflich und ſchmiegſam und verſchloß ſein Ohr nicht den Wünſchen eines hohen Adels und P. T. Publicum's, welche

an der leichten Sorte von Stücken besonders Gefallen fanden; und hätten nicht Raupach und Andere ein paar Rührstücke gebracht, und wäre nicht Halm mit seinen Erstlingswerken der tragischen Muse zu Hilfe geeilt, so wäre unter Deinhardstein's Vice-Direction im Burgtheater keine Thräne vergossen worden. Das Lustspiel herrschte mit fast unumschränkter Macht.

Deinhardstein hatte am 1. Juni 1832 sein neues Amt angetreten und schon am 14. brachte er, über Hals und Kopf einstudirt, sein vieractiges Lustspiel: „Garrik in Bristol" zur Aufführung. Der meisterhaften Darstellung Garrik's durch Löwe ist schon gedacht worden;

am 13. August: „Richard's Wanderleben", Lustspiel in vier Acten nach dem älteren Stücke „Richard Wanderer" bearbeitet von Kettel;

am 27. August: „Der Doppelgänger", Lustspiel in vier Acten von Holbein;

am 4. October: „Das letzte Abenteuer", von Bauernfeld (Rath Espe — Wilhelmi, Romana — Madame Fichtner-Koberwein, Leonore — Demoiselle Peche, Sternhelm — Korn, Günther — Herzfeld, Wallner — Fichtner, Frau von Sperber — Madame Poller);

am 16. November: „Der Brautschleier", Lustspiel in einem Acte von Madame Weißenthurn;

am 30. November: „Die Schutzfrau", Lustspiel in einem Acte nach Scribe von Kurländer;

am 14. December: „Die Familie Rickeburg", Schauspiel nach dem Französischen in einem Acte von Castelli, und „Die junge Pathe", Lustspiel in einem Acte nach dem Französischen von Koch;

am 29. December 1832: „Gebrüder Foster" oder „Das Glück mit seinen Launen", Charaktergemälde des fünfzehnten Jahrhunderts, aus dem Englischen von Töpfer.

Am 18. Jänner 1833: „Gleiche Schuld, gleiche Strafe", Lustspiel nach dem Französischen in drei Acten von Schmidt;

am 12. Februar: „Der Zauberdrache", Lustspiel in fünf Acten von Bauernfeld;

am 12. März: „Robert der Teufel", romantisches Schauspiel in fünf Acten von Raupach;

am 22. Mai: „Liebe und Liebelei", Lustspiel in vier Acten von Dr. Römer, ein Schriftstellername, unter welchem Deinhardstein manche seiner Werke herausgab;

am 19. August: „Helene", Schauspiel in vier Aufzügen von Bauernfeld;

am 9. September: „Sigmund", Schauspiel in zwei Aufzügen von Kurländer;

am 27. September: „Maria" oder „Die Pest zu Leon", Trauerspiel in drei Acten von Dr. Bohl (Hornbostel);

am 16. November: „Der Bucklige", Schauspiel in fünf Aufzügen nach dem Englischen von Wertheimer;

am 3. December: „Des Goldschmieds Töchterlein", Lustspiel in zwei Acten von Blum;

am 18. December 1833: „Alboin", Trauerspiel in fünf Acten von Pannasch.

Des in das Jahr 1833 (März, April und Mai) fallenden Gastspieles der Schröder am Burgtheater ist schon erwähnt worden. Sie gab einundzwanzig Gastrollen.

Demoiselle Antonia Fournier, dem heutigen Publicum unter dem Namen Frau Krouser als Darstellerin von

Mütterrollen bekannt, gastirte und debütirte in jenem Jahre als tragische Liebhaberin. Sie wurde 1871 pensionirt.

Auch Madame Lange-Löning, eine dem Burgtheater bis 1836 angehörige Darstellerin von Mütterrollen, debütirte im Jahre 1833.

Hochbedeutsam aber für das Burgtheater ist dieses Jahr durch das Debut Karl La Roche's. Der große Künstler hatte schon im August und September 1832 als großherzoglich weimar'scher Hofschauspieler neun Gastrollen gegeben — als Ossip in „Isidor und Olga", als Mephistopheles in einigen Faustscenen, als Oberförster in den „Jägern", als Mohr in „Fiesco", als Posert im „Spieler" u. a. — und war von rauschendem Beifalle begrüßt worden; Wien verlangte stürmisch sein Engagement. Er kam im April 1833 und debütirte als Shylok im „Kaufmann von Venedig" und als Daniel im „Erbvertrag".

Karl La Roche ist in Berlin geboren. Ueber die ersten Anfänge seiner Laufbahn ist in den Memoiren Anschütz's eine interessante Mittheilung enthalten. Anschütz erzählt, „er habe, als er im October 1812 in Danzig eintraf, unter den neuen Collegen einen sehr rührigen, strebsamen Anfänger begrüßt, der im niedrig komischen Fache unendliche Heiterkeit erregte und bereits zu den Lieblingen des Publicums gehörte — La Roche, damals ein Bürschchen von kaum achtzehn Jahren!" Und zwanzig Jahre später fanden sie sich wieder als Collegen im Burgtheater, beide vollendete Meister in ihrer Kunst. Seit dreiundvierzig Jahren gehört La Roche zu den Unseren! Wien liebt und verehrt ihn. Der Kaiser hat ihm wiederholte Beweise seiner Huld gegeben, ihm zwei seiner Orden und den Ritterstand verliehen. Ein langes Leben, an Ehren

reich! Möge dem Burgtheater sein ehrwürdiger Nestor noch lange erhalten bleiben!

Das darauf folgende Jahr 1834 brachte zwei andere Engagements von Bedeutung: Karl Lucas und Mathilde Wildauer.

Lucas debütirte im April 1834 als Ferdinand und in zwei anderen Liebhaberrollen. Er war ein sehr verständiger, verwendbarer Schauspieler, namentlich excellirte er im Conversationsfache. Er starb im Jahre 1857.

Mathilde Wildauer gab, wie es in der Ankündigung heißt, nachstehende Rollen als Talentproben: Am 1. April 1834 die Susette in „Die Rosen des Herrn von Malesherbes", am 23. Mai Suschen in „Bräutigam aus Mexiko", und am 14. Juni Gurli in „Die Indianer in England". Die Talentproben fielen glänzend aus und gleich darauf gab sie ihre Debutrollen. Sie war die naive Liebhaberin comme il faut; von jugendlich anmuthigem Aeußeren, naturwahr und darum unendlich wirksam in ihrem Spiele; dabei von köstlicher Laune und einem ausgesprochenen komischen Talente. Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen an ihre wahrhaft classische Leistung als Nandel im „Versprechen hinterm Herd", und wie reizend sang sie! Wie schade aber, daß sie sang! Frau Musika entzog sie dem Burgtheater. Von 1850 an war sie auch an der Oper engagirt und trat in der Burg nur selten auf; seit 1865 ist sie pensionirt. —

Das Repertoire seit 1834 zeigt folgende Novitäten:

Am 15. Jänner: „Die Puritanerin", historisches Drama in zwei Aufzügen, nach dem Französischen von Lebrun, und „Warum?", Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von Kurländer;

am 8. Februar: „Die Bekenntnisse", Lustspiel in drei Aufzügen von Bauernfeld, und „Er bezahlt Alle", Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von Koch;

am 3. März: „Kerker und Krone", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Zedlitz;

am 3. April: „Guido von Ostenthal", historisches Schauspiel in fünf Aufzügen von Kuffner;

am 7. Mai: „Kenilworth", Schauspiel in fünf Aufzügen, neu bearbeitet nach dem gleichnamigen Romane von Lembert;

am 14. Mai: „Die Altistin", Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen von Kurländer;

am 9. Juni: „Götz von Berlichingen", in Goethe's neuer Bearbeitung (Kaiser — Heurteur, Götz — Anschütz, Elisabeth — Madame Löwe, Fürst von Bamberg — Costenoble, Weislingen — Lucas, Adelheid — Demoiselle Fournier, Sickingen — Korn, Selbitz — Koberwein, Bruder Martin — Karl La Roche, Franz — Fichtner, Lerse — Löwe);

am 18. August: „Nach Sonnenuntergang", Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen von Lotz;

am 29. August: „Franz Walter", Charaktergemälde in vier Aufzügen von Bauernfeld;

am 6. September: „Mariana", Schauspiel in fünf Aufzügen nach dem Englischen von Treitschke;

am 4. October: „Der Traum ein Leben", dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Grillparzer, mit folgender Besetzung: Massud — Wilhelmi, Mirza — Demoiselle Pistor, Rustan — Löwe, Zanga — Karl La Roche, König von Samarkand — Anschütz, Gülnare — Demoiselle Fournier, Kaleb — Heurteur, Mann vom Felsen — Lucas, ein altes Weib — Demoiselle Zeiner, Dienerin — Demoiselle Wildauer.

Sehr lebhaft ſchildert Anſchütz den Eindruck dieſes phantaſtiſchen Bildes: „Eigenthümlich war der Verlauf der erſten Darſtellung. Nachdem der erſte Act ſehr anregend gewirkt hatte, ſetzten das bunte Getriebe, der rapide Wechſel und die ſich faſt überſtürzenden Situationen der Traumacte das Publicum in Verwunderung. Es wurde todtenſtille im Hauſe; die letzten gewaltſamen Momente des Traumes verbreiteten ſchon den unruhigen Eindruck der Unwahrſcheinlichkeit. Da ſtürzt endlich Ruſtan von der Brücke in das naſſe Grab, und zugleich liegt er auf ſeinem Ruhebette; er ſtöhnt, er wendet ſich, die drohenden Geſtalten verſchwinden und von Entſetzen gepeitſcht, ſpringt der Erwachende vom Lager. „Ein Traum!", murmelt es durch den Zuſchauerraum; man beſinnt ſich, man erkennt, man empfindet, und ein Beifallsſturm tobt durch das Haus, daß der Darſteller innehalten muß. Der Erfolg war entſchieden, und als der Vorhang niederrauſcht, erſchallt der Name „Grillparzer" von allen Lippen."

Am 4. November: „Taſſo's Tod", Trauerſpiel in fünf Aufzügen von Raupach;

am 21. November: „Der Mentor", Luſtſpiel in einem Aufzuge nach dem Franzöſiſchen von Lembert;

am 16. December 1834: „Corona von Saluzzo", Schauſpiel in fünf Aufzügen von Raupach;

am 20. Jänner 1835: „Die Vorleſerin", Schauſpiel in zwei Acten nach dem Franzöſiſchen von Koch;

am 14. Februar: „Die Heimberufenen", Trauerſpiel in fünf Acten von Dr. Hornboſtel.

Der 26. Februar brachte den Befehl, das Burgtheater zu ſchließen wegen der ſchweren Erkrankung Seiner

Majestät. Am 2. März 1835 starb Kaiser Franz, und das Burgtheater blieb geschlossen bis zum 20. April 1835.

In die Zeit der Schließung fällt eine wichtige organisatorische Veränderung.

Am 30. März 1835 erstattete Graf Czernin an Kaiser Ferdinand die allerunterthänigste Anzeige, daß seine vorgerückten Jahre — er war nahe an Achtzig — und seine schwankende Gesundheit ihn nöthigen, die bisher geführte unmittelbare Leitung und Verwaltung des Hofburgtheaters aufzugeben, und daß er dieselbe dem Vice-Director Deinhardstein übertragen habe, jedoch nur provisorisch und für ganz kurze Zeit, bis nämlich mit Genehmigung Seiner Majestät eine andere Vorkehrung getroffen werden könne; „denn er vermisse an Deinhardstein alle Eigenschaften, welche zu einer solchen Leitung erforderlich seien, und könnte deßhalb, wenn demselben die Leitung durch längere Zeit überlassen bliebe, weder für die gute Bestellung des Theaters in artistischer Beziehung, noch für das Auslangen mit der Dotation von 50.000 Gulden eine Bürgschaft übernommen werden."

Diesem Provisorium folgte die definitive Vorkehrung auf dem Fuße. Mit kaiserlichem Cabinetsschreiben vom 6. April 1835 wurde die Direction des Hofburgtheaters dem Oberstküchenmeister Josef Landgrafen zu Fürstenberg übertragen. Die oberste Leitung behielt der Oberstkämmerer. In Bezug auf die Geschäftseintheilung und die Beziehung zwischen dem neuen Director und der obersten Hoftheater-Behörde wurde das Verhältniß wieder hergestellt, wie es zur Zeit der Direction des Grafen Dietrichstein bestanden hatte. Deinhardstein blieb Dramaturg und Vice-Director.

Am 21. April 1835 wurde das Burgtheater wieder eröffnet mit: „Wahn und Wahnsinn", Schauspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Lembert;

am 21. Mai folgte: „König Konradin", Trauerspiel in fünf Acten von Raupach; König Konradin war eine Gastrolle der gefeierten Madame Stich, wiederverehelichten Crelinger aus Berlin;

am 7. September: „Bürgerlich und romantisch", Lustspiel in vier Acten von Bauernfeld (Präsident — Wilhelmi, Ringelstern — Korn, Rath Zabern — Costenoble, die Räthin — Madame Koberwein, Cäcilie — Demoiselle Pistor, Sittig — Fichtner, Katharina von Rosen — Demoiselle Peche, Ernestine — Demoiselle Wildauer, Unruh — Herzfeld);

am 26. September: „Das goldene Kreuz", Schauspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Kurländer;

am 20. October: „Die Tochter des Geizigen", Schauspiel in drei Acten nach dem Französischen von demselben;

am 23. November 1835: „Die Schwäbin", Lustspiel in einem Acte nach dem Französischen von Castelli; die Julie in diesem Stück gab Demoiselle Charlotte von Hagn aus Berlin. In dreiundzwanzig Gastrollen bewährte dieselbe ein ausgezeichnetes Talent als naiv-sentimentale Liebhaberin, namentlich im Conversationsstücke.

Das Jahr 1835 brachte noch einige interessante Gastspiele: das der schon erwähnten Madame Crelinger und ihrer Töchter Clara und Bertha Stich, dann ein abermaliges Gastspiel der Schröder, die das Jahr darauf wieder ins Engagement trat.

Einen würdigen Schluß des Jahres 1835 machte am 30. December Friedrich Halm's erstes und glänzendes

Debut am Burgtheater mit seinem dramatischen Gedichte „Griseldis". Die Besetzung war folgende: König Artus — Anschütz, Kenneth — Weber, Lancelot — Lucas, Tristan — Heurteur, Gawin — Herzfeld, Percival — Löwe, Seneschal — Mayerhofer, Cedric — Karl La Roche, Ginevra — Madame Rettich, Oriane — Demoiselle Zeiner, Mercia — Demoiselle Wildauer, Ellinor — Madame Lembert, Griseldis — Demoiselle Peche.*)

Am 3. Februar 1836 folgte: „Der Markt zu Ellerbrunn", Lustspiel in vier Acten von Blum;

am 14. März: „Eine Hütte und sein Herz", Lustspiel in drei Acten nach dem Französischen von Kurländer;

am 24. März: „Der literarische Salon", Lustspiel in vier Acten (bekanntermaßen eine Satyre auf Saphir) von Bauernfeld;

am 30. Mai: „Der quälende Zweifel", Schauspiel in einem Acte nach dem Französischen von Castelli;

am 5. September: „Der Oheim", Original-Lustspiel in fünf Acten von Prinzessin Amalie von Sachsen, welche als „Verfasserin des Oheims" noch viele ihrer Stücke im Burgtheater erscheinen ließ, die fast durchwegs beifällig aufgenommen wurden;

am 12. November: „Der Adept", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Halm;

am 29. November: „Die Kunstjünger", Drama in einem Acte, und „Das Tagebuch", Lustspiel in zwei Acten, beide von Bauernfeld;

*) Bei der zweiten Vorstellung gab die Rolle der Griseldis Frau Rettich, die mit Demoiselle Peche alterniren sollte, und errang damit einen so demonstrativen Beifall, daß sie die ausschließliche Besitzerin dieser Rolle blieb.

am 19. December: „Der Freund aus der Provinz", Lustspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Aro;

am 20. December: „Die Christnacht", Schauspiel in einem Acte von Pannasch, und

am 29. December 1836: „Onkel und Nichte", Lustspiel in vier Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer, deren erstes, wenngleich nicht sehr glückliches Debut am Burgtheater als Dichterin.

In den April 1836 fällt ein neun Rollen umfassendes Gastspiel des berühmten Künstlers Emil Devrient aus Dresden.

Im Jahre 1837 gastirten Herr und Madame Dessoir aus Breslau, Eßlair aus München und Heinrich Marr aus Braunschweig.

Letzterer wurde im darauf folgenden Jahre 1838 engagirt und blieb Mitglied des Burgtheaters bis 1844. Er übernahm einige Rollen des 1837 verstorbenen Costenoble und war ein vortrefflicher Darsteller gewisser fein komischer Rollen, hatte übrigens auch tüchtige Leistungen im Charakterfache aufzuweisen. Sein Mephistopheles war berühmt.

Es ist nun die Gelegenheit, auch einige Engagements von minderer Bedeutung nachzutragen:

Die Herren Gehrich und Gerstel, sowie Demoiselle Fürth gehörten in den Jahren 1833 bis 1835 dem Burgtheater nur vorübergehend an; ebenso in den Jahren 1836 bis 1839 Demoiselle Altmutter, Herr Werner und Herr Nießl.

Demoiselle Fanny Matras, später verehelichte Aigner (die Gattin des bekannten Porträt-Malers), war 1834 bis 1859 für Mädchen- und Episodenrollen in Engagement.

Madame Auguste Brede, 1836 engagirt, gab Anstandsdamen und Mutterrollen. Sie wurde im Jahre 1850 pensionirt.

Josef Kindler, 1838 bis 1842, der Darsteller von Nebenrollen, war eine Zeit lang Comparsen-Inspicient.

Es folgt eine Fortsetzung des Repertoire's:

Am 15. Februar 1837 erschien: „Die gefährliche Tante", ein Lustspiel in vier Aufzügen von Albini, berühmt durch die brillante Darstellung Wilhelmi's und der Karoline Müller;

am 30. März: „Camoëns", dramatisches Gedicht in einem Acte von Halm, und „Die Vormundschaft", ein Preis-Lustspiel in zwei Acten von Gerle und Uffo Horn;

am 19. April: „Der Vater", Lustspiel in vier Acten von Bauernfeld;

am 29. April: „Der Ehestifter" (eine vorzügliche Leistung La Roche's), Lustspiel in zwei Acten von Mikisch;

am 30. Mai 1837: „Die Gönnerschaften", Lustspiel in fünf Acten nach Scribe's „La camaraderie" von Deinhardstein (Miremont — Costenoble, Cesarine — Demoiselle Peche, Agathe — Demoiselle Wildauer, Rigaut — Fichtner, Montlucart — Wilhelmi, Zoë — Demoiselle Pistor, Varennes — Lucas, Bernardet — Herzfeld);

am 31. August: „Das Ladenmädchen", Lustspiel in vier Aufzügen nach dem Französischen von Graf Mailáth;

am 21. September: „Der Pariser Taugenichts", von Töpfer; den Taugenichts, später eine Frauenrolle, gab Fichtner;

am 5. October: „Die seltene Liebschaft", ein gern gesehenes, anonymes Lustspiel in einem Acte;

am 6. November: „Der Selbstquäler", Charaktergemälde in drei Acten von Bauernfeld;

am 20. November: „Der Landwirth", Schauspiel in vier Acten von Prinzessin von Sachsen;

am 14. December 1837: „Die Großtante", Lustspiel in einem Acte nach dem Französischen von Karl Freiherrn von Braun;

am 11. Jänner 1838: „Die homöopathische Kur", Lustspiel in drei Acten nach dem Französischen von Lembert;

am 3. Februar: „Rubens in Madrid", Schauspiel in fünf Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer;

am 19. Februar: „Luftschlösser", Lustspiel in vier Acten von Weidner;

am 6. März 1838: „Wehe dem, der lügt"! Lustspiel in fünf Acten von Grillparzer mit folgender Besetzung: Gregor — Anschütz, Atalus — Fichtner, Leon — Löwe, Kattwald — Wilhelmi, Edrita — Madame Rettich, Galomir — Lucas, Pilger — Heurteur. Das geistreiche Stück erlebte nur vier Aufführungen.

Am 19. März folgte: „Die Widerspenstige", Lustspiel in vier Aufzügen von Shakespeare, mit theilweiser Benützung der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein (Baptista — Wilhelmi, Katharina — Madame Fichtner, Bianca — Demoiselle Reichel, Vincentio — Karl La Roche, Lucentio — Fichtner, Petruchio — Löwe, Gremio — Koberwein, Hortensio — Lucas, Tranio — Herzfeld, Grumio — Wothe);

am 28. März: „Der Zögling", Schauspiel in vier Acten;

am 19. April: „Zwei Familien", Schauspiel in vier Acten von Bauernfeld;

am 16. Mai: „Die Fremde", Schauspiel in fünf Acten von Frau von Weißenthurn;

am 30. Mai: „Der Student und die Dame", Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen von Castelli;

am 23. August: „Die Geschwister", Schauspiel in fünf Acten von Em. Leutner (Raupach);

am 24. September: „Die Zurücksetzung", Schauspiel in vier Acten von Töpfer;

am 4. October: „Die Maltheser", Schauspiel in drei Acten von Kuffner;

am 23. November: „Die beiden Louisen", Lustspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Lembert, und

am 6. December 1838: „Imelda Lambertazzi" historisch-romantisches Trauerspiel in fünf Acten von Friedrich Halm.

Im März 1838 gastirte in sechs Rollen der berühmte Charakterdarsteller Theodor Döring aus Hamburg.

Um dieselbe Zeit beiläufig eröffnete Amalia Haizinger mit ihren Töchtern erster Ehe Louise und Adolphine Neumann ein längeres Gastspiel; Frau Haizinger unter andern als Leonore in „Das letzte Abenteuer" und — als Maria Stuart, ihre Töchter in ein paar naiven Rollen. Abgesehen von dem Erfolge der Mutter, wurden Publicum und Direction auf die unverkennbaren Anlagen ihrer Tochter Louise aufmerksam, und mehrere Leistungen der hoffnungsvollen Anfängerin sprachen so deutlich zu ihren Gunsten, daß ihr ein Engagement angeboten wurde, das sie im Frühjahre 1839 antrat. Ihre Debut's waren: Christine in „Königin von sechzehn Jahren", Hannchen in „Der aufrichtigste Freund" und Ida in „Der Zögling".

Louise Neumann, eine anmuthige Erscheinung, entwickelte sich gleich ihrem Collegen Fichtner allmälig. Von Rolle zu Rolle bemerkte man ihr Fortschreiten und nach wenigen Jahren trat sie als fertige Künstlerin vor das Publicum. Als naiv-sentimentale Liebhaberin hatte sie kaum ihres Gleichen. Jede neue Rolle ward zu einem neuen Triumphe, und allgemein war die Klage, als sie wegen ihrer Verheiratung mit dem Grafen Schönfeld von der Bühne zurücktrat. Am 19. December 1856 gab sie die Abschiedsvorstellung in ihrer berühmtesten Rolle als Lorle in „Dorf und Stadt".

Frau Haizinger kam auch im Jahre 1839 als Gast.

In demselben Jahre gastirten zwei Mitglieder des Hamburger Stadttheaters, Wilhelm Baumeister als jugendlicher Liebhaber, und Demoiselle Christine Enghaus. Die junonische Prachtgestalt dieser Künstlerin, ihr ausdrucksvolles, feuriges Spiel als Griseldis, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans u. s. f. hatten einen bedeutenden Erfolg. Christine Enghaus, die spätere Frau Hebbel, kam schon im Jahre 1840 wieder, als engagirtes Mitglied, und war eine hochschätzbare Stütze des Burgtheaters bis zu ihrer Pensionirung mit Schluß des Jahres 1875.

Das Jahr 1840 brachte auch das Engagement der schönen Demoiselle Regine Schuller, nachmaligen Frau Lieder, für zweite Rollen bis 1856 Mitglied des Burgtheaters.

Während des Jahres 1840 war ein Herr Otto für Nebenrollen engagirt, Demoiselle Denker, von 1839 bis 1841, die Darstellerin von Salondamen.

Von den Novitäten des Jahres 1839 sind zu nennen:

Am 9. und 21. Februar: „Der Reise-Commis", Lustspiel in zwei Acten nach dem Französischen, und „Die Schwestern", Schauspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Karoline Müller, k. k. Hofschauspielerin;

am 10. April: „Alles aus Freundschaft", Lustspiel in einem Acte von Madame Weißenthurn;

am 8. Mai: „Die beiden Schauspieler", Lustspiel in drei Acten von Bauernfeld;

am 29. Mai 1839: „Faust", Tragödie von Goethe in fünf Aufzügen, für die Darstellung geordnet von Deinhardstein; Löwe gab den Faust, Karl La Roche — Mephistopheles, Fichtner — Valentin, Madame Rettich — Gretchen, Madame Poller — Marthe; die Einnahme dieser ersten Faust-Vorstellung war dem Fond für das Mozart-Denkmal gewidmet.

Am 24. Juni folgte: „Unbewußte Liebe", Lustspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Lembert;

am 29. Juni: „Cromwell's Ende", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Raupach;

am 22. August: „Ich bleibe ledig", Lustspiel in drei Acten nach dem Italienischen von Blum;

am 19. September: „Der reiche Mann" oder „Die Wasserkur", Lustspiel von Töpfer (Wampe — Marr, Bettina — Demoiselle Zeiner, Glittern — Karl La Roche, August — Fichtner, Amalie — Demoiselle Reichel, Wilhelmine — Madame Fichtner, Dr. Brott — Wilhelmi);

am 26. November 1839: „Viola", Lustspiel in fünf Acten nach Shakespeare's „Was Ihr wollt" von Deinhardstein;

am 15. Jänner 1840: „Molly", Schauspiel in zwei Acten nach dem Französischen von Braun;

am 19. März: „Leichtsinn und seine Folgen", Schauspiel in fünf Acten nach Damas von Römer, späterhin unter dem Titel: „Fräulein von Belle Isle", ein namhaftes Repertoirstück;

am 8. April: „Nach Mitternacht", eine sehr häufig gegebene dramatische Kleinigkeit in einem Acte nach dem Französischen von Braun (Beckmann und Meixner);

am 23. April: „Ein mildes Urtheil", Trauerspiel in fünf Acten von Halm;

am 30. Mai: „Die Geschwister von Nürnberg", Lustspiel in vier Acten von Bauernfeld;

am 25. August: „Die Stieftochter", Lustspiel in vier Acten von Prinzessin von Sachsen;

am 19. September: „Die beiden Aerzte", Lustspiel in drei Acten von Alexander Baumann;

am 26. September: „Der Fabrikant", Schauspiel in drei Acten nach dem Französischen von Ed. Devrient (Havelin — Lucas, Eugenie — Demoiselle Enghaus, Cantal — Karl La Roche, Lambert — Rettich, Louise — Demoiselle Schuller);

am 14. October: „Werner" oder „Herz und Welt", Schauspiel in fünf Acten von Karl Gutzkow, der sich damit sehr glücklich am Burgtheater einführte;

am 17. November: „Ernst und Humor", Lustspiel in vier Acten von Bauernfeld;

am 29. November 1840: „Die Pflegetochter", Gelegenheits-Scene von Halm; „Jadest", Lustspiel in einem Acte von Braunau, und „Libussa", Vorspiel zu dem dramatischen Gedichte gleichen Namens von Franz Grillparzer (Libussa — Madame Rettich, Teska — Demoiselle Enghaus,

Kaſcha — Demoiſelle Zeiner, Primislaus — Löwe, Wlaſta — Demoiſelle Schuller, Dobromila — Demoiſelle Wildauer). Die drei Stücke wurden als Wohlthätigkeits-Vorſtellung für die barmherzigen Schweſtern Mittags um halb 1 Uhr im Burgtheater gegeben.

Am 8. Februar 1841 erſchien: „Die feindlichen Brüder", eine Poſſe in vier Aufzügen von Raupach, die es aber zu keiner zweiten Vorſtellung zu bringen vermochte, und

am 4. März mit großem Erfolge: „König und Bauer", dramatiſches Gedicht in drei Aufzügen nach dem Spaniſchen von Friedrich Halm. —

Mit dem Monate März 1841 ging das Directorium Deinhardſtein's, der mittlerweile zum Regierungsrathe ernannt und geadelt worden war, zu Ende.

Landgraf Fürſtenberg, der letzte Director-Cavalier, war am 19. September 1840 geſtorben und ſeitdem hatte Deinhardſtein dirigirt, freilich nur höchſt proviſoriſch, denn ſchon am 10. November 1840 hatte Graf Czernin einen Vortrag erſtattet, worin er die Unhaltbarkeit dieſes Proviſoriums betonte und die ſofortige Enthebung Deinhardſtein's in Antrag brachte. In Bezug auf die künftige Geſtaltung der Dinge beantragte Graf Czernin, „daß es Seiner Majeſtät gefällig ſein wolle, einen Director zu ernennen, deſſen Machtvollkommenheit jedoch, namentlich in der Richtung, zu beſchränken wäre, daß derſelbe auch bezüglich der Engagements mit Contract an die Zuſtimmung des oberſten Directors gebunden werde; dies ſei nach der Inſtruction des Landgrafen Fürſtenberg nicht der Fall geweſen und daraus eine ungebührliche Ueberhäufung des Perſonal- und Beſoldungsſtandes hervorgegangen. In Bezug auf die Wahl einer Perſönlichkeit ſtellte Graf

Czernin keinen bestimmten Antrag, bemerkte jedoch, daß es sich empfehle, diese Stelle einem Manne zu übertragen, der, ohne selbst sich dem Kunstfache besonders gewidmet zu haben, einen geläuterten Geschmack besitze, vorzüglich aber einen festen energischen Charakter mit Humanität und Urbanität verbinde, um die gute Ordnung in der Verwaltung und die Disciplin im Schauspieler-Personale, die jetzt beinahe ganz aufgelöset sei, wieder herzustellen und zu erhalten."

Es scheint, daß es auf einen aristokratischen Director abgesehen war, denn es wurde der weitere Antrag gestellt, „dem Director einen Vice-Director oder Theater-Secretär als eigentlichen Geschäftsführer im Detail beizugeben, bei dessen Persönlichkeit als Hauptzüge Sachkenntniß, Rechtlichkeit, Thätigkeit und Ehrliebe hervortreten müßten. Sollte sich aber für diese Stelle nicht allsogleich eine geeignete Persönlichkeit finden, so wolle Seine Majestät die Gnade haben, einstweilen einen Director zu benennen und zu erlauben, daß derselbe zur Führung der Geschäfte den Hoftheater-Oekonomen Treitschke mit Beiziehung des Hofschauspielers und Regisseurs Korn provisorisch verwende, indem Treitschke vielseitig gebildet und mit den Theatergeschäften durch langjährige Erfahrung vertraut, und Korn, obschon nicht der älteste unter den Regisseuren, als ein gebildeter und routinirter Mann bekannt sei, der überdies gar keine Verwandten unter dem Schauspieler-Personale habe, folglich sich mit mehr Ungezwungenheit bewegen könne."

Die kaiserliche Entschließung über diesen Vortrag erfloß erst am 3. April 1841, und, vielleicht in Folge mittlerweile mündlich eingebrachter Amendements, vielleicht auch, wie man sagte, durch Zuthun des Staats- und Conferenzministers

Grafen Kolowrat, wurde folgende definitive Bestimmung getroffen:

Deinhardstein wurde enthoben und zur Polizei- und Censur-Hofstelle als stabiler Censor übersetzt; zum Director des Hofburgtheaters wurde mit dem Titel eines kaiserlichen Rathes Franz von Holbein ernannt. „Dem Director" — heißt es in der Entschließung — „obliegt, unter der Oberaufsicht des Oberstkämmerers, die Leitung der gesammten Theater-Verwaltung, vorzugsweise aber jene des literarischen und artistischen Theiles. Sein Wirkungskreis ist der in der früheren Instruction bestimmte, jedoch mit der beantragten Beschränkung in Betreff der contractlichen Engagements. Doch steht es dem Director zu, provisorische Anstellungen auszuführen, und solche Zulagen oder Remunerationen des Dienstes wegen auszuführen, welche die Theater-Verwaltung auf nicht länger, als auf ein Jahr binden. Dem Director ist zu seiner Unterstützung ein Secretär beizugeben, von dem er sich vertreten lassen darf, und dem vornehmlich und zunächst die Besorgung des Oekonomicum's zugewiesen ist."

Zum Secretär wurde Friedrich Treitschke ernannt, welcher aber schon im Jahre 1842 starb, worauf seine Stelle nicht wieder besetzt, sondern ein Oekonomie-Haupt-Controlor, Wessely, ernannt wurde.

Holbein, 1779 zu Zistersdorf in Niederösterreich geboren, hatte ein bewegtes Leben geführt. Der ehemalige Lotto-Gefällsbeamte war als Schauspieler, Sänger, Theater-Director durch ganz Deutschland gezogen — im Jahre 1809 hatte er auch am Burgtheater einige Gastrollen gegeben — bis er 1827 als Leiter der königlichen Bühne in Hannover eine bleibende Stätte gefunden hatte und von dort, da seine

Geschäftsgewandtheit viel von sich reden machte, im Jahre 1841 ganz ohne sein Zuthun nach Wien berufen wurde.

Der Mann mit der abenteuerlichen Vergangenheit war zum Fanatiker der Ordnung geworden. Er erkannte alsbald, daß sich im Burgtheater eine ziemlich regellose Wirthschaft etablirt hatte, und verstand, derselben durch kluge Maßregeln ein Ziel zu setzen, deren Einführung er mit vielem Tacte, nach keiner Seite verletzend, noch im Jahre 1841 bewirkte.

Die Pensionirung einiger überlebter Mitglieder war unvermeidlich, und da er es nicht durchzusetzen vermochte, die hiedurch erwachsende Pensionslast von circa sechstausend Gulden, sowie die aus einer früheren Zeit herrührenden Pensionen in beiläufig gleichem Betrage von der Theatercasse auf das Camerale zu überwälzen, fand er eine Bedeckung hiefür durch eine mäßige Erhöhung des Logen-Abonnements.

Die Freikarten-Regulirung, diese bei dem Antritte jeder neuen Direction immer von Neuem emportauchende Seeschlange, spielte natürlich abermals ihre Rolle. Auch hinsichtlich der Honorare für Dichter, Bearbeiter und Uebersetzer trat eine Regulirung ein. Seitdem die Widmung der dritten Einnahme im Jahre 1789 zurückgezogen worden war, bestand diesfalls keine grundsätzliche Bestimmung, sondern wurden die Honorare von Fall zu Fall, oft sehr willkürlich und verschieden zuerkannt, und Contracte wegen des ausschließlichen Aufführungsrechtes nur in den seltensten Fällen abgeschlossen. Nunmehr wurde als Norm aufgestellt, daß für Stücke der ersten Classe, das heißt solche Originalwerke, welche den ganzen Abend ausfüllen, dem Dichter fünfzig bis hundert Ducaten; für solche der zweiten Classe, welche eines kurzen Vor- oder Nachspieles bedürfen, fünfundzwanzig bis fünfzig

Ducaten, und für solche der dritten Classe, zu welchen nämlich noch eine Vorstellung von mehr als zwei Acten gegeben werden muß, zwölf bis vierundzwanzig Ducaten; dann für Bearbeitungen die Hälfte und für Uebersetzungen ein Drittheil dieser Beträge als Honorar zustehe. Diese Bestimmung wurde aber bald wieder aufgehoben, indem auf Holbein's Vorschlag, vermöge allerhöchster Entschließung vom 10. Februar 1844, die Tantième eingeführt wurde.

Die diesbezügliche Kundmachung lautete im Wesentlichen:

„Der Verfasser eines Originalwerkes erhält auf Lebenszeit und auf zehn Jahre für seine Erben von den bei den Vorstellungen seines Productes auf dem Hofburgtheater sich ergebenden Brutto-Einnahmen, zu welchen auch die von dem jährlichen Abonnement auf den Theaterabend entfallende Quote gerechnet wird, nachbenannte Antheile:

Für ein den ganzen Theater-Abend füllendes Stück zehn Procent;

für ein Stück, welches, um den Abend auszufüllen, eines einactigen Vor- oder Nachspieles bedarf, sechs Procent;

für ein Stück, welches hiezu eines mehractigen Vor- oder Nachspieles bedarf, drei Procent;

Uebersetzungen und Bearbeitungen werden nach Uebereinkunft honorirt."

„Diese auf die Hebung der Literatur in hohem Grade belebend wirkende Maßregel" — wie der um seine Aeußerung angegangene Polizeiminister Graf Sedlnitzky sich ausspricht — wurde zunächst probeweise auf drei Jahre eingeführt, dann auf weitere drei Jahre verlängert und besteht noch heutzutage.

Sein Hauptaugenmerk richtete Director Holbein auf eine sparsame Verwaltung, auf eine strenge Genauigkeit in

Erledigung der Geschäftsstücke und auf eine Ordnung der Theater-Bibliothek. Das zu Schreyvogel's Zeit angelegte Manuscripten-Archiv war in heillose Verwirrung gerathen, und es bedurfte der angestrengten Thätigkeit Holbein's und eines dafür besonders angestellten Beamten, sowie der eifrigen Mitwirkung von Friedrich Halm und Bauernfeld, um zu einem gedeihlichen Erfolge zu gelangen.

Es ist nicht uninteressant, zu vernehmen, wie der letztgenannte geistreiche Schriftsteller, welcher eben durch diese Mitwirkung vielfachen Einblick in die inneren Verhältnisse des Theaters gewann, sich über Holbein äußert:

„In einer Hinsicht war die Wahl dieses schlauen Theater-Ulysses keine gar zu üble. Holbein war die Ordnung selber und brachte den Geschäftsgang, sowie die ökonomische Verwaltung bald wieder in das alte Geleise. Nur leider, daß er seinen Ordnungsfanatismus auch auf die Kunst übertrug. Er führte eine Unzahl von schriftlichen Schemen und Schematismen ein, von alten und neuen Repertoire-Ausweisen, von Tagesberichten der Regisseure u. dgl. Alles und Jedes wurde schriftlich und actenmäßig behandelt; die Rollen erschienen als Fascikeln zur Registratur der „gaye science" eingereiht. Der Mann arbeitete im Schweiße seines Angesichtes vom frühen Morgen bis zum Abend, als ehrlicher Oberbeamter des Theatergefälles. Das Institut gerieth künstlerisch in Verfall, was sich sowohl im Repertoire bei der Wahl der Stücke und ihrer Besetzung, wie bei den häufig schleppenden Vorstellungen kundgab."

Es ist wahr, Holbein betrachtete sich vor allem als Ordnungsmacher, und seinem ersten Promemoria hatte er die Erklärung vorangestellt, „daß das Burgtheater Dank seiner

trefflichen Führungen in früherer Zeit in künstlerischer Beziehung die Normalbühne für ganz Deutschland geworden sei und noch immer als solche gelte, und daß ihm höchstens die Ehre der ferneren Erhaltung, nicht aber der Verbesserung dieser ruhmwürdigen Schöpfung zu Theil werden könne."

Gleichwohl hat sich Holbein auch in artistischer Beziehung redlich bemüht. Er hat dem Burgtheater eine Anzahl vortrefflicher Kräfte zugeführt, und war eifrig darauf bedacht, das Repertoire ehrenvoll zu bereichern, wie sich im Verlaufe der folgenden Darstellung ergeben wird.

Die erste Novität unter seiner Direction war am 10. Mai 1841: „Die Fürstenbraut", Schauspiel in vier Aufzügen von der Verfasserin des „Oheims";

am 2. Juni folgte: „Die Launen des Verliebten", Schauspiel in einem Aufzuge von Goethe;

am 14. Juni: „Die Schwestern", Lustspiel in einem Aufzuge nach Varin;

am 22. Juni: „Verirrungen", Schauspiel in fünf Aufzügen von Eduard Devrient;

am 20. August: „Maria von Medicis", Lustspiel in vier Aufzügen von E. P. Berger;

am 24. September: „Die Braut aus der Residenz", Lustspiel in zwei Aufzügen von Prinzessin von Sachsen;

am 28. September 1841: „Ein Glas Wasser" oder „Ursachen und Wirkungen", Lustspiel in fünf Aufzügen nach Scribe von Cosmar (Anna — Demoiselle Anschütz, spätere Koberwein, Herzogin von Marlborough — Madame Rettich, Bolingbroke — Korn, Masham — Fichtner, Abigail — Demoiselle Neumann);

am 26. October: „Die Schule der Reichen", Schauspiel in fünf Aufzügen von Gutzkow;

am 6. November: „Die Gebesserten", Lustspiel in drei Aufzügen von Bauernfeld;

am 12. November: „Die Eisenbahn", dramatische Kleinigkeit von August Schilling;

am 26. November: „Der Parasit" oder „Die Kunst, sein Glück zu machen", Lustspiel in fünf Aufzügen nach dem Französischen von Schiller;

am 15. December: „Die Lebensmüden", Lustspiel in fünf Aufzügen von Raupach, und

am 21. December 1841: „Dame Kobold", Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Spanischen des Calderon von Gries;

am 14. Jänner 1842: „Die Liebe nach der Hochzeit", Lustspiel in fünf Aufzügen nach dem Französischen von Castelli;

am 21. Jänner: „Die Waffen der Liebe", Original-Drama in Versen und zwei Aufzügen von Otto Prechtler;

am 28. Jänner: „Der Sohn der Wildniß", Drama in fünf Aufzügen von Friedrich Halm (Timarch — Lucas, Polydor — Marr, Myron — Karl La Roche, Adrast — Heurteur, Ingomar — Löwe, Parthenia — Madame Rettich, Actäa — Madame Poller);

am 30. Jänner: „Der Gemahl an der Wand", Schwank in einem Aufzuge von Cosmar;

am 3. März 1842: „Die stille Braut", Scene, und „Sie hilft sich selbst", Lustspiel in vier Aufzügen, beide von Madame Weißenthurn, zu deren Vortheile bei ihrem Abschiede von der Bühne;

am 10. März: „Elisabeth", historisches Drama in fünf Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer;

am 19. März: „Fesseln", Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen von Hell (Emeric — Lucas, Clairambeau — Karl La Roche, Aline — Demoiselle Neumann, Saint Géran — Korn, Louise — Madame Fichtner, Ballandard — Fichtner);

am 30. Mai: „Treue Liebe", Schauspiel in fünf Aufzügen von Ed. Devrient;

am 8. Juni: „Industrie und Herz", Lustspiel in vier Aufzügen von Bauernfeld;

am 16. Juni: „Der Sohn auf Reisen", Lustspiel in zwei Aufzügen von Feldmann;

am 25. Juni: „Die kranken Doctoren", Lustspiel in drei Acten von Gerle und Lederer;

am 6. September: „Richard Savage", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gutzkow;

am 11. October: „O Oskar", Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen von Hell;

am 3. November: „Künstlers Erdenwallen", Lustspiel in fünf Acten von Julius von Voß;

am 17. November: „Sie schreibt an sich selbst", Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von Karl von Holtei;

am 16. December: „Die Kinder Cymbelin's", Drama in fünf Aufzügen von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung bearbeitet von Friedrich Halm.

In das Jahr 1842 fällt ein abermaliges Gastspiel der Frau Haizinger.

Am 13. Jänner 1843 folgte, mit namhaftem Beifalle aufgenommen: „Ein weißes Blatt", Schauspiel in fünf Aufzügen von Gutzkow;

am 13. Februar: „Doctor Wespe", Lustspiel in fünf Aufzügen von Roderich Benedix (Zündorf — Wilhelmi, Elisabeth — Demoiselle Anschütz, Thekla — Demoiselle Wildauer, Honau — Lucas, Theudelinde — Madame Brede, Wespe — Herzfeld);

am 27. Februar: „Von Sieben die Häßlichste", Lustspiel in drei Aufzügen von Angeli;

am 7. März: „Das Porträt der Geliebten", Lustspiel in drei Aufzügen von Feldmann;

am 23. März 1843: „Monaldeschi", Drama in fünf Aufzügen von Heinrich Laube — dessen erstes Debut am Burgtheater — mit folgender Besetzung: Christine — Madame Rettich, Brahe — Anschütz, Sylva — Demoiselle Anschütz, Malström — Fichtner, Schnurre — Marr, Monaldeschi — Löwe, Santinelli — Lucas;

am 26. April: „Die Brautfahrt", historisches Drama in fünf Aufzügen von Gustav Freytag, auch ein erstes, aber ungünstiges Debut des Dichters, da das Stück nur Eine Aufführung erlebte;

am 1. Juni: Isfendiar", dramatisches Gedicht in vier Aufzügen von Prechtler;

am 22. August: „Sieben Uhr", Schauspiel in zwei Aufzügen von Messenhauser, und „Papilloten", Lustspiel in einem Acte nach dem Französischen des Leon Laya;

am 9. October 1843: „Käthchen von Heilbronn", von Kleist in der Bearbeitung von Holbein (Graf Strahl — Löwe, Käthchen — Demoiselle Anschütz);

am 23. November: „Die unsichtbare Beschützerin", Lustspiel in vier Aufzügen nach Dumas, später unter dem Titel „Die Fräulein von St. Cyr", ein bekanntes Repertoirstück.

Von den Gastspielen des Jahres 1843 ist nur das des Herrn Brüning aus Hamburg zu erwähnen.

Am 22. Jänner 1844 erschien: „Sampiero", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Halm. Es war dies das erste Stück, von welchem eine Tantième bezahlt wurde;

am 21. März: „Canova's Jugendliebe", Lustspiel in vier Aufzügen von Töpfer;

am 30. März: „Lucretia", Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Ponsard von Joh. G. Seidl;

am 3. Mai: „Modestus", Lustspiel in vier Aufzügen von Deinhardstein;

am 8. Juni: „Christophe und Renata", Lustspiel in zwei Aufzügen nach dem Französischen von Blum;

am 18. September: „Ein Geheimniß", Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen von Kettel;

am 25. September: „Die Kronenwächter", Drama in fünf Aufzügen von Prechtler;

am 16. November: „Die letzte weiße Rose", Trauerspiel in fünf Aufzügen von J. J. Kuranda;

am 20. December 1844: „Ein deutscher Krieger", Schauspiel in drei Aufzügen von Bauernfeld (Johann Georg I. — Anschütz, Götze — Löwe, Frau von Laroche — Demoiselle Enghaus, Dohna — Korn, Büttner — Wilhelmi, Hans — Fichtner).

Im Jahre 1844 gastirten unter anderen: Emil Devrient aus Dresden und Dessoir aus Carlsruhe.

Am 21. Februar 1845 war die erste Novität von Bedeutung: „Moriz von Sachsen", Trauerspiel in fünf Aufzügen von R. E. Prutz;

am 12. April folgte: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten", Lustspiel in vier Acten von Deinhardstein;

am 17. April: „Spartacus", Tragödie von Weber;

am 7. Mai: „Er muß auf's Land", Lustspiel in drei Aufzügen nach dem Französischen des Bayard und Bailly von Friedrich (Frau von Zinner — Madame Brede, Celestine — Madame Fichtner, Ferdinand — Fichtner, Pauline — Demoiselle Neumann, Cesar — Lucas, Presser — Karl La Roche);

am 12. September: „Der dreizehnte November", dramatisches Seelengemälde in drei Acten von Gutzkow;

am 16. September: „Der Majoratserbe", Lustspiel in vier Acten von der Prinzessin Amalie von Sachsen, und

am 4. December 1845: „Verhängnißvolle Reise", Lustspiel in drei Acten von Director Mikolasch.

Mittlerweile war in der obersten Hoftheater-Direction eine wichtige Veränderung vor sich gegangen. Graf Czernin war am 23. April 1845 gestorben. Derselbe hatte in der letzten Zeit, in Folge seiner Altersschwäche und fortdauernden Kränklichkeit gar keinen Einfluß auf die Theater genommen, sondern mit kaiserlicher Ermächtigung vom 20. Jänner 1844 die mit der Oberleitung des Hofburgtheaters verbundenen Geschäfte an den Ober-Ceremonienmeister Friedrich Egon Landgrafen zu Fürstenberg übertragen, welcher diese Oberleitung am 27. April 1845 an den Nachfolger des Oberstkämmerers wieder abgab.

Dieser Nachfolger war Graf Moriz Dietrichstein. Derselbe empfing am 20. Mai 1845 das gesammte Personale der Hoftheater-Direction und des Hofschauspieles und begrüßte dasselbe mit einer langen, schwungvollen Rede, worin er auf die Zeit seiner früheren Leitung, als auf die bedeutendste Epoche seines vielbewegten Geschäftslebens hinwies und hervorhob, daß er noch immer derselbe sei, wie vor neunzehn Jahren,

wahr, offenherzig, unparteiisch, warm empfindend für die Kunst, und Jene, welche sie ausüben und veredeln. „Ich möchte in der That" — sprach er — „nicht leben, wenn ich anders dächte und handelte." Er betonte, daß seine vorzügliche Aufmerksamkeit auf ein anziehendes, allgemein befriedigendes Repertoire und die zweckmäßige Besetzung der dramatischen Dichtungen gerichtet sein solle, und daß er von allen Mitgliedern das eifervollste Streben erwarte, damit „das kaiserliche Hoftheater — eine Schöpfung des unsterblichen Kaiser Josef II. und von allen Beherrschern Oesterreichs huldreich beschützt — seine Würde behaupte, daher auch namentlich die vor allen anderen Bühnen mit Recht gerühmte Einheit in den Darstellungen sorgfältig erhalten bleibe."

Der neue Oberstkämmerer nahm großen persönlichen Einfluß auf das Theater, namentlich in artistischen Dingen, und Holbein beschränkte seine Thätigkeit fast ausschließlich auf die ökonomische Leitung. — „Von dem vielen Guten", schreibt Holbein in seinem Werke über deutsches Bühnenwesen, „was von nun an bis zum Jahre 1848 geschehen, könne er nur den kleinsten Theil seiner Wirksamkeit zuschreiben, da sein kunstsinniger Chef meistens unmittelbar verfügte."

Graf Dietrichstein war in seinen Gesinnungen derselbe geblieben. Allein er war um neunzehn Jahre älter geworden, die Spannkraft, der rastlose Drang nach selbstthätigem Schaffen hatte abgenommen und allgemach entwickelte sich im Burgtheater ein ziemlich unbeschränktes artistisches Regiment der Regisseure — Koberwein, Korn, Anschütz, Fichtner, Löwe und La Roche.

In dem Mangel an einheitlicher kräftiger Leistung mag, abgesehen von dem lähmenden Dazwischentreten weltgeschicht-

licher Ereignisse, die Ursache für den sogenannten Verfall des Theaters zu Ende der Vierziger Jahre zu suchen sein, wenn man nämlich als „Verfall" ansehen will, daß manche Vorstellungen minder präcise von Statten gingen als ehedem, daß einzelne Rollenbesetzungen sich als verfehlt erwiesen u. dgl. Im Uebrigen hat jenes ziemlich landläufig gewordene Schlagwort eben nicht viel zu bedeuten.

Das Theater war finanziell geordnet, gut ausgestattet, trotz der seit fünfundzwanzig Jahren unverändert gebliebenen geringen Dotation von 50.000 fl.; das Repertoire war reich an Abwechslung, so gut, als es die Censur gestattete und hat gerade in den letzten Jahren dieses Zeitabschnittes eine ansehnliche Bereicherung erfahren; endlich, was das wichtigste ist, die Gesellschaft war glänzend, ein Verein der ersten deutschen Künstler, nicht etwa verblüht, wie eine beliebte Sentenz lautet, sondern in voller Kraft, kaum dem Verblühen nahe. Weiß man doch, was diese „verblühten" Künstler zehn und zwanzig Jahre hindurch noch geleistet haben.

Zu den Koryphäen aus früherer Zeit gesellten sich neue Kräfte ersten Ranges. Unter diesen ist vor allem Frau Haizinger zu nennen.

Amalie Haizinger ist im Mai 1800 zu Carlsruhe geboren, im Mai 1845 gastirte sie zum fünften Male am Burgtheater, wurde engagirt und gab im Jänner 1846 ihre Debutrollen als Justizräthin in „Die Frau im Hause" und als Baronin in „Selbstbeherrschung". — Ihre unvergleichlichen Leistungen zu schildern, wäre vergebene Mühe. Die Wirklichkeit überbietet jede Schilderung und wir sind in der glücklichen Lage, uns dieser Wirklichkeit zu freuen, uns immer von Neuem zu entzücken an dem unversiegbaren Humor, dem

feinen Conversationstone, dem immer unveränderten Eifer, dem lebendigen, naturwahren Spiele dieser liebenswürdigsten aller „Mütter". Frau Haizinger ist nicht nur ein Stück Burgtheater, sie ist ein Stück von Wien, jedes Kind kennt sie und betrachtet sie mit Ehrfurcht. Im März 1860 feierte sie ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum und wurde durch Verleihung der goldenen Künstlermedaille ausgezeichnet; ihre dreißigjährige Dienstleistung am Burgtheater fand im Mai 1875 eine allerhöchste Würdigung durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone; es waren Ehrentage für das Burgtheater. Es war ein Freudenfest, als sie am 2. December 1875 nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder die Bühne betrat.

Von hervorragender Bedeutung war auch das Engagement Friedrich Beckmann's im Jahre 1846.

Beckmann, 1806 zu Breslau geboren, kam vom Theater an der Wien und debütirte im September und October 1846 am Burgtheater als Agamemnon Pünktlich in „Kunst und Natur", als Schelle in „Die Schleichhändler", als Hans Buller in „Bruderzwist" und als Hippeldanz in „Epigramm". Er war ein Komiker par excellence; eine urwüchsig komische Kraft, in drastischen, wie in fein komischen Rollen gleich wirksam. Nach dem Tode Anschütz's wurde er zum Regisseur ernannt. Der allerhöchsten Auszeichnung, die ihm am 23. März 1866 durch Verleihung des Franz-Josef-Ordens zu Theil wurde, sollte er sich nicht lange erfreuen. Der lebenslustige, lebensfrische Mann starb an einem schmerzvollen Nierenleiden am 7. September 1866.

Andere, seit dem Jahre 1841 erfolgte Engagements waren:

Frau Auguste Koberwein, geb. Anschütz; dieselbe war schon von 1831 bis 1836 in Kinderrollen am Burgtheater aufgetreten. Im Jahre 1840 gab sie einige Gastrollen und wurde im Jahre 1841 engagirt. Ihre Debuts waren: Johanna d'Arc, Emilia Galotti und Clärchen. Sie war eine sehr verdienstvolle Künstlerin im sentimentalen und tragischen Fache. Im Jahre 1871 trat sie in den Ruhestand.

Ihre Schwester, Demoiselle Rosa Anschütz, später die Gattin Josef Hellmesberger's, wurde 1845 für jugendliche Rollen engagirt; dieselbe verließ 1851 das Burgtheater.

Demoiselle Nina Löwe, eine Tochter Ludwig Löwe's, schon in den Jahren 1831 bis 1834 in Kinderrollen beschäftigt, wurde 1846 für jugendliche Liebhaberinnen engagirt und verließ 1850 das Burgtheater. Sie ging nach Lemberg und verheiratete sich später mit einem Grafen Potocki.

Im Jahre 1846 begann Auguste Rudloff zuerst in Kinderrollen, dann in jugendlichen Mädchenrollen aufzutreten. Vom Jahre 1853 angefangen brachte sie einige Jahre auf deutschen Bühnen zu und kehrte 1859 ans Burgtheater zurück als vollendete, hochgefeierte Künstlerin in tragisch-sentimentalen Rollen. Sie war ein Stern, der dem Burgtheater nicht lange leuchten sollte. Schon in demselben Jahre entsagte sie der Bühne und vermälte sich mit dem gegenwärtigen Gouverneur von Helgoland. Noch immer aber bethätigt Lady Makse das lebhafteste Interesse an unserem Burgtheater, das die Erinnerungen ihrer früheſten Jugend umschließt.

Demoiselle Marie Fichtner, gegenwärtig die Gattin des Hofschauspielers Arnsburg, war von 1848 bis 1850 für jugendliche Mädchenrollen engagirt.

Demoiselle Betty Mittell, 1845 engagirt, war die Darstellerin von Nebenrollen bis 1859.

Demoiselle Thereſe Grafenberg, 1847 engagirt, war eine gute Liebhaberin im Luſtſpiele. Sie wurde 1866 pensionirt.

Joſef Korner, 1844 engagirt, war für untergeordnete Rollen in der Tragödie ſehr verwendbar. Er ſtarb 1866.

In demſelben Jahre ſtarb Karl Stein, ſeit 1842 engagirt, derſelbe war in draſtiſchen Nebenrollen nicht unwirkſam; ebenſo Berthold Hörtel von 1843 bis zu ſeinem Tode 1852.

Eduard Werner (1842 bis 1862) und Schulz (1849 bis 1854) gaben untergeordnete Rollen; Eduard Kierſchner (1844 bis 1871) und Friedrich Wagner (1845 bis 1859) zweite Liebhaber, Letzterer auch derbere Luſtſpielrollen.

Jakob Lußberger, ein ſehr verſtändiger, beliebter Schauſpieler in zweiten Charakterrollen, war von 1846 bis 1847, dann nach einer kurzen Unterbrechung, während deren er am Theater an der Wien engagirt war, von 1850 bis zu ſeinem Tode, 1857, Mitglied des Burgtheaters.

Im Februar 1848 gaſtirte Friedrich Ludwig Arnsburg vom Stadttheater in Königsberg. Er wurde für das Fach munterer Liebhaber und Bonvivants engagirt und debütirte am 24. März 1848 als Sittig in „Bürgerlich und Romantiſch". Sein natürliches Talent für einzelne komiſche Rollen fand ſchon damals und findet noch heute ungetheilte Anerkennung.

Faſt gleichzeitig mit Arnsburg wurde Friedrich Devrient (ein Sohn Karl Devrient's und der berühmten Sängerin Schröder-Devrient) engagirt. Derſelbe debütirte am 23. Juli

1848 als Ferdinand in „Kabale und Liebe". Er entwickelte ein vielversprechendes Talent für tragische Liebhaber, verließ aber schon 1852 das Burgtheater.

Zu Ende dieses Zeitabschnittes, im October und November 1849, gastirte Bogumil Dawison, von den vereinigten Theatern in Hamburg, am Burgtheater. Seine Gastrollen waren: Harleigh in „Wahn und Wahnsinn", Hamlet, Reinhart in „Dorf und Stadt", Schiller in „Die Karlsschüler", Molière in „Urbild des Tartüffe" und Garrik in „Doctor Robin". Sein Gastspiel war so erfolgreich, daß er sofort, am 6. November 1849, engagirt wurde. Zu dem Interesse, das Wien an dem Ankömmling nahm, hat nicht wenig beigetragen, daß Dawison, von polnischer Abkunft und ehemals polnischer Schauspieler, den Entschluß gefaßt hatte, sich die deutsche Sprache so anzueignen, um deutscher Schauspieler in Deutschland zu werden, und diese gewaltige Entschließung binnen zwei Jahren in glänzender Weise durchgeführt hatte. In Wien hat seine geniale Begabung die Richtung gefunden: das Charakterfach. Als seine großartigsten Leistungen galten Mephistopheles und Richard III. Sein Ehrgeiz, ein Welt-Schauspieler zu werden gleich Emil Devrient, war die Veranlassung zu seinem Austritte aus dem Burgtheater, das er mit Schluß des Jahres 1853 verließ.

Vorübergehende Engagements in der Zeit von 1841 bis 1849 waren:

André, Adolfi, Deahna und Quien (1841 bis 1842), Schwarz junior (1841 bis 1843), Heibel (1842 bis 1843), Ghsi (1843 bis 1844), Stölzl, Härting und Baudius im Jahre 1844. Letzterer war ein renommirter Charakterspieler und — Nasenkünstler; ihm

wird nämlich eine besondere Erfindungsgabe in der Anfertigung der mannigfaltigsten Gesichtsmasken durch Schminke, namentlich aber durch Aufkleben falscher Nasen nachgerühmt.

Ein anderer Charakterspieler von Ruf, Eduard Jermann, war von 1845 bis 1846 engagirt. Es ist derselbe, der später im Theater an der Wien das mimische Hußarenstück aufführte, den Franz und den Karl Moor an demselben Abende zu spielen.

Ferner waren durch kurze Zeit engagirt: Adami und Theodor Wagner von 1844 bis 1846, Follnes und Darnaut 1845 bis 1846, Friedrich Strampfer und Wilhelm Eßlair, ein Sohn des berühmten Schauspielers, 1847 bis 1848, Witthof und Arthur Deetz 1848, Eduard Dorn und Grabowsky 1849, dann Demoiselle Bach 1843 bis 1846, Demoiselle Viereck 1844 bis 1845, Demoiselle Petitjean 1845 bis 1846, und Demoiselle Ida Klaus 1849.

Die zahlreichen Engagements durch kurze Zeit waren probeweise Aufnahmen, welche mit der schon erwähnten, dem Director instructionsmäßig zustehenden Machtvollkommenheit zusammenhingen, Contracte abzuschließen, welche die Theatercasse für nicht länger als ein Jahr belasten. —

Es erübrigt eine Darstellung des Repertoire's zu Ende dieses Zeitraumes:

Am 7. Jänner 1846 erschien: „Die Frau vom Hause", Lustspiel in drei Aufzügen von A. P.

Ein fünfactiges Trauerspiel von Oehlenschläger: „Dina", am 19. Jänner, wurde nach der zweiten Vorstellung wieder abgesetzt.

Besseren Erfolg hatten am 2. März ein Schauspiel von Benedix: „Der alte Magister", sowie am 12. März und 17. April zwei Schauspiele von Charlotte Birch-Pfeiffer: „Die Marquise von Villette" und „Mutter und Sohn" (nach dem Bremer'schen Roman: „Die Nachbarn");

„Falconiere", Tragödie in fünf Acten von Prechtler, am 27. October, theilte mit den meisten Schöpfungen dieses vaterländischen Dichters das Schicksal, sich auf dem Repertoire nicht dauernd erhalten zu können.

Am 16. November brachte Bauernfeld zwei kleine Stücke: „Das Versprechen", Schauspiel in einem Acte, und das bekannte Lustspiel „Großjährig".

Am 16. December folgte Shakespeare's Lustspiel: „Die lustigen Weiber", bearbeitet von Dr. Lederer; den Falstaff gab La Roche, den Wirth — Koberwein. Die Vorstellung war zum Benefice des letztgenannten Hofschauspielers und Regisseurs bei seinem Abschiede von der Bühne nach fünfzigjähriger Dienstleistung.

Am 29. December 1846: „Karoline Neuber" oder „Die Neuberin", Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert in drei Abtheilungen von Ernst Ritter (Frau von Binzer);

am 8. Jänner 1847 Töpfer's vieractiges Lustspiel: „Die Einfalt vom Lande";

am 2. März 1847: „Donna Maria de Molina", dramatisches Gedicht in vier Acten und einem Nachspiel nach dem Spanischen des Gabriel Tellez von Friedrich Halm;

am 23. März zwei kleine Lustspiele von Bauernfeld: „Unterthänig" und „Die Ritter vom Stegreif";

am 4. April 1847: „Der Vetter", Lustspiel in drei Aufzügen von Benedix;

vom 30. April bis 5. Mai war das Theater geschlossen wegen Erzherzog Karl's Tode;

am 7. Mai folgte: „Ziani und seine Braut", Trauerspiel in vier Aufzügen von Hermannsthal;

am 25. August: „König René's Tochter", lyrisches Drama in zwei Aufzügen aus dem Dänischen des Henrik Hertz von Fr. Bresemann;

am 13. September: „Geistige Liebe", Lustspiel in zwei Aufzügen von Dr. Lederer;

am 27. October: „Ein höflicher Mann", Lustspiel in drei Aufzügen von Feldmann, und „Der Weg durch's Fenster", Lustspiel nach Scribe von Friedrich;

am 18. November 1847: „Dorf und Stadt", Schauspiel in zwei Abtheilungen und fünf Acten, mit freier Benützung des Auerbach'schen Romanes: „Die Frau Professorin" von Charlotte Birch-Pfeiffer (Reinhard — Lucas, Lindenwirth — Beckmann, Lorle — Demoiselle Neumann, Bärbel — Madame Haizinger, Christof — Fichtner, Fürst — Herzfeld, Ida — Demoiselle Peche);

am 29. November: „Adrienne", dramatisches Gedicht in fünf Acten von Otto Prechtler;

am 25. Februar 1848: „Agnes Sorel", dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von F. X. Grutsch;

am 6. März: „Endlich hat er es doch gut gemacht", Lustspiel in drei Acten nach dem Englischen von Albini (Medlhammer); der „pensionirte Fleischsteuercassenschreiber Mengler" war eine hochkomische Figur Beckmann's. —

In den Märztagen vom 13. bis 20. März 1848 war das Theater geschlossen, und unendlicher Jubel ertönte in den alten Räumen des Burgtheaters, als Kaiser Ferdi-

nand dasselbe am 23. März 1848 zum ersten Male nach Ertheilung der Constitution besuchte.

Am 29. März erschien, als nächste Folge der Aufhebung der Censur, Halm's dramatisches Gedicht: „Verbot und Befehl".

Am Morgen des 24. April 1848, dem ersten Spieltage nach der Charwoche, trug der Anschlagzettel des Burgtheaters die Bezeichnung: „k. k. Hof- und National-Theater". Eine allerhöchste Entschließung vom 22. April hatte, zuvorkommend einer diesfalls vorbereiteten Petition, dem Burgtheater diesen Titel gegeben, „damit dadurch die Erinnerung an die neue Gründung und Glanzepoche des Theaters unter der glorreichen Regierung Kaisers Josef II. in allen Herzen lebendig werde."

Die Vorstellung an diesem Tage war eine festliche, zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät, und wurde eröffnet mit einem von L. A. Frankl verfaßten und von Löwe gesprochenen Prologe. Diesem folgte die erste Aufführung des Schauspieles von Dr. Heinrich Laube: „Die Karlsschüler", mit nachstehender Besetzung: Herzog — La Roche, Franzisca — Madame Rettich, Rieger — Wilhelmi, Generalin Rieger — Madame Haizinger, Laura — Demoiselle Neumann, Silberkalb — Herzfeld, Bleistift — Beckmann, Schiller — Fichtner, Koch — Arnsburg, Scharpstein — Deetz, Gover — Ed. Kierschner, Pfeiffer — Werner.*)

*) Bei der Wiederholung dieses Stückes am nächsten Tage war die Bezeichnung der Damen mit „Madame" und „Demoiselle" auf den Zetteln verschwunden, um fortan dem deutschen „Frau" und „Fräulein" zu weichen.

Am 8. Mai 1848 folgte: „Maria Magdalena" bürgerliches Trauerspiel in drei Acten von Friedrich Hebbel, der damit einen glänzenden Einzug im Burgtheater feierte. Die Besetzung war: Meister Anton — Anschütz, die Meisterin — Frau Brede, Clara — Frau Hebbel, Karl — Fichtner, Leonhard — Friedrich Wagner, Secretär — Löwe;

am 17. Mai: „Die Valentine", Schauspiel in fünf Aufzügen von Gustav Freytag (Fürst — Friedrich Wagner, Marie — Frl. Grafenberg, Valentine — Frau Koberwein, Saalfeld — Lucas);

am 15. Mai war das Burgtheater geschlossen wegen der Sturmpetition, am 18., 19. und 20. Mai wegen der Abreise Seiner Majestät, vom 26. bis 30. Mai wegen Unruhen in Wien.

Am 25. Juni war eine Festvorstellung, bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, wegen Anwesenheit des Erzherzogs Johann, deutschen Reichsverwesers.

Wegen Eröffnung des ersten österreichischen Reichstages am 22. Juli 1848 wurden an diesem Tage, noch vor Ablauf der gewöhnlichen Ferien, die Vorstellungen im Burgtheater wieder aufgenommen mit „Tiphonia", Tragödie in fünf Acten von Karl Zwengfahn (Pseudonym des bekannten Improvisators Langenschwarz).

Am 12. August 1848 war das Theater geschlossen wegen der Ankunft Seiner Majestät aus Innsbruck, am 21. und 23. August wegen Arbeiterunruhen.

Am 28. August brachte Töpfer ein Zeitgemälde: „Bürgerthum und Adel";

am 2. September 1848 folgte: „Eine Familie", Original-Schauspiel in fünf Acten und einem Nachspiele von Charlotte Birch-Pfeiffer;

am 28., 29. und 30. September 1848 zum ersten Male: „Die vollständige Wallenstein-Trilogie". Den Wachtmeister im Lager gab Wilhelmi, den ersten Scharfschützen — Herzfeld, die Holk'schen Jäger — Fichtner und Devrient, den Wallonen — Lucas, den Kapuziner — Beckmann. Im Chore sangen: Staudigl, Leithner, Hölzel und Draxler. In „Die Piccolomini" und „Wallensteins Tod" war Wallenstein — Anschütz, Octavio — La Roche, Max — Devrient, Terzky — Lucas, Illo — Löwe, Isolani — Hörtel, Buttler — Wilhelmi, Tiefenbach — Beckmann, Wrangel — Korn, Gordon — Korner, Herzogin — Frau Haizinger, Thekla — Frl. Nina Löwe, Gräfin Terzky — Frau Rettich;

vom 6. bis 15. October 1848 war das Burgtheater geschlossen wegen der October-Ereignisse.

Am 9. December 1848 erschien zum ersten Male Baumann's: „Versprechen hinterm Herd". Nandl — Frl. Wildauer, Strizow — Beckmann und Michel Quantner — Stein waren typische Gestalten.

Im Jahre 1849 erschien nach einem Feldmann'schen Lustspiele: „Der Rechnungsrath und seine Töchter" (18. Jänner);

am 1. Februar 1849: „Judith", Tragödie in fünf Acten von Hebbel (Judith — Frau Hebbel, Holofernes — Löwe, Mirza — Frl. Zeiner, Ephraim — Devrient, Daniel — La Roche, Samaja — Wilhelmi, Josua — Wothe, Samuel — Anschütz);

am 13. Februar 1849: „Das Urbild des Tartuffe", Lustspiel in fünf Aufzügen von Gutzkow (Ludwig XII. —

Devrient, Lionne — Korner, Delarive — Pistor, Laroquette [ursprünglich Lamoignon] — La Roche, Lefèvre — Herzfeld, Chapelle — Arnsburg, Molière — Fichtner, Mathieu — Beckmann, Armande — Frl. Grafenberg, Madelaine — Frau Koberwein);

am 9. März 1849: „Czerny Georg", historisches Drama in fünf Acten von Pannasch;

am 10. April 1849: „Ein neuer Mensch", Lustspiel als Fortsetzung zu „Großjährig" von Bauernfeld;

am 19. April: „Herodes und Mariamne", Tragödie in fünf Acten von Hebbel, welche nur eine Vorstellung erlebte;

am 4. Mai 1849: „Familienzwist und Friede", Lustspiel von Puttlitz;

am 18. Mai: „Michel Perrin" oder „Der Spion wider Willen", Lustspiel in zwei Aufzügen von L. Schneider;

am 15. Juni 1849: „Uriel Acosta", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gutzkow, mit folgender Besetzung: Manasse — La Roche, Judith — Frau Hebbel, Ben Jochai — Rettich, De Silva — Anschütz, Ben Akiba — Korner, Uriel Acosta — Löwe, Esther — Frl. Zeiner;

am 7. August: „Die Rose von Sorrent", dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Prechtler;

am 30. October: „Struensee" oder „Die Deutschen in Dänemark", Tragödie in fünf Acten von Laube (Christian — Fichtner, Karoline Mathilde — Frau Hebbel, Gräfin Gallen — Frau Rettich, Graf Ranzau — Anschütz, Struensee — Löwe);

am 5. November: „Doctor Robin", Lustspiel in einem Acte nach Premary von W. Friedrich;

am 18. December 1849 endlich Mosenthal's erstes Debut am Burgtheater mit seinem dramatischen Gedichte: „Cäcilia von Albano".*)

Das Burgtheater entwickelte, wie man sieht, eine rege Thätigkeit. Eine große Zahl von Stücken, welche eine strenge Censur zurückgehalten hatte, waren freigegeben und dem Repertoire dauernd einverleibt worden.

An die Aufführung eines dieser Stücke knüpft sich eine bedeutsame Veränderung in der Leitung des Burgtheaters. Es ist dies die erste Vorstellung der „Karlsschüler" von Laube am 24. April 1848. Das Stück hatte einen glänzenden Erfolg gehabt, der nicht nur der unvergleichlichen Leistung Fichtner's als Schiller und der übrigen ausgezeichneten Darstellung, sondern auch einer trefflichen Inscenesetzung zugeschrieben wurde, welche der Verfasser Dr. Laube persönlich geleitet hatte.

Graf Dietrichstein nahm in einem allerunterthänigsten Vortrage vom 28. April 1848 den letzterwähnten Umstand zum Ausgangspunkte einer Betrachtung über die hervorragende Begabung und die praktischen theatralischen Kenntnisse Dr. Laube's, welcher ihm eine organische Reform des Burgtheaters unter seiner Betheiligung in Antrag gebracht und in einer Denkschrift seine Ansichten entwickelt habe. Er müsse die Ueberzeugung aussprechen, daß Laube der geeignete

*) Zufolge eines kurz vorher erschienenen Befehles, von der Bühne alles ferne zu halten, was die Religion oder ihre Diener, oder religiöse Gebräuche profaniren könnte, war in letzter Stunde die Ausstattung dieses Stückes geändert worden; namentlich wurden alle Kreuze beseitigt und alles entfernt, „was in der äußeren Erscheinung an das Priesterthum erinnern könnte".

Mann sei, um durch seinen imponirenden und zugleich versöhnenden Einfluß Kraft, Ordnung und Ruhe in die Schauspieler-Gesellschaft zu bringen. Das Burgtheater habe gegenwärtig eine bedeutendere Rolle zu spielen als ehemals, und er — Graf Dietrichstein — vermöge nicht mehr, sich dem Institute mit der früheren Aufopferung hinzugeben, da seine vorgerückten Jahre, anderweitige Geschäfte und zahllose Schmähungen in dieser bewegten Zeit ihm die zur energischen obersten Leitung des Theaters nöthigen Kräfte lähmen. Andererseits aber könne er von Holbein eine dauernde, consequente Theaterführung nicht erwarten. Er beantrage daher die Ernennung Dr. Laube's zum artistischen Director des Burgtheaters, wornach Regierungsrath von Holbein ausdrücklich auf die ökonomische Leitung zu beschränken wäre.

An dem Schlußantrage, daß der für Laube präliminirte Gehalt als ein Extraordinarium vom Finanzministerium angesprochen werde und daß dem Dr. Laube sofort eine Pension zu versichern sei, scheiterte vorläufig der ganze Plan.

Der Finanzminister Krauß verweigerte unter Berufung auf die ihm obliegende Verantwortlichkeit seine Zustimmung zu dem Extraordinarium, und die auf jenen Vortrag erfolgte kaiserliche Entschließung vom 21. Juni 1848 enthielt nur die Ermächtigung, über eine provisorische Anstellung Laube's auf fünf Jahre sich mit diesem ins Einvernehmen zu setzen.

Mittlerweile war aber Dr. Laube zum Parlamente nach Frankfurt abgereist; Graf Dietrichstein wollte sich nicht entschließen, die Bezüge des artistischen Directors auf die Theatercasse zu übernehmen und betrachtete die Sache als vertagt.

Die nachfolgende stürmische Zeit war wenig geeignet zur Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Das erste Actenstück, welches auf die schwebende Frage Bezug hat, ist eine Eingabe des Directors Holbein an Graf Dietrichstein, vom 5. October 1848, in welcher Holbein davon spricht, daß die öffentlichen Blätter auf die Anstellung eines Dramaturgen dringen, und daß er, die Macht der öffentlichen Meinung beherzigend, zu diesem Verlangen die Bitte geselle, diesen so oft von den Journalen ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, damit er dann in den Stand gesetzt werde, sich ganz allein der Administration zu widmen.

Zunächst aber sollte Holbein diesen Wunsch nicht erfüllt sehen, da ihm im Gegentheil auch die gesammte artistische Leitung wieder zufiel, als Graf Dietrichstein — am 1. December 1848 — auf die Charge des Oberstkämmerers resignirte.

Mit dem Regierungsantritte des Kaisers Franz Josef wurde die interimistische Vertretung des Ersten Oberstthofmeisters, sowie des Oberstkämmerers, mithin auch des obersten Hoftheater-Directors in die Hände des General-Adjutanten Karl Grafen Grünne gelegt.

An diesen nun wandte sich Dr. Laube in einem Schreiben aus Frankfurt, ddo. 12. December 1848, um die mit ihm geführten Verhandlungen in Erinnerung zu bringen. Es verstrich jedoch ein Jahr, bevor diese Verhandlungen zu einem definitiven Abschlusse gelangten.

Durch allerhöchste Entschließung vom 24. Februar 1849 wurde die Einsetzung einer Commission angeordnet, welche über Reformen im Burgtheater berathen und Anträge erstatten sollte. Diese Commission, welche unter dem Vorsitze des

Unter-Staats-Secretärs Dr. Pipitz und mit Zuziehung der Ministerialräthe Linden und Bayer, des Archiv-Directors Grillparzer, des Regierungsrathes von Holbein und des oberstkämmereramtlichen Kanzlei-Directors, Hof-Secretärs von Raymond stattfand, gelangte zu keinem greifbaren Resultate. Die Verhandlungen einer zweiten Commission, welcher (anstatt des Dr. Pipitz) der seit 9. Mai 1849 zum Oberstkämmerer und obersten Hoftheater-Director ernannte Graf Karl Lanckoronski präsidirte, und welche mit Ausnahme Grillparzer's dieselben Mitglieder vereinigte, wurden der allerhöchsten Schlußfassung vorgelegt, welche am 9. December 1849 erfolgte.

Die Benefice-Vorstellungen für einzelne Mitglieder bei besonderen Gelegenheiten, sowie das jährliche Benefice der Regisseure wurden aufgehoben, respective reluirt, ebenso die Personalzulagen, anstatt deren die Spielgelder wieder eingeführt wurden.*)

Auch wurde die beantragte Pensionirung mehrerer Mitglieder des Burgtheaters genehmigt (Korn, Wothe, Anton Wagner, Moreau, Mayerhofer, Julius La Roche, Eduard Anschütz, Vollkomm, Mittell, Hennig, Frl. Bandini und Frau Brede). —

Den wichtigsten Gegenstand der Commissions-Verhandlungen bildete die Ernennung eines Dramaturgen, die als ein unabweisbares Bedürfniß bezeichnet wurde. Es

*) In Bezug auf die Spielgelder wurde bald darauf eine Abstufung nach sieben Classen, von zwei bis zehn Gulden eingeführt und der Grundsatz aufgestellt, daß die Summe der Nebenbezüge eines Mitgliedes dessen Gage nicht übersteigen dürfe. Das Maximum der Gage von 3000 fl. wurde beibehalten.

wurden verschiedene Persönlichkeiten namhaft gemacht: „Gegen Grillparzer spreche sein Wunsch nach Ruhe, gegen Bauernfeld, Gutzkow und Prechtler andere, zum Theil politische Gründe, Deinhardstein habe seine Unzulänglichkeit schon früher erwiesen, Baron Münch und Baron Zedlitz hätten erklärt, nur einen höheren Posten acceptiren zu wollen. Für Dr. Laube hingegen spreche seine unzweifelhafte Eignung, sowie die mit ihm schon geführte Verhandlung; es empfehle sich also, denselben zum Dramaturgen zu ernennen, und zwar zunächst auf zwei oder drei Jahre."

Dieser Antrag wurde jedoch, da Dr. Laube erklärte, ein vorübergehendes Engagement mit dem vagen Titel eines Dramaturgen ablehnen zu müssen, modificirt, und zufolge allerhöchster Entschließung vom 26. December 1849 wurde Dr. Heinrich Laube provisorisch auf die Dauer von fünf Jahren zum artistischen Director des Hofburgtheaters ernannt.

Die wechselvolle Entwickelungsgeschichte dieses Directoriums hatte somit ihren Abschluß gefunden und am Sylvesterabende 1849 wurde die Hofschauspieler-Gesellschaft mit der Nachricht überrascht, daß die Ernennung Dr. Laube's vollzogen sei.

Fünfter Abschnitt.

1850—1875.

Der neu ernannte artistische Director erhielt eine Dienstes-Instruction, die ihm wichtige Befugnisse einräumte: Volle Unabhängigkeit in der Wahl der Stücke, in der Bildung des Repertoire's und in der Besetzung der Rollen; das Recht, Engagements auf Ein Jahr abzuschließen u. a. m. Die Einsicht in die Cassengebarung stand ihm nur insoferne zu, um darnach die Beliebtheit der Stücke beurtheilen zu können. Alle Maßnahmen in Bezug auf die ökonomische Verwaltung des Institutes, die Anweisungen an die Casse u. dgl. waren Sache des dem artistischen Leiter coordinirten, und sowie dieser dem Oberstkämmerer untergeordneten ökonomischen Directors.

Der Oekonomie-Director war Holbein, seit April 1849 auch Administrator des Hofoperntheaters.

Holbein schließt in seinem Werke „Deutsches Bühnenwesen" den Aufsatz über das Burgtheater mit folgenden Worten: „Bald nach dem Eintritte des Oberstkämmerers Grafen Lanckoronski hörte, ungeachtet der Zeitbedrängnisse, die kleinliche Geldnoth des Unternehmens auf, und Herr Dr. Laube sah bald das Repertoire nicht mehr, wie ich,

von einer zügellosen Censur-Freiheit bedrängt, sondern von gemäßigten Ansichten begünstigt und die Ausführung seiner Anordnungen zugleich durch bei weitem reichere Geldmittel erleichtert. Eine verdoppelte Dotation*), Erhöhung der Eintrittspreise**) und der aus Verminderung der Privatgesellschaften vermehrte Theaterbesuch steigerten die Einnahmen auf eine früher unerreichbare Höhe. Alle diese Vortheile sind hier keineswegs angeführt, um das Verdienst der gegenwärtigen artistischen Direction zu beeinträchtigen, sondern nur um zu beweisen, daß ich die derselben zu Gebote stehenden Summen für tägliche Spielhonorare, Personalvermehrung und prachtvolle Ausstattungen nicht verwenden konnte, weil ich sie eben nicht hatte."

Diese Darstellung charakterisirt ziemlich richtig die Verhältnisse bei dem Eintritte Dr. Laube's. Dieselben waren unzweifelhaft günstige. Abgesehen von den reicheren Geldmitteln, hatten auch die „Bedrängnisse" Holbein's durch die Censur-Freiheit ihre Früchte getragen; denn das Repertoire war, wie im vorigen Abschnitte dargestellt wurde, durch zahlreiche und werthvolle Novitäten bereichert worden. Auch der Vortrefflichkeit der Gesellschaft wurde bereits Erwähnung gethan. Allerdings war das Personale nicht ohne Lücken, immerhin aber von solcher Tüchtigkeit und Vielseitigkeit, daß sich eines ähnlichen keine deutsche Bühne jemals zu rühmen vermochte.

*) Die Subvention des Burgtheaters aus dem Hofzahlamte betrug von 1850 bis 1858 jährlich 100.000 fl. C.-M. Seit dem Jahre 1859 ist dieselbe mit 84.000 fl. ö. W. fixirt.

**) Die Sperrsitze im ersten Parterre wurden auf fl. 1.48, die im dritten Stock auf 1 fl. C.-M. erhöht (siehe Seite 158). Im Jahre 1860 wurden die auf österr. Währung convertirten Preise um eine Kleinigkeit erhöht, respective abgerundet, im Jahre 1871 die heutigen Preise eingeführt.

Die Mitglieder, welche Dr. Laube bei seinem Eintritte vorfand, waren — wenn auf die zufolge der kaiserlichen Entschließung vom 9. December 1849 im Laufe des ersten Halbjahres 1850 in den Pensionsstand tretenden keine Rücksicht genommen wird — folgende:

Anschütz, Löwe, Fichtner, La Roche — diese vier waren Regisseure — Wilhelmi, Beckmann, Lucas, Rettich, Dawison, Arnsburg, Devrient, Pistor, Herzfeld, Vollkomm, Ed. Kierschner, Stein, Werner, Friedr. Wagner, Hörtel, Schmidt, Korner und Schulz; dann die Frauen: Anschütz, Fichtner, Rettich, Peche, Hebbel, Haizinger, Koberwein, Winterstein, Kronser, Lieder, Aigner, und die Fräuleins: Wildauer, Louise Neumann, Grafenberg, Zeiner, Friederike Weber, Anschütz, Fichtner, Mittell, Rudloff.

Eine offenbare Lücke war, da Fichtner sich fast ausschließlich dem Conversationsstücke zuwandte und Devrient noch nicht als fertiger Künstler anzusehen war, ein jugendlich tragischer Held; die Lücke wurde bald ersetzt durch den Eintritt Josef Wagner's, welcher Berlin verließ, um in seine Vaterstadt zurückzukehren.

Josef Wagner, am 15. März 1818 geboren, hatte schon im Jahre 1847 mit großem Beifalle am Burgtheater gastirt. Die schönen äußeren Mittel dieses Künstlers, sein sonores Organ, sein verständiges, feuriges Spiel machten ihn zu einem vortrefflichen Heldendarsteller. Er war eine hochachtbare Stütze des classischen Repertoire's bis zu seinem Tode am 5. Juni 1870.

Gleichzeitig mit Josef Wagner (im Mai 1850) wurde dessen Gattin Bertha Wagner, geborene Unzelmann, eine Enkelin der berühmten Schauspielerin für sentimentale Lieb-

haberinnen, engagirt. Sie starb nach langem Siechthum im März 1858.

Das Ehepaar Wagner eröffnete am 10. Jänner 1850 ein Gastspiel mit den Hauptrollen in „Hamlet", „Maria Stuart", „Struensee" und „Faust".

Goethe's große Tragödie war zwar schon im Jahre 1839, von Deinhardstein auf fünf Acte eingerichtet, am Burgtheater aufgeführt worden. Am 28. Jänner 1850 erschien sie zum ersten Male in der ursprünglichen Form und ist insoferne als die erste Novität unter Laube's Direction anzusehen.

Die nächste war am 4. Februar 1850: „Franz von Sickingen", Schauspiel in vier Acten von Bauernfeld;

am 28. Februar: „Der Königslieutenant", dramatisches Zeitgemälde aus Goethe's Jugendzeit in vier Acten von Gutzkow; die Titelrolle gab Lußberger als Debut bei seinem Wiedereintritte ins Burgtheater.

Zwei Lustspiele: „Der zerbrochene Krug" von Kleist, und „Der verwunschene Prinz" von Plötz waren die Novitäten im März. Der Wilhelm in letzterem Stücke war eine Debutrolle unseres vortrefflichen Charakterkomikers Karl Meixner, der von Leipzig gekommen war.

Am 12. April 1850 folgte: „Der Erbförster", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Otto Ludwig aus Eisfeld. Die gewaltige Dichtung, heute eine Zierde unseres Repertoire's, konnte sich in der ersten Zeit nur mühsam behaupten trotz der meisterhaften Darstellung. Anschütz schuf aus der Titelrolle ein Bild, das einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen hat. Trefflich wirkten die übrigen Darsteller: Stein — Wilhelmi, Robert — Devrient, Sophie — Frau Haizinger, Andreas — Dawison, Marie — Frau Kober-

wein, Wilkins — Lußberger, Buchjäger — Meixner, Weiler — La Roche.

Ein ziemlich kühl aufgenommenes Schauspiel der Frau Birch-Pfeiffer: „Ein Billet", wurde auf besonderen Wunsch der Frau Marie Bayer-Bürk, königlich sächsische Hofschauspielerin, aufgeführt, die darin eine ihrer Gastrollen gab. Das Gastspiel dieser gefeierten Künstlerin als Maria Stuart, Johanna d'Arc, Julia, Louise, Eboli u. a. führte zu Engagements-Unterhandlungen, die aber, da der Contract in Dresden nicht lösbar war, zu keinem Resultate führten. Als Gast ist Frau Bayer-Bürk bis 1857 fast alljährlich wiedergekommen.

Einen großen Sieg feierte Laube durch die Inscenesetzung von Shakespeare's „Julius Caesar" am 27. Mai 1850. „Man sah — schreiben die „Recensionen" 1853 — eine der größten Schöpfungen des unsterblichen Dichters passend eingerichtet, mit rastlosem Fleiße in Scene gesetzt, gespielt mit Lust und Liebe, mit unermüdlicher Ausdauer und bewunderungswürdigem Einklange aller Mitwirkenden. Von den Einzelnleistungen war die Löwe's als Cassius die schönste. Josef Wagner gab den Brutus mit Fleiß und Mäßigung; die Damen: Rettich — Porcia, Lieder — Calpurnia; die Herren: Anschütz — Caesar, La Roche — Casca, Fichtner — Octavius sind mit Auszeichnung zu nennen. Dawison als Marc Anton löste seine Aufgabe in vorzüglicher Weise; die berühmte Rede sprach er mit einer Vollendung, die nichts zu wünschen übrig ließ." *)

*) Dr. Laube erzählt, ein tückisches Schicksal habe die Wirkung des Stückes beinahe gefährdet, da Dawison, hingerissen von Ekstase, die Leiche Caesars dermaßen auf den Bauch schlug, daß dieselbe eine convulsivische Bewegung machte, die sich für keinen Todten der Welt schickt, und das Publicum hierüber in schallendes Gelächter ausbrach.

Noch ein bedeutendes Ereigniß des Jahres 1850 war die erste Aufführung der „Räuber" von Schiller am 18. October. Die Aufführung des schlimm beleumundeten Trauerspieles war, wie Dr. Laube erwähnt, zunächst nur durchzusetzen in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck — für den Invalidenfond. „Die alten Herren", um mit Laube zu reden, schufen aus ihren jugendlich stürmischen Rollen wahre Meisterstücke, Anschütz als Schweizer, Löwe als Spiegelberg; daß Beckmann als „Abgesandter" seine Wirkung nicht verfehlte, läßt sich denken. Den Karl Moor gab Josef Wagner, den Franz — Dawison, den Bastard — Fichtner, den Daniel endlich Julius Paulmann, ein kurz vorher aus Leipzig gekommener Schauspieler. Der verdienstvolle Mann spielte die Rolle bis an sein Lebensende, im strengen Sinne des Wortes. Am 20. December 1874 traf ihn nach Daniel's letzten Worten ein tödtlicher Herzschlag.

Mit Paulmann kamen seine zwei Töchter Leontine und Therese Paulmann, welche Anfangs in Kinderrollen, später in jugendlichen Mädchenrollen verwendet wurden, bis 1857, respective 1860. In gleicher Weise war von 1850 bis 1859 Hermine Eidlitz beschäftigt. —

Andere Novitäten des Jahres 1850 waren:

„Rosenmüller und Finke", Lustspiel in fünf Acten von Töpfer, am 15. Juni; die Brüder Bloom gaben La Roche und Wilhelmi, die Rosamunde — Frl. Neumann;

„Der Spielwaarenhändler", Lustspiel nach dem Französischen in einem Acte von Erlach, am 8. August;

„Ein deutsches Dichterleben", Schauspiel in fünf Acten nach Otto Müller's gleichnamigem Roman von Mosenthal, am 12. September;

„Eigensinn", Lustspiel in einem Acte von Benedix, am 5. November;

„Häusliche Wirren", Lustspiel in drei Aufzügen von Lederer, am 21. November;

„Die schöne Müllerin", Lustspiel nach dem Französischen von Louis Schneider, am 4. December, und

„Die Königin von Navarra", Lustspiel in fünf Acten nach Scribe und Legouvé von B. Dawison, am 18. December 1850 (Karl V. — Dawison, Franz I. — Lucas, d'Albret — Devrient, Babieça — Meixner, Margarethe — Frl. Neumann, Isabella — Frl. Grafenberg, Eleonore — Frau Koberwein).

Die Reihe der Novitäten im Jahre 1851 eröffnete Director Laube am 16. Jänner mit seiner Bearbeitung von Shakespeare's „König Heinrich IV." (erster und zweiter Theil), Schauspiel in fünf Acten. In den „Recensionen" (1853) wird gerügt, daß in dieser Bearbeitung die komischen Scenen fast gar nicht gekürzt wurden, während der tragische Theil in den Hintergrund gedrängt schien, daß namentlich der schöne Monolog des Königs (zweiter Theil, dritter Act, erste Scene) weg blieb. Die Besetzung war folgende: König — Dawison, Prinz Heinrich — Fichtner, Worcester — Hörtel, Northumberland — Lußberger, Percy — Josef Wagner, Lady Percy — Frau Koberwein, Glendower — Löwe, Vernon — Vollkomm, Falstaff — Anschütz, Frau Hurtig — Frau Anschütz, Schall — La Roche, Schimmlig — Arnsburg, Schwächlich — Meixner, Bullenkalb — Beckmann, Warze — Johann Verstl (seit 1850 engagirt).

Von den Darstellern aus der Schreyvogel'schen Zeit hatte nur Anschütz seine Rolle behalten, den Falstaff, welcher

im Jahre 1861 an Beckmann, im Jahre 1868 an Baumeister überging.

Einen zweiten Shakespeare-Abend feierte das Burgtheater im Jahre 1851 durch die erste Aufführung der „Coriolanus" in der Bearbeitung von Gutzkow (mit der Zwischenact-Musik von Beethoven) am 10. Juni. Die Titelrolle gab Josef Wagner, die Volumnia — Frau Rettich, Virgilia — Frau Lieder, Agrippa — La Roche, Cominius — Anschütz, J. Brutus — Dawison, Appius — Lußberger, Valeria — Frau Koberwein, Rufus — Meixner, Mus — Beckmann. Trotz des großen Aufwandes für die Ausstattung und trotz des allgemein gelobten Arrangements des in scenischer Beziehung sehr schwierigen Stückes wurde mit demselben kein voller Erfolg erzielt.

„Die Komödie der Irrungen", Lustspiel in drei Aufzügen, von Holtei eingerichtet, am 1. September 1851, war ein dritter Shakespeare-Abend dieses Jahres. Beckmann und Meixner als die beiden Dromio waren von ergötzlichster Wirkung.

„Turandot, Prinzessin von China", tragi-komisches Märchen nach Gozzi in fünf Aufzügen von Schiller, am 11. November 1851, mit vielem Aufwande in Scene gesetzt, verschwand bald vom Repertoire;

„Adrienne Lecouvreur", Schauspiel in fünf Aufzügen von Scribe und Legouvé, heutzutage ein „Zugstück", fand merkwürdigerweise bei seiner ersten Aufführung am 5. December 1851 keinen sonderlichen Beifall. Freilich war die damalige Vertreterin der Titelrolle, Frau Bayer-Bürk der heutigen, unvergleichlichen Darstellerin derselben nicht ebenbürtig. Den Michonet gab Dawison, den Grafen von Sachsen — Fritz Devrient.

„Rococo", Luſtſpiel in fünf Acten von Laube, am 22. September 1851, wurde ſehr beifällig aufgenommen; die Erſcheinung Dawiſon's als Abbé von der Sauce, wenngleich der Zettel nur Herr von der Sauce beſagte, erzeugte Mißfallen in manchen Kreiſen, ſo daß Director Laube ſich veranlaßt ſah, das Stück nach einiger Zeit nicht mehr auf das Repertoire zu ſetzen.*)

Von anderen Luſtſpiel-Novitäten ſind vor allen die zwei Preisluſtſpiele zu nennen. Zwei Preiſe von zweihundert und einhundert Ducaten waren ausgeſchrieben worden für gute Luſtſpiele. Die Preisrichter (Grillparzer, Baron Münch, der penſionirte Hofſchauſpieler Korn, Kuranda und Cuſtos Ferdinand Wolf) entſchieden ſich für Bauernfeld's „kategoriſchen Imperativ" und für „Das Preisluſtſpiel" von Eduard Mautner.

„Der kategoriſche Imperativ", am 17. März aufgeführt, wurde trotz trefflicher Beſetzung (Thalheim — La Roche, Gräfin Flora — Frl. Neumann, Irene — Frl. Wildauer, Steinthal — Herzfeld, Wildenberg — Lucas, Lothar — Fichtner) ſchon nach der vierten Vorſtellung wieder abgeſetzt und erſt nach vielen Jahren (am 30. September 1871) in neuer Bearbeitung wieder aufgenommen.

Beſſeren Caſſenerfolg hatte „Das Preisluſtſpiel" von Mautner (5. April).

Die Entſcheidung über den zweiten Preis ſchwankte lange zwiſchen dieſem Stücke und dem Luſtſpiele von Benedix „Der Liebesbrief" (29. März).

„Wegen verſpäteter Einſendung zur Preisbewerbung nicht mehr zugelaſſen" war „Der geheime Agent", Luſtſpiel

*) Laube: „Das Burgtheater", S. 211.

in vier Acten von Hackländer, zum ersten Male aufgeführt am 14. Mai 1851; die Repertoire-Ausweise erkennen diesem Stücke den Preis zu. Die ursprüngliche Besetzung war: Herzog Alfred — Fichtner, die Herzogin — Frau Fichtner, Prinzessin Eugenie — Frau Koberwein, Graf Steinhausen — La Roche, Graf Oskar — Devrient, Oberhofmeister — Wilhelmi.

Erwähnungswerth sind noch folgende Lustspiele und Possen: „Einer muß heirathen" von Wilhelmi (21. Jänner), „Der Hauptmann von der Scharwache" (30. Jänner), „Die Eifersüchtigen" von Benedix (8. August), „Das Gefängniß" von demselben (4. November), „Der Damenkrieg" nach Scribe und Legouvé, am 26. Mai (Gräfin Autreval — Frau Peche, Leonie — Frl. Neumann, Flavigneul — Devrient, Grignon — Fichtner, Montrichard — Lußberger), und „Der kleine Richelieu" nach Bayard und Dumanoir, am 14. Juni 1851.

Die Titelrolle in letzterem Stücke gab Fräulein Elise Schönhoff, eine talentvolle Schauspielerin, die von 1851 bis 1854 dem Burgtheater angehörte und sich später mit dem bekannten Schauspieler Fritz Haase verheiratete. Ebensolange war Frl. Ottilie Berg Mitglied des Burgtheaters. Vorübergehende Engagements waren: Frl. Christine Daun, erste Liebhaberin, und Frl. Karoline Vanini 1853 bis 1854, die Herren Emerich Fritsche für Nebenfächer, Johann Friedr. Mayer für ältere Heldenrollen und Karl Holm (Sontag) für zweite Liebhaber (1851 und 1852). —

Die reiche Zahl der Novitäten*), „deren rascher Wechsel das Repertoire belebe und den Anforderungen der Zeit ge-

*) Im Jahre 1851 fünfundzwanzig neue Stücke und achtunddreißig Reprisen.

recht werde, die Art, wie glücklich Director Laube überhaupt seine Aufgabe gelöst habe, wie es ihm gelungen sei, die bis zu einem gewissen Grade von Lauheit herabgestimmte Gesellschaft zu neuer Thätigkeit zu ermuntern, durch persönliche Leitung aller Proben die nöthige Rundung der Aufführungen zu erzielen, so daß ihm das unbestrittene Verdienst gebühre, die Lust zum Theaterbesuche und die Einnahmen des Theaters auf eine noch nie dagewesene Höhe gebracht zu haben" *) — war die Veranlassung, daß Director Laube über Antrag des Oberstkämmerers am 22. Juli 1851, also lange vor Ablauf des fünfjährigen Provisoriums, definitiv zum artistischen Director des Burgtheaters ernannt wurde.

Laube genoß das volle Zutrauen des Grafen Lanckoronski, er stand in guten Beziehungen zu dem Kanzlei-Director des Oberstkämmereramtes Hofrath Josef von Raymond und seine Machtvollkommenheit war eine ziemlich unumschränkte, auch in ökonomischen Dingen. Holbein war zwar dem Namen nach bis zu seinem Tode am 6. September 1855 ökonomischer Director des Burgtheaters, in der That aber nahm er auf dieses nur sehr geringen Einfluß und widmete seine Thätigkeit fast ausschließlich der Administration des Operntheaters. Nach Holbein's Tode wurde kein ökonomischer Director ernannt, sondern Laube auch formell mit dessen Functionen betraut.

Nach dem Tode des Grafen Lanckoronski am 16. Mai 1863 wurde Fürst Vinzenz Auersperg zum Oberstkämmerer

*) Im Jahre 1851 betrugen die

Einnahmen:		Ausgaben:	
Abonnement ...	fl. 74.000	Besoldungen ...	fl. 159.000
Tagescasse	„ 125.000	Pensionen	„ 21.000
Dotation	„ 100.000	Regie ꝛc.	„ 119.000
	fl. 299.000		fl. 299.000

ernannt. Dieser nahm größeren Einfluß auf die Theaterleitung als sein Vorgänger, namentlich in artistischen Angelegenheiten. Die Folge war eine geringe Einschränkung der Befugnisse Dr. Laube's. Im Uebrigen sind bis zu dessen Ausscheiden im Jahre 1867 die Verhältnisse in der Leitung und Organisirung des Burgtheaters ziemlich unverändert geblieben.

Die nun folgende Darstellung kann sich daher auf die Aufzählung der wichtigeren Kunstleistungen des Institutes und auf die Erwähnung der neuen Kräfte beschränken, welche an diesen Kunstleistungen Antheil haben. —

Das Jahr 1852 war gleich dem vorhergegangenen reich an Novitäten.

„Das Fräulein von Seiglière", Schauspiel in vier Acten von Sandeau; „Der Vater der Debütantin", Posse in vier Aufzügen von Bayard und Theaulon; „Die Mördergrube", Posse in einem Aufzuge nach Lockroy und Morvan (Dr. Tritofolo eine Glanzrolle Beckmann's); Bauernfeld's Familienscene: „Zu Hause" und „Rothe Haare", Posse von Grandjean — machten den Anfang.

Am 14. Februar 1852 folgte: „König Richard III.", Tragödie in fünf Aufzügen, mit Benützung der Schlegel'schen Uebersetzung für die deutsche Bühne eingerichtet von Heinrich Laube. Der Meisterleistung Dawison's in der Titelrolle ist schon gedacht worden. Den König Eduard gab Lucas, Clarence — Fichtner, den Heinrich Richmond — Josef Wagner, die beiden Prinzen — Frl. Grafenberg und Frl. Schönhoff, Elisabeth — Frau Kronser, Margarethe — Frau Hebbel, Herzogin von York — Frau Rettich, Anna — Frau Koberwein.

Zwei einactige Dramen: „Paolo Rocca" von Prechtler, am 13. April, und „Ein alter Musikant" von Charlotte

Birch-Pfeiffer, hatten achtungswerthen Erfolg. An demselben Abend mit letzterem Stücke (12. Juni) wurde das Lustspiel: „Erziehungsresultate" aus dem Französischen von Blum gebracht, das seine häufigen Wiederholungen der köstlichen Laune Beckmann's zu verdanken hatte.

Alfred Meißner's Trauerspiel: „Reginald Armstrong" (15. Mai) wurde ungünstig beurtheilt.

Desto beifälligere Aufnahme fand das Hackländer'sche Lustspiel: „Magnetische Curen" am 20. April 1852. La Roche als Graf Schönmark, Frau Hebbel (zum ersten Male in einer Lustspielrolle) als Gräfin, Frl. Neumann als Baronin und Fichtner als Rahden trugen wesentlich zu dem Erfolge bei.

Der „Eugen von Felsen" in diesem Lustspiele war eine Debutrolle Bernhard Baumeister's vom großherzoglichen Hoftheater zu Oldenburg. Gleichzeitig mit diesem trefflichen, durch naturwahres, lebendiges Spiel, wie durch liebenswürdigsten Humor gleich ausgezeichneten Künstler, wurde Heinrich Jürgan engagirt, ein zweiter Liebhaber, und Karl Zwerenz für Nebenrollen, welche beide dem Burgtheater von 1852 bis 1856 angehörten.

Nach den Ferien 1852 hatte das Burgtheater den Titel Hof- und Nationaltheater abgelegt und den früheren: „k. k. Hofburgtheater" wieder angenommen.

Das Shakespeare'sche Lustspiel: „Viel Lärm um Nichts" (in der Bearbeitung von Beck unter dem Titel: „Die Quälgeister", zuletzt am 28. October 1849 gegeben) erschien am 25. September 1852 als Novität in der Holtei'schen Bearbeitung; die Beatrice gab Frl. Neumann, den Benedict — Dawison und den Claudio — Baumeister.

„Der Dorflehrer", dramatisches Seelengemälde von Mosenthal, und „Ein Freundschaftsdienst", Lustspiel nach Moreau, sind zu erwähnen.

Am 29. November 1852 brachte Bauernfeld sein vieractiges Charaktergemälde: „Krisen". Der Stoff zu diesem beliebten Repertoirstück ist aus einer Feuillet'schen Novelle: „La clef d'or" und einem kleinen Drama desselben: „Une crise" entlehnt. Die erste Besetzung war: Lämmchen — Beckmann, Babette — Frau Haizinger, Prisca — Frl. Neumann, Hohenberg — Fichtner, Elise — Frl. Grafenberg, Simon — La Roche, Doctor — Dawison.*)

Kurz vor den „Krisen" waren, am 8. November 1852, „Die Makkabäer", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Otto Ludwig, erschienen. (Antiochus — Lucas, Matthatias — Anschütz, Judah — Josef Wagner, Jonathan — Baumeister, Eleazar — Dawison, Johannes — Frl. Rudloff, Issaschar — Lußberger, Aemilius Barbus — Löwe, Lea — Frau Rettich). Dr. Laube berichtet von einem unerhörten Erfolge des

*) Bei einer späteren Aufführung der „Krisen" am 28. December 1853 ereignete sich die vielbesprochene Scene zwischen Dawison und Dr. Laube. Der Hergang war folgender: Während des ersten Zwischenactes stürzte Dawison auf Dr. Laube zu, welcher in einem Gespräche mit Herrn v. Raymond begriffen war, und wiederholte stürmisch sein schon oft gestelltes Begehren um Entlassung. Er rief: „Wenn ich hier bleibe, muß ich sterben!" — „Nun, so sterben Sie", erwiderte gelassen Dr. Laube. Dawison replicirte mit einer beleidigenden Redensart und war dermaßen erregt, daß er gleich darauf in Ohnmacht fiel. Um eine Störung zu verhindern, mußte der zufällig anwesende Lucas seine Rolle übernehmen. Gegen Dawison wurde hierauf die polizeiliche Intervention in Anspruch genommen, dann aber, da derselbe Abbitte leistete, wieder aufgegeben, dagegen dessen Entlassung von Amtswegen verfügt.

zweiten Actes, von einer Niederlage nach den verwirrenden Scenen des dritten; eine Umarbeitung dieses Actes habe es ermöglicht, das Stück ehrenvoll im Repertoire zu erhalten, und dem von Krankheit und Dürftigkeit gepeinigten Dichter und später seinen armen Hinterlassenen alljährlich die Tantième zuzuwenden.

Die Wiederaufnahme des Kleist'schen „Käthchen von Heilbronn" am 11. December 1852 kann insoferne als Novität gelten, als das Stück nach der sogenannten Breslauer Bearbeitung neu inscenirt wurde. Diese Bearbeitung hält sich so ziemlich an das Original und macht nur, nach Tieck's Rathe, den alten Friedeborn zum Großvater, anstatt zum Vater Käthchens, um einen störenden Mißton am Schlusse zu vermeiden, wenn die Liebschaft von Käthchens Mutter mit dem Kaiser an den Tag kommt. (Siehe: Laube „Das Burgtheater".) Das Käthchen gab Frl. Schönhoff, den Grafen Strahl — Josef Wagner. Seit dem Jahre 1854 wird das Stück fast regelmäßig am Katharinen-Tage gegeben.

Im Jahre 1853 machten zwei kleine Lustspiele: „Am Clavier", nach dem Französischen von Grandjean, und „Englisch" von Görner (5. März) den Anfang der Novitäten.

„Imogena", ein Märchen nach Shakespeare's: „König Cymbelin" folgte am 8. April.

Bedeutenderen Erfolg als dieses ziemlich kühl aufgenommene Märchen begleitete das am 24. Mai erscheinende Lustspiel Shakespeare's: „Was Ihr wollt!" Beide Stücke galten als Novitäten, obwohl dieselben dem Burgtheater-Publicum unter anderen Titeln bereits bekannt waren. Das erstere als „Kinder Cymbelin's" in der Halm'schen Bearbeitung, das

letztere als „Viola", von Deinhardstein eingerichtet. Den Orsino in „Was Ihr wollt" gab Baumeister, die beiden Junker waren Beckmann und Meixner; die Doppelrolle der Viola und ihres Bruders war ein Debut des schon erwähnten Frl. Daun.

Ein glänzender Abend war am 14. September 1853 die erste Aufführung des deutschen Muster-Lustspieles: „Die Journalisten" von Gustav Freytag. Die Besetzung war folgende: Berg — Rettich, Ida — Frl. Schönhoff, Adelheid — Frl. Neumann, Senden — Herzfeld, Oldendorf — Friedrich Wagner, Bolz — Fichtner, Bellmaus — Arnsburg, Schmock — Meixner.

„Mathilde", Schauspiel von Benedix, und „Im Alter", häusliche Scene nach Feuillet von Bauernfeld, gefielen.

Das Trauerspiel „Der Dolch", und das Schauspiel „Die Royalisten" oder „Cromwell General" verdienen als hinterlassene Werke Raupach's Erwähnung.

„Lady Tartuffe", Schauspiel in fünf Acten von Frau von Girardin, heute eines unserer wirksamsten Repertoirstücke, fand bei seiner ersten Aufführung am 18. October 1853 eine sehr getheilte Aufnahme trotz guter Besetzung: Die Gräfin gab Frau Rettich, Jeanne — Frl. Schönhoff, Hector — Baumeister, Tourbières — Dawison, Frier — Meixner.

Die Virginie Blossac in diesem Stücke, sowie die Titelrolle in dem kurz darauffolgenden Zugstücke par excellence: „Die Waise aus Lowood" von Charlotte Birch-Pfeiffer (10. December 1853), gab Fräulein Zerline Würzburg. Sie war von Hamburg gekommen, hatte Anfangs October

1853 als Donna Diana, als Johanna d'Arc, als Maria Stuart und als Gretchen debütirt und war mit demonstrativem Beifalle aufgenommen worden. Ihr Engagement war ein unschätzbarer Gewinn. Wir bewundern in Frau Gabillon, welchen Namen sie seit 1856 trägt, eine reichbegabte herrliche Künstlerin, die unübertreffliche Darstellerin intriguanter Frauenrollen, die eleganteste, geistreichste Salondame.

Kurz nach ihr, im October und November 1853, debütirte ihr dermaliger Gatte Herr Ludwig Gabillon, vom Hoftheater zu Hannover, als Don Carlos, als Franz im „Götz" und als Ferdinand in „Kabale und Liebe". Der „jugendliche Liebhaber" entwickelte bald ein ungewöhnliches Talent im vornehmen Charakterfache und hat dasselbe durch eine zweiundzwanzigjährige, ruhmreiche Wirksamkeit bewährt. Herr Gabillon zählt zu unseren beliebtesten Künstlern, zu den Zierden des Burgtheaters.

Im Jahre 1853 wurden ferner engagirt: Eduard Hensel für Nebenfächer (bis 1857), und Emil Franz aus Berlin, in ernsten Väterrollen eine Stütze des Repertoire's. Er starb am 29. März 1875.

Zahlreiche Engagements erfolgten in den Jahren 1854 und 1855:

Fräulein Marie Seebach, vom Stadttheater in Hamburg, gastirte im April 1854 mit großem Beifalle als Mathilde in dem gleichnamigen Schauspiele, als Jane Eyre, als Adrienne Lecouvreur und als Gretchen in „Faust" (ihre berühmteste Leistung) und wurde, nachdem sie von dem Münchener Mustergastspiele zurückgekehrt war, engagirt.*)

*) Während der internationalen Ausstellung in München wurden im Juli 1854 durch Dingelstedt, den damaligen Intendanten des

Sie war eine tragisch-sentimentale Liebhaberin von reichster Begabung, und es mußte als ein bedauerlicher Verlust für das Burgtheater angesehen werden, daß sie dasselbe schon nach zwei Jahren wieder verließ.

Mit Fräulein Seebach kam von Hamburg eine Anfängerin, Marie Boßler, bald eine gefeierte Künstlerin. Ihre vornehme Gestalt, ihre graciösen Bewegungen, ihre discrete Vortragsweise qualificirten sie vorzüglich zur Liebhaberin im feinen Lustspiele. Im Jahre 1861 entsagte sie der Bühne und vermälte sich mit dem Freiherrn von Bruck.

Frau Marie Kierschner, als Schauspielerin zweiten, als Schönheit ersten Ranges, im Jahre 1854 eingetreten, verließ das Burgtheater im Jahre 1859.

Eine vierte Marie, Fräulein Gutperl, war für Mädchenrollen von 1855 bis 1861 engagirt.

Margarethe Hartmann, eine Naiv-Sentimentale von großer Anmuth und viel versprechendem Talente, 1854 engagirt, kam nach den Ferien 1855 nicht wieder.

Karl Nolte (1854 bis 1864) gab Nebenrollen, Adolf Fichtner (1855 bis 1856) und Adolf Landvogt (1854 bis 1857) spielten Liebhaber.

Im März 1854 debütirte Franz Jauner als Isidor in „Hausmütterchen", als Knecht in „Das war ich", als Julius in „Der Sohn auf Reisen" und als Eduard in „Die

dortigen Hoftheaters, Mustervorstellungen veranstaltet, bei denen die ersten Künstler Deutschlands mitwirkten und zum Theile auch in kleinen Rollen auftraten, um eine durchaus mustergiltige Besetzung und Darstellung zu erzielen. Vom Burgtheater betheiligten sich: Anschütz, La Roche, Frau Rettich, Frau Haizinger und Frl. Neumann. — Die Ferien der Hofschauspieler wurden in diesem Jahre zum ersten Male auf sechs Wochen, bis halben August, ausgedehnt.

junge Pathe". Er blieb Mitglied des Burgtheaters bis Februar 1855. —

Die erste Novität des Jahres 1854 war: „Ein Lustspiel" von Roderich Benedix;

„Magellone", Tragödie in fünf Aufzügen und einem Nachspiele von Friedrich Hebbel, behandelt bekanntlich die Legende der heiligen „Genofeva", und das Stück führt eigentlich diesen Namen als Titel. Der Erfolg war ehrenvoll, aber nicht nachhaltig.

„Der Sonnwendhof", Schauspiel in fünf Aufzügen von Mosenthal, fand am 17. Februar 1854 die günstigste Aufnahme. Die Besetzung war: Monica — Frau Hebbel, Valentin — Josef Wagner (der übrigens diese Rolle sehr bald an Baumeister abgab), Crescenz — Frau Haizinger, Mathias — La Roche, Anna — Frl. Würzburg, Pfarrer — Anschütz, Kesselflicker — Meixner.

Am 27. Februar folgten zwei kleine Stücke: „Romulus", Lustspiel von Alexander Dumas, und „Ein Tiger", Posse nach Brisebarre und Marc-Michel (Sauser — Beckmann, Kerbel — Meixner). Der „Tiger" thut noch heute seine Schuldigkeit.

Am 24. April 1854 feierte das Burgtheater die Vermälung des Kaisers durch eine Festvorstellung. Der Jubel-Ouverture von Karl Maria von Weber folgte ein Prolog von Friedrich Halm, gesprochen von Frau Rettich, und „Das Lied von der Glocke" mit lebenden Bildern, Musik von Lindpaintner. Den Meister sprach Anschütz, die Meisterin Frau Hebbel.*)

*) Am 14. Mai 1854 gab, wie schon erwähnt, Sophie Schröder die Meisterin bei einer Mittagsvorstellung zu ihrem Vortheile.

„Antonius und Kleopatra", Tragödie in sechs Aufzügen von Shakespeare, mit Josef Wagner und Frau Bayer-Bürk in den Titelrollen, am 6. Mai 1854 zum ersten Male aufgeführt, hatte schwachen Erfolg. Weit ansprechender wirkte eine andere, grundverschiedene Schöpfung Shakespeare'scher Muse: „Der Sommernachtstraum", am 3. October 1854. Die gute Darstellung (Theseus — Gabillon, Hypolita — Frau Kierschner, Hermia — Frl. Boßler, Oberon — Jauner, Squenz — Meixner, Flaut — Baumeister, Schnauz — Lußberger, Schlucker — Arnsburg), namentlich aber Beckmann's Cabinetsstück als Zettel hielten das Stück bis 1864 auf dem Repertoire. (Am 18. April 1873 wurde dasselbe als Théâtre paré bei Gelegenheit der Vermälung der Erzherzogin Gisela im Opernhause aufgeführt.)

Am 18. October 1854 erschien zum Vortheile des Invalidenfonds: „Der Fechter von Ravenna" (Thusnelda — Rettich, Thumelicus — Baumeister). Das anonyme Trauerspiel erschien wenig verlockend und die erste Vorstellung hatte ein spärliches Publicum, das aber mit seinem Beifalle nicht kargte. Der Beifall wuchs von Tag zu Tage, das Stück machte Sensation und die Frage nach dem anonymen Dichter ward zur Tagesfrage. Das Erscheinen des baierischen Schullehrers Bacherl, welcher behauptete, der Stoff sei ihm gestohlen worden, er sei der eigentliche Vater dieses namenlosen Kindes, steigerte das Interesse. Endlich trat Friedrich Halm hervor und bekannte sich als den Verfasser.

„Michel Colomb", Drama in fünf Aufzügen von Otto Prechtler, und „Birnbaum und Sohn", Schauspiel in zwei Acten nach Augier's „Le Gendre de M. Poirier", waren vorübergehende Erscheinungen.

„Rose und Röschen", Schauspiel in vier Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer (am 15. November 1854 mit Frl. Boßler und Frl. Hartmann in den Titelrollen, Frau Haizinger als Gertrud und Baumeister als Felix), sowie zwei einactige Lustspiele: „Mein Stern" von Scribe, und „Die Furcht vor der Freude" von Frau von Girardin, sind beliebte Repertoirstücke.

Zu solchen zählen auch die im Jahre 1855 erschienenen kleinen Lustspiele: „Ein Hut", von derselben Verfasserin; „Eine Partie Piquet" von Fournier und Meyer; „Die Blutrache" nach Dumanoir; „Das Gänschen von Buchenau" nach Bayard; „Der Freiwillige" nach Bayard und Biéville, und „Ein ernster Heiratsantrag" von Sigmund Schlesinger.

„Der Stern von Sevilla", Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Lope de Vega von Zedlitz; „Charlotte Ackermann", Drama in fünf Acten von Otto Müller; „Das Bild der Mutter", Schauspiel von Töpfer; „Der Prätendent von York", Trauerspiel von Meißner, und „Cäcilie", Schauspiel in fünf Acten von Prechtler, galten als Mißerfolge.

Eine Wiederaufnahme der „Familie Schroffenstein" von Kleist (in neuer Bearbeitung des letzten Actes nach der älteren Bühneneinrichtung) übte keine sonderliche Zugkraft.

Bauernfeld brachte im Jahre 1855 drei Lustspiele: „Die Zugvögel", „Fata Morgana" und „Die Virtuosen", von welchen die beiden letzteren späterhin in kürzeren Bearbeitungen wieder erschienen, und zu Anfang des Jahres 1856 das dreiactige Lustspiel: „Unter der Regentschaft".

Von den übrigen Lustspiel-Novitäten des Jahres 1856 sind zu erwähnen: „Eine kleine Erzählung ohne Namen"

von Görner, und „Ich speise bei meiner Mutter" aus dem Französischen. An demselben Abende mit letzterem Stück (6. September 1856) wurde „Ein Wohlthäter", Schauspiel in drei Acten von Franz Nissel, gegeben.

Ein zweiactiges Schauspiel von Feuillet: „Gefahr im Verzuge" (12. März), und ein fünfactiges von Frau Birch-Pfeiffer: „Die Lady von Worsley-Hall" (27. März 1856) sind zu erwähnen.

Gutzkow war in diesem Jahre mit zwei neuen Schauspielen vertreten: „Ella Rose" oder „Die Rechte des Herzens", und „Ottfried", von denen das erstere günstige Aufnahme fand.

Großen Erfolg hatte am 1. Februar 1856: „Graf Essex", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Heinrich Laube. Die Titelrolle gab Josef Wagner, die Königin Elisabeth — Frau Rettich, Lady Nottingham — Frl. Würzburg, Lady Rutland — Frl. Seebach.

Ein jugendlicher Dichter, Eduard Tempelety, brachte am 15. Mai 1856 eine beifällig aufgenommene Tragödie: „Klytämnestra" (Frau Rettich gab die Titelrolle, Frl. Würzburg den Orestes). Bei der ersten Vorstellung ereignete sich der Zwischenfall, daß Josef Wagner nach dem zweiten Acte unwohl wurde, und, um die Fortsetzung zu ermöglichen, die Rolle des Agamemnon von Herrn Rettich im Costüme abgelesen wurde.

„Iphigenia in Delphi", dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Friedrich Halm, am 18. October 1856, hatte einen Succés d'éstime.

Bei einer Wiederaufnahme des „Macbeth" in der neuen Bearbeitung von Dingelstedt am 19. November 1856

gab den Macbeth — Gabillon, Lady Macbeth — Frau Rettich, Macduff — Josef Wagner, Lady Macduff — Frau Koberwein, den Malcolm endlich ein kurz vorher engagirter „Anfänger" — Adolf Sonnenthal.

Vom Stadttheater in Königsberg kommend, hatte er im Mai 1856 als Mortimer, als Herzog im „Geheimen Agenten" und als Don Carlos auf Engagement gastirt und war engagirt worden trotz Widerspruches von mancher Seite. Was seither aus dem Anfänger geworden, wissen wir Alle: einer der größten Künstler auf deutscher Bühne, ohne Widerspruch!

Von 1856 bis 1857 waren Ernst Collin für Nebenrollen und Frl. Auguste Taglioni für jugendliche Mädchenrollen engagirt. Frl. Karoline Schäfer, eine sentimentale Liebhaberin, war Mitglied des Burgtheaters von 1856 bis 1860.

In den letzten Tagen des Jahres 1856 debütirte als Karoline in „Ich bleibe ledig" und als Pariser Taugenichts Fräulein Emilie Scholz vom Hoftheater in Hannover. Als „Ingénue" begann sie und als sentimental-tragische Liebhaberin feierte sie große Triumphe. Sie verließ die Bühne im Jahre 1858 und vermälte sich mit Herrn Wisgrill.

Emilie Scholz gab die naiven Rollen auf und eine Ingénue von originellster Art, von phänomenaler Begabung trat an ihre Stelle, das Wiener Publicum in Enthusiasmus versetzend — Friederike Goßmann! Sie war von Hamburg gekommen, als sie im Mai und Juni 1856 ein Gastspiel am Burgtheater eröffnete, als Marianne in „Die Geschwister", als Margarethe in „Erziehungsresultate", als Wolfgang Goethe im „Königslieutenant", als Röschen in „Rose und Röschen". Im Mai 1857 wurde sie engagirt.

Nach zwei Jahren, im April 1859, verließ sie das Burgtheater, kehrte aber schon im November desselben Jahres dahin zurück, doch nur, um ein halbes Jahr zu bleiben. Im December 1860 kam sie zum dritten Male und wurde „als Gast engagirt". Am 10. März 1861 vermälte sie sich mit dem Grafen Prokesch-Osten und trat aus dem Bühnenverbande.

Eine Debutrolle von Friederike Goßmann, zugleich ihre berühmteste Glanzrolle, war die Fanchon in dem ländlichen Charakterbilde der Frau Birch-Pfeiffer: „Die Grille", zum ersten Male aufgeführt am 11. Mai 1857.

Eine zweite zugkräftige Novität des Jahres 1857 war am 20. März das vieractige Lustspiel: „Die Biedermänner" nach „Les faux bonhommes" von Barrière und Capendu (Péponnet — Beckmann, Bassecourt — Meixner, Dufouré — Lußberger, Vertillac — Löwe, Lecardonel — Gabillon, Thevenot — Baumeister, Delcroix — Sonnenthal, Emeline — Frl. Scholz, Eugenie — Frl. Boßler).

„Sophonisbe", Trauerspiel in fünf Acten von Hermann Hersch, am 5. März 1857, wurde nach der zweiten Aufführung zurückgelegt. Günstigeren Erfolg hatte eine andere römische Tragödie: „Brutus und sein Haus" von Roderich Anschütz, am 30. desselben Monats.

Von den übrigen Novitäten dieses Jahres sind noch: „Das hohe C", Lustspiel in einem Acte von Grandjean, „Die Fiammina", Schauspiel in vier Acten nach Mario Uchard von Küstner, und „Die Aufforderung zum Tanze", Lustspiel in einem Acte von Alexander Dumas, zu erwähnen.

Als Festvorstellung zur hundertjährigen Feier der Gründung des Maria-Theresien-Ordens wurde am 18. Juni

1857 von den Hofschauspielern im Kärnthnerthortheater „Wallensteins Lager" aufgeführt, welchem ein von Friedrich Halm gedichteter und von Frau Rettich gesprochener Prolog mit lebenden Bildern vorherging.

„Cato von Eisen", Lustspiel in drei Acten nach einer Idee des Gorostiza von Heinrich Laube, war die erste Novität des Jahres 1858, am 9. Februar. Siegfried Eisenstein war eine Forcerolle Beckmann's.

Zwei historische Schauspiele: „Heinrich der Löwe" von Nissel am 26. Februar, und „Das Testament des großen Churfürsten" von G. zu Puttlitz am 18. September fanden ehrenwerthe Aufnahme.

Zwei einactige Uebertragungen aus dem Französischen: „Zu schön" und „Der Copist", sowie das fünfactige Lustspiel von Schleich: „Die Candidaten" sind zu nennen.

La Roche lieferte ein Prachtstück als Harpagon in Molière's Lustspiel „Der Geizige", am 6. December 1858, nach Dingelstedt's Bearbeitung zur Aufführung gebracht; Fräulein Goßmann zwei Musterleistungen, als Rosalinde in „Fräulein Höckerchen" von Charlotte Birch-Pfeiffer (19. November) und als Anna Liese in dem gleichnamigen Schauspiele von Hermann Hersch, am 14. December 1858.

Zwei Rollen in dem letztgenannten Stücke (Salberg und Chalisac) waren von neu engagirten Mitgliedern besetzt, von August Förster und von Josef Lewinsky.

Förster war vom Stadttheater zu Breslau gekommen und hatte am 9. Jänner 1858 als Perin in „Donna Diana" debütirt; Lewinsky, vom Stadttheater in Brünn, im Mai desselben Jahres als Franz Moor, als Carlos in „Clavigo" und als Wurm in „Kabale und Liebe".

Förster's tüchtige Leistungen als Schauspieler — im ernsten und komischen Charakterfache — und als Regisseur lassen es als einen höchst bedauerlichen Verlust erscheinen, daß derselbe im Begriffe steht, das Burgtheater zu verlassen, um die Direction des Leipziger Stadttheaters zu übernehmen.

Lewinsky, der große Meister der Rede, ein Stolz unserer Bühne! Sein Name hat vollen Klang, allenthalben im weiten deutschen Theaterreiche.

Im September 1858 debütirte Friederike Bognár als Gräfin Rutland in „Graf Essex", als Maria Winter in „Werner" und als Ophelia in „Hamlet". Das Burgtheater, dem sie bis 1872 angehörte, hatte an ihr eine erste Kraft gewonnen für sentimentale Liebhaberinnen in der Tragödie wie im Conversationsstücke. Anmuthige Weiblichkeit war der Grundzug ihrer Erscheinung und ihres Spieles.

Ernestine Wetzel, später verehelichte Negro, gleichfalls 1858 engagirt, ist die Darstellerin zweiter Frauenrollen chargirten Gepräges.

Eine talentvolle Naive, Regina Delia (gegenwärtig die Witwe Max Friedländer's), war von 1858 bis 1859, Rosa Preßburg für jugendlich-sentimentale Rollen von 1859 bis 1860 Mitglied des Burgtheaters.

Noch sind zwei Engagements aus dem Jahre 1857 nachzutragen: Franz Kierschner für zweite Liebhaber bis 1874, und August Fricke, ein sympathischer Darsteller jugendlicher Rollen zweiten Ranges; derselbe starb 1866 im Irrenhause. —

Die Reihe der zahlreichen Novitäten im Jahre 1859 eröffnete am 12. Jänner das Scribe'sche Lustspiel „Feenhände" mit folgender Besetzung: Baronin Lesnéve — Frau

Peche, Louis — Herzfeld, Triſtan — Baumeiſter, Bertha — Frl. Goßmann, Helene — Frl. Boßler, Richard Kerbriand — Fichtner (eine ſeiner liebenswürdigſten Rollen), Marquiſe Menneville — Frau Kierſchner, Frau von Berny — Frl. Grafenberg, Pen-Mar — Gabillon;

am 3. Februar folgte: „Montroſe, der ſchwarze Markgraf" von Heinrich Laube;

am 7. März 1859: „Weiberthränen", Luſtſpiel in einem Acte, aus dem Franzöſiſchen;

am 1. April 1859: „Die Sabinerinnen", Tragödie in fünf Aufzügen von Paul Heyſe;

am 4. Mai: „Ein verarmter Edelmann", Schauſpiel in fünf Aufzügen von Octave Feuillet (Maximilian — Sonnenthal, Laroque — Löwe, Desmaret — Förſter, Marguérite — Frau Gabillon).

Drei kleine Luſtſpiele: „Frau von Stein" von Heinersdorff, „Er ſoll dein Herr ſein" und „Wie denken Sie über Rußland", die beiden letzteren von G. v. Moſer, gefielen.

„Triſtan", Tragödie in fünf, ſpäter vier Aufzügen, am 19. December 1859, war die Erſtlingsproduction Joſef Weilen's im Burgtheater;

am 18. October erſchien: „Graf Waldemar", Schauſpiel in fünf Aufzügen von Guſtav Freytag (Graf Waldemar — Sonnenthal, Udaſchkin — Gabillon, Georgine — Frau Gabillon, Hiller — La Roche, Gertrude — Frl. Boßler, Frau Box — Frau Haizinger).

Den 10. November 1859 feierte das Burgtheater durch ein Feſtſpiel zur Säcularfeier des Geburtstages Schiller's von Friedrich Halm, betitelt „Vor hundert Jahren", mit folgenden Perſonen: Germania — Frau

Hebbel, Poesie — Frau Rettich, die drei Parzen: Frl. Schäfer, Frl. Bognár und Frau Gabillon — und durch die Aufführung von Schiller's Fragment: „Demetrius" (Sigmund — Anschütz, Demetrius — Wagner, Sapieha — Sonnenthal, Mniszek — Löwe, Korela — Förster, Odowalski — Gabillon, Bielski — Baumeister, Hiob — Lewinsky, Marfa — Frau Rettich, Marina — Frau Gabillon, Olga — Frau Hebbel).

Den Schluß des Jahres 1859 machte Mosenthal's fünfactiges Drama: „Düweke", dessen weitere Aufführungen bekanntlich nach der ersten Vorstellung untersagt wurden.

Von den neuen Erscheinungen des Jahres 1860 sind zuvörderst drei zugkräftige Repertoirstücke zu nennen:

„Ein Kind des Glücks", Schauspiel in fünf Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer, am 30. Jänner (Hermance — Frl. Goßmann);

„Vater und Sohn", Familiengemälde in fünf Acten nach „Le Père prodigue" von Alexander Dumas Sohn, bearbeitet von Ida Schuselka, am 15. Mai (Fichtner und Sonnenthal brillirten in den Hauptrollen), und

das reizende, geistvolle Lustspiel von Sardou: „Der letzte Brief", am 3. November, in folgender Besetzung: Prosper von Block — Sonnenthal, Vanhove — Fichtner, Busonnier — Meixner, Colomba — Frau Peche, Susanne — Frl. Boßler;

„Der letzte Ravenswood", Trauerspiel von Hermannsthal, sowie die Schauspiele: „Crescentia" von Blittersberg, „Unsere Freunde" von Max Ring, „Die Stiefmutter" von Benedix, „Graf Hiob" von Leon Laya, und „Heinrich von der Aue" von Weilen, waren von keiner dauernden Wirkung.

Eine Wiederaufnahme des Kleist'schen Schauspieles „Prinz Friedrich von Homburg", am 5. October 1860, mit Wagner in der Titelrolle, war von getheiltem Beifalle begleitet.

Vier einactige Lustspiele von Sigmund Schlesinger: „Mit der Feder", „Die Gustel von Blasewitz", „Nicht schön" und „Mein Sohn", sowie die zwei Uebertragungen aus dem Französischen: „Eine Tasse Thee" und „Feuer in der Mädchenschule" sind Repertoire-Acte geblieben. —

In den Jahren 1860 und 1861 erfolgten zahlreiche Damen-Engagements:

Für erste sentimentale Fächer: Charlotte Gebhard von 1860 bis 1861, und von 1860 bis 1863 die gefeierte Künstlerin Friederike Kronau, jetzt verehelichte Baronin Edelsheim-Gyulai.

Für jugendliche Liebhaberinnen Rosa von Schultzendorff (1860 bis 1861); für gesetztere Liebhaberinnen und Anstandsdamen Anna Bartelmann, die zwar nach wenigen Monaten wieder abging, im Jahre 1863 aber als Frau von Greiner ans Burgtheater zurückkehrte und bis 1866 verblieb; für Soubretten die anmuthige Louise Epstein (1860 bis 1862), für kleine Rollen Fräulein von Fielitz, welche 1861 starb. Fräulein Bernhardine Reichel war von 1861 bis 1866 für Nebenfächer engagirt.

Die Triumphe, welche Frau Anna Kratz (gegenwärtig verehelichte von Drathschmidt) am Carltheater als verwandelte Katze, einer naiven Rolle pikanten Charakters, feierte, waren die Veranlassung zu ihrem Engagement am Burgtheater. Sie debütirte im Mai 1861 als Grille, als Pariser Taugenichts und als Agnes im „Gänschen von Buchenau".

Am 6., 9. und 11. April 1861 gab eine junge Schauspielerin vom Stadttheater zu Breslau ihre Antrittsrollen als Karoline in „Ich bleibe ledig", als Hermance in „Ein Kind des Glücks" und als Käthchen von Heilbronn. Ihre jugendlich-mädchenhafte Erscheinung, ihr seelenvoll schönes Auge, die Weichheit ihres Organs, die vollendete Grazie ihrer Bewegungen, ihr überaus naturwahres Spiel, das den Stempel selbstständigen Schaffens an sich trug, eroberte ihr sofort alle Herzen. Das Burgtheater gewann an ihr eine seiner ersten Künstlerinnen — Fräulein Auguste Baudius, seit 1873 die Gattin des Dichters Wilbrandt.

Dr. Laube erzählt, er sei bei seiner Anwesenheit in Breslau auf die junge Künstlerin aufmerksam geworden durch die Art, wie dieselbe die stumme Rolle der Louise im „Winkelschreiber" zur Geltung brachte.

„Der Winkelschreiber", Lustspiel in drei Acten, nach einer Idee des Terenz von Adolfi (Winterfeld), war eine der ersten Novitäten des Jahres 1861. Meixner als Knifflig, Beckmann als Adam, La Roche als Kanzleirath und Arnsburg als Barbier lieferten Cabinetsstücke.

Von anderen Lustspiel-Novitäten dieses Jahres sind drei einactige Stückchen zu nennen: „Wenn man nicht tanzt" und „Am Freitag" von Sigmund Schlesinger, „Sand in die Augen" von Labiche und Martin, „Aus der komischen Oper" nach Henry Murger, und „Er experimentirt" von Hollpein. Nach letzterem Lustspiele wurde am 4. November 1861 als zweites Stück „Der arme Marquis" gegeben, Schauspiel in zwei Acten von Dumanoir und Lafargue.

„Die Grafen von der Esche", Schauspiel in fünf Aufzügen von Paul Heyse, am 11. Jänner; „Johanna

Gray", Trauerspiel in fünf Acten von Roderich Anschütz, am 8. März; „Der Goldbauer", Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer, am 3. April; „Michel Angelo", Drama in zwei Acten von Friedrich Hebbel, am 18. April; „Don Juan d'Austria", Trauerspiel von Gustav zu Puttlitz, am 23. September; „Die Fabier", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gustav Freytag, am 18. October, vor allen aber „Zopf und Schwert", Lustspiel in fünf Aufzügen von Gutzkow, am 3. December 1861, waren Achtungserfolge dieses Jahres.

Einen solchen Erfolg erwarb Puttlitz auch mit seiner nächsten Novität: „Wilhelm von Oranien in Whitehall", Schauspiel in fünf Acten, am 22. Februar 1862; ebenso Laube mit seinem fünfactigen Charakter-Lustspiele: „Gottsched und Gellert", am 6. März, und Nissel mit seiner Tragödie: „Perseus von Macedonien", am 29. November 1862.

Nachhaltigen Erfolg hatte am 18. October 1862 Mosenthal mit seinem fünfactigen Schauspiele: „Die deutschen Komödianten"; der Gottfried Prehauser Fichtner's ist eine unvergeßliche Leistung.

„Ein Wintermärchen", Schauspiel in fünf Acten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Dingelstedt, gelangte am 20. September 1862 zur ersten Aufführung und fand großen Beifall.

„Der Störenfried", Lustspiel in vier Aufzügen von Benedix (30. Jänner 1862), ist ein unverwüstliches Repertoirstück geblieben in Folge der köstlichen Darstellung der Frau Haizinger und des Herrn La Roche (welcher zur Feier

seines fünfzigjährigen Jubiläums am 15. März 1873 dieses Stück erwählte).

Eine Glanzrolle La Roche's war auch der Banquier Charière in Augier's Schauspiel „Les effrontés", welches unter dem Titel: „Die öffentliche Meinung" am 7. Mai 1862 zur ersten Aufführung gelangte.

Ein anderes Schauspiel aus dem Französischen (des Dumanoir und Kéranion) hat sich seit dem 4. November 1862 dauernd im Repertoire erhalten: „Die Eine weint, die Andere lacht". Die lachende Witwe war eine der ersten Rollenschöpfungen unserer hochgefeierten Heroine.

Charlotte Wolter, vom Victoriatheater in Berlin, hatte schon im Juni 1861 sechs Gastrollen mit stürmischem Beifalle gegeben, als Adrienne Lecouvreur, als Jane Eyre, als Maria Stuart und als Lady Rutland. Nach einem einjährigen Engagement am Thaliatheater zu Hamburg kam sie wieder und debütirte im Juni 1862 als Iphigenia, Adrienne und als Eugenie in „Fabrikant". Das Burgtheater hat an ihr eine Künstlerin gewonnen, würdig seiner glorreichen Tradition, die ebenbürtige Nachfolgerin einer Sophie Schröder, einer Sophie Müller. „Nennt man die besten Namen, so wird der ihre auch genannt!"

Eine ihrer Glanzrollen ist die „Eglantine" in dem gleichnamigen Schauspiele von Eduard Mautner, zum ersten Male aufgeführt am 28. Jänner 1863.

Dieser Novität war vorhergegangen das vieractige Lustspiel: „Die guten Freunde" nach Sardou's „Nos intimes", mit folgender Besetzung: Louis Caussade — Fichtner, dessen Frau — Frl. Bognár, Benjamin — Frl. Kronau, Tholosan — Sonnenthal, Duval — Baumeister,

Marécat — Meixner, Raphael — Frl. Kratz, Vigneux — Beckmann, dessen Frau — Frau Peche, Abdallah — Gabillon. Auffallend ist, daß dieses geistvolle Lustspiel trotz seiner trefflichen Besetzung Anfangs beinahe abgelehnt wurde. Seit seiner Wiederaufnahme im September 1865 kann es als Repertoirstück ersten Ranges gelten. (Dasselbe wurde gelegentlich der Weltausstellungs-Festlichkeiten am 12. Mai 1873 im Schloßtheater zu Schönbrunn aufgeführt.)

Am 18. April 1863 erschien abermals eine zugkräftige Novität aus dem Französischen: „Ein Attaché", Lustspiel in vier Acten nach Henri Meilhac; Sonnenthal's Meisterleistung in der Titelrolle ist bekannt, Beckmann war als „Gesandter" von ergötzlichster Wirkung.

„Nur Mutter", Lustspiel in zwei Acten von Najac, Hackländer's Lustspiel: „Der verlorene Sohn", Bauernfeld's Schauspiel: „Soldatenliebchen" und Roderich Anschütz's historisches Schauspiel: „Kunz von Kaufung" sind zu erwähnen.

Drei große Trauerspiele waren die wichtigeren Erscheinungen des Jahres 1863:

„Die Nibelungen", erster und zweiter Theil von Friedrich Hebbel, am 19. Februar, mit einer wunderbaren Leistung der Wolter als Kriemhild.

„Andreas Hofer, der Sandwirth von Passeier", von Karl Immermann, am 18. October (Andreas Hofer — Wagner, Speckbacher — Förster, Haspinger — La Roche, Wirth am Isel — Löwe, Peter Maier — Anschütz, Rodeneck — Baumeister, Donay — Lewinsky, Kolb — Meixner, Vicekönig von Italien — Fichtner, Oberstlieutenant La Coste — Gabillon, Elsi — Frl. Wolter), und

„König Richard der Zweite" von Shakespeare nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet, am 24. September 1863. (König Richard — Wagner, Johann von Gaunt — Lewinsky, York — Förster, Heinrich Bolingbroke — Gabillon, Aumerle — Sonnenthal, Mowbray — Baumeister, Bischof von Carlisle — Fichtner, die Königin — Frl. Bognár, Herzogin v. Gloster — Frau Rettich, Herzogin v. York — Frau Hebbel.)

Der Glorie Shakespeare's war der 24. April des darauffolgenden Jahres 1864 geweiht. Das Burgtheater beging die dritte Säcularfeier von Shakespeare's Geburtstag durch ein von Friedrich Halm gedichtetes Festspiel: „Ein Abend zu Tichfield". Die Handlung des Festspieles war in das Jahr 1600, nach Tichfield, einem Landsitze des Grafen Southampton, verlegt und war begleitet von Darstellungen einzelner Scenen aus Shakespeare's Stücken: Der Sturm, Hamlet, König Heinrich der Vierte, Der Kaufmann von Venedig, Romeo und Julie, Othello, Macbeth und König Lear. In einem Schluß-Tableau — Genien und Charaktere in Wolken — wurde die Büste Shakespeare's durch Königin Elisabeth bekränzt. Dem Festspiele folgte eine Vorstellung des „Sommernachtstraum".

In den Scenen aus Shakespeare's Stücken waren unter den Mitwirkenden mehrere neu engagirte Mitglieder: Fräulein Mathes als Miranda in „Sturm", Herr Hartmann als Romeo, Herr Schöne als Cassio und Fräulein Hilke als eine der Hexen in „Macbeth".

Marie Mathes, vom Victoriatheater zu Berlin, hatte im September 1863 in einigen naiven Rollen debütirt

und ein ungewöhnliches Talent bekundet. Die begabte Künstlerin starb schon im Jahre 1865 an einem Brustleiden.

In demselben Jahre wie sie hatte Hermann Schöne vom Stadttheater zu Mainz seine Debutrollen gegeben als Didier in der „Grille" und als Henning in „Störenfried". Ein treuherzig-natürliches Spiel und eine glückliche komische Begabung sind die hervorragenden Eigenschaften dieses höchst beliebten und verwendbaren Schauspielers.

Ernst Hartmann, aus Hamburg, ist seit 16. Jänner 1864 engagirt. Wie dessen äußere Erscheinung und die Richtung seines Talents unwillkürlich eine Vergleichung mit Fichtner nahelegen, so auch die Art, wie er sich langsam, Schritt für Schritt, seine Bahn gebrochen hat. Eine Reihe musterhafter Darstellungen, vor allem aber in jüngster Zeit seine wahrhaft großartige Leistung als König Heinrich V. lassen dem rastlosen Streben dieses Künstlers und dem hohen Fluge seines Talentes kein Ziel unerreichbar erscheinen.

Fräulein Marie Hilke war von 1863 bis 1866 für kleine Rollen angestellt; desgleichen Frl. Cordeel von 1863 bis 1864. —

Die Gelegenheit wird benützt, um einige Engagements nachzutragen und auf die bis zum Rücktritte Laube's erfolgten vorzugreifen:

Heinrich Hirsch war von 1861 bis 1862 für zweite Liebhaberrollen engagirt; Karl Wilke für zweite Charakterrollen, von 1863 bis 1864, und Josef Buel für kleine Rollen, von 1863 bis 1870.

Emil Ferrari gehört seit 1861 für zweite Liebhaber und Naturburschen; Friedrich Bayer seit 1862, und Eduard

Leuchert seit 1864 für Nebenrollen in den Verband des Burgtheaters.

Im Mai 1865 debütirte Friedrich Kraftel vom großherzoglichen Hoftheater zu Karlsruhe als Don Carlos und als Falkentoni in „Der Goldbauer"; eine wohlgebildete Gestalt, ein mächtig schönes Organ, ein bedeutendes Talent sind die allgemein anerkannten Vorzüge unseres hochgeschätzten jugendlichen Helden.

Fräulein Louisabeth Röckel, später verehelichte Mathes, vom Hoftheater in Schwerin, eine liebenswürdige Sentimentale, war von April 1866 bis in das Jahr 1871 engagirt; Fräulein Christine Schweigert für reifere Heldinnen und Mütter von 1866 bis 1868; Fräulein Laura Schuberth, zweite Liebhaberin, von 1866 bis 1869; Fräulein Helene Weinberger für naive Rollen von 1866 bis 1867, und Fräulein Adele Lehmann für Mädchen und Soubretten von 1866 bis 1869.

Im Jahre 1867 wurden engagirt: Frau Ludovica Benedix für chargirte Fächer (bis zu ihrem Tode 1872); Frau Marie Norneck für zweite Liebhaberinnen und Anstandsrollen, und — last, not least — Fräulein Helene Schneeberger, vom Thaliatheater in Hamburg.

Dem Engagement dieser Künstlerin war ein Gastspiel im Jahre 1865 vorangegangen, im Juni 1867 gab sie ihre Antrittsrollen als Lorle in „Dorf und Stadt", als Jeanne in „Lady Tartüffe" und als Aline in „Fesseln". In ihr ward eine Naive gewonnen, wie sie vorzüglicher nicht gedacht werden kann. Ihre Gestalten sind mit einer Consequenz und inneren Fertigkeit angelegt und mit einer Naturwahrheit durchgeführt, daß eine Einsprache dagegen gar nicht aufzu-

kommen vermag; eine überaus ansprechende Erscheinung unterstützt diese Vorzüge. Frau Helene Hartmann, seit dem Jahre 1868 die Gattin ihres Collegen Ernst Hartmann, ist eine der bedeutendsten Künstlerinnen nicht nur des Burgtheaters, sondern der deutschen Bühne überhaupt.

Eine ihrer Gastrollen im Jahre 1865 war die Helene in Octave Feuillet's Schauspiel: „Eine vornehme Ehe"; das Stück ist seit 20. Februar 1864 auf dem Repertoire. Die erste Besetzung war: Graf Gontram — Fichtner (eine seiner letzten Glanzrollen), dessen Mutter — Frau Rettich, dessen Frau — Frl. Wolter (bekanntlich eine der meist bewunderten Leistungen dieser Künstlerin), Helene — Frl. Mathes, Trevelyan — Sonnenthal, Frau von Saulieu — Frau Haizinger, Mr. Cowverson — Beckmann, Hortense von Dusmenil, dessen Tochter — Frl. Baudius.

Vorhergegangen waren dieser Novität: „Die Dienstboten", Lustspiel von Benedix, und „Pitt und Fox", historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Dr. Rudolf Gottschall (König Georg III. — Fichtner).

Am 14. März 1864 folgte ein Schauspiel von Prechtler: „Die Kinder des Königs";

am 13. April: „Narciß", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Brachvogel (Maria Leczinska — Frau Hebbel, Marquise Pompadour — Frau Gabillon, Choiseul — Gabillon, Saint Lambert — Hartmann, Demoiselle Quinault — Frl. Bognár, Narciß — Wagner);

am 16. Mai 1864: „Gleich und Gleich", Lustspiel in zwei Aufzügen von Moriz Hartmann (Mathilde — Baudius, George — Sonnenthal);

am 29. Mai: „Ein geadelter Kaufmann", Lustspiel in fünf Acten von Görner;

am 10. September 1864: „Deborah", Volksschauspiel in vier Acten von Mosenthal (Josef — Sonnenthal, Hanne — Frl. Bognár, Abraham — La Roche, Deborah — Frl. Wolter, Ruben — Wagner);

am 18. October: „Hans Lange", Schauspiel in fünf Aufzügen von Paul Heyse (Herzogin — Frau Hebbel, Bugslaff — Hartmann, Jürgen Krokow — Meixner, Hans Lange — Baumeister, dessen Mutter — Frau Rettich, Henning — Lewinsky, Henoch — Beckmann). Das Stück fand anfänglich keine gute Aufnahme, um so günstigere hingegen bei seiner Wiederaufführung mit geänderter Besetzung nach sechs Jahren;

„Herzog Albrecht", Schauspiel in sechs Aufzügen von Melchior Meyr (Agnes Bernauerin — Frl. Wolter), am 19. November, und „Edda", Drama in vier Aufzügen von Weilen (10. December), waren die letzten Novitäten des Jahres 1864.

Am 15. Jänner 1865 erschien: „Katharina Howard", Trauerspiel in fünf Acten von Gottschall;

am 23. Februar: „Mutterglück" nach Dumanoir von Hans Hopfen;

am 10. März 1865: „Prinzessin Montpensier", Schauspiel in fünf Acten von Brachvogel (Hartmann lieferte als junger König Ludwig XIV. sein erstes Meisterstück);

am 25. April: „Ein Pelikan", Schauspiel in fünf Acten von Augier (Maréchal — Beckmann, Fernande — Bognár, Giboyer — eine ergreifende Leistung Meixner's);

am 24. Mai 1865: „Flattersucht", Lustspiel in drei Acten von Sardou;

am 18. October: „Am Tage von Oudenarde", dramatisches Gemälde von Weilen, als Festspiel zur Feier der Enthüllung des Prinz Eugen-Monumentes, und „Entweder — oder", Lustspiel von Julius Rosen;

am 17. November 1865: „Pietra", Tragödie in fünf Aufzügen von Mosenthal;

am 12. Jänner 1866: „Hageſtolze", Pariser Sittengemälde von Sardou;

am 10. März: „Die zärtlichen Verwandten", Lustspiel von Benedix, und „Darf ich bitten, meine Gnädige", Lustspiel nach Labiche und Delacour;

am 20. April 1866: „Die Familie nach der Mode", Sittenbild in fünf Aufzügen nach „La famille Bénoîton" des Sardou (Bénoîton — Beckmann, Martha — Frl. Wolter, Jeanne — Frl. Röckel, Camille — Frl. Baudius, Didier — Sonnenthal, Clotilde — Frau Gabillon);

am 18. October: „Wildfeuer", dramatisches Gedicht in fünf Acten von Friedrich Halm; die Titelrolle, René v. Lomenie, war die Hauptrolle des Frl. Röckel;

am 17. November 1866: „Die Geldfrage", Lustspiel in fünf Acten von Dumas dem Jüngeren;

am 13. Jänner 1867: „Gringoire", Schauspiel in einem Acte von Banville (eine Meisterleistung Lewinsky's);

am 12. Februar: „Aus der Gesellschaft", Schauspiel in vier Aufzügen von Bauernfeld (Fürst Lübbenau — Sonnenthal, dessen Mutter — Frl. Schweigert, Graf und Gräfin Feldern — La Roche und Frau Haizinger, Gräfin

Flora — Frl. Baudius, Prinzessin Agnes — Frl. Bognár, Magdalena Werner — Frl. Wolter);

am 12. März 1867: „Der Statthalter von Bengalen", Schauspiel in vier Acten von Laube (unter dem Pseudonym C. Franz); endlich als das letzte unter der Mitwirkung Laube's in Scene gesetzte Stück:

„Brutus und Collatinus", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Albert Lindner, am 24. September 1867. —

Mit Ende September 1867 schied Dr. Laube aus der Direction des Burgtheaters.

Es ist vorhin erwähnt worden, daß der Oberstkämmerer Fürst Auersperg auf die artistische Leitung des Burgtheaters unmittelbaren Einfluß nahm, und den Befugnissen Dr. Laube's in Bezug auf Rollenbesetzung und Bildung des Repertoire's engere Grenzen zog. Die Erörterungen über diesen Gegenstand führten zu manchen Controversen und eine Zeit lang war sogar das fernere Verbleiben Dr. Laube's in Frage gestellt. In der Folge jedoch erkaltete das Interesse des Fürsten Auersperg, welcher zu kränkeln begann, und Laube's Machtvollkommenheit war, wenngleich nach dem Wortlaute seiner neuen Instruction vom Jahre 1864 vermindert, thatsächlich ebenso unumschränkt als ehedem. Auch die Wiedereinsetzung einer ökonomischen Direction legte ihm keine sonderlichen Beschränkungen auf. Diese Einsetzung war auf Veranlassung des Freiherrn v. Radda erfolgt, eines Sections-Chefs aus dem Finanzministerium, welcher im Jänner 1867 an die Stelle des pensionirten Hofrathes v. Raymond in die Ober-Direction der Hoftheater berufen worden war, um das ganz unvermuthet aufgetauchte Gespenst eines namhaften Deficits im Hof-Operntheater zu beschwören. Freiherr v. Radda war

darauf bedacht, auch im Burgtheater wirthschaftliche Reformen einzuführen, und das war die Veranlassung, daß dem neuernannten Hauptcontrolor Franz Knapp mit dem Titel eines Oekonomie- und Cassen-Directors ein erweiterter Wirkungskreis verliehen wurde. Hierdurch sollte die Ingerenz, welche der artistische Leiter auch auf Verwaltungs-Angelegenheiten genommen hatte, beschränkt werden. Die liebenswürdige und conciliatorische Persönlichkeit des neuen ökonomischen Directors verstand es, alle Conflicte zu verhüten, und Laube's bisher geübte Wirksamkeit blieb auch in dieser Beziehung ziemlich unbehelligt.

Am 8. Juli 1867 starb der Oberstkämmerer Fürst Auersperg, und eine vollständige Umwälzung in der Leitung des Theaters war die Folge.

Ein kaiserliches Handschreiben vom 11. Juli 1867 übertrug die Oberleitung der beiden Hoftheater dem Präfecten der Hofbibliothek Eligius Freiherrn v. Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) unter dem Titel eines General-Intendanten, und verfügte dessen Unterordnung unter den Ersten Obersthofmeister, Constantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Es erfolgte somit die Uebertragung der Hoftheater-Agenden aus dem Ressort des Oberstkämmereramtes in das des Obersthofmeisteramtes.

Gleichzeitig wurde die Hoftheater-Censur, welche bisher durch die oberste Direction im eigenen Wirkungskreise ausgeübt worden war, an die Reichskanzlei, beziehungsweise an das Ministerium des kaiserlichen Hauses übertragen und in die Hände des Sections-Chefs in diesem Ministerium, Leopold Freiherrn von Hofmann gelegt. —

Der General-Intendant wurde in einer allerhöchst sanctionirten Dienstesvorschrift angewiesen, in Bezug auf die artistische Leitung der beiden Hoftheater im Einvernehmen mit den Directionen derselben vorzugehen. Die Berathungen mit Dr. Laube ergaben aber gerade in Bezug auf die Kernpunkte: Bildung des Repertoire's und Besetzung der Rollen eine wesentliche Verschiedenheit der Meinungen. Dr. Laube nahm für den artistischen Director die Befugniß in Anspruch, in beiden Richtungen ausschließend und endgiltig verfügen zu können, ohne daß der General-Intendant zu einer Einsprache berechtigt wäre; dieser hingegen erklärte eine so passive Rolle weder mit der Würde seiner Stellung und seines literarischen Namens, noch auch mit der Verantwortlichkeit vereinbar, welche ihm in Ansehung der artistischen Leitung obliege, und wahrte sich in der an Dr. Laube hinausgegebenen Instruction das Recht der Entscheidung in Bezug auf jene beiden Punkte. Dr. Laube verharrte bei seiner Ansicht, unter solchen Umständen die Direction nicht fortführen zu können, und erbat seine Pensionirung. —

Nach einigen Wochen, während deren Baron Münch selber die Directionsgeschäfte geführt hatte, wurde der Ober-Regisseur des Mannheimer Theaters August Wolff zum artistischen Director des Hof-Burgtheaters ernannt, doch schon nach drei Jahren wieder enthoben.

Seit dem Jahre 1871 steht Franz von Dingelstedt, der vertraute Freund Shakespeare's, der Träger eines der klangvollsten Namen in der deutschen Schriftsteller- und Theaterwelt, an der Spitze des Hof-Burgtheaters. Prinz Hohenlohe hatte diese bewährte Kraft im Jahre 1867 berufen, um die Direction des Hof-Opernhauses zu übernehmen, welche Hofrath

von Dingelstedt zufolge allerhöchster Entschließung vom 19. December 1870 mit der des Hof-Burgtheaters vertauschte. —

Die General-Intendanz der Hoftheater war eine Schöpfung von kurzem Bestande. Nach dem Rücktritte des Freiherrn von Münch am 1. November 1870 übernahm deren Leitung Graf Rudolf Eugen Wrbna, ein hochangesehener Cavalier, und führte dieselbe bis zum October 1874. In organischer Beziehung trat hierauf eine Veränderung ein, indem den Directoren der Hoftheater in artistischen Dingen größere Selbstständigkeit eingeräumt und die Leitung des ökonomischen Theiles der Intendanz-Geschäfte interimistisch einem Hofrathe des obersten Rechnungshofes, von Salzmann-Bienenfeld, übertragen wurde. Diese organische Veränderung war der Uebergang zur Auflösung der General-Intendanz, welche durch kaiserliche Entschließung vom 21. Mai 1875 erfolgte. Seitdem stehen die Directionen der beiden Hoftheater unter der unmittelbaren Oberleitung des Ersten Obersthofmeisters.

Was die in den letzten acht Jahren vor sich gegangenen Personal-Veränderungen anbelangt, so werden zunächst die vorübergehenden Engagements aufgezählt:

Karl Burggraf für Nebenrollen, Günther Pettera für zweite Charakterrollen, Jozsa Savits, Cäsar Galster und Karl Carode für zweite Liebhaber, Heinrich Conried für Nebenrollen;

die Fräuleins Ida Gantzer, Ida v. Wasowicz, Julie Herrlinger, Hedwig Werner, Michaeline Remark, Clara Guinand, Antonie Link, Katharina Schneeberger, Bertha Necker, Katharina Gilbert und Irma Jelenska für Liebhaberinnen und Nebenrollen; Frau

Mathilde Veneta und Frau Louise Dub für Mütterrollen; endlich Fräulein Olga Precheisen, eine Dame von schönem Exterieur und großer Begabung; dieselbe debütirte im Jahre 1871 als Louise in „Kabale und Liebe" und verließ das Burgtheater im Jahre 1873, um ein Engagement als erste tragische Liebhaberin am deutschen Theater zu Prag anzunehmen.

Folgende in diesem Zeitraume engagirte Mitglieder gehören dem Burgtheater noch heute an:

Philipp Stätter, seit 1868, für zweite Liebhaber;

Leo Friedrich, seit 1871, für chargirte Rollen;

Konrad Hallenstein gastirte als Mitglied des Prager Landestheaters im November 1870 als Judah in „Die Makkabäer", als Othello und als Tell, und wurde im Jahre 1871 für Heldenrollen engagirt, welche er, unterstützt durch schöne Bühnenerscheinung und klangvolles Organ in ehrenvollster Weise vertritt. Auch im Lustspiele hat Hallenstein glückliche Leistungen aufzuweisen;

Friedrich Mitterwurzer debütirte im September 1871 als Molière in „Urbild des Tartüffe", als Benedict in „Viel Lärm um Nichts" und als Alba in „Egmont". Er ist ein hochbegabter, vielseitiger Künstler, in Charakterrollen von großer Gestaltungskraft, in Lustspielrollen von wirksamstem Humor;

Friedrich Rüden (eigentlich v. Thelen), zweiter Liebhaber, seit 1871;

Josef Lippert für Episodenrollen, seit 1872;

Mathias Jehly für kleine oder Anmelderollen, auch seit 1872;

Josef Altmann, für zweite Charakter- und Väterrollen, seit 1873, respective mit kurzer Unterbrechung schon seit 1866;

Karl Baumgartner, für Nebenfächer, seit 1874;

Hugo Thimig, für junge Liebhaber u. dgl.; eine glückliche, discrete Komik macht ihn im Lustspiele sehr verwendbar. Seine Antrittsrolle als Wilhelm in „Der verwunschene Prinz", am 7. October 1874, war eine höchst gelungene Darstellung;

Karl Wiene, zweiter Liebhaber, seit 1875; endlich

Theodor Reusche, ein hervorragender Schauspieler für komische Charakterrollen, welcher im August 1875 als Siegel in „Der Vetter" und als Montonnet in „Ein Freundschaftsdienst" debütirte;

Fräulein Charlotte Korner, für Nebenrollen, seit 1867;

Frau Marie Straßmann-Damböck, eine tragische Mutter von stattlichster Erscheinung, debütirte im October 1870 als Isabelle in „Die Braut von Messina" und als Elisabeth in „Maria Stuart";

Frau Wilhelmine Mitterwurzer, eine Naive ersten Ranges, ganz unübertrefflich in den sogenannten weiblichen Geckenrollen. Sie debütirte im Februar 1871 als Alwine in „Störenfried", als Jeanne in „Lady Tartüffe" und als Leonie in „Damenkrieg";

Fräulein Louise v. Hauenthal, seit 1872, für Nebenrollen;

Frau Cesarine Kupfer-Gomansky, für Mütterrollen, seit 1872;

Frau Rosa Wagner, Soubrette, seit 1872;

Frau Antonie Janisch (verehelichte Gräfin Arco), die Ingénue par excellence, war schon im Jahre 1867 durch kurze Zeit am Burgtheater engagirt gewesen, und hatte, obgleich noch Anfängerin, durch die Anmuth ihrer Erscheinung

und ihres Spieles allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Nach fünf Jahren kehrte sie als fertige Künstlerin ans Burgtheater zurück und debütirte im Juni 1872 als Gertrud in „Graf Waldemar".

Fräulein Stella Hohenfels, eine talentvolle Liebhaberin, debütirte im September 1873 als Desdemona.

Fräulein Johanna Buska, eine Künstlerin von ungewöhnlich schöner Erscheinung und origineller Darstellungsgabe, ist seit Jänner 1874 Mitglied des Burgtheaters. Ihre Antrittsrolle war die Fanchon in der „Grille";

Fräulein Hedwig Stein, sentimentale Liebhaberin, introducirte sich auf's Vortheilhafteste am 19. August als René in „Wildfeuer";

Fräulein Fanny Walbeck, seit 1874, ist eine sehr beliebte Darstellerin launiger Mädchenrollen;

Fräulein Therese Link, auch seit 1874, für jüngste Rollen; endlich

Fräulein Katharina Frank, eine tragisch-sentimentale Liebhaberin von bedeutendem Talente. Dieselbe, früher Mitglied des Wiener Stadttheaters, debütirte im September 1875 als Judith in „Uriel Acosta", als Jane Eyre und als Johanna d'Arc.

Um ein vollständiges Bild der Gesellschaft zu geben, welche gegenwärtig dem Burgtheater angehört, werden die in früherer Zeit engagirten Mitglieder (nach ihrem Debut geordnet) noch einmal angeführt:

Die Herren: Ritter v. La Roche, Arnsburg, Meixner, Berstl, Baumeister, Gabillon, Sonnenthal, Lewinsky, Dr. Förster, Schöne, Hartmann, Kraftel, Ferrari, Bayer und Leuchert;

Frau Haizinger, Frau Negro, Frau Gabillon, Frau Wilbrandt, Frau Kratz, Fräulein Wolter, Frau Hartmann und Frau Nornek.

La Roche, Sonnenthal, Lewinsky und Förster bilden das Regie-Collegium.

Die Porträts von Fünfen jener Mitglieder zieren die Galerie in den Vorgemächern der Hofloge des Burgtheaters, u. zw. die von La Roche (gemalt von Ender), von Fräulein Wolter als Maria Stuart, von Frau Gabillon als Beatrice in „Viel Lärm um Nichts", von Sonnenthal als Clavigo und von Lewinsky als Franz Moor (die vier Letzteren gemalt von Gustav Gaul).

Die von Kaiser Josef im Jahre 1786 begründete Porträt-Galerie hervorragender Schauspieler (siehe Seite 62) ist allmälig ansehnlich bereichert worden, und die Erwähnung der in dieser Weise ausgezeichneten Mitglieder des Burgtheaters ist die Gelegenheit, die glänzenden Namen noch einmal vorüberziehen zu lassen, welche im Laufe unseres Jahrhunderts die Hofbühne verherrlicht haben. Die Galerie enthält folgende (von verschiedenen, zum Theil unbekannten Meistern gemalte) Porträts:

Mad. Weißenthurn, Baumann als Dorfbarbier, Koberwein als Correggio, Koch als Abbé de l'Epée, Betty Roose, Korn, Mad. Korn als Melitta, Sophie Schröder, Anschütz als Wallenstein, Wilhelmi, Sophie Müller als Prinzessin Eboli, Fichtner, Löwe als Jaromir, Julie Rettich, Amalie Haizinger, Beckmann und Josef Wagner als Hamlet. —

Es erübrigt zum Schlusse ein Rückblick auf die Kunstleistungen des Burgtheaters in dem letztverflossenen Zeitraume:

Am 18. October 1867 erschien: „Begum Somru", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Halm;

am 13. November: „Sie hat ihr Herz entdeckt", Lustspiel in einem Acte von Wolfgang Müller von Königswinter;

am 23. November: „Der Schulz von Altenbüren", Schauspiel in vier Aufzügen von Mosenthal;

am 30. December 1867: „Drahomira", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Weilen;

am 19. März 1868: „König Johann", historisches Drama in vier Acten und einem Vorspiele von Shakespeare nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet; (König Johann — Lewinsky, Arthur — Frl. Röckel);

am 28. April: „Esther", Drama in zwei Acten von Franz Grillparzer (die Titelrolle hatte eine meisterhafte Darstellerin in Frl. Bognár);

am 13. Mai: „Für nervöse Frauen" von Poly Henrion;

am 16. Mai: „Gustav Wasa" oder „Maske für Maske", ein ziemlich verklungenes Schauspiel in vier Aufzügen von Bernhard Scholz;

am 25. September 1868: „Seinen Namen, Madame!", Lustspiel nach Dumanoir;

am 17. October: „Sophonisbe", Tragödie in fünf Aufzügen von Emanuel Geibel (Sophonisbe — Wolter, Scipio — Sonnenthal, Massiniſſa — Kraſtel, Priesterin — Bognár, Batu — Lewinsky);

am 13. November: „Die Ballschuhe", Lustspiel, und „Didier", Schauspiel aus dem Französischen des Berton;

am 9. December 1868: „Schach dem König", historisches Lustspiel in vier Aufzügen von Hypolit August Schaufert; bekannt ist die wunderbare Leistung La Roche's als König Jakob I. in diesem Preislustspiele.

Am 30. October 1867 waren zwei Preise, von zweihundert und von einhundert Ducaten für neue, einen ganzen Abend ausfüllende Lustspiele ausgeschrieben, und als Bedingung der Zuerkennung eines Preises gesetzt worden, „daß solche Stücke sich vor allem durch bühnengerechte Technik, nicht aber gerade absolute Trefflichkeit, sondern durch relative Güte und solche Eigenschaften auszeichnen, welche einen mehr als ephemeren Erfolg vorhersehen lassen." Unter 197 eingelangten Stücken entschied sich die Preisrichter-Commission (Dingelstedt, La Roche, Mosenthal, Ludwig Speidel und Robert Zimmermann) für Schaufert's Lustspiel in erster, und für ein fünfactiges Lustspiel von Wolfgang Müller „Ueber den Parteien" in zweiter Linie. Das erste Preislustspiel ist eines unserer beliebtesten Repertoirstücke geworden, das zweite (am 4. März 1869 aufgeführt) konnte kaum den „ephemeren Erfolg" behaupten.

Die letzte Novität des Jahres 1868 war am 26. December: „Agnes Bernauer", ein deutsches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel (Herzog Ernst — Lewinsky, Albrecht — Kraftel, Kanzler — Förster, Agnes — Frl. Bognár, Theobald — Hartmann);

am 19. Jänner 1869 folgte: „Moderne Jugend", Lustspiel in drei Acten von Bauernfeld (die Gräfin Drachstedt, eine hochergötzliche Darstellung der Frau Haizinger);

am 20. Jänner: „Lady Gloster", Trauerspiel in fünf Acten von Robert Byr;

am 23. Februar: „Liselotte", historisches Gemälde in einem Acte von Sigmund Schlesinger;

in den März 1869 fällt das sechs Rollen umfassende Gastspiel der königlich baierischen Hofschauspielerin Clara Ziegler;

am 9. April erschien das von den Preisrichtern als drittes rangirte Lustspiel: „Der Narr des Glückes" von Wichert;

am 18. Mai 1869: „Die Sanduhr", Lustspiel von Mautner, und das einactige Lustspiel: „Unerreichbar", ein überaus glückliches Debut des Dichters Adolf Wilbrandt;

am 7. August 1869: „Die relegirten Studenten", Lustspiel in vier Aufzügen von Benedix;

am 18. September: „Rosamunde", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Weilen;

am 18. October: „Isabella Orsini", Drama in fünf Acten von Mosenthal (eine Glanzrolle der Wolter);

am 2. December 1869: „1683", Schauspiel in fünf Acten aus der Wiener Geschichte (Belagerung Wiens durch die Türken), von dem preisgekrönten Dichter Schaufert — ohne Erfolg;

am 17. December 1869: „Umkehr", Sittenbild in vier Acten von Louis Leroy und Regnier;

am 18. Jänner 1870: „Landfrieden", deutsche Komödie in drei Aufzügen von Bauernfeld (Kaiser Maximilian — die letzte neue Rolle Löwe's);

am 6. April 1870: „Zwei Väter", Schauspiel in vier Acten nach „Le filleul de Pompignac" von Alexander Dumas Sohn;

am 19. Mai: „Noblesse oblige“ von Gründorf, und „Der Hofball“ von Mautner.

Am 17. September 1870 war eine Wiederaufnahme der „Miß Sarah Sampson“ von Lessing; das Stück, dessen letzte Aufführung in Wien am 15. August 1788 stattgefunden hatte, wurde am 30. Mai 1870 im Carltheater — von den Hofschauspielern dargestellt — zum Besten des kurz vorher gegründeten Hofschauspieler-Pensions-Vereines „Schröder“ gegeben und dann einige Male im Burgtheater wiederholt;

am 18. October 1870 folgte: „Hans und Grete“, Schauspiel in fünf Aufzügen mit Benützung der gleichnamigen Novelle von Friedrich Spielhagen;

am 30. October: „Graf Horn“, Drama in fünf Aufzügen von Weilen;

am 3. December 1870: „Maryna“, historisches Drama in fünf Aufzügen von Mosenthal;

am 15. Jänner 1871 feierte das Burgtheater Grillparzer's achtzigjährigen Geburtstag durch eine Aufführung des „Sappho“, welcher ein von Friedrich Halm verfaßter, von Sonnenthal gesprochener Prolog vorherging;

am 17. Jänner 1871 folgte: „Der Marquis von Villemer“, Schauspiel in vier Acten von Georges Sand;

am 17. Februar: „Jugendliebe“, Lustspiel in einem Aufzuge von Wilbrandt;

am 27. Februar: „Die Gräfin“, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Heinrich Kruse;

am 10. Mai 1871: „Das Fräulein von Laury“, Drama in fünf Acten von Guido Conrad (Dr. Mosing);

am 6. Juni 1871: „Die Vermählten", Lustspiel in drei Aufzügen von Wilbrandt;

am 21. und 23. September: Hebbel's Nibelungen-Trilogie; der dritte Theil: „Kriemhild's Rache" als Novität (Hagen eine Musterrolle Gabillon's);

am 18. October 1871: „Maria Stuart in Schottland", Trauerspiel in fünf Aufzügen (die Rizzio-Episode behandelnd), das Erstlingswerk eines talentvollen österreichischen Dichters, Wilhelm von Wartenegg;

am 30. October: „Die Maler", Lustspiel in drei Aufzügen von Wilbrandt (die Else eine Glanzrolle der Frau Wilbrandt-Baudius);

am 20. November: „Madeleine Morel", Schauspiel in fünf Acten von Mosenthal;

am 1. December 1871: „Der neue Achilles", Schauspiel in drei Acten von Weilen;

am 9. Jänner 1872: „Seit Gravelotte" von F. Zell, und „Durch die Zeitung" von Wilbrandt;

am 26. Jänner: „Ein Schritt vom Wege", Lustspiel in vier Acten von Wichert.

Am 14. Februar 1872 war im Burgtheater die Gedächtnißfeier des am 21. Jänner desselben Jahres verstorbenen Meisters Franz Grillparzer: Eine Aufführung von „Esther" und hierauf ein dramatisches Festgedicht von Josef Weilen: „An der Pforte der Unsterblichkeit"; Personen: Ein Greis — Lewinsky, ein Bote — Sonnenthal; Gestalten und Scenen aus Grillparzer's Dramen, dargestellt von sämmtlichen Hofschauspielern;

am 27. Februar: „Der wunde Fleck", Lustspiel in vier Aufzügen von Robert Byr;

am 27. April: „Christiane", Schauspiel in vier Acten von Edmund Gondinet;

am 24. Mai 1872: „Selim der Dritte", Trauerspiel in fünf Acten von Murad Effendi;

am 21. September: „Ein Bruderzwist in Habsburg", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer (Kaiser Rudolf II. — eine große Kunstleistung Lewinsky's);

am 18. November 1872: „Gracchus der Volkstribun", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Adolf Wilbrandt; Kraftel schuf in der Titelrolle (Gajus Gracchus) ein überaus wirksames Bild voll Leben und Kraft.

am 3. Jänner 1873: „Julie", Drama in drei Acten von Octave Feuillet;

am 21. Jänner: „Die Jüdin von Toledo", historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer;

am 15. Februar: „Ein Kampf um's Dasein", Lustspiel in drei Acten von Wilbrandt;

am 3. März: „Ein Erbfolgekrieg", Lustspiel in vier Acten, ein hinterlassenes Werk des jung verstorbenen Dichters Hypolit Schaufert;

am 4. Juli 1873: „Der Alte vom Berge", Schauspiel in einem Acte von Bauernfeld;

am 18. October: „Oenone", Trauerspiel in einem Aufzuge von Alfred Berger, einem jugendlichen Dichter von vielversprechendem Talente;

am 3. October: „Suchet, so werdet Ihr finden", Schauspiel in fünf Aufzügen von Wilbrandt;

am 21. Jänner 1874: „Libussa", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer, zum ersten Male vollständig aufgeführt. Dieses, sowie die beiden früher genannten Trauer-

spiele: „Bruderzwist in Habsburg" und „Jüdin von Toledo", konnten erst nach dem Tode unseres Dichters zur Darstellung gelangen; zu seinen Lebzeiten hielt er sie beharrlich zurück;

am 11. Februar: „Die Sirene", Komödie in vier Acten von Mosenthal;

am 17. März: „Verstrickt", Schauspiel in vier Aufzügen von Leon Laya;

am 12. Mai: „Der Raubmörder", Lustspiel in einem Acte nach About von Zell;

am 17. October 1874: „Dolores", Drama in fünf Aufzügen von Weilen;

am 10. November (dem Schillertage): Schlesinger's Gelegenheitsschauspiel: „Die Schwestern von Rudolstadt";

am 25. November: „Ein Erfolg", Lustspiel in vier Acten von Paul Lindau, ein sensationell günstiges Debut des Dichters, und

am 14. December 1874, mit kolossalem Erfolge: „Arria und Messalina", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Wilbrandt (die Messalina eine der genialsten Schöpfungen der Wolter). —

„Die Versucherin", Lustspiel in einem Acte von G. v. Moser, „Ueber die Mauer", Lustspiel in einem Acte von Najac, und „Eine Geschichte aus Kentucky", Lustspiel in zwei Aufzügen von Wilhelm Marr, am 4. Jänner 1875;

„Liebe für Liebe", Schauspiel in vier Acten von Spielhagen, am 28. September;

„Parisina", Tragödie von Mosenthal, am 18. October;

„Das Trauerspiel des Kindes", Schauspiel in zwei Acten von Sigmund Schlesinger, und „Ein passionirter

Raucher", Schwank in einem Acte von A. Günther (Pseudonym des Herzogs Elimar von Oldenburg), am 28. October;

„Nero", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Wilbrandt (eine Riesenleistung Sonnenthal's in der Titelrolle), am 1. December; endlich

„Tante Therese", Schauspiel in vier Acten von Lindau, am 16. December — waren die Novitäten des Jahres 1875.

Das „Ereigniß" dieses Jahres war die Shakespeare-Woche des Burgtheaters vom 17. bis 23. April 1875.

Shakespeare's Königsdramen — Richard II., Heinrich IV., erster Theil und zweiter Theil; Heinrich V.; Heinrich VI., erster Theil und zweiter Theil, und Richard III. — welche in Dingelstedt's Bearbeitung während der verflossenen zwei Jahre einzeln zum ersten Male gebracht worden waren, gelangten nunmehr in unmittelbarer Folge zur Aufführung.

Umständliche dramaturgische Abhandlungen hatten die Gesammtvorführung dieser Dramen auf dem Theater einer großen Residenzstadt für ein Ding der Unmöglichkeit, im besten Falle für ein antiquarisches Experiment erklärt. Es fehlte nicht an Einsprachen anderer Art, an Vorhersagungen bedauerlichster Cassaschäden u. dgl. — Ein unerhörter Erfolg widerlegte alle Bedenklichkeiten.

Dingelstedt hatte durch fast vollständige Hinweglassung des ersten von den drei Theilen „Heinrich VI." die acht Dramen für sieben Abende eingerichtet. Sein genialer Scharfblick bei der Bearbeitung, sein selbstständiges poetisches Eingreifen, welches z. B. aus „Heinrich V.", an dessen Aufführung noch gar nicht gedacht worden war, ein wirksames Bühnenstück zu schaffen wußte, hat — man kann es

wohl sagen — sieben Dramen Shakespeare's der deutschen Bühne zurückerobert. Eine meisterhafte Scenirung, eine Anordnung der Schlachten- und Volksscenen und Massenaufzüge, dergleichen im Burgtheater noch nicht gesehen worden war, eine würdige Ausstattung, die Pracht und historische Treue der von dem Historienmaler Franz Gaul gezeichneten Costüme, sowie Burghart's gelungene Decorationen erhöhten die großartige Wirkung der Aufführung. Der Löwenantheil des Ruhmes aber gebührt der wunderbaren Ausdauer und dem wahrhaft künstlerischen Eifer, womit die Darsteller sich ihrer Riesenaufgabe unterzogen: Sonnenthal als Richard II. und als Heinrich VI., Frl. Wolter als Margarethe von Anjou, Lewinsky als Karl VI. von Frankreich und als Richard III., Frau Hebbel als die greise Herzogin von York, Förster als Herzog von York, als Fluellen und als Herzog von Gloster, Frau Straßmann als Herzogin von Gloster, La Roche als Friedensrichter Schaal, Hartmann als Prinz Heinz, nachmals König Heinrich V. und als Georg Clarence, Frl. Hohenfels als Katharina von Frankreich, Kraftel als Heinrich Percy und als Suffolk, Frau Wilbrandt als Lady Percy, Mitterwurzer als Cardinal Wincheſter, Gabillon als Mowbray, als Groß-Connetable von Frankreich und als Richard von York, Hallenstein als Heinrich Bolingbroke und als Graf Warwik, Baumeister als Falstaff und als Lord Clifford, Stätter als Falstaff's Page, Arnsburg als Bardolph, Schöne als Lieutenant Pistol, Frau Kupfer als Wirthin Hurtig, Meixner als John Cade — und die anderen Alle, die neben diesen ersten Größen ihren würdigen Antheil haben an dem großen künstlerischen Siege.

Die Aufführung der Shakespeare-Dingelstedt'schen Heptalogie — zu dem Besten gehörig, was auf dem deutschen Theater jemals geleistet worden — bildet eines der glorreichsten Gedenkblätter in der Geschichte des Burgtheaters und hat den vollgültigen Beweis geliefert, daß dieses seinen vor hundert Jahren durch Kaiser Josef begründeten Ruhm standhaft behauptet hat, seinen alten Ruhm als erste deutsche Bühne! —

Wir schauen zurück auf eine mehr denn hundertjährige Geschichte unseres Theaters, eine Geschichte, reich an mannigfachen Schicksalen, getragen von der im Wechsel aller Zeiten unwandelbaren Fürsorge und schützenden Huld der Monarchen Oesterreichs, durchzogen von einer unveränderlichen Anhänglichkeit Wien's an sein Burgtheater und an die begeisterte Kunstgemeinde, die in den alten Räumen sich stets auf's Neue verjüngte.

Wien ist stolz auf seine Bühne und wird freudigen und gehobenen Herzens Antheil nehmen an dem Feste zu Ehren einer ruhmvollen, reichen Vergangenheit.

Ein Jubelfest steht uns bevor, zugleich vielleicht ein Abschiedsfest! — Die Zeit ist nicht mehr ferne, in welcher das kaiserliche Schauspiel sein altes schmuckloses Haus verlassen und einziehen wird in neue glanzvolle Hallen. Der Musentempel am Michaelerplatze, die ehrwürdige Stätte schöner und erhabener Genüsse von Generation zu Generation wird fallen, und wir werden mit Wehmuth die Steine abbröckeln sehen von dem liebgewordenen alten Gemäuer.

Unser geliebtes Burgtheater aber wird fortbestehen. Eine Entschließung unseres Kaisers enthält den ausdrücklichen Befehl, daß auch das neue Hoftheater nächst der Burg den Namen „Hof-Burgtheater" zu führen habe. — Der Name, stolz und weihevoll wird erhalten bleiben, er wird die Devise sein, unter der neue Kämpfer den alten die Hand reichen und neuen Ruhm erringen, geführt von der alten Fahne! —

Anhang I.

Register der Stücke.

Register

aller im k. k. Hof-Burgtheater von 1821 bis 1875 aufgeführten, älteren und neuen Stücke, mit Angabe der Gesammtzahl ihrer Aufführungen.*)

Abend zu Tichfield, ein
23. Apr. 1864 bis 3. Apr. 1866, 3mal.

Abenteuer im Gasthof
20. Oct. 1814 bis 30. Aug. 1823, 7mal.

Abenteurer, der
6. Febr. 1846 bis 7. Febr. 1846, 2mal.

Acht vernünftige Tage
14. Dec. 1830 bis 14. Febr. 1834, 3mal.

Achtzigste Geburtstag, der
19. März 1836 bis 3. März 1837, 6mal.

Adelheid von Italien
3. März 1823 bis 16. Oct. 1836, 17mal.

Adelina
1. April 1826 bis 19. Mai 1826, 8mal.

Adept, der
12. Nov. 1836 bis 8. Febr. 1858, 39mal.

Adoptivschwester, die
25. Mai 1852 bis 29 Mai 1852, 3mal.

Adrienne
29. Nov. 1847 bis 26. Apr. 1848, 8mal.

Adrienne Lecouvreur
5. Dec. 1851 bis 3. Oct. 1875, 66mal.

Advocaten, die
29. Juni 1795 bis 5. Mai 1851, 48mal.

Agnes Bernauer,
26. Dec. 1868 bis 3. Juni 1872, 11mal.

Agnes Sorel
25. Febr. 1848 bis 31. März 1848, 6mal.

Ahnfrau, die
21. Aug. 1824 bis 31. Mai 1875. 88mal.

Albaneserin, die
1. Mai 1820 bis 11. Mai 1823, 4mal.

Alboin
18. Dec. 1833 bis 22. März 1840, 19mal.

Albrecht Dürer in Venedig
4. Oct. 1828 bis 30. Jän. 1836, 12mal.

Alexander und Darius
23. Sept. 1826 bis 23. Nov. 1853, 5mal.

Alle Mittel gelten
27. Jän. 1853 bis 31. Jän. 1853, 3mal.

Alles aus Freundschaft
10. Apr. 1839 bis 29. Mai 1846, 17mal.

Alles wahr (Jul. v. Krack)
16. Dec. 1823 bis 17. Juni 1833, 11mal.

---

*) Diese Zusammenstellung ist theilweise einem, von dem Ober-Inspicienten des Burgtheaters, Herrn Julius Koller, angelegten und musterhaft geführten Repertoirebuche entnommen. Die Anlage dieses Buches, in welchem die Aufführungen mit allen Wechseln in der Besetzung, Gastspielen u. dgl. enthalten sind, muß als eine höchst verdienstvolle und nutzbringende Arbeit gerühmt werden.

Allzuscharf macht schartig
6. Febr. 1793 bis 7. Nov. 1821, 36mal.
Alpenröslein, das
29. Dec. 1820 bis 12. Jän. 1841, 46mal.
Alte Herr, der
20. Aug. 1842 bis 27. Sept. 1842, 4mal.
Alte Junggeselle, der
5. Juni 1829 bis 13. Juni 1835, 14mal.
Alte Magister, der
2. März 1846 bis 12. Mai 1866, 19mal.
Alten Liebschaften, die
11. Dec. 1811 bis 14. Mai 1832, 19mal.
Alten und die Jungen, die
1. April 1862 bis 7. Mai 1869, 12mal.
Alter Franzose, ein
14. Dec. 1860 bis 16. Jän. 1860, 7mal.
Alter Musikant, ein
12. Juni 1852 bis 30. Jän. 1866, 26mal.
Alte Schachtel, eine
30. Oct. 1868 bis 3. Nov. 1863, 3mal.
Alte vom Berge, der
4. Juli 1873 bis 31. Aug. 1875, 10mal.
Altistin, die
14. Mai 1834 bis 26. Mai 1836, 11mal.
Am Clavier
5. März 1853 bis 29. Apr. 1871, 32mal.
Amerikaner, der
14. Febr. 1799 bis 15. Apr. 1836, 32mal.
Am Freitag
30. Dec. 1861 bis 6. Febr. 1862, 10mal.
Am Tage von Oudenarde
18. Oct. 1865 bis 28. Dec. 1865, 11mal.
Andreas Hofer
18. Oct. 1863 bis 29. Juni 1866, 7mal.
Anekdotenbüchlein, das
17. Apr. 1827 bis 4. Mai 1827, 4mal.
Angelo
14. Juni 1851 bis 1. Sept. 1851, 7mal.
Antonius und Kleopatra
6. Mai 1854 bis 15. Mai 1854, 4mal.
Argonauten, die
26. März 1821 bis 6. Juni 1873, 11mal.
Argwöhnische Eheleute (der verbannte Amor)
16. Dec 1809 bis 14. Febr. 1859, 66mal.
Armband, das
30. Dec. 1865 bis 4. Jän. 1866, 3mal.
Arme Marquis, der
4. Nov. 1861 bis 14. Mai 1868, 25mal.
Arme Poet, der
22. Aug. 1812 bis 11. März 1858, 68mal.
Armuth und Edelsinn
24. März 1794 bis 27. Nov. 1834, 81mal.
Arria und Messalina
14. Dec. 1874 bis 26. Nov. 1875, 25mal.
Arzt, ein
21. Mai 1851 bis 31. Mai 1862, 20mal.
Attaché, ein
18. Apr. 1863 bis 5. Apr. 1875, 52mal.
Auf dem Lande
4. Nov. 1855 bis 13. Nov. 1855, 4mal.
Aufforderung zum Tanze
29. Sept. 1857 bis 4. Febr. 1860, 8mal.
Aufrichtige Freund, der
30. Oct. 1831 bis 10. März 1856, 21mal.
Auge und Ohr
23. Oct. 1837 bis 11. Nov. 1837, 4mal.
Aus der Gesellschaft
12. Febr. 1867 bis 6. März 1875, 37mal.
Aus der komischen Oper
18. Apr. 1861 bis 27. Aug. 1875, 20mal.
Aussteuer, die
1. Sept. 1794 bis 9. Sept. 1847, 74mal.
Aus vielen einige
21. Nov. 1848 bis 22. Nov. 1848, 2mal.
Autograph, ein
19. Apr. 1860 bis 20. Oct. 1865, 13mal.
Axel und Walburg
25. Juni 1814 bis 6. Sept. 1827, 13mal

Balboa
16. März 1805 bis 9. Aug. 1828, 33mal.
Ballschuhe, die
13. Nov. 1868 bis 21. Dec. 1870, 12mal.
Bastille, die
22. Apr. 1868 bis 23. Apr. 1868, 2mal.
Bayard
4. Nov. 1801 bis 11. Jän. 1840, 43mal.
Begum Somru
18. Oct. 1867 bis 12. März 1868, 10mal.
Beiden Aerzte, die
19. Nov. 1840 bis 9. Nov. 1842, 9mal.
Beiden Billets, die
12. Jän. 1788 bis 13. Oct. 1842, 43mal.
Beiden Britten, die
21. Sept. 1825 bis 28. Mai 1841, 22mal.
Beiden Cousinen, die
25. Oct. 1836 bis 9. Nov. 1836, 3mal.
Beiden Figaro, die
17. Nov. 1799 bis 3. Nov. 1842, 76mal.
Beiden kleinen Auvergnaten, die
29. Juni 1813 bis 14. Juni 1828, 17mal.
Beiden Klingsberg, die
7. März 1799 bis 5. Febr. 1874, 141mal.
Beiden Louisen, die
23. Nov. 1838 bis 10. Febr. 1840, 14mal.
Beiden Schauspieler, die
8. Mai 1839 bis 24. Sept. 1839, 4mal.
Beispiel, das (v. Bauernfeld)
18. Febr. 1859 bis 2. März 1859, 5mal.
Beispiel, das (v. Castelli)
3. Sept. 1825 bis 20. Dec. 1825, 5mal.
Bekenntnisse, die
8. Febr. 1834 bis 1. Apr. 1875, 51mal.
Belagerung von Calais
5. Mai 1836 bis 20. Mai 1836, 4mal.
Belisar
27. Jän. 1827 bis 21. Apr. 1851, 37mal.
Benefice-Vorstellung, die
20. Oct. 1825 bis 7. Juni 1837, 12mal.
Beruf und Liebe
18. Mai 1842 bis 28. Mai 1842, 4mal.
Beruf zur Kunst, der
19. Juni 1824, 1mal.
Beschämte Eifersucht
9. März 1801 bis 24. Aug. 1844, 62mal.
Beste Ton, der
30. Jän. 1829 bis 9. Oct. 1861, 47mal.
Besuch, der
3. Dec. 1800 bis 23. Aug. 1847, 73mal.
Bettelstudent, der
6. Oct. 1776 bis 29. Febr. 1824, 124mal.
Bettler, der
26. Nov. 1829 bis 30. Sept. 1841, 36mal.
Bevollmächtigte, der
26. März 1840 bis 18. Nov. 1843, 12mal.
Bezahlte Schuld, die
17. Nov. 1845 bis 21. Nov. 1845, 3mal.
Bianca della Porta
1. Jän. 1807 bis 12. Mai 1823, 13mal.
Bianca und Enrico
4. Nov. 1828 bis 26. Dec. 1828, 5mal.
Biedermänner, die
20. März 1857 bis 9. Nov. 1875, 48mal.
Bild, das
18. Aug. 1821 bis 25. Mai 1841, 37mal.
Bild des Bruders
25. Februar 1845, 1mal.
Bild der Danaë
12. Juni 1822 bis 2. Apr. 1834, 13mal.
Bild der Mutter
14. Mai 1855 bis 18. Mai 1858, 3mal.
Billet, ein
15. Mai 1850 bis 8. Juni 1850, 4mal.
Birnbaum und Sohn
20. Dec. 1854 bis 28. Dec. 1854, 3mal.
Blatt hat sich gewendet, das
20. Jän. 1826 bis 27. Aug. 1838, 14mal.
Blaubart, der
11. Mai 1852 bis 25. Juni 1855, 8mal.

Blind und lahm
22. Dec. 1820 bis 8. Aug. 1821, 7mal.
Blitzstrahl, der
18. Jän. 1815 bis 24. Juni 1842, 39mal.
Blümlein Wunderhold, das
8. Febr. 1830 bis 15. Febr. 1830, 3mal.
Blutrache, die (von Dumanoir)
9. Febr. 1855 bis 24. Aug. 1859, 15mal.
Blutrache, die (v. Hermannsthal)
18. Nov. 1824 bis 21. Sept. 1825, 6mal.
Botaniker, der
4. Juli 1806 bis 26. Febr. 1822, 7mal.
Brandschatzung, die
20. Aug. 1827 bis 23. Juni 1852, 27mal.
Braut aus der Residenz, die
24. Sept. 1841 bis 16. Febr. 1854, 13mal.
Brautfahrt, die
26. April 1843, 1mal.
Bräutigam aus Mexico, der
13. Febr. 1823 bis 3. Febr. 1861, 66mal.
Brautschleier, der
16. Nov. 1832 bis 4. Oct. 1845, 18mal.
Brautstand und Ehestand
30. Mai 1835 bis 15. Juni 1835, 3mal.
Braut u. Bräutigam in einer Person
18. Dec. 1813 bis 23. Oct. 1832, 6mal.
Braut von Messina, die
23. Jän. 1810 bis 9. Oct. 1870, 76mal.
Brautwahl, die
19. Apr. 1823 bis 10. Juni 1823, 5mal.
Brautwerber, der
5. Sept. 1828 bis 15. Sept. 1828, 4mal.
Bretislav und Jutta
3. Oct. 1798 bis 30. Jän. 1830, 7mal.
Brief aus Cadix
3. Sept. 1811 bis 25. Juni 1847, 31mal.
Brieftasche, die
5. Jän. 1849 bis 15. Jän. 1849, 4mal.
Brockenstrauß, der
28. Juni 1850 bis 13. Aug. 1853, 7mal.
Brüder, die
9. Juni 1841 bis 19. Juni 1841, 4mal.
Bruderzwist
19. Nov. 1796 bis 9. Juni 1852, 116mal.
Bruderzwist in Habsburg
28. Sept. 1872 bis 30. Sept. 1875, 16mal.
Brutus und Collatinus
24. Sept. 1867 bis 16. Nov. 1867, 5mal.
Brutus und sein Haus
30. März 1857 bis 7. Apr. 1858, 6mal.
Buch III. Capitel I.
23. Nov. 1852 bis 21. Nov. 1867, 18mal.
Buchstabe, der
19. Oct. 1807 bis 16. Oct. 1822, 22mal.
Buchstäbliche Auslegung, die
3. Nov. 1794 bis 13. Juni 1836, 52mal.
Buckelige, der
16. Nov. 1833 bis 14. Febr. 1842, 14mal.
Buckelige Liebhaber, der
28. Jän. 1822 bis 19. Jän. 1832, 21mal.
Bürgerglück
20. Juni 1791 bis 31. Aug. 1836, 67mal.
Bürgerthum und Adel
28. Aug. 1848 bis 5. Oct. 1848, 7mal.
Bürgerlich und Romantisch
7. Sept. 1835 bis 17. Aug. 1875, 82mal.
Burg Göldling
18. Febr. 1826 bis 5. März 1826, 5mal.

Cäcilia von Albano
18. Dec. 1849 bis 27. Dec. 1850, 8mal.
Cäcilia
19. Nov. 1855 bis 26. Nov. 1855, 4mal.
Cäsario
10. Febr. 1844 bis 19. Febr. 1844, 4mal.
Cäsar's Testament
27. Mai 1861 bis 18. Juni 1861, 7mal.
Camoëns
30. März 1837 bis 1. Mai 1839, 13mal.

Canova's Jugendliebe
21. März 1844 bis 11. Apr. 1844, 4mal.
Capitain Bitterlin
18. Apr. 1861 bis 19. Apr. 1861, 2mal.
Cato von Eisen
9. Febr. 1858 bis 16. Oct. 1869, 37mal.
Charlotte Ackermann
26. Febr. 1855 bis 2. März 1855, 3mal.
Christiane
27. Apr. 1872 bis 7. Sept. 1874, 16mal.
Christnacht, die
20. Dec. 1836 bis 9. Jän. 1841, 19mal.
Christophe und Renata
8. Juni 1844 bis 20. Dec. 1861, 10mal.
Cid, der
3. Oct. 1822 bis 9. Sept. 1823, 6mal.
Cimburga von Masovien
3. Nov. 1825 bis 23. Nov. 1825, 4mal.
Clavigo
7. Jän. 1786 bis 1. Jän. 1875, 58mal.
Clemence Isaure
28. Apr. 1835 bis 31. Oct. 1837, 5mal.
Clementine von Aubigny
24. Sept. 1816 bis 8. Oct. 1821, 16mal.
Concert, das
9. Jän. 1855 bis 20. Juni 1855, 4mal.
Consilium, das
24. Febr. 1817 bis 8. Oct. 1821, 6mal.
Coriolan (Collin)
24. Nov. 1802 bis 3. Dec. 1825, 25mal.
Coriolanus (Shakespeare)
10. Juni 1851 bis 15. Juni 1866, 15mal.
Corona von Saluzzo
16. Dec. 1834 bis 18. Juni 1847, 28mal.
Correggio
30. Aug. 1815 bis 2. Mai 1859, 63mal.
Corsen, die
9. Dec. 1797 bis 14. Aug. 1839, 34mal.
Courier, der
1. Febr. 1853 bis 2. Febr. 1853, 2mal.
Crescentia
2. Jän. 1860 bis 6. Jän. 1860, 3mal.
Cromwell's Ende
29. Juni 1839 bis 17. Dec. 1857, 27mal.

Dame im Schleier
24. Sept. 1827 bis 24. März 1828, 6mal.
Dame Kobold
21. Dec. 1841 bis 29. Dec. 1841, 3mal.
Damenkrieg, der
26. Mai 1851 bis 6. Sept. 1875, 67mal.
Damenlaunen
24. Sept. 1832 bis 22. Oct. 1832, 4mal.
Damen unter sich, die
14. Mai 1834 bis 6. Juni 1834, 4mal.
Darf ich bitten, meine Gnädige
10. März 1866 bis 24. Febr. 1870, 12mal.
Das ändert die Sache
20. Dec. 1824 bis 13. Jän. 1825, 5mal.
Das war ich
28. Juni 1803 bis 24. März 1854, 57mal.
Deborah
10. Sept. 1864 bis 16. Oct. 1875, 32mal.
Demetrius
10. Nov. 1859 bis 1. Juni 1867, 19mal.
Demoiselle Bock
26. März 1832 bis 29. Jän. 1841, 25mal.
Deutschen Komödianten, die
18. Oct. 1862 bis 25. Oct. 1875, 26mal.
Deutsche Familie, die
3. Oct. 1803 bis 16. Mai 1834, 37mal.
Deutsche Hausfrau, die
10. März 1812 bis 8. März 1838, 28mal.
Deutsche Hausvater, der
3. Aug. 1810 bis 21. Sept. 1821, 16mal.
Deutschen Kleinstädter, die
22. März 1802 bis 3. März 1855, 130mal.
Deutscher Krieger, ein
20. Dec. 1844 bis 7. Febr. 1865, 50mal.

Deutsches Dichterleben, ein
12. Sept. 1850 bis 11. Oct. 1862, 21mal.
Diamantenkreuz, das
12. Febr. 1827 bis 16. Juni 1828, 7mal.
Dichter auf dem Lande, der
26. Oct. 1827 bis 28. Nov. 1827, 4mal.
Dichter Piron
25. Juni 1834 bis 3. Febr. 1835, 4mal.
Didier
13. Nov. 1868 bis 27. Aug. 1875, 15mal.
Diener zweier Herren, der
27. Febr. 1820 bis 12. Febr. 1857, 11mal.
Dienstboten, die
18. Jän. 1864 bis 7. Sept. 1875, 12mal.
Dienstpflicht
29. Dec. 1794 bis 8. Juni 1852, 81mal.
Dina
19. Jän. 1816 bis 20. Jän. 1846, 2mal.
Diplomat, der
15. Juni 1848 bis 22. Sept. 1848, 5mal.
Dir wie mir
27. Mai 1812 bis 5. Dec. 1842, 36mal.
Doctor Ritter
23. Febr. 1869 bis 10. März 1869, 5mal.
Doctor Robin
5. Nov. 1849 bis 4. Apr. 1870, 21mal.
Doctor Wespe
13. Febr. 1843 bis 28. Juni 1875, 86mal.
Doctor Treuwald
4. Apr. 1865 bis 8. Apr. 1868, 3mal.
Dolch, der
12. Febr. 1853 bis 16. Febr. 1853, 3mal.
Dolores
17. Oct. 1874 bis 23. Oct. 1874, 3mal.
Domestiquenstreiche
27. Oct. 1804 bis 26. Sept. 1845, 30mal.
Don Carlos
23. Aug. 1809 bis 4. Oct. 1871, 138mal.
Don Gutierre
18. Jän. 1818 bis 23. März 1854, 33mal.
Don Juan d'Austria
23. Sept. 1861 bis 24. März 1863, 5mal.
Donna Diana
18. Nov. 1816 bis 16. Aug. 1870, 104mal.
Donna Maria de Molina
2. März 1847 bis 3. April 1852, 12mal.
Doppelgänger, der
27. Aug. 1832 bis 8. Febr. 1857, 52mal.
Dorflehrer, der
18. Oct. 1852 bis 29. Oct. 1852, 4mal.
Dorf und Stadt
18. Nov. 1847 bis 28. Juni 1875, 90mal.
Drahomira
30. Dec. 1867 bis 27. Oct. 1870, 13mal.
Drei Candidaten
18. Oct. 1858 bis 16. März 1853, 11mal.
Drei Erben und keiner
13. März 1823 bis 16. März 1823, 3mal.
Drei Seen
14. März 1843 bis 28. Nov. 1843, 6mal.
Drei Gefangenen, die
17. Dec. 1825 bis 22. Juni 1826, 8mal.
Dreißigste November, der
9. Febr. 1858 bis 23. Febr. 1858, 4mal.
Dreizehnte November, der
12. Sept. 1845 bis 6. Oct. 1845, 5mal.
Drohungen
14. Oct. 1844 bis 14. März 1849, 6mal.
Düweke
12. December 1859, 1mal.
Durch die Zeitung
19. Jän. 1872 bis 21. Juni 1873, 6mal.
Durch's Fernrohr
3. Nov. 1858 bis 8. Nov. 1858, 3mal.

Edda
10. Dec. 1864 bis 5. Oct. 1867, 11mal.
Edelknabe, der
11. Juli 1776 bis 17. Febr. 1827, 24mal.

Eduard in Schottland
22. Febr. 1804 bis 1. Aug. 1835, 73mal.
Educationsrath, der
11. Jän. 1816 bis 31. Dec. 1846, 55mal.
Eglantine
28. Jän. 1863 bis 17. Nov. 1874, 39mal.
Egmont
24. Mai 1810 bis 28. Nov. 1875, 84mal.
Egoist, der
19. Nov. 1831 bis 6. Dec. 1831, 3mal.
Eheliche Probe
24. Oct. 1826 bis 13. Juni 1827, 5mal.
Eheliche Strafe
26. Aug. 1824 bis 29. Aug. 1824, 3mal.
Ehemann als Bittsteller, der
6. Oct. 1830 bis 19. Juni 1847, 24mal.
Ehescheidung, die
26. März 1832 bis 13. Jän. 1835, 7mal.
Ehestands-Invaliden, die
13. Mai 1863 bis 26. Juni 1863, 8mal.
Ehestifter, der
29. Apr. 1837 bis 4. Dec. 1839, 12mal.
Ehrenrettung die
26. Oct. 1827 bis 13. Nov. 1827, 3mal.
Ehrenwort, das
28. Nov. 1794 bis 20. Oct. 1823, 10mal.
Ehrgeiz in der Küche
27. Jän. 1826 bis 29. Jän. 1850, 54mal.
Eichhörnchen, das
21. Juni 1861, 1mal.
Eifersüchtige Treue, die
5. Nov. 1819 bis 3. Febr. 1846, 35mal.
Eifersüchtigen, die (von Vogel)
6. Sept. 1822 bis 18. Sept. 1822, 4mal.
Eifersüchtigen, die (von Benedix)
8. Aug. 1851 bis 19. Mai 1869, 24mal.
Eigene Wahl
31. Aug. 1825 bis 3. Sept. 1825, 3mal.
Eigensinn
5. Nov. 1856 bis 2. Dec. 1875, 27mal.
Eine Freundschaft ist der anderen werth
14. Mai 1823 bis 4. Aug. 1837, 19mal.
Einer muß heirathen
21. Jän. 1851 bis 9. Sept. 1870, 38mal.
Einer von Beiden
22. Jän. 1823 bis 25. Jän. 1823, 3mal.
Eine weint, die Andere lacht
4. Nov. 1862 bis 29. Juni 1875, 52mal.
Einfalt vom Lande, die
8. Jän. 1847 bis 17. Sept. 1863, 28mal.
Ein Herr und eine Dame
26. Mai 1845, 1mal.
Einladungskarte, oder U. A. W. G.
6. Nov. 1817 bis 18. Dec. 1843, 28mal.
Ein Mann hilft dem anderen
30. Aug. 1822 bis 20. Oct. 1845, 24mal.
Eins für Zehn
25. Jän. 1825 bis 14. Aug. 1827, 14mal.
Eintausendsechshundertdreiundachtzig (1683)
2. Dec. 1869 bis 3. Dec. 1869, 2mal.
Eisenbahn, die
12. Nov. 1841 bis 20. Mai 1842, 4mal.
Elfriede
29. Apr. 1873 bis 23. Aug. 1873, 4mal.
Elisabeth
10. März 1842 bis 18. März 1842, 4mal.
Elise von Valberg
31. Oct. 1794 bis 21. Nov. 1864, 85mal.
Ella Rose
10. Apr. 1856 bis 15. Sept. 1864, 16mal.
Emilia Galotti
13. Aug. 1776 bis 21. Mai 1874, 149mal.
Empfehlungsbrief, der
4. Oct. 1823 bis 30. Apr. 1824, 10mal.
Endlich hat er's doch gut gemacht
6. März 1848 bis 16. Sept. 1858, 17mal.
Engländerin, die
12. Febr. 1824 bis 15. Febr. 1824, 2mal.

Engländerin, die (v. Alex. Baumann)
2. Apr. 1853 bis 4. Apr. 1853, 2mal.
Englisch
6. März 1853 bis 3. Juni 1871, 37mal.
Entführung, die
10. Mai 1790 bis 15. Jän. 1858, 110mal.
Entweder — oder
18. Oct. 1865 bis 13. Juni 1866, 9mal.
Epigramm, das
25. Sept. 1798 bis 19. Dec. 1859, 104mal.
Er bezahlt Alle
8. Febr. 1834 bis 14. Oct. 1835, 10mal.
Erbförster, der
12. Apr. 1850 bis 30. Aug. 1875, 28mal.
Erbfolgekrieg, ein
3. März 1873 bis 16. Apr. 1873, 6mal.
Erbgraf, der
10. Febr. 1847 bis 24. Febr. 1847, 5mal.
Erbschaft, die
24. Febr. 1810 bis 5. Jän. 1870, 59mal.
Erbvertrag, der
22. Oct. 1825 bis 7. Febr. 1845, 38mal.
Er experimentirt
4. Nov. 1861 bis 26. Febr. 1875, 30mal.
Erfolg, ein
25. Nov. 1874 bis 27. Dec. 1875, 36mal.
Er hat Alle zum Besten
27. Oct. 1829 bis 30. Dec. 1829, 6mal.
Er hat Recht
4. Nov. 1857 bis 11. Nov. 1857, 4mal.
Erinnerung
6. Nov. 1797 bis 14. März 1857, 52mal.
Erinnerungen der Marquise von Berrières,
18. Mai 1846 bis 19. Mai 1846, 2mal.
Er ist nicht eifersüchtig
19. Oct. 1852 bis 5. Oct. 1874, 38mal.
Er mengt sich in Alles
23. Aug. 1799 bis 10. Aug. 1853, 88mal.
Er muß auf's Land
7. Mai 1845 bis 15. Juni 1875, 61mal.
Ernsthafter Heiratsantrag
8. Nov. 1855 bis 25. Sept. 1862, 16mal.
Ernst Herzog in Schwaben
13. März 1827 bis 18. März 1827, 4mal.
Ernst und Humor
17. Nov. 1840 bis 17. Dec. 1840, 6mal.
Ersatz, der (Reue und Ersatz)
4. Oct. 1802 bis 9. Mai 1859, 73mal.
Er soll dein Herr sein
3. Juni 1859 bis 28. Mai 1861, 8mal.
Erste Liebschaft, die
1. Sept. 1826 bis 26. Aug. 1870, 49mal.
Erste Schritt, der
8. Febr. 1833 bis 30. Apr. 1838, 8mal.
Erstes und letztes Capitel
18. März 1834 bis 21. März 1843, 3mal.
Erste Veilchen, das
7. März 1831 bis 11. Apr. 1831, 4mal.
Er sucht seine Braut
3. Jän. 1850 bis 6. Dec. 1850, 5mal.
Er sucht sich selbst
13. Sept. 1851 bis 7. Jän. 1852, 5mal.
Er will's nicht anders
4. Oct. 1853 bis 22. Aug. 1859, 9mal.
Erzieher, ein
27. Jän. 1854 bis 7. Oct. 1858, 6mal.
Erziehung
4. Oct. 1826 bis 23. Jän. 1827, 6mal.
Erziehungs-Resultate
13. Juni 1852 bis 28. Nov. 1865, 19mal.
Essex, oder Gunst der Fürsten
30. Nov. 1776 bis 25. Sept. 1822, 70mal.
Essex (von Matth. Collin)
16. Oct. 1823 bis 19. Apr. 1846, 30mal.
Essighändler, der (Schubkarre des Essighändlers)
14. Apr. 1776 bis 20. Sept. 1851, 71mal.
Es spuckt
17. März 1810 bis 3. Febr. 1846, 42mal.
Esther
28. Apr. 1868 bis 18. Sept. 1872, 20mal.

Ewig
17. Apr. 1833 bis 13. Jän. 1841, 12mal.
Excellenz
26. Jän. 1865 bis 13. Febr. 1865, 6mal.
Fabier, die
18. Oct. 1861 bis 23. Oct. 1861, 3mal.
Fabrikant, der
21. Sept. 1840 bis 7. Oct. 1875, 74mal.
Fähnrich, der
23. Sept. 1782 bis 28. Nov. 1827, 82mal.
Falconiere
27. Oct. 1846 bis 4. Febr. 1847, 10mal.
Falsche Scham
28. März 1796 bis 6. Dec. 1836, 49mal.
Falschen Vertraulichkeiten, die
15. Apr. 1776 bis 6. Nov. 1856, 92mal.
Familie, eine
2. Sept. 1848 bis 14. Juni 1872, 12mal.
Familie nach der Mode, eine
20. Apr. 1866 bis 28. Juni 1872, 36mal.
Familiendiplomat, der
26. März 1860 bis 18. Dec. 1865, 11mal.
Familienzwist und Frieden
4. Mai 1849 bis 14. Juni 1849, 6mal.
Familie Rickeburg
14. Dec. 1832 bis 21. Juni 1854, 23mal.
Familie Schroffenstein
2. Mai 1855 bis 20. Dec. 1855, 5mal.
Fanny, oder Ebbe und Fluth
16. Febr. 1861 bis 20. Febr. 1861, 3mal.
Fata Morgana
16. März 1855 bis 26. Jän. 1866, 14mal.
Faust (Scenen)
24. Mai 1832 bis 29. Dec. 1837, 10mal.
Faust (bearbeitet von Deinhardstein)
29. Mai 1839 bis 18. Apr. 1841, 11mal.
Faust (neueste Einrichtung)
28. Jän. 1850 bis 20. Sept. 1874, 84mal.
Fechter von Ravenna
18. Oct. 1854 bis 10. Dec. 1873, 43mal.
Fee, die
24. Mai 1867 bis 31. Mai 1867, 4mal.
Feenhände
12. Jän. 1859 bis 5. Mai 1875, 49mal.
Feinde, die
3. Nov. 1824 bis 6. Jän. 1825, 6mal.
Feindlichen Brüder, die
8. Februar 1841, 1mal.
Fesseln
19. Mai 1842 bis 15. Oct. 1875, 72mal.
Fester Wille
16. Oct. 1838 bis 2. Jän. 1839, 7mal.
Fest im Entschlusse
8. Aug. 1851 bis 29. März 1853, 7mal.
Feuer in der Mädchenschule
14. Dec. 1860 bis 9. Dec. 1874, 28mal.
Fiammina, die
18. Nov. 1857 bis 27. Oct. 1858, 7mal.
Fiesco
1. Dec. 1778 bis 21. Sept. 1873, 100mal.
Flatterſinn und Liebe
8. Apr. 1825 bis 3. Aug. 1847, 29mal.
Flattersucht
24. Mai 1864 bis 2. Dec. 1875, 24mal.
Flitterwochen, die
20. Jän. 1827 bis 22. Aug. 1831, 9mal.
Flucht nach Afrika, die
18. Febr. 1833 bis 25. Febr. 1833, 3mal.
Flucht nach Kenilworth, die
4. Nov. 1822 bis 9. Mai 1833, 18mal.
Folgen des Maskenballes
18. Nov. 1814 bis 15. Jän. 1822, 17mal.
Folgen einer Mißheirath
26. Sept. 1834 bis 11. Dec. 1834, 7mal.
Forsthaus, das
3. Oct. 1864 bis 7. Oct. 1864, 3mal.
Frack, der, und die Livrée
28. Mai 1824 bis 2. Mai 1831, 7mal.
Fräulein Höckerchen
19. Nov. 1858 bis 26. Nov. 1858, 4mal.

Fräulein von Belle Isle (Leichtsinn und seine Folgen)
19. März 1840 bis 18. Apr. 1869, 40mal.
Fräulein von Saint Cyr (früher: Die unsichtbare Beschützerin)
23. Nov. 1843 bis 29. Sept. 1869, 27mal.
Fräulein von Laury
10. Mai 1871 bis 24. Oct. 1872, 8mal.
Fräulein von Seiglière, das
20. Jän. 1852 bis 28. Apr. 1870, 27mal.
Franz von Sickingen
7. Febr. 1850 bis 11. Oct. 1850, 9mal.
Franz Walter
29. Aug. 1834 bis 7. März 1836, 13mal.
Frau, die in Paris war, eine
16. Febr. 1861 bis 17. Febr. 1861, 2mal.
Frau, eine
9. Jän. 1853 bis 7. Sept. 1854, 7mal.
Frauenfreundschaft
26. Jän. 1865 bis 13. Febr. 1865, 6mal.
Frauen-Jahre zählt man nicht
15. Nov. 1825 bis 17. Nov. 1825, 2mal.
Frauen-Politik
25. Mai 1852 bis 12. Oct. 1853, 8mal.
Frau im Hause, die
7. Jän. 1846 bis 15. Jän. 1858, 22mal.
Frau in Weiß, die
14. Dec. 1866 bis 29. Dec. 1866, 4mal.
Frau von Stein
3. Juni 1859 bis 7. Juni 1859, 3mal.
Freemann
30. Juni 1802 bis 10. März 1824, 46mal.
Freie nach Vorschrift
8. Oct. 1831 bis 19. Sept. 1855, 11mal.
Freiherr als Wildschütz, der
25. Juni 1852 bis 13. Aug. 1853, 7mal.
Freiwillige, der
25. Aug. 1855 bis 24. März 1871, 32mal.
Fremde, der
13. Aug. 1799 bis 13. Sept. 1843, 50mal.
Freuden und Leiden eines Kranken
26. Nov. 1829 bis 21. Juni 1834, 11mal.
Freund aus der Provinz, der
19. Dec. 1836 bis 31. Aug. 1840, 16mal.
Freunde, die
16. Mai 1838 bis 13. Jän. 1849, 40mal.
Freund Grandet
13. April 1860 bis 2. Mai 1860, 4mal.
Freundschaftsbündniß, ein
6. Febr. 1846 bis 17. Febr. 1846, 4mal.
Freundschaftsdienst, ein
23. Nov. 1852 bis 19. Aug. 1875, 39mal.
Freund und Krone
4. Nov. 1832 bis 13. Nov. 1832, 4mal.
Fridolin
14. Jän. 1806 bis 12. Juni 1831, 59mal.
Für nervöse Frauen
13. Mai 1868 bis 30. Mai 1875, 23mal.
Fürstenbraut, die
10. Mai 1841 bis 28. Nov. 1842, 8mal.
Fürsten Chavansky, die
24. Oct. 1819 bis 20. Jän. 1836, 22mal.
Fürstengröße
15. Nov. 1791 bis 1. Mai 1825, 25mal.
Fürst über Alle, der
12. Febr. 1829 bis 10. März 1829, 5mal.
Fürst und Dichter
8. Oct. 1847 bis 16. Dec. 1847, 6mal.
Fürst und Minnesänger, der
8. Febr. 1831 bis 12. Oct. 1831, 7mal.
Furcht vor der Freude
13. Sept. 1854 bis 27. Dec. 1863, 22mal.

Gabriele
13. März 1823 bis 29. Mai 1866, 59mal.
Gabriele v. Precy
3. März 1853 bis 4. März 1853, 2mal.
Gänschen v. Buchenau
7. März 1855 bis 19. Sept. 1863, 29mal.

Gang ins Irrenhaus
20. Dec. 1822 bis 29. Mai 1852, 61mal.
Garrik in Briſtol
14. Juni 1832 bis 3. Oct. 1866, 71mal.
Gaſt, der
10. Mai 1824 bis 11. Aug. 1825, 6mal.
Gaſtfreund, der (das goldene Vließ)
26. März 1821 bis 6. Juni 1873, 11mal.
Gaſthaus zur goldenen Sonne
21. Sept. 1822 bis 13. Oct. 1822, 4mal.
Gauklerin, die
16. Oct. 1846 bis 3. Nov. 1846, 4mal.
Geadelter Kaufmann, ein
29. Mai 1864 bis 28. Nov. 1874, 37mal.
Geächteten, die
20. Aug. 1823 bis 11. Sept. 1823, 4mal.
Gebeſſerten, die
6. Nov. 1841 bis 17. Nov. 1841, 4mal.
Gebrüder Foſter
29. Dec. 1832 bis 14. Juni 1860, 13mal.
Gefährliche Nachbarſchaft, die
4. März 1806 bis 1. Oct. 1847, 74mal.
Gefährlicher Freund, ein
1. Oct. 1869 bis 21. Oct. 1869, 5mal.
Gefährliche Tante, die
15. Febr. 1837 bis 26. Juni 1854, 50mal.
Gefängniß, das
4. Nov. 1851 bis 8. März 1871, 44mal.
Gefahr im Verzuge
12. März 1856 bis 12. Apr. 1856, 4mal.
Gefangene, der
22. Oct. 1798 bis 13. Aug. 1847, 34mal.
Gegenüber
9. Oct. 1862 bis 3. Juni 1867, 4mal.
Geheime Agent, der
14. Mai 1851 bis 1. Oct. 1875, 40mal.
Geheimniß, das (von Kurländer)
7. Oct. 1830 bis 26. Nov. 1831, 10mal.
Geheimniß, das (v. Karoline Müller)
17. Dec. 1839 bis 28. Dec. 1839, 4mal.
Geheimniß, ein (von Kettel)
18. Sept. 1844 bis 11. Juni 1854, 23mal.
Geheimnißvoller Brief, ein
30. Dec. 1865 bis 31. Dec. 1865, 2mal.
Geiſtige Liebe
13. Sept. 1847 bis 27. Sept. 1856, 27mal.
Geitzige, der
26. Nov. 1807 bis 27. Mai 1839, 31mal.
Geitzige, der (neue Bearbeitung)
6. Dec. 1858 bis 14. Sept. 1875, 25mal.
Geldfrage, die
17. Nov. 1866 bis 15. Mai 1867, 6mal.
Geldheirath, die
13. Febr. 1828 bis 23. März 1829, 5mal.
Gelehrte, der
12. Oct. 1833 bis 16. Oct. 1833, 3mal.
Geliebt werden oder ſterben
4. Nov. 1862 bis 1. März 1863, 15mal.
Gemahl an der Wand, der
30. Jän. 1842 bis 9. Aug. 1845, 10mal.
Geniren Sie ſich nicht!
21. Nov. 1825 bis 13. Dec. 1825, 3mal.
Georg Czerny
9. März 1849 bis 9. Dec. 1849, 8mal.
Geraubte Kind, das
13. Apr. 1836 bis 7. Sept. 1837, 6mal.
Geſchichte aus Kentucky
11. Jän. 1875 bis 18. Jän. 1875, 3mal.
Geſchwiſter, die (von Goethe)
18. Dec. 1787 bis 10. Nov. 1875, 72mal.
Geſchwiſter, die (von Leutner)
23. Aug. 1838 bis 19. Aug. 1855, 32mal.
Geſchwiſter von Nürnberg, die
30. Mai 1840 bis 11. Juni 1840, 4mal.
Geſpenſt, das
22. Febr. 1836 bis 23. Febr. 1836, 2mal.
Getheilte Herz, das
20. Aug. 1812 bis 8. März 1838, 36mal.
Gewiſſensfrage, eine
13. Nov. 1867 bis 21. Febr. 1868, 6mal.

Glas Wasser, ein
28. Sept. 1841 bis 23. Mai 1872, 85mal.
Gleiche Schuld, gleiche Strafe
18. Jän. 1833 bis 6. Nov. 1850, 21mal.
Gleiche Wahl
20. Aug. 1835 bis 11. Febr. 1836, 5mal.
Gleich und Gleich
16. Mai 1864 bis 6. Dec. 1875, 21mal.
Glück bessert Thorheit
1. Apr. 1782 bis 23. Febr. 1857, 83mal.
Gönnerschaften
30. Mai 1837 bis 29. Nov. 1875, 68mal.
Goethe-Feier
24. Mai 1832 bis 25. Mai 1832, 2mal.
Götz von Berlichingen
11. März 1830 bis 6. Jän. 1833, 5mal.
Götz von Berlichingen (neue Einrichtung)
9. Juni 1834 bis 2. Oct. 1875, 41mal.
Goldbauer, der
3. Apr. 1861 bis 9. Mai 1865, 11mal.
Goldene Kreuz, das
26. Sept. 1835 bis 14. Sept. 1837, 10mal.
Goldschmied's Töchterlein
3. Dec. 1833 bis 21. Aug. 1867, 26mal.
Gottsched und Gellert
6. März 1862 bis 4. Oct. 1865, 11mal.
Gracchus der Volkstribun
18. Nov. 1872 bis 15. Jän. 1875, 16mal.
Gräfin, die
27. Febr. 1871 bis 14. März 1871, 4mal.
Graf Essex (v. Laube)
1. Febr. 1856 bis 23. März 1874, 52mal.
Grafen Montalto, die
15. Sept. 1824 bis 21. Jän. 1825, 7mal.
Grafen von der Esche, die
11. Jän. 1861 bis 22. Febr. 1861, 4mal.
Graf Hiob
10. Sept. 1860 bis 7. Febr. 1861, 9mal.
Graf Horn
30. Oct. 1870 bis 16. Oct. 1874, 17mal.
Graf von Burgund
31. Dec. 1795 bis 15. März 1832, 47mal.
Graf Waldemar
18. Oct. 1859 bis 27. Sept. 1873, 30mal.
Grille, die
11. Mai 1857 bis 11. Juni 1875, 98mal.
Gringoire
13. Jän. 1867 bis 6. Dec. 1875, 42mal.
Griseldis
30. Dec. 1835 bis 26. Jän. 1868, 86mal.
Großjährig
15. Nov. 1846 bis 14. Aug. 1850, 35mal.
Großmama, die
16. Oct. 1816 bis 14. März 1849, 41mal.
Großmüthige Onkel, der
13. Mai 1824 bis 27. Sept. 1825, 9mal.
Großmutter, die
4. Nov. 1861 bis 5. Nov. 1861, 2mal.
Großonkel, der
23. Juni 1817 bis 27. Jän. 1835, 10mal.
Großpapa, der
14. Nov. 1823 bis 8. Aug. 1825, 10mal.
Großtante, die
14. Dec. 1837 bis 10. Oct. 1839, 11mal.
Grüne Domino, der
17. Jän. 1812 bis 4. Sept. 1841, 34mal.
Günstige Vorzeichen
9. Oct. 1862 bis 13. Oct. 1862, 3mal.
Guido von Ostenthal
3. April 1834 bis 6. April 1834, 3mal.
Gunst der Fürsten (Essex)
30. Nov. 1776 bis 25. Sept. 1822, 70mal.
Gunst des Augenblicks, die
5. Aug. 1836 bis 11. Aug. 1836, 3mal.
Gustav Wasa
16. Mai 1868 bis 25. Mai 1868, 4mal.
Gustel von Blasewitz
18. Nov. 1860 bis 10. Nov. 1875, 38mal.
Gute Nacht, Rosa
24. Jän. 1861 bis 30. Jän. 1861, 3mal.
Guten Freunde, die
9. Jän. 1863 bis 12. Dec. 1875, 37mal.

Gute Rath, der
29. Oct. 1840 bis 21. Oct. 1841, 7mal.
Gutherzige Alte, der
22. Jän. 1800 bis 31. Oct. 1829, 42mal.
Gutherzige Polterer, der
14. Sept. 1812 bis 9. Nov. 1829, 9mal.
Gut Sternberg, das
9. März 1816 bis 3. März 1845, 9mal.

Haarlocke, die
18. Febr. 1857 bis 24. Febr. 1857, 3mal.
Häuslicher Zwist
5. Dec. 1809 bis 23. Juni 1829, 36mal.
Häusliche Wirren
21. Nov. 1850 bis 15. Mai 1872, 33mal.
Hageſtolze (von Sardou)
12. Jän. 1866 bis 31. Jän. 1872, 20mal.
Hageſtolzen, die (v. Iffland)
13. Juli 1792 bis 21. Sept. 1875, 99mal.
Hahnenſchlag, der
10. Juli 1803 bis 8. Aug. 1827, 22mal.
Hamlet
7. Dec. 1825 bis 12. Nov. 1871, 101mal.
Hans am Scheidewege
11. Mai 1822 bis 18. Sept. 1846, 37mal.
Hans Lange
18. Oct. 1864 bis 13. Dec. 1875, 17mal.
Hans Sachs
4. Oct. 1827 bis 30. Dec. 1868, 61mal.
Hans und Grete
18. Oct. 1870 bis 28. Oct. 1870, 5mal.
Harfenmädchen, das
4. Jän. 1832 bis 13. Apr. 1832, 6mal.
Haß allen Weibern
9. Nov. 1808 bis 28. Apr. 1829, 40mal.
Haß und Liebe
20. Juni 1835 bis 26. Febr. 1836, 6mal.
Hauptmann Roland
29. Jän. 1836 bis 29. Febr. 1836, 4mal.
Hauptmann von der Scharwache
30. Jän. 1851 bis 8. Mai 1866, 41mal.
Haus Barcellona, das
3. Juni 1824 bis 16. Aug. 1830, 15mal.
Hausfriede, der
26. Jän. 1797 bis 5. Oct. 1867, 79mal.
Hausgenoſſen, die
18. Apr. 1843 bis 1. Mai 1843, 4mal.
Hausmittel, ein
15. Juni 1848 bis 19. Mai 1849, 6mal.
Hausmütterchen
28. Sept. 1848 bis 5. März 1854, 5mal.
Hausſpion, der
16. Mai 1864 bis 20. Mai 1864, 3mal.
Hausvater, der
10. Apr. 1776 bis 2. März 1830, 32mal.
Haus zu verkaufen, ein
28. Sept. 1801 bis 18. Sept. 1848, 69mal.
Hedwig
11. Jän. 1813 bis 6. Nov. 1834, 31mal.
Heimberufenen, die
14. Febr. 1835 bis 20. Febr. 1835, 4mal.
Heimliche Heirath, die
16. Juni 1781 bis 10. Dec. 1821, 29mal.
Heinrich der Löwe
26. Febr. 1858 bis 11. Apr. 1858, 4mal.
Heinrich von der Aue
26. Nov. 1860 bis 30. Nov. 1860, 4mal.
Heirath aus Neigung
1. Sept. 1829 bis 1. Oct. 1829, 5mal.
Heirath aus Vernunft
17. Apr. 1827 bis 25. Febr. 1850, 30mal.
Heirathsantrag auf Helgoland
6. Febr. 1842 bis 22. Febr. 1842, 3mal.
Heirath durch ein Wochenblatt
9. Oct. 1784 bis 29. Sept. 1824, 38mal.
Helden, die
11. Aug. 1829 bis 25. Aug. 1829, 4mal.
Helene
19. Aug. 1833 bis 4. Oct. 1873, 62mal.

Herbsttag, der
30. Oct. 1791 bis 1. März 1831, 29mal.
Hermann und Dorothea
6. Nov. 1820 bis 16. Juni 1865, 32mal.
Herodes und Mariamne
19. April 1849, 1mal.
Herr Studiosus, der
13. Nov. 1867 bis 21. Febr. 1868, 6mal.
Herzensschlüssel, der
21. Mai 1851 bis 29. Mai 1851, 4mal.
Herzog Albrecht
19. Nov. 1864 bis 23. Nov. 1864, 3mal.
Herz vergessen, das
16. Oct. 1849 bis 23. Aug. 1853, 8mal.
Hirsch, der
13. Nov. 1835 bis 16. Nov. 1835, 2mal.
Hirtensohn, der
28. Jän. 1839 bis 18. März 1839, 5mal.
Hochzeitsreise, die
29. Juni 1850 bis 29. Aug. 1870, 17mal.
Hochzeitstag, der
17. Apr. 1830 bis 9. Mai 1836, 7mal.
Höflicher Mann, ein
27. Oct. 1847 bis 17. Mai 1867, 21mal.
Hofball, der
19. Mai 1870 bis 16. März 1875, 10mal.
Hohe C, das
16. Jän. 1857 bis 26. Aug. 1873, 32mal.
Holländer, die
26. Jän. 1847 bis 29. Jän. 1847, 3mal.
Homöopathische Cur, die
11. Jän. 1838 bis 22. Febr. 1840, 11mal.
Hôtel von Wiburg
28. Nov. 1823 bis 10. März 1860, 42mal.
Hübsche kleine Putzmacherin, die
17. Nov. 1804 bis 6. Oct. 1824, 26mal.
Hütte und sein Herz, eine
14. März 1836 bis 15. Jän. 1839, 11mal.
Hussiten vor Naumburg
2. März 1803 bis 22. Febr. 1829, 29mal.
Hut, ein
7. März 1855 bis 3. Juni 1875, 58mal.

Jadest
29. Nov. 1840 bis 10. Juni 1845, 14mal.
Jäger, die
3. Dec. 1786 bis 10. Oct. 1869, 105mal.
Ich bin mein Bruder
17. Oct. 1831 bis 22. Nov. 1831, 4mal.
Ich bleibe ledig
22. Aug. 1839 bis 21. Apr. 1871, 62mal.
Ich speise bei meiner Mutter
6. Sept. 1856 bis 5. April 1870, 21mal.
Idamor und Neala
12. März 1829 bis 15. März 1829, 3mal.
Ideal, das
15. Dec. 1815 bis 19. Jän. 1836, 14mal.
Ihr Bild
29. Dec. 1857 bis 26. Jän. 1858, 4mal.
Jeanne und Jeanneton
13. Oct. 1845 bis 20. Oct. 1845, 3mal.
Jeder nach seiner Art
15. Februar 1870, 1mal.
Jenny
23. Sept. 1811 bis 11. Nov. 1822, 26mal.
Im Alter
3. Oct. 1853 bis 5. März 1874, 17mal.
Imelda Lambertazzi
6. Dec. 1838 bis 28. Sept. 1839, 8mal.
Imogena
8. April 1853 bis 12. April 1853, 3mal.
Im Vorzimmer
12. Dec. 1862 bis 20. Dec. 1862, 4mal.
Incognito, das
26. Dec. 1792 bis 12. Mai 1828, 41mal.
In der Heimat
7. Dec. 1865 bis 11. Dec. 1865, 3mal.
In der Theaterloge
1. Febr. 1861 bis 5. Febr. 1861, 3mal.

Indianer in England, die
12. April 1790 bis 27. Nov. 1844, 90mal.
Industrie und Herz
8. Juni 1842 bis 14. April 1848, 14mal.
Ines de Castro
19. Mai 1840 bis 4. Dec. 1840, 4mal.
In Ketten und Banden
9. Febr. 1866 bis 10. Febr. 1866, 2mal.
Intermezzo, das
5. Dec. 1808 bis 2. Aug. 1847, 134mal.
Inwohner von Gestern, der
8. Febr. 1842 bis 6. Aug. 1845, 5mal.
Johanna Gray
8. März 1861 bis 8. Febr. 1862, 6mal.
Johanna von Montfaucon
25. Jän. 1799 bis 24. März 1833, 90mal.
Johanna von Neapel
3. Aug. 1850 bis 22. Sept. 1850, 5mal.
Johann Herzog von Finnland
1. Oct. 1811 bis 26. Sept. 1847, 29mal.
Johnson's Tod
10. April 1839 bis 22. April 1839, 3mal.
Journalisten, die
14. Sept. 1853 bis 11. Nov. 1875, 53mal.
Iphigenia auf Tauris
7. Jän. 1800 bis 28. Aug. 1873, 39mal.
Iphigenia in Delphi
18. Oct. 1856 bis 9. Dec. 1856, 5mal.
Irrthum an allen Ecken
3. Juli 1784 bis 18. Febr. 1837, 52mal.
Isabella Orsini
18. Oct. 1869 bis 14. Mai 1875, 21mal.
Isfendiar
1. Juni 1843 bis 7. Juni 1843, 3mal.
Isidor und Athanasia
18. Sept. 1843 bis 19. Sept. 1843, 2mal.
Isidor und Olga
15. Mai 1827 bis 1. Febr. 1868, 40mal.
Jude, der
21. Febr. 1795 bis 25. Mai 1850, 72mal.
Jude, der (neu bearbeitet)
16. Juni 1865, 1mal.
Judith
1. Febr. 1849 bis 13. Dec. 1872, 32mal.
Jüdin von Toledo, die
21. Jän. 1873 bis 6. März 1873, 7mal.
Jugendfreund, der
18. Mai 1846 bis 19. Mai 1846, 2mal.
Jugend Heinrich V., die
13. Juni 1807 bis 21. Apr. 1850, 65mal.
Jugendliebe
17. Febr. 1871 bis 6. Apr. 1875, 17mal.
Jugendschuld, eine
30. Dec. 1863 bis 9. Jän. 1864, 4mal.
Julie
3. Jän. 1873 bis 1. Aug. 1873, 8mal.
Julius Cäsar
27. Mai 1850 bis 12. Juni 1875, 40mal.
Julius v. Krack (früher „Alles wahr")
16. Dec. 1823 bis 17. Juni 1833, 11mal.
Junge Ehemann, der
28. Oct. 1828 bis 7. Sept. 1840, 20mal.
Junge Offizier, der
30. Mai 1830 bis 17. Aug. 1830, 4mal.
Junge Pathe, die
14. Dec. 1832 bis 1. Oct. 1869, 35mal.
Junge Tante, die
24. Mai 1823 bis 6. Juni 1823, 3mal.
Jungfrau von Orleans, die
27. Jän. 1802 bis 25. Dec. 1875, 104mal.
Jung und Alt
26. Juni 1848 bis 15. Oct. 1849, 8mal.
Jurist und Bauer
23. Mai 1776 bis 3. Mai 1851, 79mal.

Kabale und Liebe
23. Juli 1808 bis 24. Oct. 1875, 137mal.
Käthchen von Heilbronn (v. Kleist)
22. Nov. 1821 bis 13. Dec. 1835, 34mal.

Käthchen von Heilbronn (v. Holbein)
9. Oct. 1843 bis 12. Sept. 1847, 14mal.
Käthchen von Heilbronn (v. Kleist, neueste Einrichtung)
11. Dec. 1852 bis 14. Nov. 1875, 60mal.
Kammerdiener, der
26. Nov. 1829 bis 27. Aug. 1834, 9mal.
Kampf um's Dasein
25. Febr. 1873 bis 2. Oct. 1874, 10mal.
Karl der Zweite
4. Oct. 1828 bis 9. Oct. 1828, 2mal.
Karl der XII. auf der Heimkehr
6. Sept. 1830 bis 18. März 1866, 63mal.
Karl der XII. bei Bender
16. Jän. 1841 bis 19. Jän. 1841, 3mal.
Karlsschüler, die
24. Apr. 1848 bis 9. Mai 1875, 66mal.
Karoline Neuber (die Neuberin)
29. Dec. 1846 bis 1. Apr. 1865, 13mal.
Kategorische Imperativ, der
17. März 1851 bis 2. Apr. 1851, 4mal.
Kategorische Imperativ, der (neue Bearbeitung)
30. Sept. 1871 bis 3. Jän. 1874, 15mal.
Katharina Howard
15. Febr. 1865 bis 21. Febr. 1865, 3mal.
Kaufmann, der
9. Juni 1865 bis 10. Juni 1865, 2mal.
Kaufmann von Venedig, der
3. Apr. 1827 bis 22. Sept. 1875, 95mal.
Kenilworth
7. Mai 1834 bis 26. Mai 1838, 9mal.
Kerker und Krone
3. März 1834 bis 6. Nov. 1846, 9mal.
Kind des Glücks, ein
30. Jän. 1860 bis 19. Mai 1874, 35mal.
Kinder Cymbelin's, die
16. Dec. 1842 bis 19. Dec. 1842, 3mal.
Kinder des Königs
14. März 1864 bis 2. Sept. 1864, 7mal.
Kleine Cousine, die
30. Apr. 1849 bis 18. Mai 1849, 4mal.
Kleine Declamator, der
27. Febr. 1810 bis 10. Jän. 1826, 24mal.
Kleine Erzählung ohne Namen
13. Jän. 1856 bis 4. Oct. 1872, 30mal.
Kleine Richelieu, der
14. Juni 1851 bis 12. Dec. 1865, 26mal.
Kleiner Roman, ein
7. Nov. 1854 bis 29. Dec. 1854, 7mal.
Klytämnestra (von Beer)
27. Apr. 1821 bis 30. Apr. 1821, 3mal.
Klytämnestra (von Tempeltey)
15. Mai 1856 bis 18. Apr. 1857, 7mal.
König Enzio
24. Jän. 1832 bis 12. Juni 1843, 25mal.
König Heinrich IV. (in Einen Theil eingerichtet von Schröder)
8. Nov. 1782, 1mal.
König Heinrich der IV., erster Theil
27. März 1828 bis 2. Dec. 1828, 5mal.
König Heinrich der IV. zweiter Theil (beide von Schreyvogel eingerichtet).
14. Mai 1828 bis 17. Mai 1828, 2mal.
König Heinrich der IV. (erster und zweiter Theil in Einen zusammengezogen von Schreyvogel)
8. Febr. 1829 bis 14. Nov. 1830, 3mal.
König Heinrich IV. (erster und zweiter Theil in Einen zusammengezogen von Laube)
16. Jän. 1851 bis 15. März 1868, 25mal.
König Heinrich IV., erster Theil, (von Dingelstedt)
22. Febr. 1875 bis 28. Dec. 1875, 5mal.
König Heinrich IV., zweiter Theil, (von Dingelstedt)
4. März 1875 bis 30. Dec. 1875, 5mal.
König Heinrich V. (v. Dingelstedt)
19. März 1875 bis 5. Nov. 1875, 7mal.

König Heinrich der VI., erster Theil (von Dingelstedt)
18. Oct. 1873 bis 21. Apr. 1875, 10mal.
König Heinrich der VI., zweiter Theil (von Dingelstedt)
28. Febr. 1874 bis 22. Apr. 1875, 6mal.
Königin von Navarra, die
18. Dec. 1850 bis 25. Juni 1875, 45mal.
Königin von 16 Jahren, die
3. Apr. 1832 bis 6. Nov. 1858, 6mal.
König Johann
19. März 1868 bis 15. Apr. 18[illegible], 3mal.
König Konradin
21. Mai 1835 bis 6. Nov. 18[illegible], 7mal.
König Lear
28. März 1822 bis 12. Febr. 1871, 74mal.
König Ottokar's Glück und Ende
19. Febr. 1825 bis 17. Febr. 18[illegible], [illegible]mal.
König René's Tochter
25. Aug. 1847 bis 2. Sept. 18[illegible], [illegible]mal.
König Richard der II.
24. Sept. 1863 bis 7. Sept. 18[illegible], 4mal.
König Richard II. v. Dingelstedt
30. Jän. 1875 bis 17. Apr. 18[illegible], [illegible]mal.
König Richard III.
14. Febr. 1852 bis 13. Febr. 18[illegible], 41mal.
König Richard III. (v. Dingelstedt)
27. Apr. 1874 bis 22. Apr. 18[illegible], 4mal.
Königslieutenant, der
21. Febr. 18[illegible] bis 21. Nov. 18[illegible], [illegible]mal.
König und Bauer
4. März 1841 bis 9. Oct. 18[illegible], [illegible]mal.
König Yngurd
30. Dec. 1822 bis 4. Apr. 18[illegible], 7mal.
Körbe, die
25. Oct. 1844 bis 26. Oct. 18[illegible], 2mal.
Komm her
16. Sept. 18[illegible] bis 5. Febr. 18[illegible], 24mal.
Komödie aus dem Stegreif
7. Juni 17[illegible] bis 2. März 18[illegible], [illegible]mal.

Komödie der Irrungen
1. Sept. 1851 bis 19. Mai 1853, 12mal.
Kopist, der
3. Oct. 1858 bis 11. Jän. 1866, 17mal.
Kranken Doctoren, die
25. Juni 1842 bis 13. März 1871, 41mal.
Kriemhild's Rache
23. Sept. 1871 bis 30. Sept. 1874, 10mal.
Krisen
29. Nov. 1852 bis 4. Oct. 1875, 54mal.
Kronenwächter, die
2[illegible]. Sept. 1844 bis 1[illegible]. März 1846, 9mal.
Krone von Cypern, die
23. Apr. 1833 bis 5. Mai 1833, 4mal.
Künstlers Erdenwallen
3. Nov. 1842 bis 6. Nov. 1842, 2mal.
[illegible], die
2[illegible]. Nov. 18[illegible] bis 4. Dec. 18[illegible], 3mal.
Kunst und [illegible]
24. Juli 18[illegible] bis 7. Febr. 1842, 12mal.
Kunst und Natur
4. Nov. 18[illegible] bis 7. Sept. 18[illegible], [illegible]mal.
Kunz von Kaufung
1[illegible]. März 18[illegible] bis [illegible]. März 18[illegible], [illegible]mal.
[illegible] durch Anweisung
[illegible]. Aug. 1[illegible] bis [illegible]. Oct. 1847, [illegible]mal.

L[illegible], das
[illegible] Aug. 1[illegible] bis [illegible] Apr. 1841, 17mal.
[illegible]
[illegible] bis 11. Febr. 18[illegible], [illegible]mal.
[illegible]
[illegible] Oct. 18[illegible] bis 11. Dec. 18[illegible], [illegible]mal.
[illegible]
[illegible]. März 18[illegible] bis 2. Apr. 18[illegible], [illegible]mal.
[illegible]
[illegible] bis [illegible] Jän. 18[illegible], [illegible]mal.
[illegible]
[illegible] bis [illegible], [illegible]mal.

Lanassa
11. Febr. 1832 bis 6. Mai 1832, 4mal.
Landfrieden, der
18. Jän. 1870 bis 22. Nov. 1875, 22mal.
Landwirth, der
20. Nov. 1837 bis 20. Juni 1856, 21mal.
Lange Flitterwochen
30. Dec. 1862 bis 7. Jän. 1863, 4mal.
Laune des Verliebten, die
2. Juni 1841 bis 5. Juni 1841, 2mal.
Launen des Zufalls
2. Dec. 1826 bis 22. Apr. 1845, 20mal.
Leben ein Traum, das
15. März 1822 bis 7. Juni 1875, 37mal.
Lebensmüden, die
15. Dec. 1841 bis 3. Febr. 1842, 4mal.
Leichter Sinn
19. Juni 1798 bis 5. Aug. 1844, 39mal.
Leichtsinn aus Liebe
12. Jän. 1831 bis 18. Dec. 1875, 92mal.
Leichtsinnige Lügner, der
28. Dec. 1812 bis 23. Aug. 1851, 21mal.
Leichtsinn und seine Folgen (späterhin „Fräulein von Belle Isle")
19. März 1840 bis 18. Apr. 1869, 40mal.
Leuchtthurm, der
8. Jän. 1822 bis 30. Aug. 1825, 17mal.
Letzte Abenteuer, das
4. Oct. 1832 bis 21. Apr. 1874, 64mal.
Letzte Brief, der
3. Nov. 1860 bis 19. Nov. 1875, 46mal.
Letzte Mittel, das
3. Nov. 1820 bis 31. Jän. 1865, 59mal.
Letzte Ravenswood, der
17. Jän. 1860 bis 20. Jän. 1860, 3mal.
Letzte Triumph, der
3. Jän. 1857 bis 4. Oct. 1858, 10mal.
Letzte weiße Rose, die
16. Nov. 1844 bis 4. Apr. 1849, 14mal.
Libussa (Vorspiel)
29. Nov. 1840 bis 10. Mai 1861, 5mal.
Libussa
21. Jän. 1874 bis 4. Febr. 1874, 6mal.
Liebe findet ihre Wege
15. Apr. 1825 bis 29. Dec. 1825, 4mal.
Liebe für Liebe
28. Sept. 1875 bis 23. Oct. 1875, 6mal.
Liebe im Arrest, die
25. Mai 1854 bis 28. Oct. 1856, 5mal.
Liebe im Eckhause, die
9. Jän. 1854 bis 24. Jän. 1854, 3mal.
Liebe nach der Hochzeit, die
14. Jän. 1842 bis 9. Oct. 1851, 15mal.
Liebenswürdiger Jüngling, ein
22. Apr. 1868 bis 5. Juni 1868, 5mal.
Liebe ohne Grenzen
29. Sept. 1846 bis 3. Oct. 1846, 3mal.
Liebesbrief, der
29. März 1851 bis 9. Jän. 1860, 13mal.
Liebeserklärungen, die
1. Juni 1821 bis 13. Juni 1837, 27mal.
Liebesprotokoll, das
30. Aug. 1831 bis 20. Mai 1867, 45mal.
Liebe und Liebelei
22. Mai 1832 bis 28. Dec. 1843, 22mal.
Liebe, Wahn und Wahrheit, der
9. Apr. 1842 bis 13. Apr. 1842, 3mal.
Liebe zu Abenteuern
12. Febr. 1825 bis 3. Febr. 1826, 6mal.
Liebhaber und Geliebte in einer Person
23. Aug. 1813 bis 31. Oct. 1829, 19mal.
Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person
28. Sept. 1790 bis 23 Febr. 1852, 111mal.
Liebschaft in Briefen, eine
12. Sept. 1851 bis 13. Oct. 1858, 10mal.
Lied von der Glocke, das
24. Apr. 1854 bis 24. Febr. 1870, 46mal.
Liselotte
14. Febr. 1869 bis 4. Sept. 1874, 11mal.

Liſt und Liebe
21. Febr. 1828 bis 29. Nov. 1828, 5mal.
Liſt und Strafe
9. Sept. 1833 bis 12. Sept. 1833, 3mal.
Literariſche Salon, der
24. März 1836, 1mal.
Loch in der Thür, das
17. Febr. 1781 bis 3. Juni 1846, 48mal.
Löwen von ehedem, die
7. Nov. 1853 bis 18. Nov. 1853, 4mal.
Lohn der Wahrheit
5. Nov. 1798 bis 8. Jän. 1825, 32mal.
Lorbeerkranz, der
26. Febr. 1798 bis 18. Oct. 1822, 45mal.
Lord wider Willen
21. Aug. 1842 bis 20. Mai 1843, 5mal.
Louiſe von Lignerolles
19. März 1839 bis 6. Apr. 1839, 3mal.
Lucretia
30. März 1844 bis 16. Apr. 1847, 9mal.
Ludovico
29. Dec. 1848 bis 30. Dec. 1848, 2mal.
Lügen, das
6. Oct. 1852 bis 17. Mai 1859, 12mal.
Lüge und Wahrheit
23. Oct. 1834 bis 29. Oct. 1834, 3mal.
Lügner und ſein Sohn, der
19. März 1811 bis 13. Aug. 1851, 39mal.
Luftſchlöſſer
19. Febr. 1839 bis 29. Aug. 1869, 32mal.
Luſtigen Weiber von Windſor, die
16. Dec. 1846 bis 21. Jän. 1849, 7mal.
Luſtſpiel, das (von Halirſch)
12. Febr. 1831, 1mal.
Luſtſpiel, ein (von Benedix)
1. Jän. 1854 bis 20. Nov. 1872, 38mal.
Macbeth (von Schiller)
13. Febr. 1808 bis 14. Dec. 1852, 52mal.
Macbeth (von Dingelſtedt)
19. Nov. 1856 bis 24. März 1867, 16mal.
Macht der Verhältniſſe, die
25. Aug. 1848 bis 30. Aug. 1848, 3mal.
Macht des Blutes, die
10. Apr. 1829 bis 11. Apr. 1829, 2mal.
Madeleine Morel
20. Nov. 1871 bis 25. Juni 1873, 10mal.
Mädchen und Frau
16. Mai 1823 bis 15. Sept. 1823, 4mal.
Mädchen von Marienburg, das
4. Oct. 1793 bis 21. Jän. 1848, 13mal.
Männer denken, Frauen lenken
23. Jän. 1822 bis 27. Jän. 1822, 3mal.
Männerfreundſchaft, die
22. Sept. 1824 bis 6. Oct. 1824, 4mal.
Männertreue
22. März 1816 bis 10. Aug. 1832, 28mal.
Magellona
20. Jän. 1854 bis 9. Febr. 1854, 6mal.
Magnetiſche Curen
20. Apr. 1852 bis 3. Apr. 1875, 39mal.
Maler, die (von Babo)
22. Juni 1801 bis 26. Juni 1837, 8mal.
Maler, die (von Wilbrandt)
30. Oct. 1871 bis 29. Dec. 1875, 22mal.
Majoratserbe, der
16. Sept. 1845 bis 26. Febr. 1866, 26mal.
Makkabäer, die
1. Nov. 1852 bis 12. Nov. 1875, 30mal.
Malers Meiſterſtück, des
11. März 1831 bis 17. Juni 1851, 30mal.
Maler und ſeine Frau, der
28. Jän. 1832 bis 18. März 1839, 5mal.
Maltheſer, die
4. Oct. 1838 bis 8. Febr. 1839, 7mal.
Mamſell Roſe
2. Juni 1853 bis 2. April 1862, 15mal.
Man kann ſich irren
14. Sept. 1814 bis 20. Febr. 1822, 14mal.
Man muß Rückſicht nehmen
21. Juni 1861 bis 28. Juni 1861, 4mal.

Mann der Wittwe, der
30. Mai 1836 bis 14. Juni 1836, 4mal.
Mann meiner Frau, der
7. Dec. 1831 bis 11. Aug. 1842, 23mal.
Mann von 50 Jahren, der
17. Apr. 1828 bis 17. Juni 1833, 16mal.
Mann von 40 Jahren, der
28. Juli 1795 bis 22. Aug. 1822, 34mal.
Mann von Wort, der
4. Oct. 1798 bis 6. März 1823, 20mal.
Manuscript, das
4. Nov. 1826 bis 23. Febr. 1842, 32mal.
Marie (dramatische Idylle)
25. Nov. 1817 bis 24. Jän. 1835, 27mal.
Maria Magdalena
8. Mai 1848 bis 17. Sept. 1875, 31mal.
Mariana
6. Sept. 1834 bis 25. Febr. 1849, 54mal.
Maria oder die Pest in Leon
27. Sept. 1833 bis 1. Oct. 1833, 3mal.
Maria, oder Drei Zeiträume
18. März 1837 bis 22. Apr. 1837, 5mal.
Maria Stuart
29. Dec. 1814 bis 23. Sept. 1875, 144mal.
Maria Stuart in Schottland
18. Oct. 1871 bis 25. Oct. 1871, 4mal.
Maria von Medicis
20. Aug. 1841 bis 12. März 1842, 6mal.
Marionetten
25. Apr. 1867 bis 29. Apr. 1867, 3mal.
Markt zu Ellerbrunn, der
3. Febr. 1836 bis 5. Jän. 1871, 52mal.
Marquise von Villette
12. März 1846 bis 3. Sept. 1858, 25mal.
Marquis von Villemer
17. Jän. 1871 bis 9. Sept. 1875, 28mal.
Maryna
3. Dec. 1870 bis 28. Dec. 1870, 7mal.
Maske für Maske
25. Mai 1792 bis 3. Sept. 1846, 70mal.
Mathilde (von Wolff)
22. Aug. 1828 bis 13. März 1827, 12mal.
Mathilde (von Benedix)
18. März 1853 bis 25. Jän. 1855, 13mal.
Maximilian in Flandern
11. Febr. 1837 bis 17. Febr. 1837, 3mal.
Maximilian's Brautzug
4. Nov. 1829 bis 3. Febr. 1830, 7mal.
Medea (einactig, von Gotter)
5. Dec. 1778 bis 28. Aug. 1837, 58mal.
Medea (von Grillparzer)
27. März 1821 bis 1. Juli 1873, 43mal.
Meeres und der Liebe Wellen, des
5. Apr. 1831 bis 11. Mai 1875, 41mal.
Meine Frau ist in Franzensbad
3. Juni 1859 bis 7. Juni 1869, 3mal.
Mein Sohn
14. Dec. 1860 bis 7. Juni 1870, 15mal.
Mein Stern
7. Nov. 1854 bis 10. Nov. 1873, 38mal.
Memoiren des Teufels, die
4. Nov. 1864 bis 5. Mai 1865, 7mal.
Menschenhaß und Reue
14. Nov. 1789 bis 12. Oct. 1855, 123mal.
Mentor, der
21. Nov. 1834 bis 9. März 1852, 26mal.
Merope
30. Jän. 1782 bis 8. Apr. 1836, 43mal.
Michel Angelo
18. Apr. 1861 bis 10. Sept. 1868, 6mal.
Michel Colomb
23. Sept. 1854 bis 27. Sept. 1854, 3mal.
Michel Perin, oder Der Spion wider Willen
18. Mai 1849 bis 7. Jän. 1865, 18mal.
Milchbrüder, die
5. Apr. 1821 bis 10. Mai 1821, 4mal.
Mildes Urtheil, ein
23. Apr. 1840 bis 25. Nov. 1843, 10mal.
Militärbefehl, der
9. Jän. 1839 bis 23. Nov. 1839, 7mal.

Minister und Seidenhändler
15. Juni 1872 bis 7. Sept. 1872, 5mal.
Minna von Barnhelm
13. Apr. 1776 bis 16. Aug. 1875, 136mal.
Mirandolina
6. Mai 1830 bis 22. Aug. 1856, 40mal.
Miß Sarah Sampson
25. Sept. 1777 bis 29. Sept. 1870, 13mal.
Miß Susanna
9. Juni 1868 bis 25. Jän. 1869, 7mal.
Mißverständnisse
11. Apr. 1807 bis 9. Apr. 1850, 46mal.
Mit den Wölfen muß man heulen
18. Febr. 1857 bis 30. Mai 1860, 9mal.
Mit der Feder
26. März 1860 bis 4. Mai 1875, 16mal.
Mittel und Wege
18. Juni 1811 bis 2. Nov. 1821, 21mal.
Moderne Jugend
19. Jän. 1869 bis 4. Nov. 1875, 27mal.
Moderner Barbar
19. Nov. 1859 bis 23. Nov. 1859, 3mal.
Modestus
3. Mai 1844 bis 11. Febr. 1845, 7mal.
Mördergrube, die
3. Febr. 1852 bis 7. Jän. 1866, 29mal.
Mohrin, die
29. Apr. 1801 bis 12. Juni 1821, 27mal.
Molly
15. Jän. 1840 bis 14. Dec. 1848, 26mal.
Monaldeschi
23. März 1843 bis 22. Sept. 1867, 40mal.
Montrose, der schwarze Markgraf
3. Febr. 1859 bis 1. Oct. 1859, 10mal.
Morgen auf Capri, der
1. Sept. 1827 bis 31. Oct. 1827, 5mal.
Moriz von Sachsen
21. Febr. 1845 bis 26. März 1845, 5mal.
Müller und sein Kind, der
30. März 1830 bis 2. Nov. 1875, 109mal.
Mündel, die
17. Aug. 1787 bis 6. Jän. 1859, 69mal.
Musikus von Augsburg, der
28. April 1832 bis 1. Mai 1832, 3mal.
Mutterglück
23. Febr. 1865 bis 22. Mai 1865, 8mal.
Muttersöhnchen, das
13. Jän. 1867 bis 14. Jän. 1867, 2mal.
Mutter und Sohn
17. Apr. 1846 bis 11. Oct. 1869, 12mal.

Nach Mitternacht
8. Apr. 1840 bis 31. Dec. 1875, 83mal.
Nachschlüssel, der
4. Apr. 1837 bis 28. Apr. 1837, 4mal.
Nach Sonnenuntergang
18. Aug. 1834 bis 30. Dec. 1852, 12mal.
Nachtlager von Granada, das
11. Febr. 1818 bis 12. Juni 1832, 41mal.
Narciß
13. Apr. 1864 bis 16. Sept. 1875, 25mal.
Narr des Glückes, der
9. Apr. 1869 bis 10. Apr. 1869, 2mal.
Nathalie
26. Apr. 1862 bis 30. Apr. 1862, 3mal.
Nathan der Weise
25. Jän. 1819 bis 18. Sept. 1875, 91mal.
Nehmt ein Exempel d'ran
21. Oct. 1828 bis 26. Jän. 1846, 26mal.
Nero
1. Dec. 1875 bis 26. Dec. 1875, 7mal.
Neuberin, die (Karoline Neuber)
29. Dec. 1846 bis 1. Apr. 1865, 13mal.
Neue Achilles, der
1. Dec. 1871 bis 10. Dec. 1872, 8mal.
Neuer Mensch, ein
10. Apr. 1849 bis 23. Juni 1849, 7mal.
Neue Frauenschule, die
21. Mai 1813 bis 20. Febr. 1832, 7mal.

Neue Roman, der
18. März 1834 bis 21. März 1834, 3mal.
Neugierigen, die (früher Neugierige Ehefrau)
13. Nov. 1805 bis 14. Febr. 1832, 43mal.
Nibelungen, die (1. u. 2. Abtheilung)
10. Febr. 1863 bis 24. Sept. 1874, 32mal.
Nibelungen (3. Theil)
23. Sept. 1871 bis 30. Sept. 1874, 16mal.
Nibelungenhort, der
29. Dec. 1828 bis 28. März 1857, 34mal.
Nicht schön
18. Nov. 1860 bis 20. Jän. 1864, 8mal.
Noblesse oblige
19. Mai 1870 bis 23. Mai 1870, 3mal.
Noch ist es Zeit
29. Mai 1841 bis 2. Juni 1841, 3mal.
Nummer 777
25. Jän. 1825 bis 2. Aug. 1849, 73mal.
Nur Er will sprechen
4. Jän. 1832 bis 5. Jän. 1832, 2mal.
Nur Mutter
5. Nov. 1863 bis 23. Mai 1870, 21mal.

Oberst, der
16. Oct. 1811 bis 12. Oct. 1836, 15mal.
Octavia
3. Mai 1800 bis 7. Febr. 1824, 37mal.
Oeffentliche Meinung, die
7. Mai 1862 bis 4. Sept. 1817, 18mal.
Oenone
18. Sept. 1873 bis 10. Nov. 1873, 6mal.
O Freundschaft!
1. Sept. 1849 bis 5. Sept. 1849, 3mal.
Oheim, der
5. Sept. 1836 bis 2. Mai 1857, 24mal.
Ohne Glauben keine Liebe
3. Nov. 1831 bis 30. Dec. 1831, 5mal.
Ohne Leidenschaft
10. Febr. 1871, 1mal.
Onkel Brand
17. April 1833, 1mal.
Onkel Don Juan
29. Apr. 1873 bis 30. Apr. 1873, 2mal.
Onkel und Nichte
29. Dec. 1836 bis 19. Jän. 1837, 3mal.
O Oskar!
11. Oct. 1842 bis 30. Oct. 1867, 23mal.
Oper, die
20. März 1823 bis 21. März 1823, 2mal.
Opfer der Consuln
21. Mai 1869 bis 15. Juni 1871, 10mal.
Opfer der Patienten, ein
5. Nov. 1863 bis 18. Nov. 1863, 5mal.
Opfer der Wissenschaft, ein
12. Dec. 1862 bis 23. Febr. 1866, 13mal.
Organe des Gehirns, die
30. Oct. 1805 bis 20. Febr. 1827, 66mal.
Othello
7. Apr. 1823 bis 9. Dec. 1875, 57mal.
Ottfried
4. Oct. 1856 bis 10. Oct. 1856, 3mal.

Pagenstreiche
20. Febr. 1819 bis 7. Febr 1875, 80mal.
Pamphlet, das
2. Apr. 1851 bis 17. März 1853, 9mal.
Paolo Rocca
13. Apr. 1852 bis 8. Aug. 1852, 6mal.
Papilloten
22. Aug. 1843 bis 25. Aug. 1843, 3mal.
Parasit, der
26. Nov. 1841 bis 6. Dec. 1841, 4mal.
Paria, der
18. Dec. 1827 bis 21. Dec. 1827, 3mal.
Pariser Taugenichts, der
21. Sept. 1837 bis 20. Apr. 1872, 66mal.
Parteiwuth
28. Aug. 1821 bis 10. März 1839, 23mal.

Parthie Piquet, eine
9. Febr. 1855 bis 25. Oct. 1873, 52mal.
Passionirter Raucher, ein
28 Oct. 1875 bis 8. Dec. 1875, 9mal.
Pauline
27. Apr. 1826 bis 20. Mai 1853, 35mal.
Pelikan, ein
21. Apr. 1865 bis 13. Oct. 1875, 47mal.
Perrücke, die
1. Jän. 1839 bis 15. Jän. 1839, 3mal.
Perseus von Macedonien
29. Nov. 1862 bis 13. Febr. 1864, 5mal.
Peter im Frack
20. Jän. 1849 bis 27. Jän. 1849, 4mal.
Peter und der Ring
24. Oct. 1826 bis 11. Oct. 1828, 7mal.
Peter und Paul
6. Febr. 1816 bis 7. Jän. 1857, 39mal.
Pfiffiger Ehemann, ein
30. Dec. 1865 bis 4. Sept. 1869, 22mal.
Pflegesohn, der
17. Oct. 1831 bis 31. Dec. 1839, 10mal.
Pflegetochter, die
7. März 1831 bis 1. Sept. 1831, 7mal.
Pflegetochter (von Halm)
29. Jänner 1840, 1mal.
Pflegevater, der
23. Oct. 1839 bis 28. Oct. 1839, 3mal.
Phädra
17. Dec. 1808 bis 17. Nov. 1875, 49mal.
Philopoemen
16. Juni 1838 bis 27. Dec. 1838, 6mal.
Phrenologen, die
18. Oct. 1852 bis 8. Febr. 1853, 5mal.
Piccolomini, die
29. Sept. 1848 bis 11. Nov. 1874, 23mal.
Pierres de Straß
20. März 1858 bis 21. Apr. 1858, 5mal.
Pietra
17. Nov. 1865 bis 5. Mai 1868, 13mal.
Pigault Lebrun
30. Jän. 1843 bis 22. Febr. 1843, 5mal.
Pitt und Fox
29. Jän. 1864 bis 21. Aug. 1875, 28mal.
Porträt der Geliebten, das
7. März 1843 bis 27. Nov. 1850, 17mal.
Porträt der Mutter, das
6. Oct. 1789 bis 6. Febr. 1857, 61mal.
Post-Scriptum
1. Oct. 1869 bis 21. Oct. 1869, 5mal.
Prätendent von York
18. Oct. 1855 bis 22. Oct. 1855, 3mal.
Preciosa
22. Juni 1825 bis 22. Mai 1834, 20mal.
Preislustspiel, das
5. Apr. 1851 bis 14. Juni 1870, 22mal.
Prinzessin Montpensier
10. März 1865 bis 8. Oct. 1875, 28mal.
Prinz Friedrich von Homburg
15. Oct. 1860 bis 21. Aug. 1865, 9mal.
Probe des Don Juan, die
7. Oct. 1870 bis 10. Oct. 1870, 2mal.
Proberollen, die
6. Apr. 1807 bis 5. Jän. 1828, 34mal.
Prozeß, der
6. Sept. 1849 bis 24. Mai 1862, 9mal.
Prozeß zwischen Eheleuten, ein
25. Mai 1854 bis 6. Juni 1854, 5mal.
Prüfung der Treue
26. Juni 1806 bis 30. Oct. 1834, 46mal.
Puls, der
25. Mai 1803 bis 12. Jän. 1849, 65mal.
Puritanerin, die
15. Jän. 1834 bis 26. Aug. 1837, 13mal.

Quäker und die Tänzerin, der
3. Nov. 1831 bis 9. Oct. 1840, 21mal.
Quälende Zweifel, der
30. Mai 1836 bis 10. Dec. 1836, 10mal.

Quälgeister, die
26. Dec. 1793 bis 28. Oct. 1849, 72mal.
Querstreiche
23. März 1852 bis 24. März 1852, 2mal.

Rache für Rache
7. Juni 1833 bis 12. Juni 1833, 4mal.
Radicalcur
12. Febr. 1805 bis 10. März 1826, 20mal.
Räthsel, das
5. Dec. 1807 bis 27. Nov. 1841, 43mal.
Räuber, der
13. Aug. 1824 bis 14 Aug. 1824, 2mal.
Räuber, die
18. Oct. 1850 bis 15. Nov. 1875, 73mal.
Räuschchen, das
14. Juni 1789 bis 22. Mai 1850, 45mal.
Raphael
6. Dec. 1810 bis 20. März 1823, 4mal.
Raphael Sanzio
7. Dec. 1848 bis 5. Juni 1849, 5mal.
Raubmörder, der
12. Mai 1874 bis 14. Sept. 1875, 14mal.
Rauchwolken
3. Jän. 1857 bis 4. Jän. 1857, 2mal.
Realisten, die
10. Jän. 1874 bis 23. Jän. 1874, 6mal.
Recept gegen Schwiegermütter
26. Jän. 1865 bis 7. Jän. 1873, 17mal.
Rechnung ohne den Wirth, die
9. Jän. 1872 bis 23. Jän. 1872, 4mal.
Rechte Weg, der
16. Juni 1804 bis 10. Nov. 1842, 20mal.
Rechnungsrath und seine Töchter, der
18. Jän. 1849 bis 31. Mai 1870, 18mal.
Recrut und Dichter
30. Dec. 1863 bis 4. Jän. 1864, 3mal.
Reden muß man
30. Jän. 1871 bis 16. Jän. 1871, 4mal.
Regenschirm, der
21. Oct. 1833 bis 8. Nov. 1833, 3mal.
Regen und Sonnenschein
13. Febr. 1862 bis 15. Mai 1875, 9mal.
Reginald Armstrong
15. Mai 1852 bis 15. Mai 1849, 2mal.
Regulus
3. Oct. 1801 bis 7. Juni 1830, 43mal.
Reiche Mann, der
19. Sept. 1839 bis 3. Dec. 1875, 70mal.
Reise auf gemeinschaftliche Kosten, die
7. Febr. 1853 bis 8. Febr. 1853, 2mal.
Reise-Commis, der
9. Febr. 1839 bis 25. Sept. 1858, 9mal.
Reise nach Amerika
11. Febr. 1824 bis 21. Apr. 1824, 5mal.
Reise nach der Stadt, die
12. Febr. 1794 bis 3. Febr. 1858, 73mal.
Reise nach Dieppe
16. Febr. 1822 bis 13. März 1822, 5mal.
Reise nach Paris
12. Jän. 1828 bis 26. Jän. 1828, 4mal.
Relegirten Studenten, die
7. Aug. 1869 bis 27. Sept. 1875, 24mal.
Rettende That
30. März 1854 bis 28. Mai 1858, 3mal.
Rettung für Rettung
14. Oct. 1799 bis 4. Jän. 1843, 38mal.
Reue und Ersatz (Ersatz)
4. Oct. 1802 bis 5. Mai 1859, 73mal.
Revanche
21. Sept. 1866 bis 2. Oct. 1866, 5mal.
Revers, der
5. Apr. 1788 bis 13. Nov. 1829, 42mal.
Richard Savage
6. Sept. 1842 bis 11. Febr. 1843, 6mal.
Richard von Franken
11. März 1824 bis 2. Sept. 1824, 10mal.
Richard's Wanderleben
13. Aug. 1832 bis 19. Juni 1844, 17mal.

Richard Wanderer
29. Mai 1795 bis 2. Nov. 1819, 31mal.
Ring, der
4. Oct. 1783 bis 17. Jän. 1865, 106mal.
Ring, ein
30. Aug. 1861 bis 29. Sept. 1861, 6mal.
Ritter vom Stegreif, der
23. März 1847 bis 10. Apr. 1847, 3mal.
Ritterwort, das
24. Febr. 1829 bis 6. März 1829, 4mal.
Robert der Teufel
12. März 1833 bis 16. März 1833, 3mal.
Rococo
22. Sept. 1851 bis 27. Oct. 1851, 9mal.
Romeo und Julie
20. Dec. 1816 bis 21. Dec. 1875, 107mal.
Romulus
27. Febr. 1854 bis 26. Oct. 1859, 12mal.
Rosa und Rosita
30. Oct. 1868 bis 4. Nov. 1868, 3mal.
Röschens Aussteuer
15. März 1849 bis 14. Jän. 1856, 7mal.
Rosen des Herrn v. Malesherbes, die
19. Aug. 1812 bis 3. Mai 1845, 59mal.
Rosenmüller und Finke
15. Juni 1850 bis 28. Apr. 1875, 68mal.
Rose und Röschen
18. Nov. 1854 bis 19. Mai 1875, 36mal.
Rose von Sorrent, die
7. Aug. 1849 bis 9. Aug. 1849, 2mal.
Rothe Haare
10. Febr. 1852 bis 20. Aug. 1852, 9mal.
Rothe Schleife, die
16. Dec. 1845 bis 20. Dec. 1843, 3mal.
Royalisten, die (Cromwell General)
1. Sept. 1853 bis 30. Aug. 1856, 10mal.
Rubens in Madrid
3. Febr. 1838 bis 17. Mai 1840, 8mal.
Rubin, der
21. Nov. 1849 bis 25. Nov. 1849, 3mal.
Rückerinnerung (siehe Erinnerung)
Rücksichten
22. Apr. 1839 bis 23. Apr. 1839, 2mal.
Ruth
3. Nov. 1858 bis 8. Nov. 1858, 3mal.

Sabinerinnen, die
1. Apr. 1859 bis 2. Apr. 1859, 2mal.
Salzdirector, der
19. Sept. 1854 bis 2. Dec. 1858, 9mal.
Sand in die Augen
30. Dec. 1861 bis 18. Sept. 1872, 30mal.
Sanduhr, die
18. Mai 1869 bis 2. Aug. 1869, 5mal.
Sampiero
22. Jän. 1844 bis 7. Dec. 1850, 14mal.
Sappho
21. Apr. 1818 bis 27. Nov. 1874, 69mal.
Schach dem König
9. Dec. 1868 bis 5. Nov. 1875, 34mal.
Schachmaschine, die
20. Nov. 1795 bis 27. Juni 1844, 94mal.
Schauspieler wider Willen
12. Febr. 1827 bis 21. Juni 1847, 39mal.
Schein und Sein
14. Oct. 1824 bis 29. Mai 1832, 14mal.
Scheinverdienst
10. Jän. 1793 bis 5. Febr. 1824, 20mal.
Schicksals Brüder, die
24. Mai 1867 bis 31. Mai 1867, 4mal.
Schlacht bei Fehrbellin
3. Oct. 1821 bis 28. Oct. 1821, 5mal.
Schleichhändler, die
27. Jän. 1830 bis 13. Febr. 1853, 67mal.
Schleife und Blume
30. Jän. 1847 bis 3. Jän. 1848, 3mal.
Schloß Limburg
17. Mai 1802 bis 18. Mai 1846, 36mal.
Schmuckkästchen, das
1. Jän. 1805 bis 4. Febr. 1858, 43mal.

Schneider und sein Sohn, der
20. Mai 1820 bis 27. Jän. 1865, 45mal.
Schöne Athenienserin
21. Sept. 1843 bis 18. Jän. 1846, 8mal.
Schöne Müllerin, die
4. Dec. 1850 bis 16. Nov. 1869, 16mal.
Schönste Tag des Lebens, der
27. Jän. 1826 bis 30. Jän. 1826, 3mal.
Schraube des Glückes, die
13. Jän. 1864 bis 20. Jän. 1864, 4mal.
Schreibepult, das
15. Oct. 1798 bis 26. Oct. 1846, 67mal.
Schritt vom Wege, ein
26. Jän. 1872 bis 30. Oct. 1875, 26mal.
Schubkarre des Essighändlers (Essighändler)
14. Apr. 1776 bis 2. Sept. 1851, 71mal.
Schüchtern und dreist
24. Jän. 1827 bis 27. Jän. 1846, 8mal.
Schuld, die
27. Apr. 1813 bis 2. Dec. 1853, 87mal.
Schuldig
10. Juni 1854 bis 7. Mai 1858, 10mal.
Schuld und Buße
27. Oct. 1830 bis 18. Oct. 1831, 7mal.
Schule der Alten, die
7. Apr. 1824 bis 5. Nov. 1839, 22mal.
Schule der Frauen
17. Febr. 1806 bis 30. Sept. 1837, 4mal.
Schule der Reichen, die
26. Oct. 1841 bis 17. Mai 1849, 18mal.
Schule der Verliebten, die
25. Sept. 1857 bis 11. Febr. 1858, 7mal.
Schulz von Altenbüren, der
23. Nov. 1867 bis 20. Dec. 1868, 10mal.
Schutzfrau, die
30. Nov. 1832 bis 12. Oct. 1833, 6mal.
Schwäbin, die
23. Nov. 1835 bis 15. Juni 1875, 18mal.
Schwarze Mann, der
16. Oct. 1784 bis 21. Oct. 1837, 22mal.
Schweden in Eger, die
30. December 1839, 1mal.
Schwestern, die (Schauspiel)
22. Febr. 1839 bis 12. Jän. 1842, 5mal.
Schwestern, die (Lustspiel)
14. Juni 1841 bis 13. Sept. 1858, 15mal.
Schwestern von Rudolstadt, die
10. Nov. 1874 bis 9. Dec. 1874, 5mal.
Seeräuber, die
21. Jän. 1831 bis 30. Jän. 1831, 4mal.
Seiltänzer, der
18. Sept. 1873 bis 22. Juni 1874, 6mal.
Sein Diener
16. Juni 1838 bis 9. Nov. 1838, 6mal.
Seinen Namen, Madame
25. Sept. 1868 bis 24. Nov. 1868, 7mal.
Seit Gravelotte
9. Jän. 1872 bis 23. Jän. 1872, 3mal.
Sekretär und Koch
16. Mai 1821 bis 17. Aug. 1845, 51mal.
Selbstbeherrschung
29. Dec. 1798 bis 12. Jän. 1846, 66mal.
Selbstquäler, der
6. Nov. 1837 bis 28. Febr. 1839, 8mal.
Selbstständig
30. Oct. 1874 bis 6. Nov. 1874, 4mal.
Selim der Dritte
24. Mai 1872 bis 23. Aug. 1872, 6mal.
Seltene Liebschaft, die
5. Oct. 1837 bis 25. Sept. 1846, 23mal.
Seltsame Audienz, die
22. Jän. 1800 bis 22. Febr. 1848, 43mal.
Shawl, der
18. Nov. 1814 bis 19. Aug. 1847, 24mal.
Sieben Uhr
22. Aug. 1843 bis 25. Aug. 1843, 3mal.
Sieg der Geschichte, ein
12. Mai 1874 bis 14. Sept. 1875, 4mal.
Siegelring, der
9. Juni 1843 bis 10. Juni 1843, 2mal.

Sie hat ihr Herz entdeckt
13. Nov. 1867 bis 28. Aug. 1874, 22mal.
Sie hilft sich selbst
5. März 1842 bis 23. Apr. 1842, 4mal.
Sie schreibt an sich selbst
17. Nov. 1842 bis 27. Oct. 1873, 28mal.
Sie will gebieten
9. Juni 1847 bis 14. Juni 1847, 3mal.
Sigmund
9. Sept. 1833 bis 21. Oct. 1833, 5mal.
Silberne Hochzeit, die
26. März 1798 bis 10. Nov. 1852, 82mal.
Silberne Kapsel, die
3. Oct. 1858 bis 13. Oct. 1858, 5mal.
Sirene, die
11. Febr. 1874 bis 8. Nov. 1875, 15mal.
Sohn auf Reisen, der
16. Juni 1842 bis 8. März 1854, 19mal.
Sohn der Gärtnerin, der
16. Mai 1872 bis 18. Juni 1873, 8mal.
Sohn der Marquise, der
28. Jän. 1857 bis 2. Febr. 1857, 3mal.
Sohn der Wildniß, der
28. Jän. 1842 bis 9. Juni 1871, 86mal.
Soldatenliebchen
9. Dec. 1863 bis 16. Dec. 1863, 3mal.
Sommernachtstraum, ein
3. Oct. 1854 bis 30. Apr. 1864, 19mal.
Sonnwendhof, der
17. Febr. 1854 bis 10. Juni 1875, 54mal.
Sophie van der Daalen
18. Febr. 1813 bis 27. Mai 1828, 17mal.
Sophonisbe (von Hersch)
5. März 1857 bis 6. März 1857, 2mal.
Sophonisbe (von Geibel)
17. Oct. 1868 bis 26. Nov. 1868, 4mal.
Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen
11. Jän. 1810 bis 29. Mai 1840, 63mal.
Spartacus
17. Apr. 1845 bis 23. Apr. 1845, 3mal.
Spiegel, der
25. Nov. 1817 bis 22. Oct. 1831, 11mal.
Spieler, der
4. Dec. 1795 bis 20. Sept. 1867, 98mal.
Spielwaarenhändler, der
8. Aug. 1850 bis 22. Juli 1869, 27mal.
Sprudelköpfchen, das
25. April 1825, 1mal.
Standesproben
19. Nov. 1811 bis 2. Dec. 1837, 30mal.
Statthalter von Bengalen, der
12. März 1867 bis 8. Jän. 1868, 18mal.
Steckbrief, der
4. Jän. 1845 bis 5. Jän. 1845, 2mal.
Steckenpferde
16. Aug. 1825 bis 29. Aug. 1825, 3mal.
Steckenpferd, ein
7. März 1859 bis 16. März 1859, 4mal.
Stellvertreter, ein
4. Febr. 1856 bis 15. Febr. 1856, 4mal.
Stern von Sevilla, der
26. Jän. 1855 bis 27. März 1855, 4mal.
Stiefmutter, die
4. Mai 1860 bis 5. Dec. 1861, 10mal.
Stieftochter, die
25. Aug. 1840 bis 5. Mai 1841, 5mal.
Stiefvater, der
27. Jän. 1854 bis 14. Sept. 1863, 17mal.
Stille Braut, die
3. März 1842 bis 4. März 1842, 2mal.
Stille Größe
13. Nov. 1821 bis 12. Dec. 1821, 4mal.
Stille Wasser sind betrüglich
24. Apr. 1784 bis 21. Oct. 1857, 117mal.
Störenfried, der
30. Jän. 1862 bis 21. Oct. 1873, 33mal.
Stranders Tochter, des
11. Dec. 1837 bis 1. Juni 1838, 6mal.
Straßenräuber aus kindlicher Liebe, der
25. Apr. 1791 bis 17. Sept. 1831, 61mal.

Strelitzen, die
24. Apr. 1790 bis 6. Jän. 1848, 106mal.
Struensee
30. Oct. 1849 bis 28. März 1867, 31mal.
Studentenwirthschaft
7. Dec. 1831 bis 10. Dec. 1831, 3mal.
Student und die Dame, der
30. Mai 1838 bis 26. Aug. 1851, 29mal.
Stündchen Incognito, ein
13. Jän. 1830 bis 13. Juni 1831, 8mal.
Stunde in Karlsbad, eine
12. Apr. 1823 bis 16. Apr. 1823, 3mal.
Sühnung
11. Febr. 1822 bis 30. Sept. 1853, 48mal.
Sulivan
27. Jän. 1853 bis 8. März 1853, 5mal.
Sympathie
13. Nov. 1823 bis 17. Nov. 1823, 3mal.
System, das
17. Nov. 1842 bis 24. Nov. 1842, 4mal.

Tagebuch, das
29. Nov. 1836 bis 31. Aug. 1873, 51mal.
Tagsbefehl, der
23. Nov. 1819 bis 5. Aug. 1837, 35mal.
Tag vor Weihnacht, ein
10. Aug. 1829 bis 26. Aug. 1829, 4mal.
Tancred
6. Juni 1803 bis 6. Nov. 1826, 15mal.
Tante Therese
15. Dec. 1875 bis 20. Dec. 1875, 3mal.
Tanzeszauber
6. Febr. 1842 bis 8. Febr. 1842, 2mal.
Taschenbuch, das
23. Aug. 1817 bis 10. Jän. 1837, 54mal.
Tasse Thee, eine
18. Oct. 1860 bis 4. Apr. 1875, 34mal.
Tasso's Tod
4. Nov. 1834 bis 13. Mai 1840, 8mal.
Taubstumme, der
4. Nov. 1800 bis 5. Mai 1854, 100mal.
Testament, das
3. Nov. 1781 bis 27. Aug. 1846, 11mal.
Testament des großen Churfürsten
18. Sept. 1858 bis 26. Apr. 1859, 15mal.
Testament des Onkels, das
16. Sept. 1808 bis 14. Mai 1846, 43mal.
Testament einer armen Frau, das
27. März 1833 bis 12. Aug. 1835, 10mal.
Testament eines Sonderlings, das
27. Jän. 1868 bis 31. Jän. 1868, 3mal.
Testamentsklausel, die
2. Dec. 1826 bis 5. Dec. 1826, 3mal.
Tiger, ein
27. Febr. 1854 bis 26. Oct. 1875, 42mal.
Tiphonia
28. Juni 1848 bis 22. Juli 1848, 3mal.
Tochter der Luft, die
20. Aug. 1826 bis 8. Oct. 1827, 8mal.
Tochter des Advokaten, die
19. Apr. 1842 bis 15. März 1843, 5mal.
Tochter des Geizigen, die
20. Oct. 1835 bis 5. Oct. 1836, 8mal.
Tochter Pharaonis
14. Febr. 1804 bis 4. Aug. 1836, 26mal.
Todte Gast, der
5. Febr. 1823 bis 24. Febr. 1823, 3mal.
Todte in Verlegenheit, der
1. Sept. 1826 bis 17. Aug. 1827, 8mal.
Torquato Tasso
4. Oct. 1816 bis 28. Aug. 1869, 29mal.
Tour aus dem Contre-Tanze, eine
24. Mai 1862 bis 10. Juni 1862, 6mal.
Tournier zu Kronstein, das
15. Jän. 1820 bis 6. Aug. 1837, 41mal.
Träume sind Schäume
12. Mai 1874 bis 7. Oct. 1875, 5mal.
Tranquillus
29. Sept. 1822 bis 1. Oct. 1822, 2mal.

Trauerspiel des Kindes, das
28. Oct. 1875 bis 8. Dec. 1875, 10mal.

Traum, der
11. Febr. 1824 bis 21. Febr. 1824, 4mal.

Traum ein Leben, der
4. Oct. 1834 bis 6. Oct. 1875, 81mal.

Trauschein, ein
4. Oct. 1855 bis 14. Oct. 1855, 3mal.

Treue Liebe
30. Mai 1842 bis 8. Mai 1865, 40mal.

Treuer Diener seines Herrn, ein
28. Febr. 1828 bis 3. Oct. 1869, 32mal.

Tristan
19. Sept. 1859 bis 3. Febr. 1860, 5mal.

Troglodyten, die
19. März 1873 bis 20. März 1873, 2mal.

Turandot
11. Nov. 1851 bis 10. Nov. 1853, 6mal.

U. A. W. G. (oder Die Einladungskarte)
6. Nov. 1817 bis 18. Dec. 1843, 28mal.

Ueber die Mauer
11. Jän. 1875 bis 18. Jän. 1875, 3mal.

Ueberraschungen
11. Dec. 1844 bis 23. Apr. 1846, 5mal.

Uebers Meer
4. Nov. 1857 bis 11. Nov. 1857, 4mal.

Ueble Laune
1. Aug. 1797 bis 29. Aug. 1842, 46mal.

Ulrike
30. Oct. 1845 bis 12. Nov. 1845, 3mal.

Um die Krone
27. Sept. 1865 bis 28. Sept. 1865, 2mal.

Umkehr
17. Dec. 1869 bis 24. Juni 1875, 28mal.

Unbarmherzige Freund, der
3. Juni 1867 bis 4. Juni 1867, 2mal.

Unbewußte Liebe
24. Juni 1839 bis 30. Dec. 1852, 23mal.

Unerreichbar
18. Mai 1869 bis 4. Sept. 1874, 15mal.

Unglückliche Ehe durch Delikatesse, die
30. Aug. 1789 bis 19. Jän. 1865, 88mal.

Unglücklichen, die
9. Nov. 1798 bis 17. Apr. 1831, 20mal.

Unglücksvogel, der
21. Jän. 1831 bis 19. Febr. 1833, 4mal.

Unnöthigen Intriguen, die
20. März 1850 bis 18. Mai 1850, 5mal.

Unschuldige muß leiden, der
21. Oct. 1822 bis 17. Mai 1852, 26mal.

Unsere Freunde
7. März 1860 bis 14. März 1860, 4mal.

Unsichtbare Beschützerin, die (seit 1858 Fräulein Saint Cyr)
23. Nov. 1843 bis 29. Sept. 1869, 27mal.

Unterbrochene Whistparthie, die
20. Juni 1815 bis 12. Oct. 1844, 33mal.

Unter dem Mikroskop
8. Jän. 1873 bis 21. Febr. 1873, 4mal.

Unter der Regentschaft
22. Febr. 1856 bis 23. Febr. 1856, 2mal.

Unterm Regenbogen
4. Nov. 1857 bis 11. Nov. 1857, 4mal.

Unterthänig
23. März 1847 bis 10. Apr. 1847, 3mal.

Untröstlichen, die
6. Dec. 1830 bis 14. Febr. 1834, 14mal.

Unvermählte, die
5. Juli 1808 bis 8. Nov. 1847, 55mal.

Urbild des Tartüffe
13. Febr. 1849 bis 30. Nov. 1875, 52mal.

Uriel Acosta
15. Juni 1849 bis 4. Sept. 1875, 41mal.

Urika, die Negerin
26. Aug. 1824 bis 29. Aug. 1824, 3mal.

Valentine, die
17. Mai 1848 bis 19. Oct. 1873, 38mal.

Vater, der
9. Apr. 1837 bis 20. Mai 1871, 23mal.

Vater der Debütantin, der
31. Jän. 1852 bis 31. Dec. 1875, 47mal.

Vaterhaus, das
6. Dec. 1800 bis 17. Sept. 1821, 27mal.

Vaterliebe
25. Aug. 1847 bis 13. Nov. 1847, 6mal.

Vater und Sohn
15. Mai 1860 bis 23. März 1871, 35mal.

Vater und Tochter
18. Sept. 1828 bis 19. Jän. 1835, 15mal.

Veilchen, die
13. Mai 1863 bis 26. Juni 1863, 8mal.

Verarmter Edelmann, ein
4. Mai 1859 bis 26. Sept. 1875, 56mal.

Verbannte Amor, der (Die argwöhnischen Eheleute)
16. Dec. 1809 bis 14. Febr. 1859, 66mal.

Verboth und Befehl
29. März 1848 bis 5. Apr. 1848, 4mal.

Verbrechen aus Ehrfurcht
10. Juli 1784 bis 18. Dec. 1834, 34mal.

Verhängnißvolle Reise, die
4. Dec. 1845 bis 10. Febr. 1852, 8mal.

Verheirathete Philosoph, der
16. Nov. 1832 bis 29. Nov. 1832, 4mal.

Verirrungen
22. Juni 1841 bis 12. Nov. 1870, 33mal.

Verirrungen der Liebe
26. Nov. 1846 bis 27. Nov. 1846, 2mal.

Verläumder, die
29. Juni 1805 bis 10. Dec. 1838, 31mal.

Verläumdung
22. März 1841 bis 2. Apr. 1841, 4mal.

Verlegenheit und List
11. Apr. 1826 bis 27. Mai 1826, 4mal.

Verlorene Sohn, der
20. Nov. 1863 bis 15. Oct. 1866, 9mal.

Vermählten, die
6. Juni 1871 bis 8. Nov. 1875, 24mal.

Verräther, der
19. Oct. 1810 bis 16. Jän. 1840, 56mal.

Verschwiegene wider Willen, der
15. Dec. 1815 bis 3. Jän. 1850, 41mal.

Verschwörung auf Kamtschatka
6. Juni 1830 bis 24. Juni 1838, 18mal.

Versöhnung
4. Oct. 1806 bis 4. Aug. 1832, 23mal.

Versprechen, das
16. Nov. 1846 bis 24. Febr. 1851, 17mal.

Versprechen hinterm Herd
9. Dec. 1848 bis 12. Sept. 1858, 74mal.

Verstand und Herz
8. Jän. 1807 bis 9. Aug. 1848, 22mal.

Verstorbene, die
20. Dec. 1826 bis 30. Dec. 1826, 3mal.

Verstorbene Lionel, der
3. Oct. 1859 bis 6. Dec. 1866, 7mal.

Verstrickt
17. März 1874 bis 7. Apr. 1874, 3mal.

Versucherin, die
11. Jän. 1875 bis 21. Sept. 1875, 11mal.

Vers Virgil's, ein
19. Apr. 1858 bis 23. Apr. 1858, 3mal.

Vertrauten, die
19. März 1812 bis 12. Apr. 1851, 50mal.

Verwandtschaften, die
13. März 1797 bis 26. Juni 1840, 68mal.

Verwundete Liebhaber, der
15. Sept. 1812 bis 9. Oct. 1846, 48mal.

Verwunschene Prinz, der
9. März 1852 bis 12. Oct. 1875, 46mal.

Vetter, der
14. Apr. 1847 bis 19. Aug. 1875, 48mal.

Vetter aus Bremen, der
10. Aug. 1812 bis 22. Apr. 1835, 31mal.

Vetter in Lissabon, der
2. Oct. 1784 bis 20. Dec. 1822, 53mal.

Vetter Raoul
4. Sept. 1852 bis 7. Jän. 1853, 8mal.
Viel Lärm um Nichts
25. Sept. 1852 bis 12. Oct. 1875, 96mal.
Vielwisser, der
28. Mai 1819 bis 22. Nov. 1836, 26mal.
Viola
26. Nov. 1839 bis 1. Oct. 1848, 23mal.
Virtuosen, die
23. Oct. 1855 bis 31. Mai 1862, 6mal.
Vor dem Balle
28. October 1856, 1mal.
Vor hundert Jahren
3. Sept. 1850 bis 26. Oct. 1850, 5mal.
Vor hundert Jahren (Festspiel von Friedrich Halm)
10. Nov. 1859 bis 17. Nov. 1859, 4mal.
Vorleserin, die
20. Jän. 1835 bis 2. Oct. 1871, 54mal.
Vormund, der
11. Dec. 1793 bis 26. Aug. 1825, 30mal.
Vormund und Mündel
3. Nov. 1827 bis 5. Mai 1845, 32mal.
Vormundschaft, die
30. März 1837 bis 1. Mai 1839, 13mal.
Vornehme Ehe, eine
20. Febr. 1864 bis 21. Nov. 1875, 39mal.
Von Sieben die Häßlichste
27. Febr. 1843 bis 18. März 1860, 37mal.
Vorsatz, der
18. Juli 1808 bis 25. Aug. 1846, 63mal.
Vorsichtige Brautwerber, der
28. Sept. 1822 bis 2. Oct. 1823, 9mal.

Waffenbrüder, die
13. Sept. 1823 bis 18. Oct. 1836, 33mal.
Waffen der Liebe, die
21. Jän. 1842 bis 1. Febr. 1842, 3mal.
Wahabitin, die
5. Oct. 1849 bis 10. Oct. 1849, 2mal.
Wahn, der
11. Apr. 1815 bis 28. Juni 1832, 10mal.
Wahn und Wahnsinn
21. Apr. 1835 bis 15. Juni 1866, 38mal.
Waise aus Lowood
10. Dec. 1853 bis 7. Sept. 1875, 76mal.
Wald bei Hermannstadt, der
14. Juli 1807 bis 10. Mai 1840, 117mal.
Wallenstein (Bearbeitung v. H. W.)
1. Apr. 1814 bis 26. Dec. 1826, 26mal.
Wallenstein (Bearbeitung von Schreyvogel)
29. Sept. 1827 bis 17. Oct. 1847, 31mal.
Wallensteins Lager
28. Sept. 1848 bis 10. Nov. 1875, 59mal.
Wallensteins Tod
30. Sept. 1848 bis 13. Nov. 1874, 50mal.
Warum?
15. Jän. 1834 bis 29. Febr. 1840, 14mal.
Was Ihr wollt
24. Mai 1853 bis 10. März 1875, 43mal.
Weg durch's Fenster, der
27. Oct. 1847 bis 11. Sept. 1874, 37mal.
Weh dem, der lügt
6. März 1838 bis 14. März 1838, 4mal.
Weiberthränen
7. März 1859 bis 19. Dec. 1873, 31mal.
Weibliche Bruder, der
28. Juni 1832 bis 9. Aug. 1832, 3mal.
Weibliches Herz, ein
30. Jän. 1840 bis 11. Febr. 1840, 3mal.
Weiße Pekesche, die
20. Juni 1835 bis 20. Oct. 1838, 5mal.
Weißes Blatt, ein
13. Jän. 1843 bis 15. Juni 1864, 21mal.
Welche ist die Braut
25. Jän. 1813 bis 25. Febr. 1848, 57mal.
Welcher ist der Bräutigam
3. Mai 1816 bis 14. März 1846, 28mal.
Welche von Beiden?
16. Oct. 1818 bis 7. Nov. 1844, 37mal.

Weltton und Herzensgüte
27. Nov. 1793 bis 18. März 1840, 22mal.
Welt und Theater
18. Febr. 1859 bis 25. Febr. 1859, 4mal.
Wendungen, die
22. Oct. 1808 bis 22. Mai 1822, 13mal.
Wenn man allein ausgeht
21. Sept. 1866 bis 2. Oct. 1866, 5mal.
Wenn man nicht tanzt
11. Febr. 1861 bis 9. Dec. 1874, 21mal.
Wer die Liebe hat, führt die Braut heim
30. Dec. 1840 bis 2. Dec. 1841, 8mal.
Werner, oder Herz und Welt
14. Oct. 1840 bis 24. Sept. 1869, 62mal.
Wer sucht findet auch was er nicht sucht
16. Nov. 1810 bis 19. Dec. 1845, 9mal.
Westindier, der
12. Juni 1776 bis 28. Jän. 1836, 50mal.
Wette, die
27. Nov. 1822 bis 30. Nov. 1822, 3mal.
Wette, die (von Pannasch)
19. Febr. 1840 bis 30. Apr. 1840, 7mal.
Wette, die (von Boisgontier)
2. Juni 1853 bis 6. Juni 1853, 3mal.
Widerspenstige, die
19. März 1838 bis 25. Nov. 1875, 99mal.
Wie denken Sie über Rußland?
19. Nov. 1859 bis 19. Sept. 1872, 5mal.
Wiedersehen, das
27. Jän. 1826 bis 14. Juni 1826, 5mal.
Wiedervergeltung
16. Oct. 1810 bis 1. Nov. 1821, 29mal.
Wie man Häuser baut
20. Dec. 1851 bis 7. Dec. 1852, 4mal.
Wie man sich täuscht
3. Nov. 1818 bis 5. Aug. 1842, 27mal.
Wildfang, der
27. Juni 1818 bis 24. Oct. 1831, 15mal.
Wildfeuer
18. Oct. 1866 bis 25. Aug. 1875, 48mal.
Wilhelm v. Oranien in Whitehall
22. Febr. 1862 bis 27. Febr. 1862, 3mal.
Wilhelm Tell
29. Nov. 1827 bis 17. Oct. 1875, 81mal.
Winkelschreiber, der
20. Jän. 1861 bis 25. Apr. 1875, 56mal.
Wintermärchen
20. Sept. 1862 bis 4. März 1870, 25mal.
Wirrwarr, der
13. Nov. 1818 bis 28. Febr. 1875, 60mal.
Witwer, der
20. Oct. 1814 bis 11. Aug. 1828, 39mal.
Witwe und der Witwer, die
7. Juni 1821 bis 8. Juni 1821, 2mal.
Witzigungen
18. Juni 1853 bis 12. Sept. 1857, 8mal.
Woldemar
24. Jän. 1845 bis 25. Jän. 1845, 2mal.
Wohlthäter, ein
6. Sept. 1856 bis 1. März 1873, 19mal.
Wunde Fleck, der
27. Febr. 1872 bis 11. Apr. 1872, 5mal.
Wunderquell, der
15. Jän. 1824 bis 3. Febr. 1824, 4mal.
Wunderschrank, der
28. Mai 1822 bis 15. Dec. 1844, 33mal.

Y 1.
9. Febr. 1866 bis 10. Febr. 1866, 2mal.
Yelva
12. Jän. 1830 bis 14. Aug. 1853, 31mal.

Zärtlichen Verwandten, die
10. März 1866 bis 26. Oct. 1875, 34mal.
Zaire
11. Apr. 1820 bis 11. Dec. 1823, 10mal.

Zauberdrache, der
12. Febr. 1833 bis 24. Febr. 1833, 4mal.
Zauberformel, die
8. Jän. 1873 bis 21. Febr. 1873, 4mal.
Zeitgeist, der
4. März 1851 bis 2. Mai 1851, 3mal.
Zeichen der Ehe
27. Dec. 1810 bis 29. Jän. 1828, 9mal.
Zerbrochene Krug, der
2. März 1850 bis 29. Juni 1865, 22mal.
Zerstreuten, die
5. Dec. 1809 bis 8. März 1843, 70mal.
Zerstreuter Ehemann, ein
19. Apr. 1858 bis 23. Apr. 1858, 3mal.
Ziani und seine Braut
7. Mai 1847 bis 24. Sept. 1850, 11mal.
Zögling, der
28. März 1838 bis 12. Mai 1846, 12mal.
Zopf und Schwert
30. Dec. 1861 bis 24. Sept. 1865, 17mal.
Zufälle, die
15. Jän. 1825 bis 23. Mai 1825, 8mal.
Zugemauerte Fenster, das
18. August 1841, 1mal.
Zugvögel, die
27. Apr. 1855 bis 28. Dec. 1867, 10mal.
Zu Hause
5. Febr. 1852 bis 1. Mai 1866, 19mal.
Zu jung und zu alt
5. Apr. 1866 bis 9. Mai 1866, 5mal.
Zur Ruhe setzen
18. Dec. 1855 bis 27. Jän. 1858, 8mal.
Zurücksetzung
24. Sept. 1838 bis 6. Sept. 1855, 38mal.
Zu schön
15. Mai 1858 bis 15. Dec. 1873, 19mal.
Zwei Familien
19. Apr. 1838 bis 11. Sept. 1838, 5mal.
Zwei Jahre verheirathet
17. Apr. 1830 bis 24. Aug. 1843, 28mal.
Zweikampf, ein
4. Febr. 1856 bis 15. Febr. 1856, 4mal.
Zwei Nächte zu Valladolid
14. Jän. 1823 bis 27. Jän. 1845, 15mal.
Zwei Pflegetöchter
18. Jän. 1864 bis 13. Apr. 1866, 7mal.
Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten
12. Apr. 1845 bis 28. Aug. 1875, 35mal.
Zwei Väter
6. Apr. 1870 bis 30. Dec. 1871, 15mal.
Zwei Witwen
1. Apr. 1862 bis 20. Sept. 1871, 15mal.
Zwillinge, die
21. Aug. 1827 bis 24. Aug. 1827, 3mal.
Zwillingsschwestern, die
10. Oct. 1832 bis 13. Oct. 1832, 2mal.
Zwischen Thür und Angel
23. Febr. 1869 bis 21. Apr. 1865, 5mal.

Anhang II.

Namen-Register.

Namen-Register.

	Seite
Adamberger Antonie	110
Adamberger Marie Anna	35, 62
Adamberger, Sänger	47
Adami	223
Adolfi	222
Affliſio	16
Aigner Fanny	198
Altmann Joſef	278
Altmutter, Dlle.	198
Alxinger v.	88
André	222
Angiolini	9
Anſchütz Eduard	180
Anſchütz Emilie	154
Anſchütz Heinrich	152, 281
Anſchütz Roderich	258
Anſchütz Roſa	220
Arnsburg F. L.	221
Auersperg, Vinzenz Fürſt	245
Aufresne	17
Ayrenhoff	55
Babo	74, 95
Bach, Dlle.	223
Bandini Anna	156
Barbaja	147
Bartelmann Anna	263
Baudius	222
Baudius Auguſte	264
Bauernfeld, Ed. v.	175, 234, 243
Baumann Alex.	204
Baumann Friedr.	105, 281
Baumeiſter Bernhard	247
Baumeiſter Wilhelm	202
Baumgartner Karl	279
Bayer Friedrich	269
Bayer-Bürk Marie	239
Beaubourg	17
Beaumarchais	39
Beckmann Friedrich	219, 281
Beer Michael	160
Beethoven	98, 100
Bender, Frhr. v.	15, 19
Benedix Ludovica	270
Benedix Roderich	214, 248
Benucci	74
Benzel, Graf	120
Berg Ottilie	244
Bergopzoomer J. B.	34
Bernardi	107
Bernasconi, Mad.	47
Bienfait M., und Mad.	9

	Seite
Binder	177
Birch-Pfeiffer Charlotte	177, 198
Blumauer	52
Bodenburg	48
Bodgorschek, Dlle.	180
Boieldieu	100
Bognár Friederike	260
Bolzmann Anton	168
Boßler Marie	252
Brabbée	48
Brandes	38
Braun Peter, Frhr. v.	73, 79, 103
Brede Auguste	199
Brenner, Dlle.	47
Bretzner	67
Brockmann F. C.	48, 52, 62, 63, 94
Brüning	215
Buel Josef	165, 269
Bulla, Mad.	109
Burggraf Karl	277
Burghart	290
Bursay	17
Buteau, Dlle.	74
Buska Johanna	280
Byr Robert	283
Caché Josef	137
Carode Karl	277
Castelli	96
Cavalieri, Dlle.	47
Cherubini	100
Chotek, Graf	69
Cimarosa	65
Clauren	133
Clavareau	9
Conried Heinrich	277
Collin Ernst	257
Collin, Heinrich v.	96, 125, 138
Collin, Matthäus v.	125, 162
Colloredo, Graf	87
Cordeel, Frl.	269
Cornelius	177
Costenoble Johanna	140
Costenoble Ludwig	140
Crux	58
Crelinger, Mad.	196
Crescentini	98
Czernin, Rudolf Graf	171, 216
Dalberg	66
Darnaut	223
Daun Christine	244
Dauer und Mad. Dauer	48
Dawison Bogumil	222, 248
Defraine, Dlle.	35
Delia Regine	260
Deetz Arthur	223
Deinhardstein	135, 188, 195, 207
Demmer Friedrich	138
Demmer Karl	137
Demmer, Mad.	110
Denker, Dlle.	202
Dessoir	198, 215
Devrient-Böhler, Mad.	174
Devrient Eduard	211
Devrient Emil	174, 198, 215
Devrient Friedrich	221
Devrient Ludwig	176
Döring, Graf	56
Döring Theodor	201
Dorçay, Mad.	17
Doppler, Mad.	74
Dorn Eduard	223
Dorn Wilhelmine	61

Seite

Dietrichstein, Moriz Graf 149, 171, 216, 232
Dilg ... 96
Dingelstedt .. 251, 276, 283, 289
Distler ... 60
Dub Louise ... 278
Duprée ... 108
Durazzo, Jakob Graf 9, 16

Ebert K. Egon ... 181
Eidlitz Hermine ... 240
Enghaus-Hebbel Christine ... 202
Epstein Louise ... 263
Eßlair Ferd. ... 182, 198
Eßlair Wilhelm ... 223
Eßterházy, Franz Graf ... 8
Eßterházy, Franz Graf ... 103
Eßterházy, Franz Niklas Graf 103
Eßterházy, Niklas Fürst 103, 111

Ferrari Emil ... 269
Fichtner Adolf ... 252
Fichtner Elisabeth ... 156
Fichtner Karl ... 165, 281
Fichtner Marie ... 220
Fielitz, Frl. ... 263
Fischer und Mad. Fischer ... 47
Frank Katharina ... 280
Frankl L. A. ... 226
Frankstein ... 106
Frankstein, Mad. ... 109
Franz Emil ... 251
Freytag Gustav ... 214
Fricke August ... 260
Friedrich Leo ... 278
Fritsche Emerich ... 244

Seite

Föhrmann, Dlle. ... 74
Förster August ... 259, 281
Follnes ... 223
Forstern, Frhr. v. ... 185
Fournier-Kronser Antonie ... 190
Füger-Müller, Mad. ... 60
Fürstenberg, Friedrich Egon Landgraf ... 216
Fürstenberg, Jos. Landgraf 195, 205
Fuljod, R. v. ... 113
Fux ... 137

Gyfi ... 222
Gabillon Ludwig ... 251
Gabillon Zerline ... 251, 281
Galster Cäsar ... 277
Galvani ... 98
Gamera ... 98
Gantzer Ida ... 277
Gaßmann Florian ... 18
Gaul Franz ... 290
Gebhard Charlotte ... 263
Gebler, Frhr. v. ... 15, 38
Gehrich ... 198
Geibel Emanuel ... 282
Gerstel ... 198
Ghelen v. ... 9
Gilbert Katharina ... 277
Gley-Rettich Julie ... 178
Gluck, R. v. 7, 15, 18, 19, 52, 57
Goethe ... 40, 97, 184
Goldmann, Dlle. ... 109
Görner ... 272
Gontier ... 20
Goßmann Friederike ... 257
Gotter ... 38
Gottlieb, Dlle. ... 60

	Seite
Gottlieb J. C.	33
Gottlieb, Mad.	34
Gottschall Rudolf	271
Gottschligg, Mad.	111
Grabowsky	223
Grafenberg Thereſe	221
Greiner, Anna v.	263
Grillparzer 140, 160, 164, 169, 174, 234, 243, 285, 286,	287
Grüner Franz	138
Grünne, Karl Graf	232
Grünthal Marie	138
Guinand Clara	277
Günther	47
Günther, Mad.	48
Guſtav III. v. Schweden	93
Gutperl Marie	252
Gutzkow 204,	234
Hägelin v.	38
Händel	101
Häring	20
Härting	222
Hagn, Charlotte v.	196
Haizinger Amalie 170, 201, 213, 218,	202 281
Hallenſtein Konrad	277
Halm Friedrich 197,	254
Hannamann	94
Hanuſch, Mad.	110
Hartl v.	111
Hartmann, Dlle.	110
Hartmann Ernſt	269
Hartmann Helene	271
Hartmann Margarethe	252
Hartmann Moriz	271
Hauenthal Louiſe	279
Haydn	99
Hebbel Chriſtine	202
Hebbel Friedrich	227
Heibel	222
Heinersdorff Richard	261
Hennig Friedrich	157
Hennig Julius	180
Henſel Eduard	251
Hermannsthal	164
Herrlinger Julie	277
Herſch Hermann	258
Herzfeld Adolf	179
Heufeld 19,	25
Heurteur Nikolaus	107
Heurteur Sophie	168
Heyderich 13,	32
Heyſe Paul	261
Hickel	62
Hilke Marie	269
Hilverding 7,	16
Hirſch Heinrich	269
Hirſchmann, Dlle.	180
Hörtel Berthold	221
Hofmann Leopold, Frhr. v.	265
Hohenfels Stella	280
Hohenlohe-Schillingsfürſt, Prinz	275
Holbein, Franz v. 95, 207, 217, 235,	245
Holm Karl	244
Holtei, Mad.	164
Hornung	106
Houwald, E. v.	161
Hruſchka-Poller Magdalena	109
Huber	13
Hummel	117
Hutt	95

	Seite
Jagemann	99
Janisch Antonie	279
Jaquet	13, 32
Jaquet Katharine	35, 62
Jaquet Nanny	35, 62
Jauner Franz	252
Jauz, Dlle.	74
Jauz Dominik	34
Jehly Mathias	278
Jelenska Irma	277
Jermann	223
Jester	95
Iffland	57, 91, 92, 119
Jünger	64, 93
Jürgan Heinrich	247
Karl	108
Kaunitz, Fürst	16, 22
Keglevich, Graf	24
Kettel Georg	137
Khevenhüller, Fürst	26, 31, 37
Kienmayer, Frhr. v.	37
Kierschner Eduard	221
Kierschner Franz	260
Kierschner Marie	252
Kind Friedr.	139
Kindler Josef	199
Klaus, Dlle.	223
Kleist, Heinr. v.	160
Klinger	46
Klingmann Friedr.	71
Knapp Franz	275
Kneisel, Mad.	165
Koberwein August	220
Koberwein Elisabeth	156
Koberwein Josef	106, 224, 281
Koberwein Josef jun.	168
Koberwein Sophie	109
Koch (Eckart)	106, 281
Koch Betty	108
Koch Henriette	111
Koch und Kochin	13
Kohary, Johann Graf	20, 24, 27
Köhl	108
Koller Julius	295
Kolowrat, Graf	207
Kophmüller Johann	34
Korn Max	106, 243, 281
Korn Wilhelmine	110, 281
Korner Charlotte	279
Korner Josef	221
Körner Theodor	125
Korntheuer	108
Kotzebue, A. v.	67, 88
Kotzebue, Frau von	91
Kraftel Friedrich	270
Kratter	76
Kratz Anna	263
Kreuzer Konradin	117
Kronau Friederike	263
Kronser Antonie	190
Kronstein v.	60
Krossek Friederike	138
Krüger Karl	107
Krüger Karoline	109
Kruse Heinrich	285
Kuditsch	138
Kuefstein, Graf	70
Kuffner	127
Kunst Wilhelm	131
Kupfer Cesarine	279
Kuranda J. J.	215, 243
Kurländer v.	188
Kurz und Kurzin	12, 13

	Seite
Lafontaine	94
Lambrecht	60
Lampacher Philipp	9
Lanckoronski, Karl Graf	233, 235, 245
Landvogt Adolf	252
Lange Josef	33, 52, 105, 160
Lange-Löning, Mad.	191
Lange-Weber, Mad.	47
Langenschwarz	227
La Roche Julius	180
La Roche Karl	191, 281, 283
Laube Heinrich	214, 230, 234, 235, 245, 274, 276
Lefèvre Barbara	109
Leiser, Dlle.	111
Leiser Friedrich	106
Leiser Therese	108
Lehmann Adele	270
Leinhaaß	13
Leisewitz	65
Leithenau, Mad.	138
Lembert Wenzel	126
Lembert, Mad.	164
Leo	180
Lessing	26, 142
Leuchert Eduard	270
Lewinsky Josef	259, 281
Lieder Regine	202
Lindau Paul	288
Lindner Albert	274
Lindner Karoline	182
Link Antonie	277
Link Therese	280
Lippert	94
Lippert August	138
Lippert Josef	278
Lobkowitz, Franz Josef Fürst	103, 112
Lobkowitz, Isidor Fürst	112
Lodron, Hieronymus Graf	103
Löwe Juliane	130
Löwe Ludwig	167, 281
Löwe Nina	220
Löwe Therese	168
Lopresti, Francesco de	19
Lopresti, Rocco de	4
Lorenz, Dlle.	13, 34
Losy von Losymthal, Graf	5
Lucas Karl	192
Ludwig Otto	238
Lußberger Jakob	221
Luzac	108
Marchand	55
Marcheti	98
Marr Heinrich	182. 198
Mathes Louisabeth	270
Mathes Marie	268
Matras Fanny	198
Mautner Eduard	243
Mayer	74
Mayer Joh. Friedr.	244
Mayerhofer Franz.	180
Méhul	100
Meißner Alfred	247
Meixner Karl	238
Menner Anna	110
Messenhauser	214
Meyer F. L. W.	53
Meyr Melchior	272
Mittell Betty	221
Mittell Karl	168
Mitterwurzer Friedrich	278

Seite

Mitterwurzer Wilhelmine ... 279
Mombelli ... 74
Moreau Josef ... 128
Moreau Juliane ... 123
Mosel v. ... 149, 172, 180
Mosenthal ... 230, 283
Moser, G. v. ... 261
Mosing, Dr. ... 285
Mozart ... 58, 65, 67
Müller J. H. F. 32, 40, 52, 62, 71
Müller, Dlle. ... 60
Müller, Sohn ... 60
Müller Karoline ... 179, 203
Müller Sophie ... 155, 281
Müller v. Königswinter 282, 283
Müllner ... 125, 127
Münch-Bellinghausen, El. Frhr. 234, 243, 275
Murad Effendi ... 287
Muzarelli ... 74

Necker Bertha ... 277
Neufeld ... 157
Neumann Adolphine ... 201
Neumann-Haizinger Amalie .. 170
Neumann Louise ... 201
Neuville ... 17
Nießl ... 198
Nissel Franz ... 256
Nolte Karl ... 252
Norneck Marie ... 270
Nouseul Joh. ... 48, 106
Nouseul Rosalie ... 48, 62
Noverre ... 18, 40
Nuth, Mad. ... 13

Ochsenheimer Ferdinand ... 110
Ochsenheimer Magdalena ... 110

Seite

Oehlenschläger ... 129, 134
Oldenburg, Elimar Herzog von 289
Otto ... 202

Paesello ... 65
Paganini ... 177
Pálffy, Ferdinand Graf 103, 112, 113
Pannasch ... 164
Pasta Giuditta ... 177
Patsch, Dlle. ... 60
Paulmann Julius ... 240
Paulmann Leontine ... 240
Paulmann Therese ... 240
Peche Therese ... 179
Petitjean, Dlle. ... 223
Pettera Günther ... 277
Pichler Karoline ... 127
Pistor Karl ... 168
Pistor Wilhelmine ... 168
Pistor-Winterstein Betty ... 168
Pistrich von ... 25
Plümicke ... 95
Polawsky Ferdinand ... 138, 174
Poller-Hruschka Magdalena .. 109
Precheisen Olga ... 278
Prechtler Otto ... 212, 234
Prehauser ... 12, 62
Preinfalk ... 32, 62
Preßburg Rosa ... 260
Prutz R. E. ... 215

Quien ... 222

Radda, Frhr. von ... 274
Raffaneli ... 74
Raupach ... 143
Rautenstrauch ... 39

	Seite
Raymond, Josef v. . 233, 245,	274
Reichel Bernhardine	263
Reichel, Mad.	168
Reichel Nina	180
Reil Friedr.	122
Remark Michaeline	277
Renner, Mad.	111
Rettich Franz	71
Rettich Karl	156
Rettich Julie 178,	281
Reusche Theodor	279
Ribou M., u. Madame	9
Ring Max	262
Rivolla, Mad.	74
Rivolla, Dlle.	111
Röckel Louisabeth	270
Römer, Dr.	190
Roose Betty 108,	281
Roose Friedrich	106
Rosen Julius	273
Rosenberg, Orsini Graf (Fürst)	37
67,	69
Rösner	106
Rösner, Mad.	109
Rößler, Dlle.	74
Rott Moriz	177
Rousselois	9
Rudloff Auguste	220
Rüden Friedrich	278
Rüger Karl	158

	Seite
Saal und Mad. Saal	47
Sacco, Mad. 35,	72
Sachsen, Prinzessin Amalie v.	197
Sainville	17
Salieri	98
Sannens F. C.	68
Salzmann v.	277
Savits Josia	277
Schäfer Karoline	257
Schaufert	283
Schenk, Ed. v.	173
Schikaneder	60
Schiller .. 66, 96, 120, 122,	172
Schlegel	57
Schmied	47
Schmidt Josef	180
Schmidt Vinzenz	165
Schneeberger Helene	270
Schneeberger Katharina	277
Scholz Emilie	257
Scholz Wenzel	129
Schöne Hermann	269
Schönhoff Elise	244
Schreyvogel 132, 172,	185
Schröder Auguste	168
Schröder Betty	131
Schröder F. L. 53, 56,	59
Schröder Friederike, Mad.	55
Schröder Sophie 130, 190, 253,	281
Schröder Wilhelmine	131
Schröter	13
Schuberth Laura	270
Schuller Regine	202
Schultzendorff Rosa	263
Schulz	221
Schütz Friedrich	48
Schütz, Mad.	35
Schwarz Anton	322
Schwarz Karl	137
Schwarz Julie	138
Schwarzenberg, Jos. Fürst 103,	112
Schweigert Christine	270

	Seite
Sedlnitzky, Graf	209
Seebach Marie	251
Seidl J. G.	183
Selliers	3
Sessi, Dlle.	74
Seydelmann Karl	182
Shakespeare	268, 289
Soden, Graf	94
Sonnenfels	15, 20
Sonnenthal Adolf	257, 281
Sonnleithner	96, 103
Sontag Karl	244
Soullé	9
Speidel Ludwig	283
Spielhagen Friedrich	205
Spieß	57, 94
Spontini	100
Sporck, Graf	16
Stadion, Graf	114, 160
Stätter Philipp	278
Stegmayer	106
Steigentesch Konrad	33, 52
Stein Ed.	138
Stein Hedwig	280
Stein Karl	221
Stephanie d. Ä.	32, 52
Stephanie d. J.	33, 71
Stephanie, Dlle.	74
Stephanie, Mad.	30
Stich, Dlles.	196
Stich, Mad.	144, 171
Stölzl	222
Strampfer Friedrich	223
Stranitzky	12
Straßmann Marie	279
Strassoldo, Graf	72
Stubenrauch, Philipp v.	158
Suzette, Dlle.	17
Swoboda Josef	180
Taglioni Auguste	257
Teimer Karoline	138
Tempeltey Eduard	256
Teutscher, Dlle.	35
Teyber, Dlle.	47
Thiel Wilhelm	165
Thimig Hugo	279
Thorwart v.	37
Tomeoni, Mad.	74
Töpfer Karl	142
Treitschke Friedr.	98, 207
Ugarte, Graf	67
Unger und Frau	35
Unzelmann, Mad.	92
Unzelmann Karl	163
Vanini Karoline	244
Veneta Mathilde	278
Verstl Johann	241
Viereck, Dlle.	223
Vigano	98
Viganoni	74
Voß, Mad.	104
Vollkomm Adolf	165
Wagner Anton	137
Wagner Bertha	237
Wagner Friedrich	221
Wagner Josef	237, 281
Wagner Rosa	279
Wagner Theodor	223
Walbeck Fanny	280
Wallbach	163

	Seite
Wartenegg, Wilhelm v.	286
Wasowicz Ida	277
Weber	157
Weber Friederike	180
Weber Karl	180
Weber Louise	138
Weidmann C. F.	136
Weidmann Josef	33, 62, 71
Weidner, Mad.	34, 62, 63
Weigl	75, 98
Weilen Josef	261
Weinberger Helene	270
Weiner F. J.	33
Weinmüller	98, 106
Weißenthurn Fanny	137
Weißenthurn, Mad.	72, 95, 212, 281
Weißkern	13, 62
Werner	198
Werner Eduard	221
Werner Hedwig	277
Werner Zacharias	124
Wessely	207
West K. A.	161
Wetzel Erneſtine	260
Wichert Ernſt	284
Wiene Karl	279
Wilbrandt Adolf	284
Wilbrandt Auguſte	264
Wildauer Mathilde	192
Wilhelmi	154, 281
Wilke Karl	269
Willmann	98
Winterſteiner Betty	168
Witthof	223
Wolf Ferdinand	243
Wolff Auguſt	276
Wolff P. A.	169
Wolter Charlotte	266, 281
Wothe Ludwig	128
Wrbna, Rud. Graf	102
Wrbna, Rudolf Eugen Graf.	277
Würzburg Zerline	250
Zedlitz, Frhr. v.	234
Zeiner Anna	180
Zichy, Stefan Graf	103
Ziegler F. J. W.	60, 75, 93
Ziegler Clara	284
Zili Fabio	7
Zimmermann Robert	283
Zſchokke	95
Zwerenz Karl	247

Buchdruckerei von Eduard Sieger in Wien.

Beilage I.

Planskizzen

zur

Erläuterung der Baugeschichte,

gezeichnet von Franz Segenschmid.

Beilage II.

Abbildung

des

Theaterzettels vom Eröffnungstage

des

Hof- und National-Theaters

am 8. April 1776.

(Photozinkotypie in dem Maßstabe von beiläufig einem Sechstheile der Originalgröße.)

Neues Lustspiel

Im Nationaltheater nächst der Burg
wird Montags den 8ten April aufgeführt:

Zum Erstenmal

Ein neues Lustspiel in drey Aufzügen,
genannt

Die Schwiegermutter.

Personen:

Baron.	Hr. Jaquet.
Baronin.	Mad Weidnerin gewesste Huberin.
Louise, ihre Tochter.	Mlle Jaquet die ältere.
Ein Obrister, Bruder der Baronin.	Hr. Stephanie der Jüngere.
Baron Lindenreich, Vater.	Hr. Bergobzoom.
Baron Lindenreich, Sohn, Louisens Bräutigam.	Hr. Lange.
Baronin von Löwenthal, eine junge Wittwe, Lindenreichs Tochter.	Mlle. Jaquet die jüngere.
Herr von Kirrersheim, ein Landedelmann aus der Nachbarschaft des Barons.	Hr Müller.
Ein Advokat.	Hr. Heydrich.
Julchen, ein Kammermädchen.	Mlle Defraine.
Fritze, ein Bedienter.	Hr. Weidmann.

Nach diesem das Lustspiel in einem Aufzuge,

Die indianische Wittwe, oder der Scheiterhaufen.

Beyde Stücke sind beym Logenmeister gedruckt zu haben, jedes für 17. Kreuzer

Die Eintrittspreise sind dem alten folgendermassen herabgesetzet.

Im ersten Parterre	1 fl.	— kr.
Im zweyten detto	—	20
Im dritten Stocke auf beyden Seiten	—	10
Im vierten Stock	—	7
Die Logen am Parterre, im ersten und zweyten Stock bezahlen	1	—

Der Anfang ist um 7. Uhr.

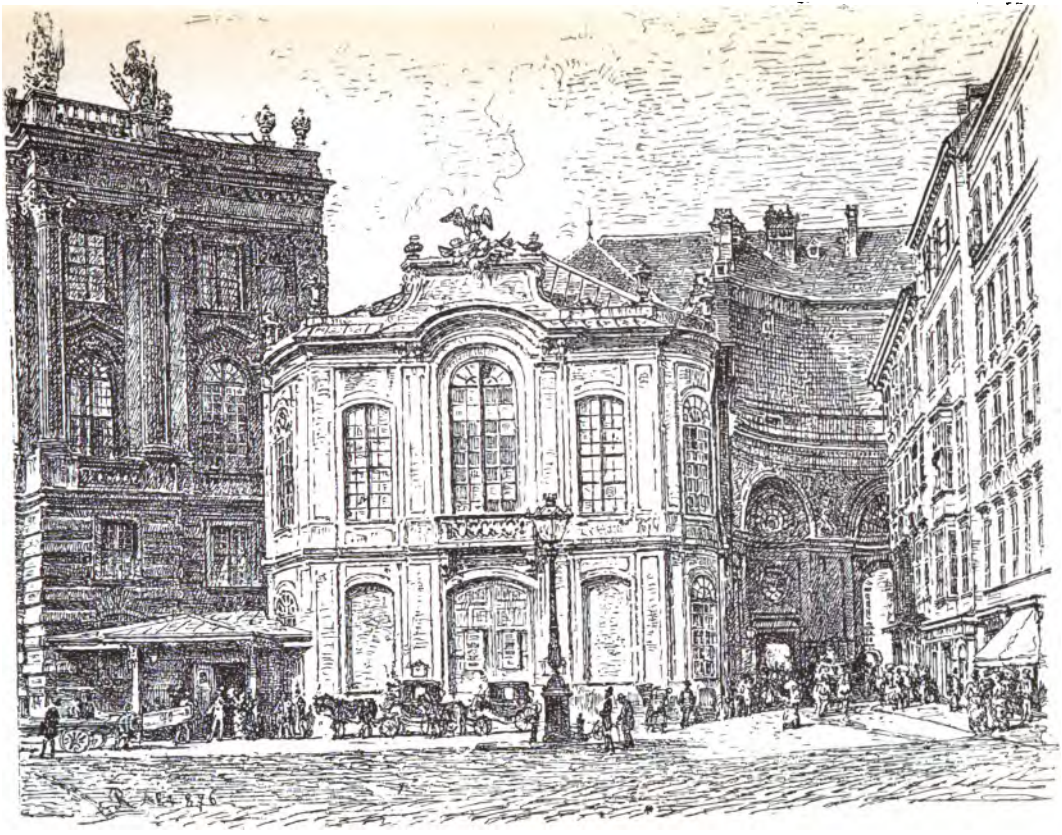
PHOTOZINKOTYPIE VON C HAACK.

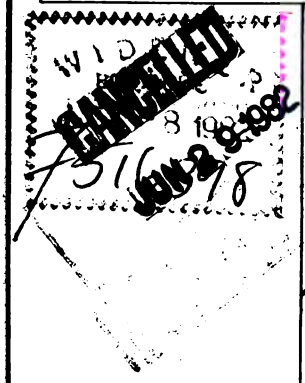
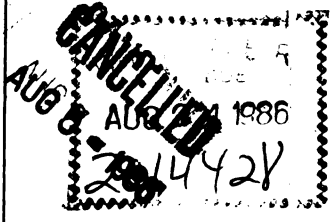
Beilage III.

Ansicht des Burgtheaters.

Federzeichnung von Rudolf Alt, 1876.

(Photozinkotypie von C. Haack).



Das Burgtheater.

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.